MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1913

342 (26.7.1913) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-160131

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 541
Redaktion..... 377
Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 342. — Mannheim, Samstag, 26. Juli 1913. — (Abendblatt)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 20 Seiten.

Das nationale Deutschland.

Im neuesten Heft der „Nationalliberalen Blätter" beschäftigt sich Arthur Diz noch einmal mit der Erledigung der großen Wehr- und Deckungsvorlagen vom nationalliberalen Gesichtspunkte aus. Er bekennt sich dabei zu dem auch wiederholt von uns vertretenen Standpunkte, daß der Hauptteil dieses Riesenwerkes nicht eigentlich das Werk der Regierung, auch nicht eigentlich das Werk des Reichstages gewesen ist, sondern das Werk des deutschen Volkes, des nationalen, des imperialistischen Geistes im deutschen Volke. Wir müssen uns, so führt er u. a. aus, den ganzen Umfang des Widerstandes gegenüber Heeresvorlagen in früheren Zeiten vergegenwärtigen, um erkennen zu können, wie bedeutsam, wie grundlegend diese Arbeit gewesen, die der nationale und imperialistische Geist in unserem Volke verrichtet. Wie war es doch bei früheren Heeresvorlagen? Da standen nicht nur die Sozialdemokraten und Polen abseits, da traf man auch die freisinnige Volkspartei in vollster Opposition, und nur mit unsäglichen Mühen konnte das Zentrum gewonnen werden. Heute, mit einziger Ausnahme der Polen, die Gesamtheit aller bürgerlichen Parteien geschlossen hinter einer Heeresvorlage von beispiellosem Umfang! Und wenn auch schließlich bei der Lösung der Deckungsfragen teilweise auseinandergehend, so doch alle wiederum fest zusammenstehend in der Vertretung der einen Forderung, daß das ganze einmalige Milliardenopfer unmittelbar von den Steuerzahlern aufzubringen sei, ohne den üblichen Weg der Anleihe zu beschreiten. Kein Abwälzen der finanziellen Sorgen auf die Zukunft, sondern ein volles Eintreten der gegenwärtigen Generation für die gegenwärtigen Sicherheitsbedürfnisse. Die Wehrvorlage und der Wehrbeitrag — sie sind in Wahrheit das Werk des ganzen nationalen Deutschland, getragen von so breiten Schichten, daß auch die sozialdemokratische Partei trotz — in gewissem Umfange allerdings freilich auch vielleicht wegen — ihrer Fraktionsstärke keinen ernsten Widerstand zu leisten wagen durfte. Ungeahnte erzieherische Verdienste darf in dieser Beziehung ganz besonders die Nationalliberale Partei auf ihr Konto schreiben. Ihr im wesentlichen ist es zu verdanken, daß seinerzeit im Nahmen des Bülowblocks der Freisinn aus der Opposition in Fragen der Machtmittel hinübergezogen worden ist in das Lager der positiv nationalen Partei und binnen erstaunlich kurzer Zeit so fest auf diesen Boden gestellt wurde, daß es für ihn ein Zurück nicht mehr gab. Diese einheitliche Haltung des Gesamtliberalismus gegenüber den Aufgaben der nationalen Machtpolitik hat in der Folge, wie das Schicksal dieser großen Wehrvorlage erwiesen, auch einen gewissen Einfluß auf die Sozialdemokratie auszuüben vermocht.

Die Bedenken, die gegen die Regelung der dauernden Ausgaben vorgebracht werden, werden nach des Verfassers Meinung beträchtlich abgeschwächt eben durch die Erfahrung, die wir jetzt in so erfreulicher Weise mit dem Wirken des nationalen Geistes in Deutschland gemacht haben, und wir dürfen hoffen, daß er fest genug einwurzeln wird, um auch in Zukunft die rechten Bahnen zu finden und die Volksvertretung auf den rechten Bahnen zu halten.

Der Artikel schließt mit folgender Nutzanwendung: Das nationale Deutschland ist der unbestrittene Sieger in dem Kampf für diese große Heeresvorlage. Das Volk ist bis tief in die Reihen der Sozialdemokratie hinein erfüllt von der Erkenntnis, daß in diesem imperialistischen Zeitalter auch das Deutsche Reich seinen Mann stehe und sich seine Ellbogenfreiheit mit allen notwendigen Machtmitteln sichern muß. Für diese Machtmittel hat seine berufene parlamentarische Vertretung nunmehr in vollem Umfange gesorgt. Da aber tritt für die Zukunft das wegweisende Wort des Abgeordneten Bassermann in Kraft, das bei den großen diplomatischen Verhandlungen fernerhin nicht für andere Länder greifbare Vorteile, für Deutschland aber nur neue Wehrvorlagen herausspringen dürfen. Der imperialistische Gedanke hat gesiegt, in der Praxis polternden Geschehenlassens, sogar gesiegt über die ihn verketzernde Sozialdemokratie; aber er ist doch nur der Vorläufer, der Bodenbereiter der Tat. Die deutsche Diplomatie für ihr Teil darf sich über Mangel an Mitteln und Werkzeugen nicht mehr beklagen. Sie steht auf festestem Grunde, wenn sie Deutschlands weltpolitische Ansprüche fürderhin kraftvoller und hoffentlich erfolgreicher als bisher vertritt. Das Volk, das der sieghaft vordringende imperialistische Gedanke zum willigen Darbieten so großer Opfer geführt hat, hat wahrlich das Anrecht, nunmehr auch eine aktive imperialistische Haltung der Regierungspolitik zu erwarten.

Unter dem Zentrumsjoch.

Der eigentliche Zweck des bayerischen Schnüffel-Formblatts.

In der klerikalen „Pfälzer Zeitung", dem Blatt des Zentrumsabgeordn. Dr. Jäger, wird endlich der wahre Grund eingestanden, warum der bayerische Kultusminister sein „Formblatt" zur Durchschnüffelung der privaten und Familienverhältnisse von Universitätsdozenten, die an bayerische Universitäten berufen oder nicht berufen werden, herausgegeben hat. Das Blatt schreibt (laut „M. N. Nr." Nr. 374, 24. Juli):

„. . . Wir verlangen nicht mehr, als daß bei Besetzung von Professorenstellen, wenn die Bewerber und Vorgeschlagenen gleich tüchtig sind, der Einheimische und Katholik den Vorzug erhalte, weil die Universitäten im Ursprung von uns stammen und wir die Mehrheit im Lande sind. Und das ist es auch, was die Verordnung des Ministeriums im Auge hat."

Weil Zentrum Trumpf ist in Bayern, soll auch in der Wissenschaft „katholisch" Trumpf sein; Protestanten und sonstige Nichtkatholiken sind „suspekt" und verdächtig, weil die Ultramontanen zwar nicht die Mehrheit im Lande, aber im Parlament haben. Krasser läßt sich just der ultramontane Machthunger nicht zum Ausdruck bringen und deutlicher eigentlich nicht sagen, daß das Zentrum verfassungswidrige Ziele verfolgt und ein Zentrumsministerium ein Unding in einem paritätischen Staat ist. Was sagen übrigens die protestantischen Mitglieder des Ministeriums Hertling zu dieser Enthüllung über die wahren Motive bei dem Erlaß des ehrverletzenden Schnüffel-Formblatts?

Gemeindepolitik des Zentrums.

Es ist liberalerseits wirklich hinreichend genug betont worden, daß man die Simultanschule niemand aufnötigen wolle, daß man aber den Gemeinden, welche in ihrer überwiegenden Mehrheit die Simultanschule aus Ersparnis- und schultechnischen Gründen fordern, das Recht geben sollte, eine solche zu errichten. Daß tatsächlich solche Zwangslagen für Gemeinden bestehen, ist schon an vielen Beispielen nachgewiesen worden. Neue Belege hierfür haben die jüngsten Verhandlungen im Münchener Gemeindekollegium erbracht. München muß alle Jahre beträchtliche Opfer für den Neubau von Schulhäusern bringen, und es ist ohne weiteres klar, daß manches erspart werden könnte, wenn nicht für jede Konfession eigene Schulhäuser errichtet werden müßten, sondern die Stadt das Recht hätte, neben den bestehenden und überfüllten zwei weitere Simultanschulen zu eröffnen. In der Debatte, die dieserhalb im Münchener Gemeindekollegium geführt wurde, konstatierte der Gem.-Bev. Schön, daß durch die Errichtung von Simultanschulen allein in dem Stadtviertel Schwabing die Stadt München jährlich 400 000 Mark ersparen könnte. Aber die Regierung wird sich, so schreibt man uns aus München, sicher auch dieser Konstatierung gegenüber taub stellen und die Genehmigung zur Errichtung von Simultanschulen verweigern. Denn das Zentrum will es so. Hat doch der ultramontane Gem.-Bev. Heigl erklärt, ihm und seinen Parteifreunden stehe die Konfessionsschule höher als selbst eine Umlageerhöhung von 2 oder 2½ Prozent! Es heißt also auch für München, wie für manche Landgemeinde mit gemischt-konfessioneller Bevölkerung: weiterzahlen, damit der Machtwille des Zentrums erfüllt wird.

Die Balkanwirren.

Die Türken in Adrianopel.

Der Einklang unter den Mächten.

An maßgebender russischer Stelle wird einem Mitarbeiter der „Tägl. Rundschau" erklärt:

Der türkische Vorstoß hat die Gesamtlage sehr ungünstig beeinflußt. Erfreulicherweise darf aber betont werden, daß sich die Mächte darin einig sind, von der Türkei die Innehaltung des Londoner Friedensprotokolles zu verlangen. Die Grenzlinie Enos—Midia soll nach dem Willen aller europäischen Mächte eine Verschiebung nicht erfahren. Die österreichisch-ungarische Regierung begegnet sich mit Rußland in der Forderung, daß die Türkei auf die schon abgetretenen Gebietsteile endgültig verzichten muß. Aus dieser Uebereinstimmung der Ansichten der beiden Regierungen läßt sich auch das aufgetauchte Gerücht von einem Abkommen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland erklären, das zuerst in einer französischen Zeitung aufgetaucht ist. Ein derartiges Abkommen besteht nicht. Der Gedankenaustausch zwischen beiden Regierungen hat aber zu einer Uebereinstimmung bezüglich einer Reihe bedeutsamer Fragen geführt. Diese Uebereinstimmung läßt sich kurz dahin kennzeichnen, daß Oesterreich-Ungarn und Rußland eine Zerstückelung Bulgariens nicht zulassen würden. Es besteht begründete Aussicht, daß die Verhandlungen über

Feuilleton.

Die Schweizer Ausstellung in der Mannheimer Kunsthalle.

Seit einigen Jahren — nachdem eben die Schweiz der „Playground Europas", als sie im höchsten Sinne kosmopolitisch geworden war — versucht das Schweizertum sich innerlich und äußerlich zusammenzufassen.

Raschers Jahrbuch — 1910 zuerst erschienen — ist Mittelpunkt dieser Bestrebungen. Im ersten Jahrgang noch ziemlich international — so kreuz und quer führte es den Leser auf dem Erdball umher — hat es schon im zweiten helvetischer ausgeschaut. Der ganze dichterische, künstlerische und wissenschaftliche Reichtum des Landes; die sprachliche Mannigfaltigkeit bekundeten sich in ihm. Seitdem ist die Einrichtung dieser Charakter scharf aufgeprägt geblieben. Die Schweiz begann, nach dem Wort eines deutschen Kritikers, ihr Deutschtum auszuwirken, indem sie ihre schweizerische Eigenart betonte.

Schweizerische Musikfeste; Schweizer Anthologien folgten sich rasch. Der Versuch, die schweizerische Malerei zusammenzufassen, ist also nur ein Teil dieses größeren Kreises nationaler Bestrebungen.

Sie hat zu solcher Zusammenfassung äußere wie innere Rechte.

Diese liegen nicht allein in der Bedeutung mancher ihrer Träger; in der Modernität ihres Wollens; der tiefen technischen und geistigen Fundierung, auf der sie ruht.

Sie verlebendigt ein Stück Natur ausgeprägten Charakters; unerhörter Vielfaltigkeit; stärkster Wirkungen.

Diese Natur ist von der unnahbaren Wildheit und Majestät der Alpen beherrscht; der trotzigen Kraft des Hochgebirges, Auslugen über blaue Vorberge nach seinen Eishäuptern, blitzenden Gletschern, kulissengleich hintereinander gereihten Bergketten. Enzianblaue Seen schlafen und träumen dazwischen in ewig stiller Ruhe, fächeln und tändeln oder rauschen hindurch, breiten mächtigen Bergströmen vergleichbar. Weit schwingen sich vor den Gipfeln der Alpen die ernsten verträumten Höhen des Jura, glänzend in gedämpftem Licht. Und zu ihnen füllt der Hauch der schwülen Rheinebene herauf.

Es ist ein Land energischer Farben, die häufig in großen Flächen nebeneinander sind: das schwarze Grün der Tannen neben gelben Kalkfelsen; scharf-grüne Wiesen neben rotem Boden; blaue Seen neben schimmernden Berghohen. Aus den märchenhaften Tönen des Jura versteht man vieles in Böcklins Märchenträumen.

Energisch wirkende Lufttönungen steigern die malerische Schönheit.

Die Schweizer Landschaft kann strahlen in tiefen satten Farben; in heller voller Sonne; in leuchtender Intensität, die wie ein Wunder wirkt. Aber über die trüber gewordenen Farben breiten sich nicht selten auch leichte Schleier, die die Landschaften melancholischer, versonnener, geheimnisreicher machen.

Es ist kein Zufall, wenn diese Natur die Welt der Maler bestimmt und sie unendlich reich macht.

Wie der Aufenthalt am Vierwaldstättersee in der Sonnigkeit und dem Waldeszauber in Wagners Siegfriedidyll — dem Tribschenidyll — nachwirkt und die gewaltigen Formen der Alpenwelt in die dramatische Welt des Rings des Nibelungen und seine machtvoll getürmte Wucht hineinragen — so lebt in den Bildern der Schweizer Maler die idyllische Schönheit des Waldes und die märchenhafte Einsamkeit durchsonnter Matten, ragt in ihnen die Bergwelt gigantisch empor.

In einer Kunst, die aus solcher Landschaft entsteht, sind Monumentalität — also die Steigerung der Form zum hohen Stil, zur Wirkung des Großen — neben der friedlichen stillen Idylle; pralle, starke, selbst glühende Farben neben der märchenhaften Verschleierung nebliger Landschaften. Der Berge machtvoller Schwung mußte ihr Größe der Linien; ihre starke Farbigkeit Liebe zu energischen Tönen; ihr majestätischer Ernst Feierlichkeit, tiefe innere Ruhe geben. Die sinnende Einsilbigkeit ihrer Bewohner und die kraftvolle Herbigkeit, die ihnen eigen ist, mußten den Charakter der Malerei bestimmen. Die Mischung deutscher, französischer und italienischer Nationalität konnte ihn so sehr differenzieren, wie das sonst in keinem Lande zu sein vermochte.

Trotzdem ist das nicht geschehen.

Er ist einheitlich geblieben — ein Zeichen für die starke Bindung staatlicher Zusammengehörigkeit; ein Verdienst mehrerer überragend starker Persönlichkeiten, die der Entwicklung Halt und eine Zielsicherheit gaben, die in der Natur des Landes und in seinem neuzeitlichen Fühlen begründet war, wenn sie überhaupt gedenkt werden soll.

Voran unter ihnen steht

Hodler.

Schon aus der Künstlerbundausstellung in dem ganzen Umkreis seines Schaffens bekannt — tritt er mit einigen neuen Werken vor uns, die das dort gegebene Bild seiner Eigenart beträchtlich vertiefen.

Das tut zuerst das große Wandbild, das zugleich ein Symbol für die ganze Ausstellung ist, der rote Redner, die Mittelfigur des Freskos für das Hannoversche Rathaus. Hodlers Streben zur Monumentalität ist durch ihn typisch vertreten — ein Streben, das nicht auf Naturnachbildung ausgeht, sondern mit summarischer Vereinfachung der Naturformen den gegebenen Vorwurf über sich selbst hinaus steigert. Die Gestalt scheint dadurch in ihrer Haltung über sich selbst hinaus zu wachsen und von ungeheurer innerer Spannkraft gehalten, die von einem Gedanken ganz erfüllt, suggestiver Wirkung auf die Masse sicher ist. Man empfindet so die Geste des Sprechenden eindringlicher und lebt sich dadurch in die monumentale Größe hinein, die auf den ersten Anblick befremdlich erscheinen möchte. Die gesteigerte Form bedingt hier gesteigerte Wirkung — kein Kriterium könnte sicherer für echte Monumentalität zeugen.

Daneben hängen einige Alpenbilder, in denen sich Hodlers Schweizertum am intensivsten auslebt. Bewunderung für die trotzige Kraft der Berge; tiefstes Verstehen und Durchleben ihrer

MARCHIVUM

die Friedenspräliminarien zwischen den Kriegführenden schon in den nächsten Tagen zu einem erfolgreichen Abschluß gebracht werden. Erst dann werden die Großmächte der Frage näher treten, welche Schritte zu ergreifen sind, um die Türkei zu einer Unterwerfung unter den Willen Europas zu veranlassen. Eine Sonderkundgebung Rußlands gegen die Türkei steht unmittelbar nicht bevor. Ob eine derartige Sonderkundgebung sich in einem späteren Zeitpunkte infolge Eintretens unvorhergesehener Ereignisse doch notwendig erweisen wird, läßt sich heute noch nicht beantworten.

Vorerst haben die Großmächte beschlossen, der Türkei alle finanziellen Hilfsquellen zu unterbinden. Es muß abgewartet werden, ob dieses Mittel die Konstantinopeler Machthaber zum Einlenken veranlassen wird. Die russische Regierung verfolgt jetzt kein anderes Ziel, als die Einstellung der Feindseligkeiten unter den Kriegführenden und einen Friedensschluß, der das Gleichgewicht auf dem Balkan aufrecht erhält. Die Erklärungen der österreich-ungarischen Regierung lassen erkennen, daß Graf Berchtold dieselbe Politik verfolgt wie Rußland. Es besteht unter den Großmächten volle Einigkeit darüber, daß Bulgarien nicht um die Früchte seiner Siege gebracht werden darf und die Türkei die Grenzlinie Enos-Midia als unveränderlich ansehen muß. Die Türkei befindet sich im Irrtum, wenn sie meint, in dieser Frage auf eine Uneinigkeit der Mächte rechnen zu können.

RK. Paris, 25. Juli.

Der Petersburger Korrespondent der „Liberte" erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß die russische Regierung trotz ihrer festen Absicht, Bulgarien vor einer, nicht wieder gut zu machenden Katastrophe zu schützen, keine isolierte Aktion unternehme, sondern sich in dauerndem Einverständnis mit den Mächten halten würde. Es sei richtig, daß man die Frage einer Seedemonstration oder eines militärischen Druckes studiere, die eventuell gegen die Pforte angewendet würde; doch werde Rußland nur dann handelnd eingreifen, wenn alle diplomatischen Schritte erfolglos geblieben und nachdem es von Europa ein formelles Mandat hierzu erhalten habe. Die Petersburger Regierung halte sich mit England und Frankreich in intimem Einverständnis und verfolge mit Rom, Wien und Berlin immer durchaus höflichen Meinungsaustausch, der bis jetzt alle Zeichen gegenseitigen Vertrauens an sich trage.

*

Türkische Kavallerie auf altbulgarischem Gebiet.

* Sofia, 26. Juli. Türkische Kavallerie, welche auf altbulgarisches Gebiet vorrückte, erreichte die Ortschaften Konstantinovo, Sousdjak, Bakav und Tervent. Die Türken steckten eine Reihe von Ortschaften wie Gadjiloyo, Srem und Urmbegli an und massakrierten zahlreiche Einwohner. Die Bevölkerung floh in panischem Schrecken.

*

* Athen, 26. Juli. Freitag früh wurde Dedeagatsch von den Landungstruppen des griechischen Geschwaders besetzt. Admiral Coundouriotis erklärte den in Dedeagatsch befindlichen Konsuln der Mächte, Dedeagatsch werde besetzt aus militärischen Gründen und um einen Schutz für die griechische Bevölkerung in Thrazien gegen die bulgarischen Ausschreitungen zu schaffen.

Eine Kundgebung der Slawophilen.

* Petersburg, 25. Juli. Gestern fand eines der üblichen Bankette der Slawophilen statt, auf dem beschlossen wurde, ein Telegramm an Sasanow mit dem Verlangen abzusenden, daß die Dardanellen und der Bosporus sofort besetzt werden, ferner daß allen Balkanverwicklungen durch Festsetzung einer serbisch-bulgarischen und einer serbisch-griechischen Grenze gemäß den von Serbien und Griechenland vor dem jetzigen Kriege erhobenen Forderungen ein Ende gemacht werde, daß außerdem die Gebietserwerbungen Rumäniens auf die Linie Turtukaj-Baltschik beschränkt bleiben und daß die türkisch-bulgarische Grenze auf die Linie Enos-Midia zurückverlegt werde. Das Telegramm rief einen erregten, aber erfolglosen Widerspruch der anwesenden Mazedonier hervor, die sich gegen die Teilung Mazedoniens aussprachen.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 26. Juli 1913.

Das „Berliner Tageblatt" und das Leipziger Turnfest.

Die pöbelhafte Berichterstattung des „Berl. Tgbl." über das Leipziger Turnfest hat den Anlaß gegeben zu einer großen Anzahl Zuschriften, die den „Leipz. N. Nachr." aus ganz Deutschland und auch aus dem Auslande zugingen. Wir geben von diesen die folgenden wieder:

Aus Plauen wird geschrieben:

„Veranlaßt durch deutschnationale Verbandsmitglieder, die als ausübende Turner dem Deutschen Turnfest in Leipzig mit beigewohnt haben, nahm der Vorstand der Ortsgruppe Plauen des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes in seiner am Freitagabend stattgefundenen Sitzung Stellung zu den unglaublichen Ausführungen des „Berliner Tageblattes" und faßte nachstehende Entschließung: „Der Gesamtvorstand der Ortsgruppe Plauen des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes hat von den höhnischen Ausführungen des „Berliner Tageblattes" über den bewunderungswürdigen Eindruck und Verlauf des Deutschen Turnfestes in Leipzig mit Entrüstung Kenntnis genommen. Erneut zeigt dieser Fall, wie anmaßend jenes Berliner Blatt und dessen Hintermänner gegen gute deutsche Volksgenossen und deren von vaterländischem Geiste durchglühten Veranstaltungen sich auszusprechen wagen. Angesichts dieser schmachvollen Haltung, die ein ernstes Zeichen der Zeit darstellt, fordern wir unsere Mitglieder und alle Volksgenossen auf, einerseits zur Brechung des deutschfeindlichen Einflusses jener Presse nach Kräften beizutragen, andererseits aber hineinzugehen in unsere Turnvereine und sich im reindeutschen Sinne, wie ihn der Turnvater Jahn vertreten hat, nachdrücklich zu betätigen."

Ein Leipziger Leser schreibt:

„Das „Berl. Tgbl." sandte dieser Tage an eine Leipziger bedeutende Maschinenfabrik unter dem Hinweis auf den Ablauf des Inseratenauftrages die Aufforderung, diesen zu erneuern. Die Firma erwiderte darauf etwa folgendes: „Mit Rücksicht auf Ihre merkwürdige Berichterstattung über das hier abgehaltene Deutsche Turnfest, sowie über andere hier stattgehabte festliche Veranstaltungen sehen wir keinen Anlaß, Ihnen weitere Inseratenaufträge zu erteilen, zumal Ihre Handlungsweise Ihnen weite Kreise von national denkenden Lesern entfremden muß." Wir dürfen wohl annehmen, daß sich noch eine ganze Reihe anderer Firmen die Gelegenheit nicht entgehen läßt, dem „Berl. Tgbl." das Entwürdigende seiner minderwertigen Berichterstattung zu vergegenwärtigen. Schon der Umstand, daß das „Berl. Tgbl." einen Berichterstatter überhaupt beschäftigt, der inmitten der glühenden volkstümlichen Begeisterung aller Festteilnehmer und Zuschauer sich erdreisten könnte, den veröffentlichten höhnischen Bericht niederzuschreiben, gestattet einen untrestenden Rückschluß auf die Tendenzen des „Berl. Tgbl." und eine neue Bestätigung des Urteils, welches sich wirklich national gesinnte Männer schon längst darüber gebildet haben."

Endlich wird noch aus London geschrieben:

„Es ist vielleicht für Sie von Interesse, zu hören, wie man als Deutscher im Auslande sich freut, einmal energische Abwehr zu hören gegen die ewigen und so beschämenden Herabsetzungen jeglicher deutscher Feste, die auch nur im mindesten national, patriotisch und vor allem deutsche sind, von Blättern, wie das „Berliner Tageblatt". Man braucht absolut kein Hurrapatriot, Alldeutscher, Kriegervereinler, Junker usw. usw., wie nun die allbekannten Schlagwörter des „B. T." heißen mögen, zu sein, um an solchen Veranstaltungen eine große, reine Freude zu haben. Muß denn an allem bei uns herumgenörgelt und geschnüffelt werden, um nur ja etwas mit Begeisterung herauszufinden, an dem man etwas herabzusetzen hat? Glaubt dieses Blatt dem deutschen Sport, vor allem dem des weiblichen Geschlechtes, besonderen Dienst zu tun, wenn es die Vorführungen der Turnerinnen als „Satorspiel" belächelt? Es kann ja nicht jeder so herrlich gerade und schön gewachsen sein, wie die Herren des „B. T.". Und die Mädchen und Frauen betätigen sich ja gerade deshalb im Sport, um ihre Gesundheit, ihre Gestalt zu kräftigen und zu verschönern. Keinem englischen Blatte, sei es noch so radikal oder „antienglisch", würde es einfallen, solche Zeilen zu schreiben, dazu sind sie alle zu patriotisch gesinnt und vor allem zu höflich gegen ihre weiblichen Mitmenschen. So möchte ich Ihnen besonders danken, daß sie so energisch die unwahren Angriffe dieses Blattes zurückgewiesen haben, es wäre nur zu wünschen, daß alle national gesinnten Zeitungen des öfteren ihre Leser aufklären würden über die fortgesetzten Herabsetzungen des deutschen Nationalbewußtseins."

Badische Politik.

Die badischen Landtagswahlen.

Fortschrittliche Kandidaturen in Mannheim.

In einer Mitgliederversammlung der Fortschrittlichen Volkspartei Mannheim, die am 25. cr. im Café-Restaurant Germania stattgefunden hat, wurde Herr Stadtpfarrer Dr. Ernst Lehmann einstimmig als Kandidat für den 5. Stadtbezirk nominiert und die Kandidatur des Herrn Stadtrat Carl Vogel auch auf den 1. städtischen Bezirk erweitert, sodaß die Fortschrittliche Volkspartei jetzt in allen Mannheimer Bezirken Kandidaturen aufgestellt hat. (Stadtrat Vogel im 1., 2., 3. und 4. Bezirk, Stadtpfarrer Dr. Lehmann im 5. Bezirk.)

*

Die Erkrankung des Reichstagsabgeordneten Dr. Lender.

Zu der schweren Erkrankung des Reichstagsabg. Prälaten Dr. Lender veröffentlicht der „Bad. Beobachter" noch folgende Meldung:

* Sasbach, 26. Juli. Der Zustand des Herrn Prälaten Lender ist nach dem Befund des Arztes von heute morgen ½8 Uhr ein hoffnungsloser. Die Krankheit des Herrn Prälaten Lender besteht in akutem Magen- und Darmkatarrh (sog. Brechdurchfall). Der Zustand läßt keine Hoffnung auf Genesung zu. Die Feier, die auf Dienstag geplant war, ist definitiv abbestellt worden.

Neue Tragödie eines deutschen Fremdenlegionärs.

Ueber eine neue furchtbare Tragödie eines deutschen Fremdenlegionärs ist, wie der Korrespondenz „Heer und Politik" geschrieben wird, zu berichten. Dadurch wird wieder aufs neue bewiesen, in welch gewissenloser Weise Frankreich seine Fremdenlegionäre behandelt und alle schönen Versprechungen kaltlächelnd vergißt, sowie der Legionär in den Sandwüsten der französischen Kolonie schmachtet. Die jüngsten Schönfärbereien des „Matin", der sich vor einigen Tagen über die angeblichen falschen deutschen Berichte entrüstete, erhalten durch diese neueste Tragödie eine schmachvolle Beleuchtung.

Es handelt sich nach dem Berichte, der einem österreichischen Blatte von einem Beteiligten zugeht, um einen Deutschen namens Rudolf Ilg, der im Jahre 1888 in Somerau geboren wurde und jetzt nach einer mühseligen Flucht in Triest ankam. Rudolf Ilg hatte sich im Jahre 1910 für die Fremdenlegion in Algier anwerben lassen, nachdem ihm ungeheuere Versprechungen von Frankreich gemacht worden waren. Kaum war er aber in Algier angekommen, als eine Tragödie ohne gleichen einsetzte. Er wurde zum 2. Regiment in Saida versetzt und nach Columboga geschickt, wo er an der Grenze von Marokko den Sicherheitsdienst gegen die räuberischen Araber und Beduinen zu besorgen hatte. Es kam ständig zu Gefechten, in denen die Legionäre verletzt wurden. Hygienische Maßregeln wurden überhaupt nicht ergriffen, denn es war für nichts derartiges vorgesorgt. Die Offiziere ließen den Mannschaften eine geradezu schonungslose grauenhafte Behandlung angedeihen. Trotz der furchtbaren Hitze war kein Wasser vorhanden, und an Stelle des Wassers erhielten die Legionäre Rindsblut vorgesetzt. Das Essen war schlecht und bestand meistens aus Kartoffeln und Reis. Auch die Löhnung erhielten die Legionäre nicht. Versprochen war ihnen 1 Fr., sie erhielten aber tatsächlich nur 5 Cts. Der „Matin" wird also jetzt wissen, was es mit einer guten Besoldung der Fremdenlegionäre auf sich hat. Massenselbstmorde junger Legionäre, welche die furchtbare Qual nicht ertragen konnten, waren an der Tagesordnung. Ueber seine geglückte Flucht erzählt Ilg folgendes: Mitte Mai hatte seine Abteilung einen Vormarsch und er und 2 Mann bildeten die Seitenpatrouille, als sie plötzlich von Arabern angegriffen und von der Abteilung getrennt wurden. Er blieb schließlich allein, und da er nicht zurückkonnte, faßte er den Entschluß zu entfliehen. Seinen Sack vergrub er im Sande und machte sich dann davon, wobei er das Glück hatte, einen versprengten Esel einzufangen, den er als Reittier benutzte. 25 Tage wanderte er dann durch die Wüste, durch Hunger und Durst leidend, oft von Arabern verfolgt und angegriffen; einmal gelang es ihm, ein Schaf zu töten, dessen Blut er trank und dessen rohes Fleisch er stückweise verzehrte. Ein andermal beraubte er einen Beduinenjungen. So langte er endlich totmatt etwa um den 13. Juli bei Oran an, wo er sich versteckt hielt. Gegen Mitternacht kletterte er über die Außenmauer eines alten und verlassenen spanischen Forts und erreichte den Wellenbrecher des Hafens, in dem er, vom Schatten gedeckt, in voller Rüstung schwimmend, die Reede erreichte, wo ihn ein deutsches Handelsschiff aufnahm und nach Triest brachte. Dort wurde er aufgegriffen und nach Villach gebracht.

Ein Elternpaar des Mordes angeklagt.

T. Freiburg, 25. Juli.

Der ganze heutige zweite Verhandlungstag war noch vollständig der Beweisaufnahme gewidmet und erst in später Nachmittagsstunde wurde diese mit dem Gutachten des Psychiaters, Medizinalrat Dr. Becker-Freiburg geschlossen. Von den Aus-

---

Linien und ihres getürmten Baus sind die Grundlagen ihrer Gestaltung, die mit einfachsten Mitteln dem Schöpfungsprozeß der Natur nachgegangen zu sein scheint: so organisch wachsen diese Berge aus dem Boden empor. Die Isollierung machen diese Felsenbollwerke groß; als richtige Berge schießen sie aus der Tiefe in die Höhe.

Neben Hodler ist der zweite Führer der Schweizer

Amiet.

Amiet geht von der Farbe aus. Seltene Farbklänge sind zumeist Inhalt und Ziel seiner Bilder. Sie sind darum musikalisch gestimmt. Weiche, zarte, verträumte Melodien erklingen neben starken, mächtigen, satten. Oft ist ihm das so sehr Hauptsache, daß um eines reizvollen Farbenklangs willen die gegenständliche Form nur angedeutet ist. Und immer ist die „Freiheit vom Objekt" Kennzeichen seiner Bilder.

Seine beiden Akthilder in der Ausstellung sind nicht anders zu verstehen. Sie binden zusammen mit dem energischen aufreizend starken roten Akkord des Hodlerschen Reduers den Einbau des großen Mittelsaals zu starker, energischer, leuchtender Farbentonica.

Der Aufbau ihrer farbigen Massen hält sie (das grüne freilich wesentlich besser als das rote) einheitlich zusammen — Wirklichkeitsferne, Farbenphantasie, die in strenger formaler und seelischer Geschlossenheit farbige Musik geben wollen.

Nicht minder charakteristisch ist

Buri,

der dritte Führer der Berner Schule, vertreten.

Mit Vermeidung der Raumtiefe arbeitet er mit den ornamentalen Werten einzelner Farbenflächen, in farbigem Aufbau der Komposition. Darum eignet sich seine Kunst auch besonders für das Plakat, wie sein Ausstellungsplakat für Wiesbaden es beweist. Stofflich bevorzugt er die Darstellung der Bauern des Berner Landes, in dem er lebt. Mit peinlicher Sorgfalt im Zeichnerischen malt er sie, mit liebevoller Wirklichkeitstreue, herb, mitunter selbst nüchtern und derb, gelegentlich auch kalt, und doch immer mit sicherster, überlegter Selbstzucht und klaren Reinlichkeit in Form und Farbe, und aus dem Besonderen das Allgemeine, der Einzelerscheinung den Typus herausarbeitend.

Lebensfrischer, unmittelbarer wirkt der Buri gleichartige

Eduard Boß.

Er ist inniger als jener; Bilder wie sein Mann beim Wein verklären — bei aller Wirklichkeitstreue — die Realität und adeln, wo Buri nur typisiert, durch die seelische Vertiefung, die Szenen aus dem Leben des einfachen Mannes. Auch der alte Mann im Garten, von weichem hellen flimmernden Duft umspielt, bestätigt das. Und im Naturschauen hat man für diese Geistesart ein ganz inniges, das unscheinbare, verklärende Zeugnis in den Hollunderbäumchen, einer ergreifend feinen und schlichten malerischen Kleinigkeit. Die Sicherheit und Bewegtheit seiner Form — wenn sie danach noch der Proben bedürfte — sehe man danach noch an dem Banaun-Stilleben ab; seinen dichterischen Sinn an der Aarelandschaft; seine gesunde Kraft an dem Mann bei der Vesper oder dem Kopf des alten Mannes. —

Zu ihnen, die mit Hodler, die eigentliche Berner Schule ausmachen, treten eine Reihe Franzosen und Italiener.

Giovanni Giacometti

ist darunter der Bedeutendste.

Von Segantini hergekommen, hat er in Cézanne seinen eigentlichen Meister gefunden. Von Cézanne hat er das Streben nach vereinfachender Konzentrierung und nach dem Ausdruck der farbig räumlichen Existenz der Dinge (also nach der Abstraktion auch der Farben) und ihrer einheitlichen Zusammenfassung. Die gelingt ihm nicht überall gleich, aber doch, wie in dem roten Bauer, gelegentlich mit überzeugender Kraft der farbigen Werte und der körperlichen Bewegung.

Ihm in diesem Streben verwandt ist

Blanchet,

ein verfeinerter, zarterer, innig gewordener Cézanne, dem Liebe zu milden, versonnenen Tönen und Bewegungen eigentümlich ist.

Reicher bietet sich die Kunst

Cardinaux'

dar. Er malt Blicke in den Thuner See mit einer von der Feuchtigkeit farbenträchtigen Atmosphäre, den triefenden, frischen, wehenden Nebeln über den Wassern und um die Berge; oder das klare, durchsichtige Leuchten der hellen Tage, der sonndurchglänzten Wälder, der heißen Felswege vor tief verblauenden Bergen; die tiefe Eintönigkeit der Schneelandschaft mit ihren weiten weichen Flächen und den fahlen Tönen, die sie umspielen. Oder er versucht ein rein malerisches Problem zu lösen, wenn er die dekorativen Reize der farbigen Welt eines Tulpenbeetes mit Liebe zu jeder einzelnen Blume und dem Blick für die rhythmische Gesamtwirkung festzuhalten sucht.

Weit gesehene, von Duft überhauchte, klare Rheinlandschaften gelingen

Walter Koch,

dessen liebevolle Sorglichkeit für das Einzelne im Gegensatz steht zu der temperamentvollen, breit hinstreichenden und impulsiven Art des begabten, anscheinend noch jungen Walter Helbig.

Was die Schule zeichnerisch leistet, wird danach besonders klar aus Senns Nelken, die ungewöhnliche Delikatesse der Farben und der Form zeigen; Righinis klaren, etwas kühlen, aber formvollendeten Stilleben.

Aus dem Wesen der Bilder kaum merklich ist die Angehörigkeit

Boscovits und Stiefels

zur Zürcher Schule.

Boscovits arbeitet bei großer zeichnerischer Feinheit mit breiten, farbensatten Flächen; Stiefel beobachtet die Leute des Volkes, deren derbe Bewegungen er festhält und versucht sich, wie in dem Ruhenden Reiter, in stilisierender Kunst.

Ihren eigentlichen Mittelpunkt aber hat die Zürcher Malerei in

MARCHIVUM

sagen der aus Basel geladenen Zeugen war einzig diejenige der letzten Pflegemutter des ermordeten Kinds von Interesse, welche bekundete, daß die Angeklagte Frau Meylin bei der Abholung des Kindes am Abend des 20. Februar 1909 ein etwas aufgeregtes, nervöses Wesen zeigte, das ihr noch lange in Erinnerung blieb. Die Zeugen von heute waren fast ausschließlich von Dammerkirch und von Sulz, dem Geburts- bezw. Wohnort der beiden Angeklagten, die sich über das Vorleben der Angeklagten auszusprechen hatten. In diesem Punkte gingen die Angaben sehr weit auseinander. Die meisten sagten, daß es in der Familie viel Händel und Streit gegeben. Darüber, wer die Ursache dieser Streitigkeiten war, gehen aber die Aussagen sehr weit auseinander. Die einen bezeichnen den angeklagten Ehemann als streit- und händelsüchtig, der sogar mit dem Messer seine Frau bedroht habe. Die anderen Zeugen hinwiederum bezeichnen die Frau als die Schuldige an dem Familienstreit, weil sie es am nötigen Interesse für das Geschäft und die Familie fehlen ließ und Liebesverhältnisse mit anderen Männern unterhielt. Besonders schwer lauteten die Aussagen der Schwester des Angeklagten, die bei ihm einige Zeit im Dienst gewesen und sehr viel von der Frau zu erdulden hatte. Sie traut ihrem Bruder nicht zu, daß er den Mord begangen habe. Auf die Frage des psychiatrischen Sachverständigen, ob sie glaube, daß der Bruder geistige Störungen aufweise, verneint sie dies ganz entschieden. Ein Jugendfreund des Angeklagten aus Sulz bekundet, daß der Angeklagte ihm öfter sein Leid geklagt, daß er mit der Frau nicht auskommen und dieser hätte ihm geraten, seine Frau zu verlassen, bevor es noch zu einem tragischen Abschluß komme. Auch von dem Morde habe der Angeklagte zu ihm gesprochen und dabei auf das bestimmteste behauptet, daß er daran unbeteiligt sei, aber sich doch nicht mehr getraue, der Ladung des Basler Untersuchungsrichters zu folgen, obwohl ihm freies Geleite zugesichert sei.

Eine sehr belastende Aussage gegenüber dem Ehemann Meyling macht ein Cousin der angeklagten Ehefrau, ein nach Basel versetzter Bahnarbeiter, der bekundet, der Angeklagte Meyling habe ihm nach der Tat gesagt, wenn es auf ihn angekommen wäre, dann wäre das Kind nicht mehr zum Vorschein gekommen, er hätte ihm einen Stein an den Hals gehängt. In sehr aufgeregter Weise bestreitet der Angeklagte, daß er eine solche Aeußerung überhaupt getan habe und bezichtigt den Zeugen, daß er wissentlich die Unwahrheit sage. Ein weiterer Zeuge, ein Rechtsagent aus Mülhausen, bekundet, daß er im Auftrage des Angeklagten an verschiedene „Freunde" der Angeklagten Frau Meyling, so namentlich an den mutmaßlichen Vater des ermordeten Kindes und einstigen Konkursverwalter über die Meylingsche Konkursmasse, Droh- und Erpressungsbriefe geschrieben habe, welche die Unterschriften der beiden Eheleute Meyling trugen. Von Erfolg waren diese Erpressungsbriefe nicht begleitet. Der psychiatrische Experte Medizinalrat Dr. Becker-Freiburg kommt auf Grund seiner Beobachtungen und Wahrnehmungen zu dem Schlusse, beim Angeklagten Meyling könne vom Vorhandensein geistiger Störungen nicht gesprochen werden. Wenn der letzte Zeuge behauptet hatte, der Angeklagte sei mondsüchtig, so müsse er sagen, eine solche Krankheit kenne die Wissenschaft nicht, sie herrsche nur im Volksglauben. Der Angeklagte sei im Gegenteil sehr intelligent, habe ein gutes Gedächtnis, könne energisch denken, richtige Schlüsse ziehen. Von einer Anwendung des Art. 51 des Reichsstrafgesetzes könne also nicht die Rede sein. Auch bei der Frau liegen keine geistigen Störungen vor, sie sei zwar in der Intelligenz gegenüber dem Manne zurückgeblieben, verfüge auch nicht über das lebhafte Temperament ihres Mannes, aber sie sei körperlich und geistig vollständig gesund. Die Angeklagten bleiben bei ihren Angaben. Darauf wird die Beweisaufnahme geschlossen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 26. Juli 1913.

* **Postalisches.** Von der Beförderung nach Rußland sind solche Postsendungen ausgeschlossen, welche Aufforderungen an russische Einwohner zur Auswanderung aus ihrem Heimatland enthalten oder welche irgendwie der Auswanderung Vorschub leisten oder sie erleichtern. Postsendungen, bei denen die Vermutung besteht, daß sie Schriftstücke dieser Art enthalten, werden nach den in Rußland geltenden Gesetzen der Zollbehörde zur Oeffnung und Prüfung vorgelegt. Ergibt sich dabei das Vorhandensein verbotener Schriftstücke, so werden solche Postsendungen von den russischen Postanstalten nach dem Aufgabeort zurückgesandt.

* **Der nächste Lehrkurs an den Hufbeschlagschulen** zu Mannheim, Karlsruhe, Freiburg und Meßkirch wird am 1. September beginnen. Gesuche um Aufnahme sind alsbald an den Vorstand derjenigen Schule zu richten, die der Gesuchsteller besuchen will. Auskunft über die Aufnahmebedingungen, über die Kosten des Unterrichts und den Lehrplan erteilen auf Anfrage die betreffenden Großh. Bezirksämter.

* **Von dem Lagerleben unseres Grenadier-Regiments** schreibt dem „Heidelberger Tageblatt" sein Schriesheimer Korrespondent: Die Garnisonen Mannheim-Heidelberg fanden sich gestern nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr nach einer längeren Feldbienstübung im sogenannten Weittal hier hier ein, um abzukochen. Zu diesem Zwecke wurden schon vormittags 2 Rinder und 2 Schweine am bezeichneten Waldplatze geschlachtet und zur entsprechenden Verteilung vorbereitet. Der Mannschaft war dies gewiß eine ebenso angenehme Abwechslung als der Schriesheimer Einwohnerschaft, welch letztere sich in großen Scharen, worunter die holde Weiblichkeit besonders stark vertreten war, am Sammelplatz des Regiments einfand. Bald entwickelte sich am Bergabhange ein echt militärisches Treiben. In kleinen Gruppen wurde abgekocht und in kurzer Zeit war ein kräftiges Mahl hergestellt, das sich die munteren Krieger trefflich munden ließen. Zwei Musikkapellen brachten abwechselnd prächtige Musikstücke zum Vortrag, was in dem idyllischen Waldtale eine zauberhafte Wirkung hervorrief. Zwischen 5 und 6 Uhr verließen uns unter Sang und Klang die fröhlichen Marssöhne, um in ihre Garnisonen zurückzukehren.

* **Schlafwagenverkehr Frankfurt-Berlin.** Da während der Perioden, in denen die mehrere Schlafwagen führenden Nacht-D-Züge Nr. 201 und 202 Frankfurt a. M. - Berlin (Anhalter Bahnhof) über Bebra-Erfurt-Halle und umgekehrt verkehren, in den D-Zügen Nr. 1 und 2 (Mailand und Chur-) Basel-Karlsruhe-Frankfurt-Bebra-Erfurt-Berlin (Anh. Bhf.) und Leipzig und zurück (ab Frankfurt 10.25 Nm., an Berlin 7.36 Vm., ab Berlin 10.15 Nm., an Frankfurt a. M. 6.53 Vm.) nur der Schlafwagen Basel-Berlin bezw. Berlin-Basel, nicht aber auch der Schlafwagen Frankfurt-Berlin bezw. Berlin-Frankfurt kursiert, haben in der betreffenden Zeit des öfteren Bestellungen auf Bettkarten Frankfurt-Berlin für den D-Zug Nr. 1 nicht ausgeführt werden können, weil keine Plätze mehr verfügbar waren. Es empfiehlt sich daher dringend, daß Reisende, die den Schlafwagen von Frankfurt bis Berlin (Anh. Bahnh.) in den Tagen, in denen der D-Zug Nr. 201 im gegenwärtigen Sommer nochmals gefahren wird (2./3. August bis 1./2. Sept.), benutzen wollen, die Bettkarten für diesen Zug (ab Frankfurt 10.16 Nm., an Berlin 7.30 Vm.) und nicht für den D-Zug Nr. 1 bestellen. Auch für die im Schlafwagen zurückzulegende umgekehrte Strecke Berlin (Anh. Bhf.)-Frankfurt ist die Benutzung des vom 1./2. August bis 31. August/1. September verkehrenden D-Zugs Nr. 202 (ab Berlin 10.40 Nm., an Frankfurt 7.04 Vm.) rätlich. Dagegen können Bettkarten für die Teilstrecke Frankfurt-Naumburg (Uebergang nach Leipzig) und zurück stets nur für die D-Züge Nr. 1 und 2 entnommen werden, weil die D-Züge Nr. 201 und 202 in Naumburg nicht anhalten. — Der Verstärkungs-Schlafwagen Frankfurt-Berlin (Schlesischer Bahnhof) und zurück der D-Züge Nr. 179 und 180 Basel-Straßburg-Ludwigshafen - Frankfurt - Gießen-Kassel-Kreiensen-Magdeburg-Berlin (Stadtbahn) und umgekehrt (ab Frankfurt 10.36 Nm., an Berlin-Schles. Bhf. 8.04 Vm., ab dort 9.34 Nm., an Frankfurt 7.18 Vm.) fällt, worauf noch besonders hingewiesen sei, ebenfalls aus, wenn die D-Züge Nr. 201 und 202 fahren; er läuft dann in diesen.

* **Dem Verein zur Rettung sittlich verwahrloster Kinder im Großherzogtum Baden** wurde die Erlaubnis erteilt, auch in diesem Jahre für die Vereinszwecke eine Sammlung von Haus zu Haus im Großherzogtum zu veranstalten, die sich jedoch auf diejenigen Gemeinden nicht erstrecken wird, die dem Verein einen Aversalbeitrag zu entrichten wünschen.

* **Evangelischer Bund.** Zur morgigen Bundesfahrt nach Weinheim vermittelst Sonderzuges sind die abgestempelten Interims-Fahrkarten bis heute abend 8 Uhr in den bekanntgegebenen Verkaufsstellen erhältlich. Nur diese allein berechtigen zur Benützung des Extrazuges, der punkt 1 Uhr vom Bahnhof der Weinheimer Nebenbahn (Neckarstadt) abgehen wird. Die noch unverkauften Fahrkarten sind morgen eine halbe Stunde vor Abgang des Zuges bei den Herren des Geschäftsausschusses käuflich.

* **Frauengruppe des Evang. Bundes.** Wir machen die Mitglieder der Frauengruppe auch an dieser Stelle auf den morgigen Bundesausflug nach Weinheim mittelst Extrazuges aufmerksam und bitten um allseitige Beteiligung.

* **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiert am Montag, 28. Juli, Schlosser August Thiele mit seiner Ehefrau geb. K. Jungmann.

* **Ein tragischer Vorfall** ereignete sich gestern nachmittag in einem Hause der Breitenstraße. Die 33 Jahre alte Ingenieursgattin Luise Berghaus hat in dem Hause ein Bureau für elektrische Spezialartikel, sie lebt von ihrem Manne getrennt, dieser wohnt zur Zeit in Chemnitz. Gestern nachmittag wurde die Frau in ihrem Bureau mit ihrem annähernd sieben Jahre alten Söhnchen erhängt aufgefunden. Beide Leichen fanden sich in völlig angekleidetem Zustande, weder Briefe, noch sonstige Zeichen sprachen von einem vorher gefaßten Entschlusse der Frau, mit ihrem Söhnchen aus dem Leben zu scheiden. Es lag die Annahme nahe, daß die Frau zuerst das Söhnchen aufgehängt und dann Hand an sich selbst gelegt hat, es war aber auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß Beide durch dritte Hand aus dem Leben geschieden waren, eine Vermutung, die bei dem Fehlen jedes Anhaltspunktes über einen vorher gefaßten Entschluß ihre Berechtigung hatte. Heute vormittag fand die Sektion der beiden Leichen auf dem hiesigen Hauptfriedhofe statt, aus deren Ergebnis ein allein sicherer Schluß gezogen werden konnte. Wie wir hören, hat die Sektion ergeben, daß die Frau keinem Verbrechen zum Opfer gefallen ist, sondern ihren Sohn stranguliert und dann selber mit dem Strick freiwillig ihrem Leben ein Ziel gesetzt hat. Die Frau war eine schöne Erscheinung von starkem wohl proportionierten Körperbau. Sie hatte bereits hier um wieder mit ihrem Manne zusammenzuziehen. Um so unerklärlicher ist der tragische Schritt der Frau. Möglich ist, daß die Tat auf einen ganz impulsiven Entschluß zurückzuführen ist und daß ein Besuch damit in Zusammenhang steht, den sie eine halbe Stunde vorher in der Person eines Frankfurter Herrn empfing. Ferner soll sie in letzter Zeit Aerger und Verdruß gehabt haben durch einen aussichtslosen Prozeß. Das Kind wurde nur durch Zufall das Opfer seiner Mutter, es war in Frankfurt bei den Großeltern untergebracht und befand sich hier nur bei der Mutter zu Besuch.

* **Totgefahren.** Beim Rangieren von Wagen auf dem Eisenbahngeleise der Fabrik von Hch. Lanz ist heute früh der Rangierer Welker, wohnhaft auf dem Lindenhof, tötlich verunglückt. Während der Fahrt in die Abteilung B stürzte Welker, der sich auf die Puffer eines Wagens gesetzt hatte, plötzlich herunter und die nachfolgenden Wagen gingen über den Unglücklichen hinweg. In Stücke gefahren, hob man den Leichnam von den Schienen auf.

* **Eine eigentümliche Naturerscheinung** konnte man heute nachmittag am Rheine während eines leichten Gewitters konstatieren. Bei völliger Windstille schoß plötzlich ein Blitzschlag vom Himmel, im selben Moment erfolgten drei Schläge wie aus schweren Schiffsgeschützen. Alles eilte an die Fenster, irgend eine Explosion oder derartiges vermutend, bis man die Ursache der Schläge erfaßt hatte.

* **Regimentsjubiläum.** Das 1. kurhessische Infanterie-Regiment Nr. 81 vereinigte sich gestern mit über 13 000 ehemaligen Regimentsangehörigen, darunter 163 früheren kurhessischen Soldaten und fast 600 Kriegsveteranen, aus Anlaß seiner Hundertjahrfeier zu einem Gottesdienst auf dem Festplatze. Im Anschluß daran verlas der Kommandierende General des 18. Armeekorps, v. Schenk, eine kaiserliche Order, in der u. a. die Verleihung des Namens Landgraf Friedrich I. von Hessen-Kassel an das Regiment bekannt gegeben wurde. In seiner Ansprache hob der Kommandierende General hervor, daß diese erhebende Feier mit ihrer gewaltigen Beteiligung von alten Soldaten beweise, daß bei unserm Volk und Heer noch immer der alte Geist herrsche, trotz allen Angriffen, die das Heer zu erleiden habe. Der Regimentskommandeur, Oberst v. Drabisch-Wächter, brachte das Hoch auf den Kaiser aus. Die Parade nahm der Inhaber des Regiments, Prinz Karl Friedrich von Hessen, ab, der mit seiner Gemahlin erschienen war. An ihr beteiligten sich außer den aktiven Regimentsangehörigen sämtliche alten Soldaten des Regiments.

* **Offenburger Lotterie.** Bei der stattgehabten Ziehung der 50jährigen Jubiläumslotterie fielen wiederum 3 Haupttreffer in die Glückskollekte Schmitt und zwar No. 39 237 und 56 813 je ein Pferd, Nr. 2507 ein Rind. Die glücklichen Gewinner wollen sich im Lotteriegeschäft Schmitt R 4, 10 und F 2, 1 melden.

Vergnügungen.

* Zur Parade spielt morgen die Grenadierkapelle 1. Ouverture zu einem Lustspiel von Bohm, 2. Divertissement aus „Rheingold" von Wagner, 3. Cantabile der Dalila a. d. O. „Samson und Dalila" von Saint-Saëns, 4. „Deutscher Kronprinzen-Marsch" von Blon.

Wer Odol konsequent täglich anwendet, übt nach unseren heutigen Kenntnissen die denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.
Preis 1/1 Flasche (Monate ausreichend) M. 1.50, 1/2 Flasche M. —.85. (81920

Hans Sturzenegger,
so weit er als Schweizer überhaupt anzusprechen ist.

Obwohl geborener Zürcher, gehört er nämlich durch sein Schulverhältnis zu Hans Thoma mehr in den süddeutschen Kreis.

Mit ihm gemein hat er denn auch die bestimmte feste zeichnerische Umschreibung der Dinge; die in sich verankerte Ruhe; die schöne weiche Linie der Bewegung, die es nur gelegentlich (wie in dem Bildnis des alten Mannes) an Schärfe fehlen läßt; die verhaltenen Töne, die seine Bilder leicht übersehen machen, wenn man sie flüchtig überschaut; ihre aufrichtige Beseelung des Dargestellten.

Erst aufmerksamen Zuschauen eröffnen sich da die Reize einer eminent vornehmen Kunst, die ihr Ursprung in Thomas Kunst geadelt und ihre Berührung mit Degas verfeinert hat.

*

Was die Schweizer in ihrer Gesamtheit bedeuten, wird vor allem aus einer Auswahl erlesener Meisterwerke klar, die der Einbau der großen Mittelhalle zeigt. In gut erwogener Abstimmung vereinigen sich ihre Klänge zu einem farbenfrohen und farbenstarken Ganzen, das festlich wirkt wie hohe Kunst; sonnig wie ein Blick in sonntägige Natur; das heiter ist und frei aller irdischen Schwere — ein kleines Reich edler Kunstwerke, die seelisch und geistig zusammengehören.

Mannheims Publikum mag von Herzen dankbar sein für diesen festlich hohen, sonnenfrohen Gruß, den ihm die Schweiz zusendet. H.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Die Mitglieder der Schröder-Stranz-Expedition nicht mehr am Leben.

Aus Christiania erhalten wir folgendes Telegramm: Der Korrespondent des „Aftenpostens" in Tromsö meldet: Zwei Passagiere des Dampfers „Großer Kurfürst" hatten in der Großbay ein Gespräch mit Wegener, der erklärte, es könne keine Rede davon sein, daß die vermißten Mitglieder der Schröder-Stranz-Expedition noch lebten. Dies telegraphierten die Passagiere. Das Telegramm erschien jedoch, sei es durch die Schuld der Passagiere oder der drahtlosen Telegraphie, vollständig verändert und erweckte den Anschein, als ob Stranz Hilfe erhielt.

Walter Bloem,

dessen beide Kriegsromane „Das eiserne Jahr" und „Volk wider Willen" in kürzester Zeit eine ganz ungewöhnliche Verbreitung erlangt und den Namen des Dichters dem ganzen deutschen Volke vertraut gemacht haben, hat soeben einen dritten Roman aus dem Jahre 1870/71 vollendet, der den Titel „Die Schmiede der Zukunft" führt und die Kriegsroman-Trilogie zum Abschluß bringt. Das Buch erscheint voraussichtlich Ende September.

Aus der ehemaligen Römerstadt Nida.

Die Forschungen in den Ueberresten der ehemaligen Römerstadt Nida bei Heddernheim haben neuerdings in weiteren Grabungen an dem Bad, das an dem östlichen Teil des Forums gelegen war, erfreuliche Ergebnisse gezeitigt. Auch mit den Resultaten hinsichtlich der Untersuchung des neu aufgefundenen Erdlagers und der Nachforschungen über die bürgerliche Besiedlung der Römerstadt ist man zufrieden. Man hat die Kenntnisse über die alte Römerstadt in historischer und topographischer Hinsicht ausgedehnt, dazu sind die Sammlungen in Heddernheim um etliche Stücke reicher geworden, unter denen sich wertvolle und interessante Funde befinden. So ist man bei den Grabungen auf eine Bacchusbüste gestoßen, die wohl das beste Stück aus Bronze darstellt, das man von diesen Forschungen bis jetzt besitzt. Der Weingott trägt in dieser Büste einen Kranz aus Weinlaub als Schmuck. Bedauerlich ist, daß die letzten Grabungen auf mancherlei Schwierigkeiten bei den jetzigen Besitzern der betreffenden Grundstücke gestoßen sind. Die Arbeiten waren dadurch erheblich erschwert und es mußten da und dort, wo es nicht zu umgehen war, einzelne Felder, auf denen man wesentliche Aufschlüsse erwarten zu müssen glaubte, ausgelassen werden. Die Grundbesitzer waren nicht nur mit ihren Preisen recht hoch, sondern standen sogar jeder Ausgrabung feindlich gegenüber, weil sie behaupten, daß nach den gemachten Erfahrungen die Aecker, die zu Grabungen benützt worden waren, im Ertrag zurückgehen und wahre Herde für die Wucherung von Unkraut bilden.

Tolstois Tagebücher.

Wie mitgeteilt wird, steht die Veröffentlichung einer sehr bemerkenswerten literarischen Neuerscheinung bevor. Es handelt sich um die Tagebücher des Grafen Leo Tolstoi, die der Dichter in den Jahren 1895 bis 1910 niedergeschrieben hat und die in der russischen Ausgabe nur ganz unvollständig wiedergegeben worden sind. Die russische Zensur hat, wie üblich, Tolstois Tagebücher in rigorosester Weise zusammengestrichen und ihnen dadurch einen bedeutenden Teil ihres Wertes genommen. Alle diese in der russischen Originalausgabe fehlenden Stellen werden nun in der deutschen Ausgabe zum ersten Male vollständig enthalten sein, so daß diese deutsche Ausgabe als die eigentliche Originalausgabe der Tolstoischen Tagebücher angesehen werden muß. Das Werk wird einen bedeutenden Umfang haben, da Tolstoi äußerst zahlreiche Aufzeichnungen hinterlassen hat.

Henrik Ibsen im Kino.

Man schreibt der „Voss. Ztg." aus Stockholm: Die viel umstrittene Frage der kinematographischen Bearbeitung der Werke Henrik Ibsens ist jetzt endgültig entschieden worden, indem eine der größten schwedischen Filmgesellschaften, „Svenska Biographtheatern", mit dem Sohn Henrik Ibsens, dem norwegischen Staatsminister a. D. Dr. Sigurd Ibsen, einen Vertrag dahin abgeschlossen hat, daß die Gesellschaft das ausschließliche Recht der kinematographischen Bearbeitung und Verwertung der Dramen Ibsens auf die Dauer von fünf Jahren haben soll. Wie erinnerlich sein wird, hat Dr. Sigurd Ibsen mehrmals öffentlich Stellung zu der Frage der Filmaufführung der Werke seines Vaters genommen und sich dabei immer dahin ausgesprochen, daß er stets eine absolute Garantie dafür ver-

MARCHIVUM

Neues aus Ludwigshafen.

* **Kassenraub in der Anilinfabrik.** Heute vormittag drangen 3 mit Revolvern bewaffnete polnische Arbeiter in das Bureau der Fabrik-Sparkasse der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik in Ludwigshafen ein. Sie gaben auf die beiden dienstuenden Kassenbeamten mehrere Schüsse ab, durch welche einer der Beamten an der Hand verletzt wurde, raubten aus der Kasse ungefähr 1800 Mark und flüchteten dann durch das Fabriktor, indem sie die ihnen in den Weg tretenden Personen mit der Waffe bedrohten. Von Arbeitern der Fabrik verfolgt, sprang einer der Täter in eine Wirtschaft, wo er die Waffe gegen sich selbst richtete und sich eine schwere Schußwunde beibrachte. Nach den übrigen Tätern wird noch gefahndet.

Zu dieser offiziellen Darstellung des Raubes wird uns von anderer Seite noch mitgeteilt, daß der eine Räuber in die Küche einer Wirtschaft der Böhlstraße flüchtete, wo er fünf Revolverschüsse auf sich abgab, die ihn lebensgefährlich verletzten. Er wurde ins Krankenhaus überführt und dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Den andern zwei Räubern gelang es zu entkommen. Der Schwerverletzte heißt Stanislaus Sectoniac, die beiden andern sind Polen namens Ziazia und Alex Kuczinsky. Als dringend mitverdächtig gelten der 24—25 Jahre alte Franz Kaluschka und ein Pole, dessen Name noch nicht festgestellt ist. Diese sollen vor der Türe Schmiere gestanden haben. Erklärlicherweise herrscht über den Vorfall die größte Aufregung.

Sportliche Rundschau.

Sonntag, 27. Juli.

Berlin-Hoppegarten.

Bederbeck-Rennen: Oberstwachtmeister — Ritt Archibald.
Pathos-Rennen: (Joseph I.) — Kakadu — Rohrsperling.
Sierstorpff-Memorial: Rotelch — Stall Oppenheim.
Sommer-Handicap: Mislnik — Erfinderin.
Fürst zu Hohenlohe-Oehringen-Rennen: Stall Oppenheim.
Spree-Rennen: Romulus — Quagga.
Harzburg-Handicap: Despot — Saint Cloud.

Renn.

Sommer-Flachrennen: Juan d'Austria — Was Ihr wollt.
Rhein-Hürdenrennen: (Steyn) — Avignon — Grosvenor Gardens.
Drusus-Flachrennen: Coquette — Charakter.
Quirinus-Jagdrennen: Guernica II — Claudio.
Hofstadt-Jagdrennen: Corampopulo — Little Ben.
Neuer Hürden-Handicap: Livadia — Reichsritter.
Sapuit-Jagdrennen: Rex — Rappe.

Travemünde.

Eröffnungs-Handicap: Mansfield — The Craven.
Kauffahrtei-Jagdrennen: Lerodi — Schuhplattler.
Tribünen-Rennen: Raubritz — Herbert.
Preis von Boltenhagen: Pindar — Rojestwensky.
Lübecker Handicap: Melone — Twigget II.
Trave-Flachrennen: Troll — Pinion.
Küsten-Jagdrennen: Maiet — Waterloo II.

Maisons-Laffitte.

Prix d'Ignu: Trouffreville — Jee Wolf.
Prix d'Ouilly: Houli — Martial III.
Prix Maintenon: Gomely — Junta.
Prix Eugène Adam: Baldaquin — Blarney.
Omnium de Deux Ans: Mousse de Mer — Esconaba.
Prix Champaubert: Hopvaco — Haucht Le Vent.

Montag, 28. Juli.

Hoppegarten.

Aspirant-Jagdrennen: (Gallmare) — Vero — Tanagro.
Herrom-Handicap: Cola Rienzi — Orlov.
Sperr-Rennen: Trosseldart — Stall Gradiz.
Maiden-Rennen: (Ortler) — Schlemm — Scipio Africanus.
Wuggel-Rennen: Wunderheld — Solitär.
Marie-Rennen: Roustan — Auberiny.
Preis v. Friedrichshagen: Lepidus — Santa Patrizia.

*

Die Jubiläumstagung des A. D. A. C.

Der Allgemeine deutsche Automobilklub brachte gleich am ersten Tag eine reichhaltige Tagesordnung, auf der namentlich zahlreiche Berichte standen. Wie daraus hervorgeht, hat der Vorstand des Klubs über Lieferung von Benzin und Oel und über eine Versicherung Verträge geschlossen. Das Verhältnis zum Händlerverband sei nicht besonders schwierig. Klub und Verband suchten ein freundschaftliches Verhältnis zu wahren. Der Vorstandsbericht betonte hierzu, daß Abschlüsse von Kaufverträgen seitens einzelner örtlicher Klubs des Allgemeinen deutschen Automobilklubs dies Verhältnis stets nur bedrohen können. Das Verhältnis zum Verein deutscher Motorfahrzeug-Industrieller sei dagegen sehr schwierig, besonders wegen der vom Klub veranstalteten Ausstellung in München, die vom V. D. M. J. boykottiert wurde. Auch die Wagenfahrt des Allgemeinen deutschen Automobilklubs wurde indirekt bekämpft. Nunmehr werde infolge von Vorverhandlungen eine gemeinsame Sitzung stattfinden, in der über die schwebenden Fragen, besonders über die Beteiligung des Klubs an internationalen Ausstellungen in Deutschland eine Einigung erzielt werden soll. Das Verhältnis zu Sportverbänden sei im letzten Jahre sehr nut gewesen; lediglich das zum Kaiserlichen Automobilklub sei noch ungünstig; doch auch hier versprechen die Verhältnisse sich allmählich auszugleichen. Besonders gut sei das Verhältnis zur Ligue Internationale. Es ist ein „Deutscher Liaiverband" zur gemeinsamen Vertretung hauptsächlich der Grenzverkehrsinteressen gegründet worden. Dem Verband gehören der Deutsche Radfahrerbund, die Allgemeine Radfahrerunion, der Deutsche Touringklub und der A. D. A. C. an. Der engere Vorstand setzt sich nach den Wahlen wie folgt zusammen: Präsident: Dr. Bruckmayer-München; 1. stellvertretender Präsident: Dr. Krüger; 2. stellvertretender Präsident: Dr. Andreas; Vorsitzender der Zentralsportkommission: L. Bruckmayer-München; Vorsitzender des Presseausschusses: Dr. Torplitz-Breslau; Sportkommission: Dr. Conrads, Freyse, Steinweg (diese drei gleichzeitig im engern Vorstand), ferner: Jakoby, Linke, Dr. Graf.

Besonderes Interesse beanspruchten am 2. Tage die Verhandlungen über die Trennung der Automobilisten in Herrenfahrer und Berufsfahrer. Es ist eine bekannte Erscheinung, die auch bei der dreitägigen A. D. A. C.-Fahrt zu Tage trat, daß die interessierten Fabriken auch auf Konkurrenzfahrten, die den Herrenfahrern unter den Klubmitgliedern die Möglichkeit bieten sollen, ihr Können zu zeigen und die Preise zu erringen, eigene, besonders für die Fahrt geeignete Wagen und geübte Fahrer schicken oder den Konkurrenzteilnehmern für die Benützung ihrer Fabrikate Unterstützungen in irgendwelcher Form gewähren bezw. versprechen. Hierdurch sind natürlich die Fahrer, die nur des Sports wegen an den Veranstaltungen teilnehmen und die daher irgendwelche Unterstützungen von interessierter Seite ablehnen, benachteiligt.

Es wäre, so schreibt die „B. Z.", nur gerecht, für die Herrenfahrer wenigstens Sonderpreise oder Sonderveranstaltungen zu schaffen. Als Herrenfahrer wären die Fahrer anzusehen, welche an Eidesstatt erklären können, daß sie irgendwie geartete Unterstützungen bezw. Zuwendungen weder direkt noch indirekt erhalten oder zu erwarten haben. Man muß daher sehr bedauern, daß der zu diesem Thema gestellte Antrag des Gaues Berlin-Brandenburg des Clubs: „Die A. D. A. C.-Sportkommission wolle bei den A. D. A. C.-Veranstaltungen eine Klasse für solche Mitglieder vorsehen, welche ihr im Privatbesitz befindliches Fahrzeug selber lenken und keine Autofahrkaufen, Händler oder Angestellte solcher sind", von der Hauptversammlung abgelehnt worden ist, weil man es für unmöglich hielt, die in die genannte Klasse gehörigen Klubmitglieder herauszufinden. Nachdem die Hauptversammlung dann noch beschlossen hatte, den Automobil-Pflasterzoll und die bei Neubeschotterung eintretende Verschlechterung der Straßen zu bekämpfen und bei den Behörden dahin zu wirken, daß in allen Orten die erlaubte Höchstgeschwindigkeit auf 25 Kilometer pro Stunde festgesetzt wird, schloß der Präsident die Sitzung und damit die Jubiläumstagung des A. D. A. C.

*

Luftschiffahrt.

* **Das Luftschiff „Viktoria Luise"** ist heute früh 3 Uhr 40 von dem Potsdamer Luftschiffhafen nach Frankfurt a. M. zurückgeflogen. Das Luftschiff ist bereits um 9.50 Uhr in Frankfurt gelandet und war um 10.10 Uhr in der Halle geborgen. Das Luftschiff, dessen Führer Kapitän Blew war, hat in der sechsstündigen Fahrt rund 75 Km. die Stunde zurückgelegt.

Aviatik.

Ikar. **Leutnant Joly in Cöln gelandet.** Leutnant Joly, der am Donnerstag mittag auf dem Rückfluge von Königsberg i. Pr. in Döberitz gelandet war, hat am Freitag morgen den Flug fortgesetzt. In den frühen Morgenstunden war das Wetter sehr ungünstig, sodaß der Abflug mehrmals verschoben werden mußte. Endlich konnte Leutnant Joly und sein Begleiter Hauptmann Osius um 7.31 Uhr zur Fahrt nach Cöln starten. Trotz der zeitweilig auftretenden heftigen Böen legten die Offiziere die Strecke von etwa 620 Kilometern ohne Zwischenlandung zurück. Kurz vor ½12 Uhr vormittags erschien die Militär-Rumplertaube über dem Flugplatz der Fliegerstation Cöln und um 11.31 Uhr erfolgte die Landung, bei der die beiden Piloten von ihren Kameraden stürmisch begrüßt und beglückwünscht wurden. Der Flug Leutnant Jolys von Cöln nach Königsberg und zurück ist die größte bisher in Deutschland innerhalb vier Tagen vollführte Flugleistung. Auf dem Wege nach Königsberg i. Pr. brauchten die Flieger eine reine Flugzeit von 8 Stunden 5 Min. Die Etappe Cöln-Johannisthal wurde in 3 Stunden 55 Minuten, die Strecke Johannisthal—Königsberg i. Pr. in 4 Stunden 10 Minuten durchflogen. Für den Rückflug erzielten die Offiziere folgende Zeiten: Königsberg i. Pr. — Danzig 1 Stunde 30 Min., Danzig—Döberitz 3 Stunden 44 Minuten, Döberitz—Cöln 3 Stunden 57 Minuten, also zusammen 8 Stunden 31 Minuten. Zieht man in Betracht, daß Hin- und Rückflug bei ungünstigem Wetter und mit Passagier erfolgten, so stellt sich die Leistung Leutnant Jolys und seines Begleiters dem Sturmfluge Brindejone de Moulinais Paris—Berlin—Warschau zu mindestens ebenbürtig zur Seite.

Ikar. **Ueberlandflug Berlin—Posen.** Der Flieger Laitsch ist am Freitag morgen um 5.10 Uhr in Johannisthal auf einem L.V.G.-Doppeldecker mit 100 PS-Mercedes-Motor zu einem Fluge nach Posen aufgestiegen, um dort das von ihm benutzte Flugzeug an die Fliegerstation abzuliefern. Laitsch, der als Beobachter Hauptmann Haehnel an Bord hatte, legte die etwa 290 Kilometer messende Strecke in 3 Stunden zurück und landete, wie uns ein Telegramm aus Posen meldet, um 8.13 Uhr auf dem Militärflugfelde.

* **Ueberseeflug von Leutnant Engwer.** Einen neuen Flug nach der Insel Sylt hat der Militärflieger Leutnant Engwer mit einer Gotha-Mercedes-Taube ausgeführt, der vom Lockstedter Lager aufstieg und nach einer glatten Fahrt von nur 50 Minuten Westerland erreichte. Die zurückgelegte Entfernung betrug etwa 150 Kilometer. Schon in der vorigen Woche war Leutnant v. Hiddessen mit einem Albatros-Doppeldecker nach der Insel Sylt geflogen.

* **Ein Flieger in den Kanal gestürzt.** Der Blériot-Pilot Henri Salmet, welcher den ersten Nonstopflug Paris—London ausgeführt hat, wollte einen Blériot-Zweisitzer in London abliefern. Er verließ 7 Uhr morgens Buc, landete nach einer Zwischenlandung in Rauen in Grotoy an der Somme-Mündung und flog sofort auf das Meer hinaus. Aber 2½ Meilen weiter blieb der Motor stehen und die Maschine fiel ins Wasser. Glücklicherweise schwamm sie solange an der Oberfläche, bis Fischerboote den Piloten aufnehmen konnten. Man hofft, den Apparat bei der Ebbe ans Land schleppen zu können.

Rudersport.

d. **Deutsche Meisterschafts-Regatta.** Zu der am 10. August in Verbindung mit der Deutschen Meisterschafts-Regatta stattfindenden Ruder-Regatta des Oberrheinischen Regattavereins, sind von 27 Vereinen 62 Boote mit 282 Mannschaften gemeldet worden. Hiervon entfallen auf die sechs Meisterschafts-Rennen 20 Meldungen. Die Meldungen verteilen sich auf die einzelnen Rennen wie folgt: 1. Meisterschafts-Vierer mit Steuermann, Kaiserpreis, 1. Mainzer Ruderverein, 2. Mainzer R.-G. — 2. Achter, International, 1. Frankfurter R.-G. Sachsenhausen, 2. Kasteler R.-G., 3. Mannheimer R.-V. Amicitia, 4. Straßburger R.-V. — 3. Zweiter Einser, 1. R.-G. Trier, 2. R.-Kl. Sturmvogel Neumagen. — 4. Meisterschafts-Einser, 1. Rg. Wiking Berlin (Dr. v. Gazal), 2. Heidelberger Rkl. (Fr. Graf), 3. und 4. Mainzer R.-V. (R. Piez und Kurt Hoffmann). — 5. Vierer, Großherzogspreis, International, 1. Großhoperklub Zürich, 2. Rv. Sturmvogel Karlsruhe, 3. Kasteler R.-G., 4. Straßburger Rv. — 6. Junior-Vierer, 1. Seeklub Zürich, 2. Akad. R.-Kl. Rhenus Bonn, 3. R.-G. Worms, 4. Straßburger Rv., 5. Straßburger R.-G., 6. Straßburger Ruderklub. — 7. Meisterschafts-Vierer ohne Steuermann, 1. Germania-Ruderklub Hamburg, 2. Mainzer R.-V., 3. Offenbacher R.-G. Undine. — 8. Junior-Einser, 1. R.-G. Trier, 2. Rkl. Sturmvogel Neumagen, 3. Straßburger R.-G. — Vierer, Preis vom Rhein, International, (Sieger von Rennen 5 ausgeschlossen.) 1. Seeklub Zürich, 2. Frankfurter R.-G. Sachsenhausen, 3. Ruder-V. Sturmvogel Karlsruhe, 4. Kasteler R.-G., 5. Straßbg. R.-V. — 10. Meisterschafts-Zweier ohne Steuermann: 1. Ludwigshafener R.-V., 2. Mainzer R.-V., 3. Würzburger R.-V. — 11. Junior-Achter, 1. Ludwigshafener R.-V., 2. Mannheimer R.-V. Amicitia. — 12. Dritter Einser, Sieger von Rennen 3 ausgeschlossen, 1. R.-V. Sturmvogel Neumagen, 2. Straßburger R.-G. — 13. Meisterschafts-Doppelzweier ohne Steuermann, 1. R.-G. Wiking Berlin, 2. R.-V. Brems Bremen, 3. Kölner Kl. f. Wassersport, Ulmer R.-Kl. Donau. — 14. Vierer, Münsterpreis, 1. Seeklub Zürich, 2. Akad. R.-Kl. Rhenus Bonn, 3. Rv. Sturmvogel Karlsruhe, 4. Kasteler R.-G., 5. Mainzer R.-G., 6. Offenbacher R.-G. Undine, 7. Straßburger R.-G. — 15. Junior-Vierer, Sieger von Rennen 6 ausgeschlossen, 1. Seeklub Zürich, 2. Akad. R.-Kl. Rhenus Bonn, 3. Ludwigshafener R.-V., 4. R.-G. Worms, 5. Straßburger R.-V., 6. Straßburger R.-G., 7. Straßburger R.-Kl. — 16. Meisterschafts-Achter, 1. Berliner R.-V., 2. Berliner R.-Kl., 3. Rheinklub Alemannia Karlsruhe, 4. Mainzer R.-V.

*

Ueberlandflug.

□ Mainz, 26. Juli. (Privat-Telegr.) Heute vormittag 5.12 Uhr stieg der Goedecker-Flieger Schroeder mit dem Flugschüler Schwahn zu einem Ueberlandflug Mainz-Worms-Mannheim-Darmstadt-Frankfurt-Mainz auf. Um 6.5 Uhr war Schröder über Worms, um 7.20 Uhr über Mannheim. Er flog über beide Städte mehrere Runden. 8.30 Uhr erschien er über Darmstadt, mußte aber dort eine Landung vornehmen, da ein Schaden an der Benzinleitung eingetreten war. Der Schaden soll in Darmstadt behoben und dann ein Flug über Mannheim nach Straßburg und Metz angetreten werden.

Ein neuer Ueberseeflug.

* Berlin, 26. Juli. Die „B. Z. am Mittag" meldet aus Arendsee: Lt. z. See von Gorissen ist heute morgen auf einem Ago-Doppeldecker nach fast dreistündigem Ueberseeflug bei dem Ostseebade Arendsee unweit von Heiligendamm auf dem Spiegel der Ostsee niedergegangen. Er war in Kiel aufgestiegen und gedenkt heute oder morgen nach Putzig weiter zu fliegen.

Flug Mailand—Basel.

T. Basel, 26. Juli. (Priv.-Tel.) Der schweizerische Flieger Oskar Bieder hat heute seinen Flug Mailand-Basel ausgeführt. Er ist heute morgen um 4.30 Uhr in Mailand aufgestiegen. In Liestal mußte er um 7.37 Uhr eine Notlandung vornehmen und ist dann um 8.14 Uhr in Basel glücklich gelandet. Der Flieger erreichte eine Höhe von 5000 Meter. Er hat auf seinem Flug nicht den Weg über Gotthardgebiet genommen, sondern hat den Gritzlipaß überflogen. Heute Abend um 5 Uhr wird Bieder einen Flug von Basel nach Bern unternehmen. Auf dem Flugplatze in Basel wurde der Flieger namens der Baseler Regierung von Regierungsrat Dr. Mangold begrüßt, der ihm einen goldenen Becher mit Widmung überreichte.

* Basel, 26. Juli. Der Flieger Bider, der heute früh 4½ Uhr in Mailand den Rückflug über die Alpen nach der Schweiz angetreten hat, hat um 6.15 Uhr Passo di Cenaria, 2542 Mtr. hoch im Gotthardmassiv gelegen, passiert, um 7 Uhr war Luzern überflogen und nach einer Zwischenlandung in Liestal um 8.15 Uhr Basel erreicht.

Aus dem Großherzogtum.

≈ Heddesheim, 25. Juli. Das heutige sonnige Sommerwetter hat wieder frohere Stimmung in die Gemüter der Landleute gebracht. Es war wirklich zum Verzweifeln, wenn man bedenkt, daß bei dem bisherigen Regenwetter ein guter Teil der sonst gut gediehenen Gerste auf dem Felde abgemäht lag. Gestern schon und besonders heute sucht man durch Umwenden der Getreidelagen diese bei Sonnenschein und Wind trocken

Keine schlaflosen Nächte

in der Zahnzeit des Kindes wird die Mutter durchmachen, die ihm vor und während dieser Zeit Scotts Emulsion gibt. Tausende von Müttern bestätigen, daß Scotts Emulsion ihren Kleinen während des Zahnens ein Segen gewesen ist und ihnen zu starken, gesunden Zähnchen verholfen hat. Die große Vorliebe der lieben Kleinen für Scotts Emulsion ist bekannt, leider weniger die Tatsache, daß das Präparat im Sommer ebenso gut schmeckt und bekömmlich ist, wie zu jeder anderen Jahreszeit. Scotts Emulsion ist und bleibt auch

im Sommer das beste Kinder-Kräftigungsmittel.

Gehalt. ex.: Feinster Medicinal-Lebertran 180,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaures Kali 4,5, unterphosphorigsaures Natron 2,5, pulv. Tragant 5,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, Wasser 120,0, Alkohol 13,0. Hiezu aromatische Emulsion mit Zimt-, Nandel- und Gaultheriöl je 2 Tropfen. 16040

langen wolle, daß die Filmbearbeitung mit der erforderlichen Pietät und mit dem nötigen Verständnis vorgenommen werde. Der jetzt zwischen Dr. Sigurd Ibsen und der schwedischen Gesellschaft abgeschlossene Vertrag enthält denn auch u. a. die Bestimmung, daß die Manuskripte vor der Inszenierung jedes Dramas Dr. Ibsen vorgelegt und von ihm gutgeheißen werden sollen. Es ist vorläufig ein Geschäftsgeheimnis, welche Stücke zunächst einer kinematographischen Bearbeitung unterzogen werden sollen. Es ist aber die Absicht der Gesellschaft, im Laufe der fünfjährigen Periode wenigstens fünf derjenigen Ibsenschen Dramen kinematographisch bearbeiten und spielen zu lassen, die sich am besten für das Kino eignen. Die Filmaufnahmen sollen nach dem Plan der Gesellschaft schon im Laufe dieses Jahres ihren Anfang nehmen. Sie werden an verschiedenen Orten in Norwegen stattfinden, und es werden, wie verlautet, in der Hauptsache norwegische Schauspieler mitwirken.

Ein Meisterwerk des Roger van der Weyden für den Louvre.

Aus Paris wird berichtet, daß der Verwaltungsrat des Louvre sich im Prinzip für die Erwerbung eines Meisterwerkes altvlämischer Malerei, eines Tryptichon des Roger van der Weyden, ausgesprochen hat. Die Verhandlungen sind eingeleitet, aber noch nicht abgeschlossen. Ueber den voraussichtlichen Preis werden Mitteilungen noch nicht gemacht, sicher ist nur, daß der Kaufpreis höher sein wird, als die 1852 für Murillos „Unbefleckte Empfängnis" bezahlte Summe von 615 000 Frcs. Bei dem fraglichen Werk handelt es sich um das berühmte Tryptichon, das vor kurzem von der Tochter des zweiten Marquis von Westminster Lady Theodora Guest an François Kleinberger verkauft wurde. Das Werk zeigt 5 Gestalten: im Mittelbild Christus zwischen der Jungfrau Maria und Johannes, das linke Flügelbild nimmt die Gestalt Johannes des Täufers und das rechte die Gestalt der Maria Magdalena ein.

Der Kampf gegen den Krebs

wird jetzt von allen Seiten mit Macht geführt. Erfreulicherweise sind es hierbei die Städte und andere öffentlich-rechtliche Korporationen, die, zunächst noch mit der Unterstützung vermögender Privater, den Kliniken die Mittel für Anschaffung von Mesothorium (die Anwendung von Radium in Verbindung mit Röntgenstrahlen) zur Verfügung stellen. Ueber Düsseldorf haben wir schon berichtet. Auch die staatliche Frauenklinik in Jena wird bald in der Lage sein, das neue Heilmittel in Anwendung bringen zu können. Zu den Kosten von 30 000 Mark hat die Landesversicherungsanstalt einen Zuschuß von 10 000 M. geleistet gegen die Verpflichtung der Klinik, bis zu einem Drittel der Bestrahlungsstunde für die von der Thüringischen Landesversicherungsanstalt überwiesenen Kranken zur Verfügung zu stellen. Man hofft, bis zum Herbst die erforderliche Menge Mesothorium zu erlangen.

Vom Frauenstudium in Deutschland.

Die Zahl der an den 21 Universitäten des Reichs studierenden Frauen, die als vollberechtigte akademische Bürger eingeschrieben sind, beläuft sich diesen Sommer auf 3436 gegen 2958 im Vorjahr. Dazu kommen noch 1037 Frauen, die als Hörerinnen zu einzelnen Vorlesungen zugelassen sind. Insgesamt genießen demnach zur Zeit 4473 Damen die neuzeitliche Errungenschaft des Frauenstudiums. Der nachstehenden Uebersicht über die heutige Verteilung der Studentinnen auf die einzelnen Fakultäten und Studienfächer fügen wir die entsprechenden Zahlen des vorjährigen Sommerhalbjahres bei, woraus ersichtlich ist, welchen Berufen der neueste Zufluß sich hauptsächlich zugewandt hat. Philosophie, Philologie, Geschichte u. verwandte Fächer studieren 1791 Frauen gegen 1535, Medizin 790 gegen 625, Mathematik und Naturwissenschaften 659 gegen 539 Volkswirtschaft und Landwirtschaft 100 gegen 74, Rechtswissenschaft 49 gegen 39, Zahnheilkunde 26 gegen 28, evangelische Theologie 12 gegen 11 und Pharmazie 9 gegen 7. Der starke Zufluß zur Philologie und zu Mathematik und Naturwissenschaften, den Fächern, die zum höhern Lehramt führen, hat demnach auch diesen Sommer, wenn auch nicht in dem Maße wie in den Vorjahren, angehalten. Am stärksten haben die Medizinerinnen zugenommen, deren Verhältnisanteil am Frauenstudium dadurch wieder etwas in die Höhe ging. Die Gesamtheit der Studentinnen ist derzeit mit 5,69 v. H. am deutschen Universitätsunterricht beteiligt, gegen 4,96 v. H. im Vorjahr, die verhältnismäßige Zunahme ist sonach bei den Frauen größer als bei den männlichen Kommilitonen, trotzdem auch bei diesen eine nennenswerte Jahreszunahme vorliegt. Die einzelnen Universitäten sind diesen Sommer gegenüber dem Vorjahr alle, ausgenommen Erlangen, stärker von Studentinnen besucht. An der Spitze steht Berlin mit 770, dann folgt Bonn mit 344, München hat 299, Freiburg 257, Heidelberg 238, Göttingen 237, Münster 189, Marburg 163, Breslau 158, Leipzig 145, Königsberg 115, Jena 91, Greifswald 86, Halle 83, Kiel 71, Straßburg 58, Tübingen 45, Gießen 30, Erlangen 23, Würzburg 18 und Rostock 12.

Kleine Kunstnachrichten.

Ende des Sommers findet in Bremen auf Anregung der Ortsgruppe Bremen des Vereins der Plakatfreunde Berlin in den Räumen der Kunsthalle eine Plakatausstellung statt die vom Verein der Plakatfreunde, vom Kunstverein, vom Gewerbemuseum und vom Deutschen Werkbund veranstaltet wird. Die Ausstellung verspricht ein vollständiges Bild von der Entwicklung und der Bedeutung des Plakatwesens zu geben, da ihr die größten und besten Plakatsammlungen im Privat- und öffentlichen Besitz zur Verfügung gestellt werden.

Dessau wird nach einem Plan, den Prof. Bodo Ebhardt und Prof. Otto Kuhlmann gemeinsam aufstellen werden, ein neues Hoftheater erhalten. Die Ausführung des Baues soll Prof. Kuhlmann leiten.

Felix Steinbeck, der neuengagierte Spielleiter der Oper am Elberfelder Stadttheater, der bisher am Mainzer Stadttheater wirkte, ist am Mittwoch in Feldafing am Starnberger See, wo er Erholung suchte, an den Folgen eines Herzschlags plötzlich gestorben.

Zum Stadtmusikdirektor von Jena wurde vom Gemeinderat einstimmig Kapellmeister Hermann Becker in Leipzig gewählt. Die städtische Subvention der Kapelle beträgt zurzeit 7000 Mark.

MARCHIVUM

unter Dach zu bringen, oder wenigstens zu binden und aufzuhäufen. Hoffentlich hält das Sommerwetter längere Zeit an, so daß die Getreideernte vollends ungestört und ungeschädigt heimgebracht werden kann. Zum Glück hat die Nässe der letzten Woche weniger Schaden durch Auswuchs hervorgebracht, als man annahm.

* Eppingen, 26. Juli. Gestern Nachmittag fuhren die beiden Handelsleute Bollweiler und Frank vom Markte mit ihrem Gefährt in ihr Heimatdorf Berwangen, das sieben Kilometer von hier entfernt liegt, zurück. Unterwegs bat sie ein Fremder, aufsteigen und mitfahren zu dürfen. Dies wurde ihm gewährt. Der eine der Handelsleute, der sich den Fremdling näher ansah, bemerkte, daß dieser einen falschen Schnurrbart trug. Er machte seinen Kollegen darauf aufmerksam. Doch im gleichen Augenblick zog der Fremde einen Revolver und gab fünf Schüsse ab. Handelsmann Bollweiler erhielt einen Schuß in den Kopf und Handelsmann Frank einen Streifschuß. Dem Täter gelang es, unerkannt zu entkommen. Man nimmt an, daß er bei den Handelsleuten einen größeren Geldbetrag vermutete und die Absicht hatte, ihnen diesen unterwegs abzunehmen. Die Heidelberger Staatsanwaltschaft hat sofort die Untersuchung in die Hand genommen.

*Konstanz, 25. Juli. Durch die Aufmerksamkeit des Bahnpersonals wurde heute nachmittag bei Reichenau ein Eisenbahnunglück verhütet. Dort blieb um 3½ Uhr beim Passieren des Bahnübergangs ein schweres mit vier Pferden bespanntes Langholzfuhrwerk mitten auf dem Gleis stehen und kam nicht mehr vom Platz. In dem Augenblick kam von Konstanz ein Personenzug und aus der Gegenrichtung ein Güterzug herangebraust. Der erstere wurde auf eine Entfernung von 10 Meter zum Stehen gebracht, der Güterzug direkt vor dem Hindernis. Unter Zuhilfenahme des Bahnpersonals konnte das Hindernis von den Schienen entfernt werden.

§ Bad. Rheinfelden, 25. Juli. Ein Pseudoquartiermacher vom Regiment 113 in Freiburg hat im hiesigen Orte in unnötiger Weise die Gemüter beunruhigt. Mit der Angabe, das Regiment 113 komme nächster Tage hier durch und werde in Badisch Rheinfelden teilweise einquartiert, ging er von Haus zu Haus und besorgte Quartiere. Er fand um so mehr Glauben, als er die Uniform trug, Helm, Stiefel, Seitengewehr etc. Ein Schutzmann wurde auf den Mann aufmerksam und nach einigen Fragen hatte er die Gewißheit, daß der Marsjünger auf falscher Fahrt sich befindet. Die Feststellung des Namens ergab den Musketier Oeschger von hier, der gegenwärtig beim Freiburger Regiment 113 eingestellt ist. Er war zur Fliegerabteilung nach Metz abkommandiert und sollte schon Dienstag morgen dort eintreffen. Seinen Weg nahm er aber nach Brombach und von dort nach hier. Nach Feststellung des Tatbestandes wurde er ans Bezirkskommando Lörrach abgeliefert.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

§ Frankenthal, 25. Juli. Aus dem 35. Jahresberichte des Real-Lehrinstituts (6. Kl. berechtigte Realschule. — Pensionat. —) entnehmen wir, daß auch in diesem Jahre diese Anstalt recht gut besucht war. Im Laufe des Jahres gehörten ihr 243 Schüler an, von denen 34 in dem mit der Anstalt verbundenen Pensionat untergebracht waren. Außer dem Direktor E. Wehrle sind noch acht ordentliche und sieben Hilfslehrer an der Anstalt tätig. Der Jahresbericht läßt erkennen, daß in erster Linie ernste Arbeit den Schülern zur Pflicht gemacht wird. Die Abgangsprüfung hatte denn auch das günstige Resultat, daß den sämtlichen 23 Schülern der 6. Klasse das Zeugnis der Reife gegeben werden konnte. Daneben wurde auch der körperlichen Ausbildung der Zöglinge gebührend Rechnung getragen und für entsprechende Erholung genügend gesorgt. Eltern, die ihre Söhne zur Erziehung und Ausbildung einer Anstalt anvertrauen wollen, kann daher dieses gut geleitete Real-Lehrinstitut, dessen guter Ruf weit über die Grenzen der Pfalz hinausreicht, bestens empfohlen werden.

§ Neustadt a. H., 25. Juli. Der bekannte Streit zwischen dem Kreisverband pfälzischer Fraueninteressenvereine (Vorsitzende Frau K. Lang-Zweibrücken) und dem Neustadter Verein für Fraueninteressen (Vorsitzende Fräulein Eugenie Abresch), welcher in der Verbandsversammlung im Januar so stürmische Auftritte verursacht hat, ist bis jetzt noch nicht zum Abschluß gekommen. Nachdem Fräulein Abresch sich in einem Zirkular verteidigt hatte, haben 14 pfälzische Vereinsvorsitzende in einem Artikel des Verbandsorgans für Frau Lang Partei ergriffen. Die Folge war, daß Fräulein Abresch in einer gestern Abend hier stattgehabten Sitzung von Interessenten gegen Frau Klara Lang den Vorwurf erhob, daß sie wider besseres Wissen der Wahrheit die Ehre nicht gegeben habe. Bei dieser Gelegenheit wurde auch bekannt, daß der Verband den Neustadter Verein ausgeschlossen hat, wogegen dieser protestierte und seine bereits früher eingereichte Austrittserklärung aufrecht erhält.

Kommunalpolitisches.

* **Das Gemeindekollegium von Augsburg** beschloß in geheimer Sitzung mit großer Mehrheit von der Errichtung eines eigenen städtischen Elektrizitätswerkes abzusehen und wegen Lieferung des Stromes für die Stadt mit den Lechwerken in Gersthofen in Verbindung zu treten. Diese Maßnahme erfolgt wohl in Hinsicht darauf, daß die Stadt mit der Verwirklichung des Walchenseeprojektes in Bälde rechnet.

Kr. **Die viertgrößte Stadt Preußens** mit 440 000 Einwohnern wird nunmehr Essen durch die Eingemeindung von Altenessen.

* **Darlehen zum Bau von Arbeiterwohnungen.** Die Landesversicherungsanstalt für die Provinz Hessen-Nassau hat insgesamt an 2239 Arbeiter rund 4½ Millionen Mark billige Darlehen zum Bau von Arbeiterwohnungen auf dem Lande hergegeben; die Zahl der Bewerber aus der Provinz Hessen-Nassau ist jetzt so groß, daß angesichts der schwierigen Verhältnisse auf dem Geldmarkt immer nur ein kleiner Teil berücksichtigt werden kann.

Kr. **Der frühzeitige Schulbeginn um 7 Uhr morgens** ist, wie ein Bericht des Sächsischen Landesmedizinalkollegiums betont, schädlich. Das damit verbundene Frühaufstehen sei auch für gesunde Kinder geeignet, das Nervensystem anzugreifen. Noch schädlicher sei es für blutarme, schwächliche und reizbare Kinder.

Kr. **Eine gemeinnützige Lichtbildbühne** hat die Stadt Stettin durch Vertrag mit einem Unternehmer ins Leben gerufen. Diese steht den verschiedenen Schulen an bestimmten Tagen zu bestimmten Preisen zur Verfügung. Auch für jugendliche Schulentlassene sind Vorstellungen vorgesehen. Das Spielprogramm unterliegt in allen Einzelheiten der Genehmigung des Schulamtes.

kr. **Die Stiftung von Sparbüchern für Neugeborene in Berlin-Friedenau** hatte einen überaus günstigen Erfolg. Für jedes neugeborene Kind wird auf Veranlassung des Magistrates ein Sparbuch mit einer geparten Einlage von 1 Mk. auf Kosten der Sparkasse ausgefertigt und den Eltern in der Annahme übergeben, daß dadurch der Sparsinn angeregt und daß diese Maßnahme dazu dienen wird in volkserzieblicher Hinsicht auf die Bevölkerung hinzuwirken. Vom 1. April 1909 bis 1. Januar 1913 wurden 8062 solcher Sparbücher ausgegeben, die am Schlusse des Kalenderjahres 1912 einen Einlagebestand von 305 163 Mk. nachwiesen.

kr. **Ein Schülerinnengarten** will der Magistrat der Stadt Breslau auf einem der Stadtgemeinde gehörigen Grundstücke anlegen. Veranlaßt wird er dazu durch die günstigen Erfolge, die bisher mit dem Gartenbauunterricht der Volksschüler in Breslau erzielt worden sind.

kr. **Lichtspielellehrstunden** beantragte der Elberfelder Lehrerverein auf Vorschlag seines Lichtbildausschusses, versuchsweise in den Unterrichtsplan für die beiden oberen Klassen der Volksschule einzufügen. Maßgebend für diesen Beschluß waren die günstigen Erfolge, die der Verein mit den von ihm veranstalteten Lichtbildervorstellungen und der Lichtspielstunde gemacht hatte.

kr. **Städtische Bekämpfung der Bettennot.** Da sich bei der Besichtigung der Wohnung ärmerer Bürger Charlottenburgs durch die Wohnungspfleger oft genug gezeigt hat, daß die Leute nicht genügend Betten für die Familienmitglieder besaßen (es sind Fälle vorgekommen, wo Vater und Mutter mit fünf Kindern sich mit 3 Betten einrichten mußten), hat jetzt das Wohnungsamt mit der Armenverwaltung eine Vereinbarung getroffen, daß in Fällen, in denen die Wohnungsaufsicht bei nicht der Armenpflege unterliegenden Familien den Mangel an Betten festgestellt und die Familie nicht zur Beschaffung in der Lage ist, vom Wohnungsamt Betten leihweise überwiesen werden sollen. An Familien, die der Armenpflege anheimgefallen sind, erfolgt die Ueberweisung von Betten wie bisher durch die Armenverwaltung.

Kr. **Badefreikarten für Gemeindeschulkinder und Fortbildungsschüler** hat der Gemeindevorstand der Berliner Vorortgemeinde Zehlendorf bewilligt.

Kr. **In Gemeindebetrieb** wird fortan die Fürsorgestelle für Tuberkulose- und Alkoholkranke in Berlin-Friedenau übernommen.

Von Tag zu Tag.

— **Großfeuer.** Oberursel, 25. Juli. In der Fabrik von J. Berger in Oberursel entstand heute Nachmittag auf bisher unaufgeklärte Weise Großfeuer, welches den größten Teil der Fabrik vernichtete. Trotzdem auch die Frankfurter Feuerwehr zur Hilfe eilte, gelang es bis zur späten Nachtstunde nicht, des Feuers Herr zu werden und die Wehren mußten sich darauf beschränken, die umliegenden Gebäude zu schützen.

— **Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Lastautomobil.** ☐ Mainz, 26. Juli. Zu einem heftigen Zusammenstoß kam es heute früh kurz vor 8 Uhr Ecke Kaiserstraße und Bauhofstraße zwischen einem von Weisenau kommenden Wagen der städtischen elektrischen Straßenbahn und einem von der Bahnhofstraße her fahrenden Lastautomobil der Mainzer Aktienbrauerei. Beide Fahrzeuge waren in voller Fahrt und stießen mit ungeschwächter Kraft zusammen. Der Chauffeur suchte im letzten Augenblick durch rasches Einbiegen in die Bauhofstraße den Stoß abzuschwächen, indessen war das schwere Auto nicht zu regieren und sauste mit dem schwer beladenen Hinterteil mitten in die Seitenwand des Straßenbahnwagens. Dieser wurde aus dem Gleis geworfen und schwer beschädigt. Die Seitenwand ist ganz eingedrückt und die Fenster zersplittert. Zum Glück war zur Zeit des Unfalles der Hauptverkehr zum Geschäftsbeginn schon vorbei, sodaß der Straßenbahnwagen nur schwach besetzt war und nur eine Verletzung zu verzeichnen ist, die ein Mädchen durch die Glassplitter erlitt. Die übrigen Personen retteten sich durch Abspringen. Die Verkehrsstörung war durch rasche Hilfe aus dem Straßenbahnamt bald behoben.

— **Selbstmord durch Vergiftung mit Leuchtgas.** Frankfurt a. M., 26. Juli (Priv.-Tel.) Der im 67. Lebensjahre stehende Schreiner Karl Tollfuß hat sich heute morgen in seiner Wohnung in der Heidestraße durch Leuchtgas vergiftet. Er hatte die Schlüssellöcher und sämtliche Türfugen zugestopft, um ein Entweichen der Gase zu verhindern. Als die Bewohner des Hauses heute vormittag gegen 11 Uhr einen intensiven Gasgeruch wahrnahmen, sprengten sie die Tür der Wohnung und brachten den Selbstmörder in den Hof, wo die inzwischen herbeigerufene Rettungswache den inzwischen eingetretenen Tod feststellte. Tollfuß, der bereits zweimal in der Irrenanstalt untergebracht war, hat die Tat in geistiger Umnachtung begangen.

— **Unterschlagungen.** S. Stuttgart, 26. Juli. Die Unterschlagungen des flüchtig gewordenen Obersekretärs und Kassiers der isr. Oberkirchenbehörde, Leopold Friedmann, sind erheblich größer, als man bisher annahm. Die Untersuchung, die von der Oberechnungskammer geführt wird, ist noch nicht abgeschlossen; es steht aber fest, daß die Veruntreuungen sich auf mindestens 60 000 Mark belaufen und mehrere Jahre weit zurückreichen. Unterschlagen wurde auch ein in Friedmanns Verwahrung befindliches Legat des vor einigen Jahren verstorbenen Geh. Kommerzienrats v. Pflaum, das in Staatspapieren angelegt war und von dem untreuen Beamten kurz vor seiner Flucht noch zu Geld gemacht wurde. Friedmann soll zu seinen Unterschlagungen durch verfehlte Börsenspekulationen veranlaßt worden sein.

— **Eine infolge des Erdbebens versiegte Quelle.** Hechingen, 25. Juli. Nach einer Mitteilung von Oberingenieur Löffler in Hechingen ist die im vorigen Jahre zu Betriebszwecken gefaßte, sehr ergiebige Schichtquelle am Bergabhang neben dem Bahnhof Haigerloch in Hohenzollern am Sonntag ausgeblieben und zwar so plötzlich, daß die Ursache mit Bestimmtheit in der sonntäglichen Erderschütterung zu suchen ist. Schichtquellen entstehen bekanntlich dadurch, daß das in zahllosen Rinnen in den Boden eindringende Regenwasser sich über undurchlässige Bodenschichten staut und zu größern Wasseradern sammelt, deren Weg durch Risse und Spalten zwischen Schichten bestimmt wird und die zuletzt als Quelle am Rande der Schichten zutage treten. Da nun Spalten zwischen den Schichten von Erderschütterungen stark betroffen werden, so erklärt sich hieraus das Ausbleiben des längs ihnen abfließenden Quellwassers.

— **Die Lokomotive im Wasser.** *w. Oldenburg, 26. Juli. In der vergangenen Nacht fuhr ein von Oldenburg kommender Zug bei Hickendorf auf der Strecke Oldenburg-Waener in die Ems hinein, da der Zugführer das Haltesignal übersehen hatte und die Brücke offen war. Im Augenblicke höchster Gefahr, als die Lokomotive mit 3 Achsen bereits im Wasser war, gelang es dem Führer, den Zug zum Stehen zu bringen.

— **Opfer der Berge.** Schandau, 26. Juli. (Priv.-Tel.) In der Nähe von Rauschenstein stürzte bei einer Kletterpartie der 20 Jahre alte Mechaniker W. Gefekus aus Berlin, der mit mehreren jungen Leuten in Schmilka weilte, ab und verletzte sich so schwer, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhause starb. Seine Leiche wurde nach Schandau gebracht.

— **Geheimnisvoller Leichenfund.** Kapitän Ch. White vom amerikanischen Fischerschoner „Jenny Gilbert" traf gestern in Boston ein und teilte mit, daß er am 16. Juli, 170 Meilen von der Küste entfernt, die enthauptete Leiche eines in schwarze Seide gekleideten Mädchens im Alter von etwa 16 Jahren aufgefischt habe. Der Schnitt, den die Leiche am Halse aufwies, zeigte, daß man den Kopf mit einem scharfen Instrument vom Rumpfe getrennt hatte. Die sachgemäße Ausführung des Schnittes läßt vermuten, daß den Mord, um den es sich hier zweifellos handelt, eine Person ausgeführt hat, die einige Kenntnis der Medizin besaß. Kapitän White ließ die Leiche in einen Sack nähen und wieder ins Meer werfen.

— **Eine Waffensammlung als Geschenk für das Brüsseler Museum.** Im Brüsseler Cinquantenaire-Museum hat eine prächtige Waffensammlung Aufstellung gefunden, die Georges Tireca als Geschenk hinterlassen hat. Die umfangreiche Kollektion, die von dem Sammler in 20jähriger Arbeit zusammengebracht wurde, enthält nach einem Bericht des Cicerone, nicht weniger als 263 militärische Kopfbedeckungen, darunter solche von größter Seltenheit, 119 Schwerter und Degen, 437 Trommeln, 50 Patronentaschen, zahlreiche Helmplatten, Küraße, Fahnen, Lanzen und Musikinstrumente, die alle aus der Zeit des Ancien régime, der französischen und belgischen Revolution und des zweiten Kaiserreiches stammen. Die Aufstellung ist nach den einzelnen Perioden erfolgt.

— **Vom eigenen Automobil überfahren.** Preuß. Holland, 26. Juli. (Priv.-Tel.) Gestern abend wurde in Schönwisse der Vertreter Schulz von der Fa. Kamaick-Elbing, als er sich an der Kurbel seines Automobils zu schaffen machte, von dem plötzlich sich in Bewegung setzenden Automobil überfahren.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Geilenkirchen, 26. Juli. Bis 3 Uhr nachts waren sämtliche 13 Leichen der beim Einsturz des Schachtes Carolus Magnus verunglückten Bergleute geborgen, die alle unverletzt waren. Es ist anzunehmen, daß der Tod durch Ersticken eingetreten ist.

* Berlin, 26. Juli. Zum Empfange der amerikanischen Aerzte auf dem Anhalter Bahnhof gestern abend waren die Vertreter der Berliner Aerzteschaft erschienen. Heute werden die Aerzte die Kaiser-Wilhelm-Akademie, das Kaiser-Friedrichhaus für ärztliches Fortbildungswesen und die Charité besuchen. Von Berlin wollen die amerikanischen Aerzte nach Frankfurt a. M., Nauheim, Homburg v. d. H., Wiesbaden, Köln, Düsseldorf, Brüssel, Amsterdam und über Hoek van Holland zu dem Medizinischen Kongreß nach London reisen.

w. Prag, 26. Juli. Die dem konservativen Großgrundbesitz angehörigen Mitglieder des Landesausschusses haben in der Landesausschußsitzung am 23. Juli im Anschluß an die Erklärungen des obersten Landesmarschalls die Niederlegung ihrer Mandate erklärt, mit der Bemerkung, daß diese Niederlegung gleichzeitig mit der Annahme der Demission des Obersten Landesmarschalls in Wirksamkeit trete.

w. Paris, 26. Juli. Das spanische Königspaar ist heute mittag über Calais nach England abgereist.

Die Eröffnung des neuen Karlsruher Personenbahnhofes.

w. Karlsruhe, 26. Juli. Nach einer Mitteilung der Großh. Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen ist die Eröffnung des neuen Karlsruher Personenbahnhofes auf den 16. Oktober ds. Js. in Aussicht genommen.

Festungsübung unter Mitwirkung des Militärluftschiffes „Z. 2".

☐ Mainz, 26. Juli. (Priv.-Tel.) In der letzten Nacht fand zwischen 1 und 3 Uhr eine militärische Festungsübung statt, an der das Militärluftschiff „Z. 2" aus Köln teilnahm. Das Luftschiff kreuzte mehrfach in Höhe von 1500 Metern über der Stadt zum Teil mit verdeckten Lichtern. Es hatte nach der Kriegslage die Aufgabe, die nach Wiesbaden führende Eisenbahnbrücke zu sprengen und sollte bei diesem Vorhaben von Scheinwerfern gesucht werden. Als es gefunden war, wurde die Verfolgung des Schiffes durch Automobile aufgenommen. Während der Uebung waren sämtliche Lichter auf den drei Mainzer Rheinbrücken gelöscht. Die Militärverwaltung bewahrt über die Einzelheiten der Uebung aus Gründen der Landesverteidigung das strengste Stillschweigen. Das Luftschiff verlor auf der Verfolgung in dichtem Nebel die Orientierung. Es traf heute früh hier wieder ein und ist um 10 Uhr glatt gelandet.

Letort fliegt nach Paris weiter.

w. Köln, 26. Juli. Der Flieger Letort ist mit seiner Begleiterin heute früh um 11 Uhr 5 zum Fluge nach Paris wieder aufgestiegen.

Der Streik bei Bosch-Stuttgart beendet.

w. **Stuttgart, 26. Juli. Wie der Deutsche Metallarbeiterverband mitteilt, hat die Abstimmung in der heutigen Versammlung der Streikenden der Fa. Robert Bosch mit allen gegen 2 Stimmen ergeben, die Arbeit geschlossen wieder aufzunehmen und zwar zu den Bedingungen, die zwischen dem Verband der Metallindustriellen und dem Deutschen Metallarbeiterverband vereinbart worden sind.**

Der Aufstand in China.

w. Hankau, 26. Juli. Nach Meldungen aus Kiukiang begannen die Nordtruppen gestern allgemein den Vormarsch. Die Aufständischen haben sich in Unordnung zurückgezogen. Die Nordtruppen überschreiten den Fluß und besetzten die Elefanteninsel, von wo sie Hukauforte beschießen. Heute erbaten über 1000 Ausländer, meist Frauen und Kinder in Kulyng Schiffe zum Schutz.

Die Monroedoktrin.

w Washington, 26. Juli. In dem Repräsentantenhaus wurde eine Resolution eingebracht, die sich wiederum mit der Monroedoktrin beschäftigt und erklärt: Wir können nicht eine weitere Ausdehnung irgend eines Kolonisationssystems der europäischen Nationen auf dieser Halbkugel gestatten, im Besonderen nicht eine Kolonisation von Völkern mit denen sich der Kaukasier nicht assimilieren will noch kann. Die letzgenannte Klausel bezieht sich wie angenommen wird auf die Pläne einer japanischen Kolonie in Mexiko.

Der mazedonische Krieg.

Ruhe auf der ganzen Linie.

* Sofia, 26. Juli. (Agence Bulgare.) Der gestrige Tag zeichnete sich durch Ruhe auf der ganzen Linie aus. Ernsthafte Operationen fanden nicht statt. Bei Wlassina versuchten die Serben die Offensive zu ergreifen, in der Absicht erneut die Grenze zu überschreiten. Nach ergänzenden Nachrichten des Erkundungsdetachements sind die den serbisch-montenegrinischen Truppen bei ihrem Angriffe auf Kotschana zugefügten Verluste ungeheuer. Auf einer Strecke von 800 Schritte wurden 1760 Leichen gesammelt, das ganze Feld hinter diesem Streifen bis an die feindliche Linie ist mit Leichen übersäet.

Wenn man normalerweise von der Zahl der Toten auf die Zahl der Verwundeten schließt, übersteigt deren Zahl sicher mehrere Tausende. Dies beweist, daß die Verbündeten bei Kotschana eine schwere, blutige Niederlage erlitten. Bei Petschewo versuchten die Griechen zum Angriff überzugehen, durch heftiges Feuer wurden sie jedoch zurückgewiesen und gezwungen, zum Rückmarsch zu blasen.

Die Konferenz von Bukarest.

w. Athen, 26. Juli. Ministerpräsident Venizelos wird sich heute nach Saloniki begeben, wo er eine Zusammenkunft mit dem König haben wird. Sodann wird er nach Bukarest reisen.

w. Bukarest, 26. Juli. Die Bevollmächtigten Serbiens, Griechenlands und Montenegros haben heute früh Belgrad mit einem Dampfer verlassen und sich nach Bukarest begeben, wo sie am Montag eintreffen. Der griechische Minister-Präsident Venizelos wurde persönlich eingeladen, er hat jedoch den Tag seiner Ankunft noch nicht bestimmt.

MARCHIVUM

Volkswirtschaft.

Die Schwierigkeiten im Schiffahrtspool

Als im Herbst 1911 das große Abkommen unter den festländischen, englischen und kanadischen Schiffahrtsgesellschaften zu Paris auf eine Dauer von 5 Jahren bis Ende 1916 zustande gekommen war, hatte man sicher nicht geglaubt, daß dieser Bau schon vorzeitig zusammenbrechen sollte. In diesem Abkommen war zwar auch die Canadian Pacific Railway vertreten; sie hatte damals aber noch keineswegs die heutige Bedeutung. Von den ausländischen Reedereien, die auf den Verkehr mit Kanada besonders eingerichtet waren, gehörte dem Pool damals als wichtigste die Allan Line an, die jedoch fast mit ihrem gesamten Aktienkapital der Canadian Pacific gehört. Die Zugehörigkeit der Canadian Pacific als solcher zum Pool war damals so gestaltet, daß sie ein besonderes Abkommen mit den festländischen Linien besaß, das sich auf die Ordnung des Schiffahrtsbetriebes zwischen Antwerpen und Kanada bezog. Es lief aber mit dem Jahre 1912 ab, ohne erneuert zu werden. Die Gesellschaft hatte nämlich inzwischen ihre Ansprüche wesentlich gesteigert. Wurde bis dahin die Beförderung des der kanadischen Gesellschaft zugestandenen Teiles festländischer Auswanderer über Antwerpen durch die Red Star Line im Namen der festländischen Reedereien besorgt, so erhob nunmehr die Canadian Pacific, deren Flotte inzwischen vermehrt worden war, den Anspruch, festländische Auswanderer von Antwerpen aus mit eigenen Schiffen zu befördern, ferner am englischen Zwischendecksverkehr fest beteiligt zu werden oder das Recht zu erhalten, festländische Auswanderer über englische Häfen zu befördern.

Die Pool-Linien lehnten diese Forderungen ab, und nun ging die Canadian Pacific dazu über, sich von der österreich-ungarischen Regierung eine feste Auswanderer-Linie Triest-Kanada konzessionieren zu lassen. Man weiß, wie sehr diese Maßnahme in den festgefügten Interessenbereich des Pools einbrach, besonders der deutschen Gesellschaften, die nun die ihnen nahestehende österreichische Gesellschaft Austro-Americana, die unmittelbar betroffene, gegen die Canadian Pacific stark machten und auch sonstige Maßnahmen gegen diese ergriffen. Es wurden dann verschiedene Beratungen mit der kanadischen Gesellschaft gepflogen, um sie erneut in den Ring der Schiffahrtslinien einzugliedern. Aber auch die Schlußkonferenz in Berlin scheiterte in dieser Beziehung. Gleichzeitig ließ der Pool damals — es war im Januar d. J. — kurz verkünden, die beteiligten Gesellschaften hätten beschlossen, das bestehende Abkommen für sich, also ohne die Canadian Pacific, fortzusetzen. Erst heute erfährt man die bisher verschwiegene wichtige Tatsache, daß der Fortbestand des Pools in Berlin nur bis zum 31. Dezember verabredet worden war. Man war sich offenbar schon damals darüber klar, daß die neuen Verhältnisse in der Schiffahrt sehr bald zu einer grundsätzlichen allgemeinen Revision aller bestehenden Abkommen führen würden.

Das ist jetzt eingetroffen. Wir erwähnten schon, so schreibt die „Köln. Ztg.", die uns von zuständiger Stelle gemachte Angabe, daß es nunmehr wesentlich darauf ankomme, das bisherige Poolverhältnis der festländischen Linien zu den englischen neu zu gestalten. Dazu ist zu erinnern, daß vor einigen Jahren englische Linien bedeutend erhöhte Ansprüche hinsichtlich ihrer Beteiligung am kanadischen Verkehr erhoben und eine Herabsetzung des den festländischen Linien vorbehaltenen Anteils von 62 Prozent zu englischen Gunsten verlangten. Die deutschen Linien waren damals zu einem Entgegenkommen genötigt, um einen schlimmen Frachtenkrieg zu vermeiden. Auf der Londoner Konferenz im Juli 1911 fanden diese Fragen ihre Regelung, überhaupt alle Angelegenheiten, die eine Neuregelung der englischen Schiffahrt im Pool betrafen, so z. B., daß den Engländern der skandinavische Auswandererverkehr vorbehalten bleiben sollte u. a. m. So vereinigte schließlich der große Pool, wie er 1911 in Paris geschlossen worden war, alle möglichen wichtigen Verkehrsfragen in sich. Was damals ganz wesentlich zur Verhandlungsfreudigkeit der Engländer beigetragen hatte, war der Umstand, daß die großen führenden deutschen Schiffahrts-Gesellschaften, Hapag und Lloyd, unter sich vollkommen einig nach London und Paris gingen.

Für den jetzigen Augenblick, wo wieder eine Aufrollung der schwierigen Poolfragen vor sich geht, wo es wieder wesentlich darauf ankommt, deutsche Gesellschaftsinteressen gegen auswärtige Ansprüche zu wahren, liegt die Sache nicht so günstig wie damals. Denn die Hamburg-Amerika-Linie erhebt vermöge ihrer kolossal gesteigerten Tonnage, im Hinblick auf ihre drei Riesendampfer vom Typ des Imperator, den Anspruch gegenüber dem Norddeutschen Lloyd, ihr einen Teil seines alten Anteils am Zwischendeckgeschäft abzutreten. Das Verhältnis der Beteiligung beträgt jetzt 57:43, gefordert wird seine Aenderung in 53:47, der letztere Satz für die Hamburg-Amerika-Linie. Nun ist es ja richtig, daß die Hapag mit allen Kräften danach trachten muß, ihren riesig gesteigerten Schiffsraum auszunutzen. Es ist auch richtig, daß, als vor etwa 20 Jahren die Beteiligungen festgesetzt wurden, die Tonnage des Lloyds die der Paketfahrt übertraf, während sich inzwischen die Verhältnisse verschoben haben dürften. Auf der andern Seite aber verdient auch erwogen zu werden, daß der Lloyd bei seinem Geschäft in hervorragendem Grade seit jeher auf das Zwischendecks-, überhaupt auf das Personenbeförderungs-Geschäft angewiesen ist, das geradezu sein Rückgrat bildet und auf das er alle seine Schiffe zugeschnitten hat. Für die Hamburg-Amerika-Linie bot sich immer ein Ausgleich für den geringeren Anteil an diesem Verkehr in ihrem ungleich bedeutenderen Frachtgeschäft. Jedenfalls wird es nicht leicht sein, die beiderseitigen Interessengegensätze zu überbrücken. Daß aber gerade in einer solchen Einigung auf deutscher Seite die erste und letzte Voraussetzung dafür liegt, bei den bevorstehenden Poolverhandlungen keinen tertius gaudens im Auslande zu schaffen und festländische Ansprüche gegenüber den Engländern durchzubringen, liegt klar zutage. Und eben darum muß und darf man hoffen, daß demnächst die deutschen Reedereien, wie ehemals, geschlossen nach London gehen werden.

Der Norddeutsche Lloyd erkennt den Standpunkt der Hamburger Linie in der Frage einer Aenderung der Anteile nicht an. Die Hamburg-Amerika Linie verlangt übrigens nicht nur einen Bruchteil, von der dem Lloyd eingeräumten Beteiligung am Zwischendecksverkehr, so daß dem Lloyd noch eine Uebergewicht verbliebe, sondern sie verlangt vollkommene Gleichstellung mit dem Lloyd sowohl auf der östlichen als auf der westlichen Verbindung mit Nordamerika. Man vertritt nun in Bremen den Standpunkt, daß es einem der wesentlichsten und bis heute auch von der Hamburg-Amerika-Linie stets anerkannten Grundsätze des Zwischendeckpools entspricht, die Anteile der einzelnen Linien im Pool festzulegen und sie nicht jeweils nach der Einstellung neuen Dampfermaterials zu ändern. Da von Zeit zu Zeit die Linien Neubauten einstellen, so würde eine Berücksichtigung dieses Verhältnisses im Pool diesem jede Stetigkeit nehmen und damit gerade jenes Moment wieder in den nordatlantischen Verkehr hineinbringen, dessen Ausschaltung gerade der Zweck der Gründung des nordatlantischen Pools bei seinen zahlreichen Nachfolgern gewesen ist. Dieser Grundsatz ist auch andern Poolmitgliedern bei ähnlichen Gelegenheiten stets entgegengehalten worden.

Daß insbesondere die kürzlich erfolgte Einstellung des Imperators geeignet ist, hierin eine grundlegende Aenderung herbeizuführen, will der Norddeutsche Lloyd nicht anerkennen. Mit demselben Recht hätte er bei Einrichtung seines wöchentlichen Schnelldampferdienstes und bei Durchführung seines letzten großen Bauprogramms, das zur Einstellung der Dampfer George Washington, Prinz Friedrich Wilhelm und Berlin führte, ebenfalls Ansprüche auf Erhöhung seines Poolanteils stellen können. Die Hamburg-Amerika-Linie erwartet zwar von der Einstellung des Imperators und der zwei demnächst folgenden Dampfer derselben Klasse eine Hebung ihres Zwischendeckverkehrs. Allein eine Diskontierung dieser zukünftigen Möglichkeit schon für die Gegenwart wird nicht als gewohnheitsmäßig angesehen. Dagegen würde der Norddeutsche Lloyd, falls die drei Imperatorschiffe den von ihrer Reederei erwarteten großen Zwischendeckverkehr auch wirklich einfahren, wahrscheinlich mit sich reden lassen müssen, vorausgesetzt natürlich, daß er dann seinerseits nicht mehr in der Lage sein sollte, seinen Poolanteil einzufahren.

Wie die Verhältnisse gegenwärtig liegen (es kommt noch eine andere wichtige Spannung hinzu), ist schwer zu übersehen, ob und wo die Lösung zu finden sein wird, zumal da die Hamburg-Amerika-Linie das Angebot des Norddeutschen Lloyds, die Entscheidung wegen Veränderung der Poolbeteiligung einem unparteiischen Schiedsrichter zu unterbreiten, abgelehnt hat. Wie die Köln. Ztg. hört, war es an und für sich leicht möglich, den in Paris bis 1916 geschlossenen allgemeinen Schiffahrtspool ohne weiteres und ohne Störung fortzusetzen, wenn nicht dieser Streitfall zwischen den deutschen Linien vorläge. Die Angelegenheit mit der Canada Pacific hat sich insofern zufriedenstellend geregelt, als mit der Austro Americana eine Verständigung zustande gekommen ist, wonach beide Gesellschaften sich in die Behandlung des kanadischen Dienstes teilen. Auch die Engländer sind mit dieser Lösung einverstanden. Die Hamburg-Amerika-Linie, die ursprünglich ebenfalls für die Fortsetzung des Pools gewesen ist, will aber nach neuerer Entschließung das bestehende Abkommen nicht fortsetzen, bevor ihr nicht der Norddeutsche Lloyd die gewünschten Zugeständnisse gemacht hat. Außerdem soll, wie es heißt, die Hamburg-Amerika-Linie beabsichtigen, sich für die deutsche Schiffahrt einen Anteil an dem englischen und skandinavischen Zwischendeckverkehr zu sichern, der bekanntlich durch das noch gültige Abkommen den Engländern vorbehalten worden ist. Endlich steht die Hamburg-Amerika-Linie auf dem Standpunkt, daß sich das ganze Auswanderungsgeschäft in letzter Zeit verschoben hat und wesentlich gerade die Auswanderungselemente aus dem südöstlichen Europa umfaßt, auch durch die zunehmende Auswanderung nach Australien neue Formen angenommen hat.

—⊙—

A.-G. Körtings Elektrizitätswerke in Berlin. Wie der sehr knapp gehaltene Geschäftsbericht mitteilt, haben in dem am 31. März dieses Jahres beendeten Berichtsjahre keine Verkäufe von Werken stattgefunden. Dagegen hat zu Beginn des laufenden Geschäftsjahres die Stadt Sobernheim von dem ihr zustehenden Ankaufsrecht Gebrauch gemacht. In Betrieb waren die Elektrizitätswerke Aken, Altrahnstedt, Bentheim-Gildehaus, Clausthal-Zellerfeld, Gera-Langenberg, Platten, Gransee, Mosbach, Niederbronn-Reichshofen, Fr. Holland, Schönberg, Schwetz, Sobernheim, Steinau a. O., Thum i. Erzg., Winnenden, Zirndorf, drei Blockstationen in Posen und je eine Blockstation in Hannover und Karlsruhe. Für die Ueberlandzentrale Langenberg wurde mit der Stadt Eisenberg ein langfristiger Konzessions- und Stromlieferungsvertrag getätigt. Außerdem wurden verschiedene andere Gemeinden angeschlossen. Der Anschluß weiterer Gemeinden wird im laufenden Jahre erfolgen. Für die Zentrale Glatten wurde mit der Stadt Freudenstadt ein langjähriger Stromlieferungsvertrag abgeschlossen, außerdem wird für diese Zentrale das Oberamt Oberndorf mit 20 Gemeinden ausgebaut. Der Gesamtanschlußwert der Werke der Gesellschaft ist von 10 196 Kilowatt auf 12 189 Kilowatt gestiegen. Nach dem Rechnungsabschluß haben die Betriebseinnahmen 1 267 702 M. (1 359 978 M.) betragen, dazu kommen 14 017 M. (11 075 M.) Vortrag und 37 969 Mark (36 771 M.) Zinsen. Nach Abzug der Betriebsunkosten, Zinsen usw. sowie nach Ueberweisung von 249 395 M. (230 234 M.) an den Tilgungsbestand, von 106 305 M. (111 258 Mark) an den Erneuerungsbestand und von 10 790 M. (11 881 M.) an den Sicherheitsbestand bleibt ein Reingewinn von 310 452 Mark (310 356 M.) zu folgender Verwendung: ordentliche Rücklage 7052 M. (14 910 M.), Sonderabschreibungen auf Vorräte 10 000 M. (0), 8 Prozent (wie im Vorj.) Dividende gleich 240 000 M. (w. i. V.), Gewinnanteile des Aufsichtsrates 23 772 M. (24 519 M.), Rückstellung für Talonsteuer 10 000 M. (w. i. V.), Beamtenbelohnungen 7000 M. (6000 M.) und Vortrag 12 628 M. (14 917 M.). Mitteilungen über die Aussichten des laufenden Geschäftsjahres macht der Bericht nicht. Bei 3 000 000 M. Aktienkapital und 2 000 000 M. Anleiheschuld stehen die Elektrizitätswerke der Gesellschaft mit 6 816 479 M. zu Buch. Ihnen gegenüber ist ein Tilgungsbestand von 1 794 908 M. und ein Erneuerungsbestand von 314 908 M. vorhanden. Die Außenstände betragen 1 146 349 M., darunter 816 553 M. Bankguthaben. Anderseits sind neben einer Hypothekenschuld von 337 049 M. noch 142 134 M. laufende Schulden vorhanden.

Neue Braunschweigische Staatsanleihe. Nach der Magdeb. Ztg. bereitet das Herzogl. Finanzkollegium die Ausgabe von M. 4 Mill. 4proz. Staatsscheinen vor.

Plutus, Kritische Wochenschrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen (Herausgeber Georg Bernhard). Inhalt vom 30. Heft des zehnten Jahrganges: Pittsburg. Von A. Hummel-Newyork. — Privatbeamte. Von Dr. Heinz Potthoff-Düsseldorf. — Revue der Presse. — Aus den Börsensälen. — Wie lege ich mein Kapital an? — Goldchilenen. — Konkurrenzmanöver. — Unehrlich Spiel. — Gedanken über den Geldmarkt. Von Justus. — Antworten des Herausgebers. — Plutus-Merktafel. — Waren des Welthandels (Seidel). — Neue Literatur. — Generalversammlungen. — (Abonnement vierteljährlich per Post, Buchhandlung und direkt vom Plutus Verlag Mark 4.50). Probehefte gratis in jeder Buchhandlung und vom Plutus Verlag, Berlin W. 62, Kleiststraße 21.

—⊙—

Telegraphische Handelsberichte.

Adlerwerke vorm. Kleyer Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 26. Juli. Gegenüber den Gerüchten, die Gesellschaft habe eine größere Arbeiter-Entlassung vorgenommen, wird der Frkf. Ztg. von der Firma selbst mitgeteilt, daß lediglich die bis in die letzte Zeit notwendig gewesene, sehr unwillkommene Nachtarbeit eingestellt wurde, wodurch etwa 200 Mann entbehrlich geworden sind. Diese Einstellung habe sich ermöglichen lassen, weil infolge der erweiterten Fabrikationseinrichtungen der Tagesbetrieb jetzt ausreicht.

Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik in Düsseldorf.

Berlin, 26. Juli. Die Gesellschaft beruft lt. Frkf. Ztg. eine Generalversammlung ein zwecks Beschlußfassung über Ausgabe von unverzinslichen Schuldverschreibungen, behufs Einlösung der rückständigen Vorzugsaktien, Dividendenscheine, Beschlußfassung über Gleichstellung der Stamm- und Vorzugsaktien, sowie Statutenänderung.

Reichelbräu A.-G. zu Kulmbach.

Dresden, 26. Juli. Die Verwaltung erwartet, wie die Frkf. Ztg. erfährt, wieder 11 Prozent Dividende.

Harpener Bergbau Akt.-Ges.

r. Dortmund, 26. Juli. (Priv.-Tel.) Der Ueberschuß des abgelaufenen Geschäftsjahres weist eine ganz bedeutende Steigerung auf. Er stellt sich auf 26 045 000 Mark gegen 18 331 500 M. im vorhergehenden Geschäftsjahr. Der Ueberschuß des zweiten Quartals betrug bei 75 Arbeitstagen M. 7 385 700 einschließlich der Gewerkschaften „7 Planeten" und „Viktoria" gegen 7 008 700 M. im ersten Quartal 1913 bei 730 Arbeitstagen gegen 6 662 500 M. im zweiten Quartal 1912.

Zahlungseinstellungen.

Dortmund, 26. Juli. Die Firma Gustav Graumann, Fabrik feiner Metallwaren in Iserlohn, sah sich lt. Frkf. Ztg. infolge großer Verluste genötigt, den Konkurs anzumelden.

Goldeinfuhr.

London, 26. Juli. Von den augenblicklich schwimmenden Goldsendungen aus Brasilien, Argentinien und Uruguay, die zusammen zwischen 3,5 und 4 Mill. geschätzt werden, wird ein beträchtlicher Bestand nach Berlin und Paris gehen. Von der vorgestern von Buenos Aires abgeschickten Geldsendung von 1 Mill. Lire dürfte Berlin lt. Frkf. Ztg. einen Teil, wenn nicht den Gesamtbetrag erhalten.

Deutsche Levantelinie.

* Hamburg, 26. Juli. In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrates, der auch die beiden neuen Bremer Mitglieder Alberts und Dr. Gildemeister beiwohnten, legte der Vorstand eine provisorische Gewinn- und Verlustrechnung für das abgelaufene halbe Jahre vor, die einen erheblichen Mehrgewinn gegenüber dem gleichen Zeitraume des Vorjahres aufweist. Bei weiterer ungestörter Entwicklung des Geschäfts dürfte lt. „Frkf. Ztg." auch für 1913 ein zufriedenstellender Abschluß zu erwarten sein.

Persische Zolleinnahmen.

* Teheran, 26. Juli. Die Einnahmen an Zöllen weisen in der Zeit vom 21. März bis zum 20. Juli gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres eine Zunahme von 25 Prozent auf. Die erhöhten Einnahmen beziehen sich auf die Zölle im Norden und Süden.

Erhöhung des Kupferpreises.

* Berlin, 26. Juli. Der Verband der Fabrikanten isolierter Leitungsdrähte berechnet ab Montag, den 28. Juli einen Kupferzuschlag von 0,60 Mark pro qmm Kupferdurchschnitt und 1000 m Länge.

Stempeleinnahmen.

* Berlin, 26. Juli. Die Sollziffern für die Stempeleinnahmen im Monat Juni betragen der „Frkf. Ztg." zufolge für Wechselstempel 1 573 443 Mk. (i. V. 1 576 612 Mk.), Effekten 4 763 885 Mk. (i. V. 4 415 200 Mk.), Talonsteuer 720 162 Mk. (i. V. 710 941 Mk.), Börsen-Umsatzstempel 1 557 284 Mk. (i. V. 1 722 714 Mk.), Tantiemen-Steuer 388 391 Mk. (i. V. 325 510 Mark), Scheckstempel 235 510 Mk. (i. V. 280 909 Mark).

—⊙—

Telegraphische Börsenberichte.

* Frankfurt a. M., 26. Juli. Fondsbörse. Während man eine gewisse Erleichterung auf dem internationalen Geldmarkt bemerkt, zeigt die Reichsbank eine mäßige Besserung, aber immer noch nicht die Kräftigung, die berechtigt an eine Diskontermäßigung zu denken. Der Reichsbankdiskont scheint somit unverändert zu bleiben und es dürfte das erste Mal seit längerer Zeit sein, daß eine Veränderung innerhalb des Jahres nicht erfolgte.

* Berlin, 26. Juli. Fondsbörse. Da die politische Lage trotz der immer wieder betonten Einmütigkeit der Großmächte noch keine Klärung erfahren hat, kennzeichnete sich die Stimmung an der heutigen Börse, trotz des festen Wiens, wiederum als lustlos und schwächer. Das Geschäft war sehr gering und es ergaben sich meist Veränderungen um Bruchteile eines Prozentes. Nur für Montanwerte waren vereinzelt infolge von Wochenschlußrealisierungen Rückgänge um mehr als 1 Prozent zu verzeichnen. Der sehr günstige Abschluß der Bochumer Gußstahlwerke sowie der nicht unbefriedigende Vierteljahresausweis der Harpener vermochten keinen Eindruck auf die Gestaltung der Kurse zu gewinnen, da die unbefriedigenden Eisenmarktberichte, Meldungen über Differenzen im Kohlensyndikat sowie die Zeitungsnachrichten über die starken Mindererträgnisse im letzten Monat bei der Phönix ein Gegengewicht boten. Schiffahrtswerte stellten sich bis 1 Prozent niedriger, hauptsächlich auch infolge Wochenschlußrealisationen. Auch Banken und Verkehrswerte, von letzteren speziell Canada in Anschluß an Newyork, tendierten nach unten, dagegen waren Elektrowerte besser gehalten und auch 4proz. Reichsanleihe konnten sich um 0,20 erholen. Im freien Verkehr erhielt sich Interesse für Deutsche Erdölaktien, die bei lebhaften Umsätzen weiter erheblich anziehen konnten. Im späteren Verlaufe veränderten Schiffahrtswerte Kurse im allgemeinen meist nur wenig. Vereinzelt kam es zu leichten Erholungen. Tägliches Geld 2¾ Prozent, ultimo 5 Prozent. Die Scheckbehauptung war unverändert.

* Berlin, 26. Juli. Produktenbörse. Die Haltung am Produktenmarkt ist matter, da das warme Wetter starkes Provinzangebot, hauptsächlich in Roggen, zur Folge hatte. Weitere Veranlassung zur Abschwächung boten ermäßigte amerikanische Offerten. Brotgetreide verlor bis 1 ℳ. Auch Hafer lag matt infolge höheren Angebots. Mais und Rüböl lagen träge. Wetter: schön.

—⊙—

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen

vom 26. Juli.

Angekommen die Dampfer: „Zieten" am 24. Juli 10 Uhr vorm. in Neapel, „König Albert" am 24., 9 Uhr nachm. in Baltimore. — Abgefahren die Dampfer: „Neckar" am 24., 2 Uhr nachm. von Bremerhaven, „Prinzeß Irene" am 24., 11 Uhr vorm. von Genua, „Lützow" am 24., 12 Uhr vorm. von Genua, „Scharnhorst" am 24., 7 Uhr nachm. von Neapel, „Brandenburg" am 24., 5 Uhr nachm. von Philadelphia.

Mitgeteilt von:
Baum u. Diesfeld, Generalvertreter in Mannheim, Hansahaus, D 1, 7/8, Telephon Nr. 180.

Ueberseeische Schiffahrts-Telegramme.

New-York, 25. Juli. (Drahtbericht der Amerikan Linie-Southampton.) Der Schnelldampfer „St. Paul" am 16. Juli von Southampton ab, ist heute nachmittag hier angekommen.

Rotterdam, 24. Juli. (Drahtbericht der Holland-Amerika-Linie, Rotterdam.) Der Dampfer „Rijnam Amsterdam" am 15. Juli von New-York ab, ist heute nachmittag hier angekommen.

Southampton, 25. Juli. (Drahtbericht der Amerikan-Line-Southampton.) Der Schnelldampfer „New-York" am 18. Juli von New-York ab, ist heute nachmittag hier angekommen.

Southampton, 25. Juli. (Drahtbericht der White Star Line Southampton.) Der Schnelldampfer „Oceanic" am 19. Juli von New-York ab, ist heute vormittag hier angekommen.

Mitgeteilt von der Generalagentur Gundlach u. Bärenklau Nachfolger, Mannheim, Bahnhofplatz 7. Telephon 7215.

*

Geschäftliches.

* **Der Stolz jeder Hausfrau ist, die Wäsche blendend weiß und möglichst ohne jede besondere Anstrengung zu erhalten. Unter den vielen Waschmitteln nimmt das „Miniolsche Waschpulver" eine erste Stelle ein, da es alleintätig und geruchlos ist und ohne Seife oder sonstigen Zusatz benutzt werden kann. Noch einmaligem Versuch werden Sie dasselbe immer wieder verwenden. Miniolsches Waschpulver ist in allen Drogen-, Kolonialwaren- und Seifengeschäften zu haben.**

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton i. V.: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redak. Teil: i. V.: Rich. Schönfelder;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor i. V.: Julius Weber.

Grosses Lager in
Beleuchtungskörper
für elektrisches Licht.
Neuanfertigung nach Spezial-Entwürfen.
Aenderung von Gasbeleuchtungskörpern etc. für elektrisches Licht.
Billigste, sauberste, solideste Ausführung garantiert.
Aufarbeiten von Bronzewaren jeder Art.
Brown, Boveri & Cie. A.-G.
Abt. Installationen (vorm. Stotz & Cie. Abt. I. u. I. I.)
O 4, 8 D. Telephon 882, 980 u. 2032.
Hauptvertretung der Osramlampe.

MARCHIVUM

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten".

Frankfurter Effekten-Börse.

Frankfurt a. M., 26. Juli. (Anfangskurse). Kreditaktien 194½, Diskonto-Commandit 180⅛, Darmstädter 113⅛, Dresdner Bank 148½, Handelsgesellschaft 158¾, Deutsche Bank 243½, Staatsbahn 149¼, Lombarden 26½, Bochumer 219⅝, Gelsenkirchen 177⅝, Harpener 186.—, Laurahütte —.—, Tendenz lustlos.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Comp.

Reichsbankdiskont 6 Prozent.

Schlusskurse.

Wechsel.

	26.	25.		26.	25.
Amsterdam kurz	169.41	169.40	Check Paris	81.05	81.05
Belgien „	80.53	80.483	Paris kurz	81.—	80.95
Italien „	79.80	79.763	Schweiz. Plätze „	80.875	80.93
Check London „	20.470	20.467	Wien „	84.525	84.509
London „	20.437	20.435	Napoleons d'or	16.27	16.27
			Privatdiskont	4⅝	4¾

Staatspapiere. A. Deutsche.

	26.	25.	B. Ausländische	26.	25.
4% deutsch. R.-A.	97.80	97.80	5% Bulgaren	95.—	95.½
3½% „ „	84.65	84.30	3% Italien. Rente	—.—	—.—
3% „ „	74.07	74.—	4⅕% Oest. Silberr.	85.10	84.40
3½% pr. Kons. St.-A.	97.70	97.70	4⅕% „ Papierr.	—.—	84.30
3½% „ „	84.40	84.20	4% „ Goldrt.	89.60	89.90
3% „ „	74.60	74.25	3 Portug. Serie	—.—	61.50
4 Bad. St.-Anl. 1901	98.80	—.—	3 „ „ III	64.65	64.60
4% „ 1908/09	98.70	98.80	4½ neue Russ. 1905	99.40	99.30
4% Bad. St.-A. 1911	—.—	98.40	4 Russen von 1880	—.—	—.—
3 „ 1896	98.70	—.—	4 spanische Rente	—.—	—.—
3½ Bad. St.-O. (ab.) fl	86.50	86.60	4 Türk. kv. un. 1903	78.75	77.80
3½ „ „ M.	86.55	86.60	4 „ unif.	—.—	—.—
3½ „ „ 1900/05	86.30	86.30	4 Ung. Goldrente	83.70	83.65
3½ „ „ 1904/12	84.04	84.—	4 „ Kronenrt.	80.90	80.70
3½ „ „ 1907/15	—.—	—.—	5 Arg. f. Gold-A. 1887	—.—	—.—
4 bayr. Eb.-A. b. 1915	97.80	97.70	5% Chinesen 1896	97.60	90.70
4 „ 1918	97.80	97.70	4½ „ 1898	90.80	90.70
3½ da. a. Abg. Anl.	82.95	82.90	4½ Japaner	91.—	91.55
3 do. E.-B.-Obl.	—.—	73.90	4% Mex. Auss. 88/99	—.—	91.60
4% Pfälz. E.-B.-Pr.	98.80	98.80	3 Mexikan. innere	—.—	—.—
3½% Pfälz. E.-B.-Pr.	83.90	—.—			
3½% Pf. Konv. 1898	90.30	90.30	**Verzinsliche Lose.**		
4 Hessen 1908/18	98.70	98.50	4 Bad. Prämien	181.—	185.—
3 Hessen	72.50	72.60	4 Oesterr. 1860	176.50	176.50
3 Sachsen	78.30	78.25	Türkische	157.—	155.50
4 Württemb. 1911	97.30	97.30	**Unverzinsliche Lose.**		
4 Hamb. 1901, 6/7/8	94.20	94.20	Augsburger	—.—	—.—
4 „ 1912-1917	96.—	96.—	Freiburger	—.—	—.—
3½ M. St.-A. 1904, 9/10	94.—	94.—			

Aktien industrieller Unternehmungen

	26.	25.		26.	25.
Aluminium Neuh.	257.—	256.—	Siemens & Halske	214.50	214.½
Aschbg. Buntpapfb.	173.—	173.—	Voigt & Haeffner	179.80	179.80
„ Maschpapf.	116.—	—.—	Gummi Peter	72.80	71.—
B. Bod. A.-G. Berlin	73.—	73.—	Heddernh. Kupferw.	110.60	110.60
Südd. Immob.-Ges.	48.50	48.50	Elkirch. Buhlenw. Strassburg	113.73	118.½
Grün & Bilfinger	114.—	114.—	Kunstseidefbr. Frkf.	—.—	—.—
Wayss & Freytag	129.50	129.50	Lederw. St. Ingbert	47.—	47.—
Eichbaum Mannh.	101.—	101.—	Spicharz Lederw.	—.—	53.—
Frkf. (Henninger)	107.—	107.—	Ludwigsh. Walzm.	158.40	158.40
do. Pr.-Aktien	113.—	113.—	Adlerfahrr. Kleyer	409.50	410.—
Werkzeug (Cassel)	148.50	140.70	Armatur Hilpert	92.—	92.—
Mannheim. Akt.-Br.	145.—	145.—	Badenia (Weinh.)	140.—	140.—
Parkbr. Zweibr.	70.—	75.—	Dürkopp Bielefeld	333.50	333.50
Tucher Freih. v.	263.—	263.—	Daimler Motoren	333.—	333.75
Weltz, Sonne, Spey.	66.—	66.—	Els.-Fahr.-u. Aufw.	100.75	100.75
Stei.-u. Silb. Brauh.	82.50	82.50	Gritzner (Durlach)	265.80	266.50
Bad. Anilinfabrik	540.50	543.—	Karlsr. Maschfbr.	167.—	157.—
Cementw. Heidelb.	133.60	133.60	Mannesmannröhrw.	205.25	203.50
Cementf. Karlstadt	130.—	130.—	Masch.-Armf. Klein	142.—	142.25
Chem. Werke Albert	445.—	445.—	Pf. Nähm. u. Fahrrfb. Gebr. Kayser	161.50	161.50
Ch. Ind. Goldschm.	163.25	163.10	Schnellpr. Frankth.	274.—	274.—
Chem. Fabr. Griesh.	230.—	230.—	Schraubenf. Kram.	170.—	170.—
D. Gold- u. Silb. S.-A.	602.—	604.50	Ver. D. Oelfabriken	175.—	173.50
Farbwerke Höchst	601.—	602.50	Pf. Pulvf. St. Ingbert	133.50	133.50
V. chem. Fbr. Mannh.	329.—	332.25	Schlinck & Co. Hamb.	155.—	155.—
Holzverk.-Industr.	309.75	310.50	Ver. Fränk. Schuhf.	120.—	120.—
Rütgerswerke	184.75	185.—	Schuhf. Herz, Frkf.	120.—	120.—
Ultramarinfbr., V.	235.25	235.—	Zellstoffabr. (Wolff)	116.—	117.—
Waggonf. Rastatt	210.—	210.—	B'woll. Lampertsh.	—.—	—.—
Südd. Drahtind. Mh.	118.—	—.—	Ettlingen	104.—	104.—
Akkum.-Fbr. Berl.	388.—	388.—	Kammg. (Kaiserl.)	191.—	191.—
Elektr.-Ges. Allg.	240.⅛	239.⅛	Waggonfabr. Fuchs (Heidelberg)	144.—	—.—
Bergmann-Werke	125.50	125.50	Zellstoffb. Waldhof	220.—	220.—
Brown, Boveri & Co.	146.—	147.—	Bad. Zuckerfabrik	203.—	203.—
Deutsch-Ueb. (El.)	182.⅛	182.½	Frankenth. Zuckfb.	309.50	309.50
Lahmeyer	122.50	122.50			
El.-Ges. Schuckert	146.—	146.—			
Rhein. Schuck.-G.	132.—	132.—			

Bank- und Versicherungs-Aktien.

	26.	25.		26.	25.
Badische Bank	130.—	130.—	Nationalbank	114.—	114.50
Berg- u. Metallbk.	132.25	133.—	Oesterr.-Ungar. Bk.	147.—	147.—
Berl. Handels-Ges.	158.½	158.—	Oesterr. Länderbk.	129.—	129.—
Com.- u. Disk.-Bk.	—.—	—.—	„ Kred.-Anst.	195.—	194.½
Darmstädter Bank	113.⅛	113.⅛	Pfälzische Bank	122.90	122.90
Deutsche Bank	243.—	243.—	Pfälz. Hyp.-Bank	180.—	180.—
Deutschasiat. Bank	120.—	120.—	Preuss. Hyp.-Bank	110.30	110.30
Deutsche Eff.-Bank	112.40	112.40	Reichsbank	133.50	133.50
Disconto-Comm.	180.⅛	180.⅛	Rhein. Kreditbank	127.25	127.25
Dresdner Bank	147.⅝	148.½	Rhein. Hypothek.-Bank Mannheim		
Metallbank und Metall.-G.	132.25	133.—	Schaaffh. Bankver.	108.50	108.50
Lieonh.-Reuthank	171.20	172.—	Wiener Bankver.	129.80	128.80
Frankf. Hypoth.-Bk.	205.50	205.60	Südd. Diskont	117.75	111.75
Frkf. Hyp.-Creditv.	148.30	146.—	Bank Ottomane	128.—	130.—

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

	26.	25.		26.	25.
4 Frkf. Hyp.-B. S. 14	94.90	94.90	4 Pr. Centr.-Kom. von 1900	94.60	94.60
4 do. S. 19	94.90	94.90	4½ Pr. Hyp. A.-B. abgest.	92.75	92.75
4 do. S. 10 u. 17	94.30	94.30	4 do. abgest.	91.40	91.—
4 do. S. 20	95.60	95.60	3½ do. abgest.	83.40	84.40
4 do. S. 21	96.60	96.60	4 do. v. 1904	92.50	92.70
3½ do. S. 12, 13 und 18	85.40	85.60	4 do. v. 1905	92.70	93.—
3½ do. S. 19	85.40	85.40	4 do. v. 1907	92.70	92.70
3½ do. Kommun.-Obl. S. 1	86.50	86.50	4½ Pr. Pfdbr. 18, 19 und 22	92.75	92.75
4 do. Hyp.-Kr.-V. S. 15 19, 21-27, 31, 32-42	95.30	95.30	4½ do. E. 25	93.60	93.50
4 do. S. 43	94.20	94.20	4½ do. E. 27	93.75	93.75
4 do. S. 46	—.—	—.—	4½ do. E. 26	94.—	94.—
4 do. S. 47	94.20	94.20	4½ Pr. Pfdbr.-Bk.-E. 29	94.25	94.25
4 do. S. 48	94.50	94.50	4½ do. E. 30 u. 31	94.40	94.40
4 do. S. 49	94.60	94.60	4½ do. E. 32 u. 33	93.—	93.—
4 do. S. 50	94.50	94.50	3½ do. E. 26	—.—	—.—
4 do. S. 51	96.—	96.—	3½ do. E. 23	86.80	86.80
3½ do. S. 44	85.50	85.50	3½ do. Kleinb. 1906	—.—	—.—
3½ do. S. 25-30 und 32 (tilgb.)	86.—	86.—	4½ Rh. Hyp.-Bank-Pfdb. Mannh. 1902-07	93.80	93.80
3½ do. S. 45 (tilgb.)	86.—	86.—	4½ do. kdb. ab 1912	93.80	93.80
3½ Pfälz. Hyp.-Bk.	84.70	84.60	4½ do. unk. b. 1917	94.60	94.80
4 do. do.	90.70	90.70	4½ do. „ 1918	94.50	94.50
4 do. 1917	96.70	96.70	4½ do. „ 1921	95.50	95.50
4 do. 1920	96.70	96.70	4½ do. „ 1923	96.50	96.50
4 do. 1922	97.80	97.80	3½ do.	83.40	83.40
4 Pr. Centr.-Boden-Credit-G. v. 1890	93.40	93.30	3½ do. „ 1914	83.60	83.60
4 do. 1896, 1900 und 1903	92.80	92.80	3½ do. Kommunal	83.80	83.80
4 do. v. 1906	92.60	92.60	4½ do. „	96.—	96.—
4 do. v. 1907	92.90	92.90	4½ Ill. stdl. gar. E. S.	83.20	—.—
4 do. v. 1909	93.30	93.30	Oberrh. Vers.-Ges.	1070	1070
4 do. v. 1910	94.30	94.30	Mannh. Vers.-G.-A.	675.—	678.—
4 Pr. Centr.-Kom. von 1901	94.50	94.50	Oberrh. Eisenb.-G.	90.50	90.50
			Mannh. Stadtanl.	94.20	94.20
			Bayer. Staatsanl.	—.—	98.—

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten

	26.	25.		26.	25.
Schantung E.-B. Akt.	119.½	118.½	Oest. Südb. Lomb.	26.½	26.—
Südd. Eisenb.-Ges.	127.—	125.—	Oest. Nordwestb.	—.—	—.—
Hamburger Packet	137.⅝	138.½	Ital. Mittelmeerb.	107.½	107.½
Norddeutsch. Lloyd	116.—	116.¼	Baltimore u. Ohio	97.½	97.⅜
Oest.-Ung. Staatsb.	149.½	149.—	Prince Henry	158.25	158.25

Bergwerksaktien.

	26.	25.		26.	25.
Aum.-Friede (Br.)	185.—	186.¼	Harpener Bergbau	186.—	186.½
Bochumer Bergb.	219.—	219.½	Hessen. Bergbau	—.—	—.—
Buderus	105.50	105.00	Kaliw. Aschersleb.	—.—	145.50
Concord. Bergb.-G.	305.50	305.50	Kaliw. Westeregeln	188.—	188.—
Deutsch. Luxembg.	145.½	144.⅛	Oberschl. Eisenind.	76.—	76.—
Eschweiler Bergw.	212.30	212.30	Phönix Bergb.	248.¼	248.¼
Friedrichsh. Bergb.	180.—	180.50	Ver. Kön.- u. Laurah.	164.½	165.—
Gelsenkirchner	177.½	176.—	Gewerksch. Rossl.	—.—	—.—

Nachbörse. Kreditaktien 195.— Diskonto-Commandit 180.½, Staatsbahn 149.½, Lombarden 26.½ still.

Berliner Effekten-Börse.

Berlin, 26. Juli. (Anfangs-Kurse.)

	26.	25.		26.	25.
Kreditaktien	—.—	194.½	Laurahütte	165.½	165.—
Diseonto-Komm.	180.87	180.62	Phönix	249.½	248.½
Staatsbahnen	—.—	149.—	Harpener	185.½	186.—
Lombarden	26.½	26.—	Tend.: schwächer.		
Bochumer	219.½	218.½			

Berlin, 26. Juli. (Schlusskurse.)

	26.	25.		26.	25.
Wechsel auf Amsterdam kurz	169.25	—.—	Bergmann Elektr.	126.40	125.60
Wechsel London	20.465	20.46	Bochumer	219.½	219.½
Wechsel Paris	81.025	81.025	Brown, Boveri & Co.	145.50	145.60
Wechs. a. Wien kurz	84.525	84.525	Bruchsal. Maschfb.	322.10	323.—
4% Reichsanleihe	97.75	97.75	Chem. Albert	445.—	443.50
3½% Reichsanl.	84.60	84.60	Daimler	332.—	333.—
3% Reichsanleihe	74.20	74.10	Deutsch-Luxembg.	145.—	145.½
4% Consols	97.75	97.75	Dynamit-Trust	162.20	163.—
3½% „	84.60	84.60	Deutsch-Ueberses	132.60	132.55
3% „	74.20	74.20	D. Gasglühl. Auer	459.—	463.—
4% Bad. v. 1901	96.40	96.40	D. Waffen u. Mun.	607.—	610.—
4% „ „ 1908/09	96.40	96.40	D. Steinzeugwerke	221.50	221.50
3½% „ convert.	—.—	—.—	Elberfeld. Farben	531.50	531.—
3½% „ v. 1902/07	84.—	—.—	Enzinger Filter	292.20	291.90
3½% Bayern	82.80	82.80	Essen. Kreditanst.	151.—	151.30
3½% Hessen	82.90	82.90	Facon Mannstädt	130.—	129.50
3% Hessen	—.—	72.70	Faber Bleistiftfbr.	376.20	375.20
3% Sachsen	75.30	75.30	Felten & Guilleaume	140.—	140.—
4½% Argent. v. 1897	81.30	—.—	Gritzner Maschin.	265.30	265.—
5 Chinesen v. 1898	97.75	97.75	Gr. Berl. Strassenb.	162.20	162.70
4½ Japaner	91.20	91.10	Gelsenkirchner	177.½	176.½
4% Italiener	—.—	—.—	Harpener	185.¾	185.½
Mannh. Stadtanl.	94.75	94.50	Höchster Farbwk.	601.50	602.00
4 Oest. Goldrente	89.50	90.—	Hohenlohewerke	148.53	148.20
3 Portug. unif. S. 3	65.—	65.—	Kaliw. Aschersleb.	144.—	144.—
5 Rumänen v. 1903	98.80	99.75	Kölner Bergwerk	491.—	491.—
4% Russ. Anl. 1909	89.73	89.80	Cellulose Kosth.	145.—	145.15
4 Türken unif.	84.50	84.50	Lahmeyer	122.50	122.50
Türk. 400 Frc.-Lose	156.25	156.25	Laurahütte	165.½	165.½
4% Bagdadbahn	76.20	76.50	Licht und Kraft	124.20	125.—
Oest. Kreditaktien	—.—	195.—	Lothringer Cement	116.50	113.50
4% Ung. Goldrente	83.70	83.40	Ludw. Loewe & Co.	324.20	324.—
4% „ Kronenr.	80.90	80.53	Mannesmannröhr.	204.70	205.—
Berl. Handels-Ges.	158.½	—.—	Oberschl. Eisb.-Bd.	92.—	92.—
Darmstädter Bank	113.½	113.½	Orenstein & Koppel	174.53	174.20
Deutsch-Asiat. Bk.	116.50	115.50	Phönix	248.½	248.½
Deutsche Bank	—.—	243.½	Rhein. Stahlwerke	156.90	155.50
Disconto-Komm.	180.½	180.⅝	Rombacher Hütte	151.50	151.70
Dresdner Bank	—.—	—.—	Rütgerswerken	184.20	184.20
Mitteld. Kreditbank	113.70	113.70	Schuckert	146.20	146.50
Reichsbank	134.50	134.—	Siemens & Halske	214.20	215.40
Rhein. Kreditbank	127.70	127.70	Sinner-Brauerei	250.—	250.—
Russenbank	148.20	150.—	Stettiner Vulkan	130.—	130.—
Schaaffh. Bankv.	109.—	109.—	Tonwer. Wiesloch	113.50	118.50
Südd. Disc.-G. A.-G.	111.50	111.50	Ver. Glanzst. Elberf.	787.50	790.70
Staatsbahn	—.—	149.—	Ver. Köln-Rottweil	333.—	333.—
Lombarden	26.—	26.½	Wanderer Fahrrw.	401.70	404.30
Baltimore u. Ohio	97.⅜	97.½	Westeregeln	184.50	188.30
Canada Pacific	218.½	218.—	Wstf. Dr. Langendr.	90.50	91.—
Hamburger Packet	137.60	138.20	Witten. Stahlröhr.	131.—	130.—
Hansa	286.40	286.—	Zellstoff Waldhof	222.—	220.—
Norddeutsch. Lloyd	116.20	116.50	Otavi	109.60	109.60
Adlerwerk Kleyer	409.—	409.50	South West-Afrika	111.60	111.70
Allgem. Elektr.-G.	240.½	240.½	Vogtl. Maschinfbk.	409.70	409.—
Aluminium	256.20	256.20	Naphta Petrol.-Nob.	353.50	353.—
Anilin	539.70	540.50	Ver. Fränk. Schuhf.	119.50	120.—
Anilin Treptow	430.20	432.70	Stoiel. Maschinenf.	365.30	365.90
Arenbg. Bergwksg.	392.—	392.—	Süd Hamb. Dpfschi.	181.50	181.20
			Masch. Breuer	29.20	29.70

Privatdiskont 4½.—

W. Berlin, 26. Juli. (Telegr.) Nachbörse.

	26.	25.		26.	25.
Kredit-Aktien	—.—	194.½	Staatsbahn	—.—	149.—
Diskonto-Komm.	180.½	180.⅝	Lombarden	26.½	26.½

Ausländische Effekten-Börsen.

Londoner Effektenbörse.

London, 26. Juli. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse

	26.	25.		26.	25.
2½% Consols	73[11]/[16]	73.—	Moddersfontein	11⅛	11[11]/[16]
3 Reichsanleihe	73.—	73.—	Premier	11.[5]/[16]	11.⅛
5% Argent. 1890	102.—	102.—	Randmines	6.[7]/[16]	6.½
4 Argen.	81.½	81.½	Atchison comp.	101.—	100.⅞
4 Italiener	—.—	—.—	Canadian	222.⅛	222.¼
4 Japaner	83.½	83.½	Baltimore	100.⅛	100.½
4½% do. do. II. S.	91.⅛	91.⅛	Chicago Milwauke	109.½	109.½
5 Mexikaner	91.—	91.—	Denvers com.	19.⅛	19.⅛
4% Russen 89	90.—	90.—	Erie com	27.⅝	27.—
Ottomanbank	14.½	14.⅝	Greathwesten	13.⅛	12.—
Amalgamated	73.—	72.—	Grand Trunk ord.	23.⅛	23.⅛
Anacondas	7.½	7.½	Gr. Trunk III pref	55.½	55.¼
Rio Tinto	73.⅞	73.½	Louisville	140.½	138.¾
Tanganyica	2.[1]/[16]	1.[15]/[16]	Missouri Kansas	22.⅝	22.—
Utah Copper	9.½	9.½	Ontario	29.½	32.½
Central Mining	8.⅛	7.⅞	Pensylvania	56.½	58.¼
Chartered	[illegible]	[illegible]	Rock Island	17.⅝	17.—
De Beers	20[11]/[16]	20[11]/[16]	Southern Pacific	93.—	93.—
Eastrand	2.[15]/[16]	2[15]/[16]	Southern Railway	24.½	23.⅞
Geduld	1.[1]/[16]	1.[1]/[16]	Union com.	153.½	152.¼
Goerz	[illegible]	[illegible]	Steels com.	58.½	58.—
Goldfields	2.[1]/[16]	2.[1]/[16]	Tendenz: stetig.		
Jagersfontein	6.⅛	6.[3]/[16]			

Pariser Effekten-Börse.

Paris, 26. Juli. Anfangskurse.

	26.	25.		26.	25.
3% Rente	84.57	84.57	Debeers	516.—	517.—
Spanier	—.—	89.17	Eastrand	62.—	61.—
Türkische Lose	—.—	—.—	Goldfield	56.—	56.—
Banque Ottomane	617.—	618.—	Randmines	155.—	156.—
Rio Tinto	185.50	185.70	Tendenz: träge.		
Chartered	23.—	23.—			

Wiener Effekten-Börse.

Wien, 26. Juli. Vorm. 10 Uhr.

	26.	25.		26.	25.
Kreditaktien	618.—	619.—	Oest. Papierrente	84.95	85.10
Länderbank	506.50	507.—	„ Silberrente	85.10	85.20
Wien. Bankverein	—.—	—.—	Ungar. Goldrente	100.—	99.80
Staatsbahnen	693.—	693.—	„ Kronenrt.	80.85	80.05
Lombarden	124.—	124.70	Alpine Montan	917.—	917.—
Markknoten	118.16	118.20	Skoda	837.50	837.50
Wechsel Paris	95.75	95.73	Tendenz ruhig.		
Oest. Kronenrente	81.75	81.90			

Wien, 26. Juli. Nachm. 1.50 Uhr

	26.	25.		26.	25.
Kreditaktien	617.50	617.50	Oest. Papierrente	84.95	85.10
Oesterreich-Ung.	2070	2070	„ Silberrente	85.10	85.20
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—	„ Goldrente	103.90	103.80
Unionbank	584.—	585.—	Ungar. Goldrente	100.—	99.85
Ungar. Kredit	816.—	816.—	„ Kronenrt.	80.85	81.05
Wien. Bankverein	506.—	506.—	Wch. Frankf. vista	118.16	118.15
Länderbank	507.—	506.—	„ London „	24.18	24.15
Türkische Lose	228.—	228.—	„ Paris „	95.75	95.75
Alpine	916.—	913.—	„ Amsterd. „	199.25	199.25
Tabakaktien	—.—	—.—	Napoleons	19.16	19.15
Nordwestbahn	—.—	—.—	Marknoten	118.16	118.15
Oester. Waffenfbr.	979.—	977.—	Ultimo-Noten	118.13	118.13
Staatsbahn	692.—	691.50	Skoda	834.—	834.50
Lombarden	124.70	123.50	Tendenz: ruhig.		
Buschtherad B.	925.—	925.—			

Produkten-Börsen.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 26. Juli. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark per 100 kg frei Berlin netto Kasse.

	26.	25.		26.	25.
Weizen Juli	—.—	—.—	Mais Juli	—.—	—.—
September	203.50	204.—	Septbr.	—.—	—.—
Oktober	—.—	204.50			
Roggen Juli	—.—	176.50	Rüböl Juli	—.—	—.—
September	169.25	170.25	Oktober	67.20	67.20
Oktober	169.25	170.50	Dezbr.	—.—	—.—
Hafer Juli	165.75	164.—	Spiritus 70er loco	—.—	—.—
Septbr.	—.—	165.25	Weizenmehl	26.75	26.75
			Roggenmehl	22.90	23.—

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 26. Juli. Getreidemarkt. (Telegramm.)

	26. per 50 kg.	25. per 50 kg.		26. per 50 kg.	25. per 50 kg.
Weiz. Okt.	11.47 will.	11.58 ruh.	Hafer Mai	—.— will.	—.— ruh.
„ April	12.01	12.16	„ Okt.	8.26	8.35
„ Mai	—.—	—.—	Mais Juli	7.94 will.	8.14 stet
Rogg. Mai	—.— will.	—.— ruh.	„ Aug.	7.98	8.12
„ Okt.	9.07	9.21	Kohlraps	15.50 ruh.	15.50 ruh.

Wetter: bewölkt und regendrohend.

Liverpooler Produktenbörse.

Liverpool, 25. Juli. (Anfangskurse.)

Weiz. Rt. Wint. st.	26.	25.	Diff.	Mais La Plat. tr.	26.	25.	Diff.
per Okt.	7/2½	7/3½	—⅛	per Septbr.	4/10⅝	4/10⅞	—⅛
per Dez.	7/3⅝	7/3⅞	—⅛	per Oktbr.	4/11⅛	4/11⅞	—⅛

Anfangskurse.

Frankfurt a. M., 26. Juli. Phönix Bergb. 248.⅛, Deutsch-Luxemburger 145.—, Elekt. Edison 240½, Elekt. Schuckert 146.—, Baltimore Ohio 97⅝, Paketfahrt 137⅝, Nordd. Lloyd 116.—, 1902er Russen —.—, Türkenlose —.—, Schantungbahn —.—, Tendenz: fest.

Zucker.

Magdeburg, 26. Juli. Zuckerbericht. Kornzucker 88⅛ o. S. 9.03—9.12½, Nachprodukte 75⅛ o. S. 0.00—0.00.—, stetig. — Brodraffinade I. ohne Fass 00.00——00.00—, Krystallzucker I. mit S. 00.00—.00, gemahlene Raffinade mit Sack 00.00——00.00—, gemahlene Melis mit Sack 18.37½—18.50—, ruhig.

Magdeburg, 26. Juli. (Telegr.) Rohrzucker 1. Produkt transito frei an Bord Hamburg per Juli 9.07½ G., 9.92½ B., per Aug. 9.92½ G., 9.99.— B., per Sept. 9.97½ G., 9.03.— G., per Okt.-Dez. 9.17½ G., 9.20.— B., p. Jan.-März 9.35.— G., 9.37½ B., per Mai 9.52½ G., 9.58.— B.

Tendenz: ruhig. Schön.

Hamburg, 26. Juli. (Telegr.) Zucker per Juli 8.80.—, per Aug. 8.90.—, Sept. 8.97½, Okt.-Dez. 9.20.—, Jan.-März 9.37½, Mai 9.55.—, behauptet.

Kaffee.

Hamburg, 26. Juli. (Telegr.) Kaffee good average Santos p. Sept. 49.½, Dez. 50½, März 50¾, Mai 50½, stetig.

Antwerpen, 26. Juli. (Telegr.) Kaffee Santos good average per Juli 59⅛, Sept. 59.¼, März 60.⅛, Mai 60⅛.

Schmalz.

Antwerpen, 26. Juli. (Telegr.) Amerikanisches Schweineschmalz 146.—.

Salpeter.

Antwerpen, 26. Juli. (Telegr.) Salpeter disp. 24.40, Febr.-März 25.05.

Wolle.

Antwerpen, 26. Juli. (Telegr.) Deutsche La Plata-Kammzugwolle per Juli 6.12, Sept. 6.07, März 5.77, Mai 5.72.

Häute.

Antwerpen, 26. Juli. (Telegr.) Häute — Stück verkauft.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 26. Juli. (Telegr.) Baumwolle 61¼, ruhig.

Antwerpen, 26. Juli. (Telegr.) Petroleum Raff. disponibel per Juli 24.¾, August 23.—, Sept.-Dez. 23.½.

Die Hypothekenkasse des Kantons Freiburg wird im August Frs. 5 Mill. 4.5proz. Anleihe zu 99 Prozent ausgeben.

Der Kanton St. Gallen beabsichtigt im September Frs. 20 Mill. 4.5proz. Anleihen zu 99 Prozent zu emittieren.

Argentinische Anleihe in Sicht. Citygerüchte sprechen, wie aus London gemeldet wird, von einer unmittelbar bevorstehenden Emission einer großen argentinischen Anleihe.

Gebr. Linde G. m. b. H. Unter dieser Firma ist eine Gesellschaft mit dem Hauptsitz in Berlin und einer Zweigniederlassung in München mit 250 000 M. Kapital in das Handelsregister eingetragen worden, in die Herr Kommerzienrat H. Aust (München) das von ihm unter der Firma Gebr. Linde in München und Berlin betriebene Geschäft mit Aktiven und Passiven im Annahmewert von 50 000 Mark eingelegt hat. Gegenstand des Unternehmens ist die Fabrikation und der Vertrieb von Artikeln der Nahrungsmittelbranche im In- und Ausland, besonders von Kaffee-Ersatz- und Zusatzmitteln jeder Art.

Bei der **Ammendorfer Papierfabrik** ergibt das am 1. Juli beendete Geschäftsjahr gegenüber dem Vorjahr einen erheblich höheren Reingewinn, sodaß die Dividende erhöht werden könnte. Der Aufsichtsrat wird aber wieder 30 Prozent vorschlagen und stärkere Abschreibungen vornehmen. Der Geschäftsgang ist andauernd gut.

Deutsche Aktiengesellschaften u. ausländische Papiere.

Wochenkurszettel.

Mannheim, 26. Juli 1913.

Aktien.	25.	18.	Aktien.	25.	18.
Aluminium-Industr.	247.25	251.—	Holzverk. Konstanz	210.50	209.75
Bergmann Elektr.	126.50	126.—	Mainzer Aktienbr.	188.—	188.—
Berl.-Anh. Maschf.	138.75	143.50	Mannesm.-Röhrwk.	203.50	208.75
Bruchsal. Maschf.	323.—	324.75	Md. Gummif. Peter	71.—	67.—
Delmenh. Linoleum	323.90	322.50	Moenus Maschfbr.	216.50	222.—
D. Gd.- u. Silbsch.-A.	604.50	605.—	Orenstein & Koppel	174.25	174.75
D.-Ueberzee-Elek.	152.75	152.00	Patzenhof. Brauer.	230.50	234.75
D. Waffen- u. Mun.	610.—	629.—	Pfefferberg	188.25	188.—
Dynamite Trust	169.50	169.50	Rombacher Hütten	151.75	152.—
Eschweiler Bergw.	212.30	210.20	Schubert & Salzer	353.75	358.—
Felt. & Guilleaume	139.—	138.—	Schultheiss	256.50	250.75
Ges. f. el. Untern.	151.80	150.50	Stöhr Kammg.-Sp.	138.—	138.75
Hartmann Maschf.	141.—	142.50	Tucker-Brauerei	262.—	262.—
Hedwigshütte	135.50	134.70	Berl. Kindlbrauer.	321.—	321.—
Hohenlohe Bergw.	149.25	149.—	Schlinck & Co., Hbg.	155.—	155.—

Proz.	Kurs vom	25.	18.	Proz.	Kurs vom	25.	18.
4⅕	Oest. Silb.-Rt.	84.50	84.50	4	Krp. Rudolfsb. (Salzkgb.) Prt.	87.—	86.—
3%	Ung. Gold-Anl. Eisernes Tor	88.50	88.70	4	Ug. Lok.-Eisb.-Prt. rz. à 105%	87.—	87.—
3½	Ung. Kronenrt. von 1897	71.30	71.75	4½	Ug. Lok.-Eisb.-Prt. rz. à 105%	91.20	91.20
4½	Russen v. 1905	99.30	99.50	4	Kursk-Kiew-Eisb.-P. (gar.)	86.40	86.—
4	R. Goldanl. 1902	89.80	89.50	4	Moskau-Kas.-Eisb.-P. (gar.)	84.80	—.—
4½	Poln. Pfandbr.	89.40	89.50	4½	Moskau-Kas.-Eisb.-P. v. 1911	93.10	92.80
5	Argent. v. 1909 in Gold	98.80	98.—	4	Moskau-Kiew-Woron.-Eisb.-Prt. (gar.)	84.80	84.80
3½	Buenos-Aires Prov.-Anleihe	66.50	66.05	4½	Moskau-Kiew-Woron.-Eisb.-Prt. von 1900	93.80	93.80
5	Buen.-Air. Pr.-Anl. von 1909	96.80	96.—	4	Russ. Südosth. P. (gar.) v. 1897	84.30	84.80
4½	Chil. Anl. von 1906 in Gold	90.—	89.60	4	Russ. Südwb.-Prt. (gar.)	84.50	84.75
5	Chines. v. 1895	—.—	101.—	3	Transk. Eisb.-Prt. (gar.)	74.25	73.—
5	Chin. St.-Eisb.-Anl. (Tientsin-Puk.) von 1908	91.80	92.10	4	Warsch.-Wien. Eisb.-P. (gar.)	87.—	87.20
5	Griech. v. 1881 (1.60%)	—.—	—.—	4	Wladik.-Eisb.-Prt. (gar.)	85.50	—.—
4	Griech. M.-Anl. (1.75%)	54.40	—.—	4½	Wladik.-Eisb.-Prt. von 1912	93.60	93.50
5	Rumän. v. 1903	98.80	98.—	4½	Anatol. (gar.)	91.60	92.10
4	Rumän. v. 1898	86.60	86.10	4½	Anat. Erg.-Netz	91.60	92.10
5	San Paulo Gd.-Anl. von 1900	97.80	98.—	4	Ital. Mittelm.-Gold-Prt.	—.—	88.40
4	amort. Serben von 1895	78.—	78.—	3	Macedonier	60.60	58.10
4½	Siam. Anleihe	93.80	93.75	3	Portug. Eisb.-Prt. von 1886	73.25	69.90
4	Türken v. 1908	73.70	73.60	4	Centr. Pacific I. Ref. Mtg. Bds.	91.60	91.90
4½	Bukar. St.-Anl. v. 1898 kl. St.	92.00	—.—	5	Denver u. Rio Grande Ref. rückz. 1955	78.90	—.—
5	Buen.-Air. St.-Anl. von 1892	100.80	100.70	4	Illinois Centr. Bonds rz. 1953	—.—	83.50
5	Buen.-Air. St.-Anl. von 1909	96.—	96.—	4	Miss. Pac. Bds. v. 1905 rückz. à 102½	66.—	66.10
4½	Buen.-Air. St.-Anl. von 1888	90.25	93.60	4½	Nat. Railroad of Mexiko Bd. rückzahl. 1926	—.—	91.—
4	Lissab. Stadt-Anl. von 1886	74.40	74.50	4	Northern Pac. Pr.-Lien Bds.	94.70	93.70
4½	Mosk. Stadt-Anleihe	—.—	—.—	3½	Pennsylv. Bds. (I. Akt. konv.)	95.90	95.70
5	Rio de Janeiro Gold-A. v. 1909	97.80	98.—	6	St. Louis und S. Franz. Bds. rückz. 1919	—.—	—.—
4	Böhm. Nordb. Gold-Prt.	91.50	91.50	5	St. Louis und S. Franz. Bds.	91.60	52.10
4	Dux-Bodenb. Gold-Prt.	—.—	92.60	4	Union Pacific I. Mtg. Bonds	—.—	97.—
4	stfr. Elisabeth-Bahn-Prt.	98.30	99.25				
4	Ferd. Nordb.-P.	91.—	94.—				
4	Fr. Josefsb.-P.	94.—	94.10				
4	Kasch.-Oderb. Gold-Prt.	87.50	—.—				
4	Oest. Lokalb. Prt. von 1887	86.50	86.—				
3	Oest. Staatsb. Prt. von 1885	70.—	74.10				
3	Oest. Südb.-G. Prt. von 1909	86.60	—.—				
4	Oest. Südbahn-Gold-Prt.	72.30	—.—				

Shares.	25.	18.	Shares.	25.	18.
Brakpan Mine	3½	3½	Cons. Mines Sel.	10s6d	10s3d
Modderfontein	11⅝	12⅞	Mozambique	16s6d	15s6d
Westrand cons.	11s6d	10s6d	Transv. Coal Trust	1[15]/[16]	1⅞
Welbulter Gold Mine	⅝	¾	Transv. Cons. Land	1⅛	1¼
Crown Mine	6⅛	6[11]/[16]	Abosso Gold Mining	¾	¾
Eldorado Banket	[illegible]	⅞	Ashanti Goldfields	[illegible]	⅝
Giant Mine	[illegible]	[illegible]	Fanti Consol	5s6d	5s3d
Globe & Phönix	1[1]/[16]	1⅞	Amalg. Gold Coast	[illegible]	[illegible]
Tanganyika	1⅞	2—	Taquay Mine & Expl.	¼	[illegible]
Zambesia Expl.	10s6d	12s6d			
Jagersfontein	6[3]/[16]	6⅛			

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adr.: Margold. Fernspr.: Nr. 55, 1637, 643.

26. Juli 1913. Provisionsfrei!

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
Atlas-Lebensversich.-Gesellsch., Ludwigshafen	M. 400	370
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 230	M. 210
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	32	—
Vorzugs-Aktien	80	70
Benz & Co., Mannheim	230	220
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	180
Deutsche Celluloidfabrik, Leipzig	260	—
Deutsche Südseephosphat A.-G.	185	165
Europa, Rückvers., Berlin	M. 560	M. 550
Erste Deutsche Ramiegesellsch., Emmendingen	360	350
Erste Oesterreich. Glanzstoffabriken	227	224
Fahr Gebr., A.-G., Pirmasens	64	62
Flink, Eisen- u. Bronzegiesserei, Mannheim	50	—
Forsyth G. m. b. H.	185	180
Hamburg-Mannheimer Vers.-Akt.-Ges.	M. —	M. 550
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	—	—
Kinematografie u. Filmverleih., Straßburg	77	22
Kühnle, Kopp u. Kausch A.-G., Frankental	26	182
London u. Provincial Electric Theatres Ltd.	15/0 sh	13/0 sh
Maschinenfabrik Werry	109	105
Neckarsulmer Fahrzeugwerke Stamm-Aktien	66	—
Oesterr. Petroleum-Ind. „Opiag"	K. 2050	K. —
„Ostgalizia"-Petroleumges.	212	206
Otavi Genußscheine	M. 86	M. 84
Pacific Phosphate Shares alte shares	L. 4½	L. 4½
„ „ junge	L. 2½	L. 2½
Pomona G. m. b. H.	710	685
Preussische Rückversicherung	M. —	M. 384
Rheinau Terrain-Gesellschaft	—	137
Rheinische Autom.-Gesellsch. A.-G., Mannheim	—	—
Rheinische Metallwarenfabrik, Genußsch.	M. 230	M. 220
Schlosshotel Heidelberg	30	—
Sieman Salpeter, Hamburg	—	320
Stahlwerk Mannheim	120	115
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	—	107
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußsch.	M. 160	—
Unionwerke A.-G., Fabrik f. Brauerei-Einricht.	102	—
Unionbrauerei Karlsruhe	63	—
Union, Projektionsgesellschaft, Frankfurt	210	200
Waggonfabrik Rastatt	90	60
Westdeutsche Eisenwerke Kray	176	—
Zschocke-Werke, Kaiserslautern	—	66

Konkurs-Eröffnungen.

Augsburg. Allgemeine Metallw.-Industrie, G. m. b. H. A. 10. 8. P. 22. 8.

Berlin-Lichterfelde. Leopold Meyer, Kfm. A. 21. 8. P. 21. 10.

Bingen (Rhein). Erwin Köhler, Weinhändler. A. 8. 9. P. 10. 9.

Burghaß (Brackenheim). Josef Friedr. Weber, Kaufmann. A. 12. 8. P. 20. 8.

Dresden. Felix Hahn, G. m. b. H. A. 12. 8. P. 22. 8.

Mannheim. Karl Auper, Schriftenmaler, Inh. d. Fa. Auper u. Co., Schilderfabrik. A. 16. 8. P. 28. 8.

Aschendorf (Papenburg). Johann Hermann Krüger, Bierverleger. A. 15. 8. P. 20. 8.

Kleinlaufenburg (Säckingen). Anna Klauhuer, Wm., Inh. e. Woll-, Weißw.- u. Tap.-Gesch. A. 11. 8. P. 19. 8.

Stettin. J. Sobopki u. Co., off. Hg., Inh. Jul. u. Gg. Sobopki, Kfl. A. 25. 8. P. 18. 9.

Stuttgart. Sigmund Bloch, Kfm., gll. Inh. d. Fa. Sigm. Bloch u. Cie. A. 22. 8. P. 6. 9.

Tarnowitz. Johannes Webs, Kaufmann. A. 3. 9. P. 16. 9.

Winnenden (Waiblingen). Ernst Ulrich, Malermeister, u. d. Ehefrau. A. 10. 8. P. 21. 8.

Überseeische Schiffahrts-Telegramme.

Dampfer-Expeditionen des Norddeutschen Lloyd in Bremen in der Zeit vom 25. Juli bis 2. August 1913.

Ab Bremerhaven: D. „Königin Luise" 26. Juli nach Baltimore über Newyork. D. „George Washington" 26. Juli nach Newyork über Southampton-Cherbourg. D. „Kaiser Wilhelm d. Gr." 29. Juli nach Newyork über Southampton-Cherbourg. D. „Gorben" 30. Juli nach Australien. D. „Helgoland" 31. Juli nach Brasilien. D. „Main" 2. August nach Baltimore über Newyork. D. „Sierra Cordoba" 2. August nach Buenos Aires. D. „Barcelona" 2. August nach Kanada. Ab Newyork: D. „Prinz Friedrich Wilhelm" 26. Juli nach Bremen über Plymouth und Cherbourg. Ab Galveston: D. „Hannover" am 26. Juli nach Bremen. Ab Yokohama: D. „York" 26. Juli nach Bremen über Port Said. Ab Sydney: D. „Prinz Waldemar" 26. Juli nach Kobe über Neu-Guinea und Hongkong. Ab Newyork: D. „Kronprinz Wilhelm" 29. Juli nach Bremen über Plymouth und Cherbourg. Ab Kobe: D. „Prinz Sigismund" 29. Juli nach Sydney über Hongkong und Neu-Guinea. Ab Baltimore: D. „König Albert" 30. Juli nach Bremen. D. „Breslau" 30. Juli nach Bremen. Ab Buenos Aires: D. „Sierra Ventana" 1. August nach Bremen.

Holland-Amerika-Linie.

D. „Rotterdam" von Newyork nach Rotterdam 10. Juli 10 Uhr vorm. in Rotterdam eingetroffen. D. „Nieuw Amsterdam" von Newyork nach Rotterdam 25. Juli 11.30 vorm. Scilly passiert. D. „Noordam" von Newyork nach Rotterdam 22. Juli von Newyork abgegangen. D. „Rijndam" von Rotterdam nach Newyork 21. Juli nachm. in Newyork eingetroffen. D. „Potsdam" von Newyork nach Rotterdam 19. Juli vorm. in Rotterdam eingetroffen.

Mitgeteilt von der Generalagentur Gundlach u. Bärenklau Nachfolger, Mannheim, Bahnhofplatz 7. Telephon 7915.

Aus dem Großherzogtum.

X Baden-Baden, 26. Juli. In der Nähe des Augustabades erlitt vorgestern abend der etwa 70jährige Karlsruher Kammermusiker a. D. Eckerter einen Schlaganfall, dem er sofort erlag. Der so rasch vom Tod Ereilte befand sich seit etlichen Tagen zur Kur im Landesbad.

MARCHIVUM

Mannemer Bilderboge.

Birger! Bauere un Soldate!

Zuschdänt sin alleweil in Mannem, Zuschdänt die hott ma' friehers doch nit g'hatt — wammer sich deß alleweil iwerlegt, wie's bei uns uff'm Schtandesamt hergeht. Ware do kerzlich zehn H-chzeitspäarkin in innigem Wunsch — paarweiß en Bund vor's Lewe zu schliefe uff'm Schtandesamt. Jedes vun'n hott sich druff gefreet und recht ball deß große Wort „Jaa" gelasse auszuschbrecke zu dirfe. Awer bei uns in Mannem geht's mit dere Heiraterei nit so schnell. Mir hawe for alles was — blos ken Saal vor's Schtandesamt. Deß heeßt, 's is jo eener do, awer der is ewe 's Mädel for alles. Neilich hawe die schtädtische leedige Jurischde e Versammlung drin g'hatt, wege de Gehaltsfrog. E anners Mool, deß kenne ma noch erlewe, hot der Gerichtsvollzieherverein „Sieglack" sein Fahneweih' drin un dann dient er widder for e Geheimfihung iwer die Marktblatzverlegung.

Awer an sellem Dag hott's Gewerwegericht zwische Recht un Unrecht drin entschiede. E agadämische Verschbädung von eener kleene Ewigkeit hott denne Brautpäarkin en bittere Borg'schmack vun dere heilige Eh' gewe.

Wammer jo mit eenere Schdunt Verschbätung die Eh' widder außenanner mache kennt, do wär nämlich 's gleiche Recht gewahrt, awer wie lang brauch mar bis mar widder außenanner is, 's is nit zum erlewe. Deßwege is deß grad e Unmenschlichkeit, daß mar for sein Geld un gute Wort noch uff emr Gang waade muß, weil in dem gleiche Saal zwee enanner an de Kebb hawe.

Mir wär's zu dumm worre — ich hätt' mich einfach vum Gewerwegericht draue lasse. Do schdehne die Lait dorum un daheem sitze die Hochzeitsgäschd uff glihende Kohle un kenne eweil die Bilder bedrachte, wo an de Wand henke oder kenne de Grammophon schbiele lasse, dassen de Hunger vergeht. Vor lauder Kunschd un Musik werd ans braddische Lewe iwerhaubt nit mehr gedenkt. Im iwrige wolle mar emool de Fall setze un 's wär so — dann so viel Zeid, wie friher hott mar zum Heirate alleweil nimmer. Alleweil geht alles à Tempo. Un dann kricht mar die Scheeße un die Audo nit vum de Schtadt g'schtellt, deß koscht die Birger, Bauere un Soldate ihr Geld un do muß der Zobb endlich emool abg'schnitte werre mit dere Waaderei.

Mit dem Gewerwegericht hott deß ka Eil. Die mehrschde verliere jo doch un do meene ich, daß erschd die Regelung deß Bevölkerungszuwachses fors Forum kummt. Wann die reich Schtadt Mannem ke Geld hott, for en Trausaal, do kann se jo an jedes Schtroaßeeck en Audomat hinschdelle. Do schmeißt mar zehn Penning nein — wann die Braut — zig hott — un finf Penning — wann die Braut nit viel hott un en Hosseknobb, wann der Bräutigam mit der Lieb alleen zufriede is. Der Audomat iwergibt eem dann de Trauschein und wann's Käschdl im Fall leer is — kann mar jo beim neekschde beschde Schutzmann die Erlaabniß hole — wann mar will. Warum dann nit — die Schteierzeddl wäre jo aach per Zahlkaff quittirt, daß 's schnell geht. blos wann se was zu zahle hawe, do werre zerschd die Penning fufze mool uff die annere Seit gedreht, wie 's Deckbett in de Hundsdäg. Ja! Ja! mir hawe noch viel zu mache in Mannem, nothwendige Sache, awer mar derf's jo norre de Herre Rothhaißler sache, do werd sofort Abhilf g'schafft — wann se wolle. Do kennt 'r sehe ihr arme Deim'l, wie mar's korz vor de Eh' vum de Schtadt gemacht kricht. Jetz sin die merschde widder in Urlaub, do erfahre se nix, weil se blos die Frankforder Zeidung lese un die wo noch do sin, die wäsche den Krom im neekschde beschde Seebad widder ab. Zuschdänt sin deß alleweil in Mannem — Zuschdänt — die so e klee Erdbewe wie am Sunndag eens war, vollständig in de Schatte schteile.

Birger, Bauere un Soldate!

Um devu zu redde, wann mar norre dran denkt, wann in Mannem z. B. am Wasserdorn die effentlich Uhr die Kränk hott, bis die widder in de Reih' is. Wammer do nit alsemool uff Heidlberg käm, do kennt mar sei schwer goldeni Daschenuhr, wo dreihunnert Mark mit de Gerichtskoschde gekoschd hott, ins Pandhaus drage. Awer mir hawe do in Heidlberg wenigschdens Gelegeheit sei Uhr zu richte. Deß sin Zuschdänt, die wo weil se friher nit vorkumme sin — zur Abwechslung alleweil vorkumme.

Um emol vun der Kunschd zu redde, die is alleweil in Neberadur. Die Schtadt hott jetz noch e paar Heißer gekauft un dhut die Theaterkass um so iwer die Gaß verlege.

In de zwedde Schtock vun de Kass zieht jetz unser O. B. un die vielgebrieße Westschbadt hott jetz widder e Sehenswürdigkeit weniger. Keen Marktplatz, keen O. B. ke Bahnhof un wann die Lait jetzt noch „ke" Hypotheke uff de Haißer hawe — kenne se doch noch recht zufriede sein. Wann aach bei der Westschtadt jetzt die Hosse e biß'l verrisse sin un am Rock 's Fudder inwendig e biß'l ransguckt — bei de annere Schdadtvert'l sin die Schiff'l verrisse un hinne an de Verse gucke die abgequelte Kardoffle raus. Also dresch't eich ihr Westschdädter un singt deß scheene Volkslied:

So lang wie d'r Buch um die West rum baßt,
Wird keine Arbeit angefaßt.

Alleweil baßt alles z'samme. 's Wetter vor alle Dinge. An dere Woch hott unser Dante g'schriewe, die is hinne im Odewald zur Luftkur un sucht Heidelbiere. Bis jetz hott se awer wenig Glick g'hatt. Entweder sind se kenni oder dret se die Heidlbire, weil se biß'l korz fiehr mit de Fiß z'samme. 's scheint e dheieri Kur zu sein. Die Woch hott se ims aach noch 'n Bericht g'schriewe, ich soll 'n unne an de Bilderboge henke. — No, was soll ich unserer Dante vor de Kobb schdosse un deßwege henk ich dere Dante ihr Brief jetz unne an. Mit d'r Ordographie hotte se schdändig Krieg unser Dante und die Ordographie liege schtändig im Kampf, wie die Bulgare und die Derke: also, hott se ang'fange:

Wünschmichelbach im Otewakk. meine liben; es wahr ein geföhrliche Raise, biß ich hür war — ich hab zwaimahl umschteige geniß, weil ich sin ferkerten Zuk eingestiegen, weils dr Konjungdeer ferkehrt angab — des Viech. Ich bin ihn der Debbadanse un main Zimmer ißt ser schen. Bloß hate ich eine Wannse gefunden, aber Heidelbire keine. Wenn ich noch mehr fünde, bring ich Welche mit (Mir hawe selver — Heidelbire.) es sin noch mehr fremde hier un alles fihlt sich fremd un das ist so haimisch, die Abwegslung, es rechnet hier wunderscheen un klar nicht so schmutzig wie bei eich.

's annere sin Familiesache un weil do unser Dante schlecht dabei wegkäm, wolle mar's Maul halte.

J. B.

Aus dem Großherzogtum.

):(Bruchsal, 25. Juli. Ein zärtlicher Ehegatte mißhandelte gestern Nacht seine Ehefrau. Hernach warf er diese samt zwei Kindern im Alter von vier und fünf Jahren auf die Straße und verweigerte ihnen Einlaß in die Wohnung. Vom strömenden Regen durchnäßt wurden Mutter und Kind durch die Schutzmannschaft ins Versorgungsheim verbracht und gegen den Täter Anzeige erstattet.

)(Bruchsal, 25. Juli. Auch hier soll zur Erinnerung an die Befreiung Deutschlands vor 100 Jahren eine Gedenkfeier veranstaltet werden, die im Verein mit der Stadtgemeinde von sämtlichen hiesigen Schulen auf den Spielplätzen im unteren Schloßgarten abgehalten wird.

)(Ettlingen, 25. Juli. Wie dem „Bad. Landbm." mitgeteilt wird, scheinen die Unterschlagungen des in Haft befindlichen Rechtsagenten Engelhardt in größerem Umfang erfolgt zu sein, als man bisher annahm. Im Konkursfall Leiser erreichte der Fehlbetrag die Höhe von 2000 M. und bei der Apparatefabrik gegen 1600 Mark. Damit ist die Untersuchung aber noch nicht abgeschlossen.

— Der Bodensee, der schon eine ganz bedeutende Höhe erreicht hat, steigt noch immer, so daß die Hochwassergefahr noch nicht als beseitigt gelten kann. Bei starkem Seegang schlagen die Wellen über das Ufer im Konstanzer Stadtgarten und auch die Felder am Untersee stehen teilweise schon unter Wasser.

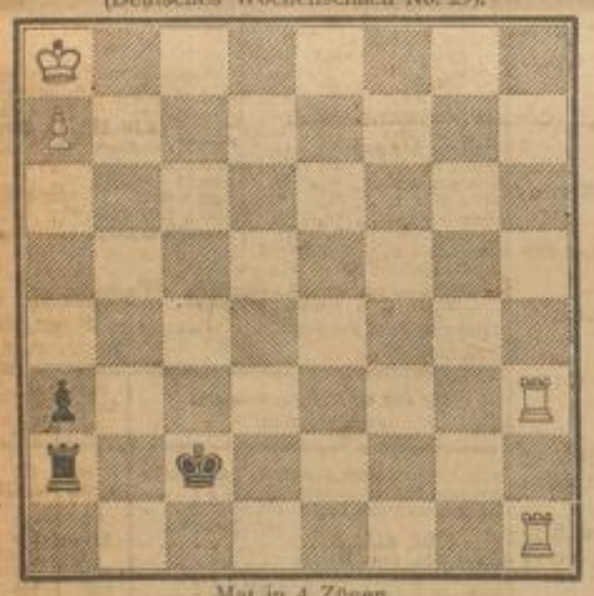
Mannheimer Schachzeitung

Erscheint in regelmässigen Zeiträumen von 14 Tagen. Für die Redaktion verantwortlich: W. Gudehus, Mannheim.

Nr. 22 | Mannheim, den 26. Juli 1913 | 3. Jahrg.

Problem No. 143

Herrn J. Kohtz gewidmet
von W. Freiherrn von Holzhausen.
(Deutsches Wochenschach No. 29).



Mat in 4 Zügen.

Problem No. 144

von Johannes Häne, Mannheim.

Mat in 3 Zügen.

Lösungen

zu Problem No. 138

1. Dd5—g2 Kf4—e5
2. Dg2—f1

1. ..... Kf4—f5
2. Kc5—d4

1. ..... Kf4—e3
2. Th6—h4

zu Problem No. 139

1. Tf4—f7

zu Problem No. 140

1. Df4—g5 droht Lc4† etc.
1. Lf8—h6
2. Le6—c4† Kd3×c4 od. e4
3. Dg5—b5 od. e7††

1. ..... d6—d5
2. Le6—f5†

1. ..... Lh5—f7
2. Dg5—b5†

1. ..... Kd3—e4
2. Le6—f5†

1. ..... b6—b5
2. Dg5×h5

Richtige Lösungen empfingen wir von W. Mühlhäuser, Rheingönheim, Robert Heynen, Ludwigshafen, Fritz Kersebaum, hier.

Partie No. 96.

Heidelberg, 16. Mai, 1. Runde.

Weiss: **Rosenthal.** Schwarz: **O. Duhm.**

1. e2—e4 d7—d5
2. e4×d5 Dd8×d5
3. Sb1—c3 Dd5—a5
4. d2—d4 Sg8—f6
5. Sg1—f3 Lc8—f5
6. Sf3—e5 e7—e6
7. Se5—c4 Da5—b4
8. a2—a3 Db4—e7

Schwarz hat mehrere Entwicklungstempi verloren, doch fallen solche bei der gewählten Eröffnung nicht so schwer ins Gewicht.

9. Lf1—e2 c7—c6
10. Lc1—f4 De7—d8

Jetzt hat Weiss 8, Schwarz dagegen nur 4 Entwicklungszüge gemacht, jedoch steht der weisse Springer auf c4 nicht besonders glücklich.

11. 0—0 Lf8—e7
12. Lf4—e5 0—0
13. Sc4—e3 Lf5—g6
14. f2—f4 Sb8—d7
15. f4—f5

Eine Ueberstürzung des Angriffs, die zum Bauernverlust führt. Es sollte erst Kh1 geschehen.

15. ..... e6×f5
16. Se3×f5 Sd7×e5
17. d4×e5 Sf6—d7
18. Le2—d3 Le7—c5†
19. Kg1—h1 Sd7×e5
20. Dd1—e2 Se5×d3
21. c2×d3 Dd8—d7

Ermöglicht dem Weissen die nachfolgende Kombination. Den Vorzug verdiente Lc5—b6.

22. Sf5×g7

Um auf K×g7 mit De5† die Figur bei gutem Spiel zurückzugewinnen.

22. ..... Dd7×d3
23. De2—e1 Lc5—d4
24. Ta1—d1 Ld4×c3
25. b2×c3 Dd3—b5
26. c3—c4 Db5×c4

Auf Dg5 konnte h4, Dg4; h5, L×h5; Sf5, D×d1?; Sh6†, Kg7; Dc3† geschehen.

27. Sg7—f5 Dc4—c5
28. De1—h4

Hiermit stellt Weiss das Remis auf feine Weise sicher. Es droht Df6 mit Gewinn. L×f5 darf wegen Dg5† nicht geschehen.

28. ..... Dc5—e5
29. Td1—e1 De5—b2

Schwarz darf die Diagonale wegen Df6 nicht verlassen.

30. Te1—b1 Db2—e5
31. Tb1—e1 Remis!

Partie No. 97.

Spanische Partie.

Heidelberg, 17. Mai, 3. Runde.

Weiss: **Rosenthal.** Schwarz: **Heinz.**

1. e2—e4 e7—e5
2. Sg1—f3 Sb8—c6
3. Lf1—b5 a7—a6
4. Lb5—a4 Sg8—f6
5. 0—0 b7—b5
6. La4—b3 Sf6×e4
7. d2—d4 d7—d5
8. a2—a4 Tf8—b8
9. a4×b5 a6×b5
10. d4×e5 Lc8—e6
11. c2—c3 Se4—c5
12. Lb3—c2 Lf8—e7
13. Sf3—d4 Sc6×e5?

Ein schwerer Fehler, wie sich gleich zeigt.

14. f2—f4 Se5—c4
15. Sd4—c6 Dd8—d6
16. Sc6×b8 Dd6—b6

Statt dieser komplizierten Damenwanderung, welche den Gegner nur noch mehr entwickelt, hätte am 15. Zuge gleich Dc8 geschehen sollen.

17. Kg1—h1 Db6×b8
18. b2—b3 Sc4—b6
19. f4—f5 Le6—d7
20. Dd1—d4 f7—f6
21. Tf1—e1 Db8—d8?
22. Dd4×c5 Sb6—c8
23. Dc5×d5 Sc8—d6
24. Le1—f4 aufgegeben.

Partie No. 98.

Heidelberg, 17. Mai.

Weiss: **Palitzsch.** Schwarz: **O. Duhm.**

1. e2—e4 d7—d5
2. e4×d5 Dd8×d5
3. Sb1—c3 Dd5—a5
4. d2—d4 Sg8—f6
5. Sg1—f3 Lc8—f5
6. Sf3—e5 c7—c6
7. g2—g4 Lf5—g6
8. h2—h4 Sb8—d7
9. Se5—c4 Da5—c7
10. h4—h5 Lg6—e4
11. Th1—h3 h7—h6
12. Sc3×e4 Sf6×e4
13. Dd1—f3 Se4—d6
14. Lc1—f4

Weiss hat diese Eröffnung sehr energisch behandelt und bereits das bessere Spiel erlangt.

14. ..... Sd7—f6
15. Lf4—e5 Sf6—d5
16. 0—0—0 0—0—0
17. Df3—a3 Kc8—b8
18. Th3—b3 f7—f6
19. Le5×d6 e7×d6
20. Lf1—g2 Sd5—b6
21. Sc4×b6 a7×b6
22. d4—d5! Kb8—c8
23. d5×c6 b7×c6
24. Da3—a6† Dc7—b7
25. Tb3×b6 Db7×a6
26. Tb6×a6 c6—c5
27. Td1—d3 f6—f5
28. Td3—b3 Kc8—d7
29. Lg2—d5 Kd7—e7
30. Ta3—a7† Ke7—f6
31. Ta7—f7† Kf6—g5
32. Tf7×f5†

und Weiss gewann.

Mitteilungen aus der Schachwelt.

Ludwigshafen. Der Ludwigshafener Arbeiter-Schachclub hat abermals einen Lokalwechsel vorgenommen. Er tagt jetzt im Restaurant „zum Schwanen", Ecke Prinzregentenstrasse.

Alle Anfragen und Mitteilungen sind direkt zu richten an W. Gudehus, Mannheim, U 6. 16.

MARCHIVUM

Neues Theater im Rosengarten

Gastspiel des Operetten-Ensembles des Residenztheaters in Dresden

Direktion: Carl Witt.

Sonntag, den 27. Juli 1913

Gastspiel von Frau Käthe Hansen und Herrn Emil Gähd aus Dresden

Die geschiedene Frau.

Operette in 3 Akten von Victor Léon
Musik von Leo Fall
In Szene gesetzt von Carl Witt.
Musikalische Leitung: Friedrich Koralanyi.

Personen:

Karel van Lysseweghe, Hofsekretär	Alfred Doerner
Jana, seine Frau	Käthe Hansen a. G.
Pieter te Bakkenskijl, ihr Vater (Generaldirektor der Schlafwagengesellschaft in Brüssel)	Hermann Wieland
Gonda van der Loo	Johanna Geißler
Rechtsanwalt de Leije	Hans Werthmann
Lucas van Deesteldonck, Gerichtspräsident	Emil Gähd a. G.
Knitersplat } Gerichtsbeisitzer	Ludwig Mönch
Dender } Gerichtsbeisitzer	Beppo Lutz
Scrop, Schlafwagenkondukteur	Heinrich Kastner
Adeline	Emmy Caliga
Willem Krouwerliet, Fischer	Wilhelm Hanschmann
Mortje, seine Frau	Hanny Stickel
Professor Tjonger } Sachverständige	Karl Waterstradt
Professor Wielum } Sachverständige	Paul Vogel
Ein Diener	Hans Füßler
Ein Amtsdiener	Hans Lynar
Ein Gerichtsdiener	Otto Wesch-Rauck

Journalisten, Publikum, Gerichtsdiener
Spielt heutzutage und zwar:
Der erste Akt im Gerichtssaal zu Amsterdam.
Der zweite Akt drei Monate später in der Villa Lysseweghe in Amsterdam.
Der dritte Akt einen Tag später auf der Kirmeß in Makkum.

Kassenöff. 7½ Uhr Anf. 8¼ Uhr Ende 11 Uhr

Pause nach dem 2. Akt.

Neues Theater-Eintrittspreise.

Rosengarten — Mannheim

Sonntag, den 27. Juli 1913, abends 8¼ Uhr

Konzert

am Friedrichsplatz.

Trompeterkorps des II. Bad. Dragoner-Regiments No. 21 aus Bruchsal.

Leitung: Obermusikmeister Zimmermann.

Programm.

I.

1. Tiroler Kaiser-Jäger-Marsch . Mühlberger.
2. Ouverture z. Op. „Zampa" . . Herold.
3. Frühlingskinder, Walzer . . . Waldteufel.
4. Die kleinen Soldaten, Charakterstück . . . . . Marks.
5. Fantasie International . . . . Necke.
6. Wandervögellieder, Potpourri . Meister.
7. Die Waldvöglein, Polka für 2 Trompeten . . . . . Eilenberg.

II.

8. Der alte Berner Marsch . . . Reckling.
9. Ouverture z. d. Op. „Das Glöckchen des Eremiten" . . . . Maillart.
10. Die Fledermaus, Potpourri . . Strauss.
11. Die Troubadours, Serenade . . Powell.
12. Zwei schwedische Bauernmärsche *,*

Leuchtfontäne von ½10—10 Uhr.

Nicht im Tapetenring!

Tapeten Tapeten Tapeten — Rest-Tapeten zur Hälfte der bisherigen Preise. Echt Linoleum von 25 Pfg. an der Meter. — Wachs- u. Ledertuche, China- und Japan-Matten, Türvorleger, Wachstuchdecken Spannstoffe. 31320

E 2,4-5 **A. Wihler** Telefon 676

H. Reichardt, E 2, 10

Spezialgeschäft in Kinderwagen, Korbwaren

BRENNABOR

Reichhaltige Auswahl in Kinderwagen, Sitz-Liegewagen, Klappfahrstühle, Kinderstühle, Leiterwagen Transportwagen, sowie Rohrmöbel und Korbwaren in allen Ausführungen. Billigste Preise. Reparaturen prompt und billig! Eigene Werkstätte.

Zuschneidekursus

für Schnittzeichnen, Zuschneiden und Nähen der gef. Damen- und Kindergarderobe so wie Wäsche. Erster Monat 20 Mk. einschl. Tasche mit Zeichenutensilien. Jeder weitere Monat 5 Mk. Für gründl. Lernen wird garantiert. Tages- und Abendkurse. 31682

Berliner Zuschneide-Atelier T 1, 3, 3. St.

Bekanntmachung.

Bei der am 23. d. Mts. durch die Kirchengemeinde-Versammlung vorgenommene Wahl wurden folgende Herren gewählt:

Als Kirchenältester für die Amtsdauer bis Ende des Jahres 1918
Klos Peter, Bauführer.

Als Ersatzmänner für die Kirchengemeinde-Versammlung
Janzer Ludwig, Regierungsrat und Direktor.
Vogel Wilhelm, Kassierer.

Etwaige Einsprachen gegen die Wahl wären innerhalb acht Tagen bei dem Unterzeichneten vorzubringen.

Mannheim, den 26. Juli 1913. 89850

Der Vorsitzende des Kirchengemeinderats:
L. Simon, Dekan.

Hotel und Restaurant

„Kaiserhof"

P 4, 4/5. — Teleph. 206.

Vorzüglicher Mittagtisch
zu Mk. 1.75 27453
im Abonnement (10 Karten) 14.50.

Hotel Hessischer Hof, L 13, 21

Spezialität: Selbstgek. Weine
per ¼ Liter von 25 Pfg. an. nur
Gut bürgerl. Küche (Gartenwirtschaft)
Neuer Bes. Ph. Keller früher Austria.

Gras-Ellenbach im Odenwald

(8 Min. Station Wylen). **Pension Dörsam**, direkt am Wald, grosse luftige Zimmer, hübsche Einrichtung. Bäder. Gute Küche. Gute Bedienung. Pens. v. 3.50 an. 227

1000 m ü. d. M.
Schönwald (10144) **Kurhotel Victoria**
bad. Schwarzwald
Station Triberg
Luftkuretabl. erst. Ranges. Best geleg. am Waldesrand. Mod. Komfort, Terrassen, Salons, Diele, Mäss. Preise. Familien u. Touristen best. empfohl. K. Ketterer, Bes.

Radium-Solbad Sodenthal im Spessart
Station: Aschaffenburg Sulzbach a. M.
Radioaktive brom-, jod- u. lithiumhalt. Solquellen
Ueberraschende Heilerfolge bei:
Erkrankungen der Atmungsorgane, Stoffwechselerkrankungen, gicht-rheum. Gelenkerkrankungen, Frauenleiden, Skrophulose, Rachitis etc.
Anerkenn. ärztl. Autoritäten:
Für Nervöse, Ueberarbeitete, klimat. Luftkurort I. Rg., herrl. Lage inmitten großer Wälder, ozonreiche Luft, staubfrei, absol. Ruhe, eig. Jagd, elektr. Licht etc. Beste Verpflег. Prospekt gratis. D. Kurverwaltung. 167

Luzern Vierwaldstättersee (Schweiz)
Pension Hadorn
Hirschmattstrasse 37
4 Min. v. Bahnhof u. Schiff. Neu u. komf. eingerichtet. Gut bürgerliche Küche. Pens. fr. 5—7, inkl. Zimmer. (Bäder). 10339

Freie Reise
Ostseebad Ost-Dievenow
bei Cammin i. P. (2 Std. v. Stettin). Näh. durch Prospekte der Badedirektion. 13867

Reise-Frisuren!

Den geehrten Damen möchten wir empfehlen, bevor sie ihre Reise antreten, unsere unentbehrlichen Reisefrisuren zu besichtigen. — Separater Probiersalon. — Auf Kesel's Wellen-Strähnnadel (D. R. G. M.) machen wir besonders aufmerksam, da sie allgemein beliebt sind und gerne getragen werden.

Kesel & Maier
Viktoria-Parfümerie
Spez.: Naturhaar-Verarbeitung.
Telephon 2006. O 7, 4.

Stadtsparkasse Ladenburg
im Rathaus (Marktplatz)
Gemeindebürgschaft, mündelsicher
Zinsfuss für alle Einlagen
Tägliche Verzinsung 4%
Einlagen von 100 Mk. ab können bei der Badischen Bank Mannheim gemacht werden.

Kunsthalle Mannheim.

Große Sonderausstellung „Künstler der Schweiz"

Geöffnet: täglich von 10—6 Uhr.
Eintritt: für Mitglieder des freien Bundes und des Kunstvereins frei
für Nichtmitglieder 50 Pfg. 2075
Ermässigung auf 30 Pfg.
für corporativen Besuch bei einer Teilnehmerzahl von mindestens 20 Personen.

Landerziehungsheim für Mädchen

Schloss Hemsbach a. d. Bergstr. (Baden). Station Hemsbach, eine Stunde von Mannheim.
Leichte Erreichbarkeit städtischer Kulturgüter. Familienartiges Gemeinschaftsleben. Individuelle geistig-körperliche Ausbildung. Kombinierter Lehrplan der höheren Mädchenschulen, Oberrealschulen, auch Fortbildungsanstalten. Kunst, Musik. Gartenbau, Haushaltung, Tierpflege. Turnen, Sport. Eigenes Luft- und Schwimmbad. Tennisplatz. Elektrisches Licht. Arzt am Ort. Auf Wunsch Referenzen. **Fritz u. Ottilie Bieran.** 31696

Wiederverkäufern, Vereinen etc. hohen Rabatt.
Engros- und Detailverkauf sämtlicher Artikel. 28010
— Verlangen Sie Kataloge und Programmbücher gratis. —
Raketen, Lampions — Feuerwerk — Fahnen, Guirlanden
-nach Programm bis zu den impos. Darbietungen „Ia Refer.
-Reklame D. R. G. M. Bengal. Beleuchtungen, Illuminationen.
-Signale für: Luftfahrt, Verkehrs-, Kriegs- und Seewesen.
Schlachtenfeuerwerke, Tagesfeuerwerke, Jux- u. Scherzartikel.
Einziges Spezialgeschäft in Baden u. der Pfalz, gegr. 1898.
Fritz Best Feuerwerker, Mannheim Telephon 2219 Q 4, 3

In unserm Verlage ist erschienen:

„Ein Blütenstrauss"

von Luise Sperling.

Gedichte in elegantem Leinenband

Preis 2.— Mark.

Diese im Feuilleton der Nr. 95 des General-Anzeigers ausführlich besprochene

Gedichte-Sammlung

aus der Feder unserer beliebten Mannheimer Dichterin, mit deren gemütvoller Poesie das Unterhaltungsblatt des General-Anzeigers seinen Lesern und Leserinnen schon oft literarischen Genuss bot, empfehlen wir zu Geschenken für die Jugend sowohl, wie für das reifere Alter.

Das ansprechende Werkchen das sich in ganz vorzüglicher Weise zu Geschenken eignet, ist durch uns, wie auch durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei
Mannheim.
Verlag d. Mannheimer General-Anzeiger
Badische Neueste Nachrichten.

Annoncen

durch die weltbekannte Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A.-G. veröffentlicht, haben den Vorzug der Billigkeit und bestmöglichste Aussicht auf Erfolg; wir leisten alle Nebenarbeiten kostenlos und liefern unserer Kundschaft effektvollste Inserat-Entwürfe vollständig

umsonst

Geschäftsstelle in Mannheim P 2, 1
vis-à-vis der Hauptpost.

Ueber das Vermögen der Firma **„Hermann Sigmund, Holzwarenfabrik G. m. b. H. in Eberbach"** wurde heute am 25. Juli 1913, vormittags ½12 Uhr das Konkursverfahren eröffnet, da die Gesellschaft ihre Zahlungen eingestellt hat. Rechtsanwalt Zeiß in Eberbach wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 1. September 1913 bei dem Gerichte anzumelden. Es wurde Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf:

Mittwoch, 20. Aug. 1913 vormittags ½10 Uhr

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf: 31087

Freitag, 26. Septbr. 1913, vormittags 9 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Gemeinschuldnerin zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. Septbr. 1913 Anzeige zu machen.

Eberbach, 25. Juli 1913.

Gerichtsschreiberei des Großh. Amtsgerichts.

Vergebung von Pflasterarbeiten.

Nr. 13458

Die zur Pflasterung der verlängerten Jungbuschstraße zwischen Verbindungskanal und Güterhallenstraße erforderlichen Arbeiten, bestehend in ungefähr 760 cbm Kofferaushub, ungefähr 890 lfdm Randsteinverlegung sam. Fundamentbeton und ungefähr 1910 qm Pflasterherstellung soll öffentlich vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen in der Kanzlei des Tiefbauamtes, Zimmer Nr. 135, zur Einsicht auf.

Angebotsvordrucke ohne Planbeilagen können von dort bezogen werden, nach auswärts gegen Einsendung des Portos von 0,20 Mk. in Briefmarken.

Angebote sind portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis zum

Montag, 11. August 1913 vormittags 11 Uhr

beim Tiefbauamt einzuliefern, woselbst die Eröffnung der eingelaufenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Nach der Eröffnung der Verdingungsverhandlung eingehende Angebote werden nicht mehr berücksichtigt. 2187

Die Zuschlagsfrist beträgt 6 Wochen.

Mannheim, 22. Juli 1913.

Städt. Tiefbauamt:
Stauffert.

Bekanntmachung.

Am **Dienstag, den 29. Juli 1913, vormittags ½9 Uhr** beginnend, versteigern wir im Rathaus N 1 Zimmer Nr. 47 das Erträgnis der Apfelbäume auf dem Rheindamm öffentlich und sodann an den Meistbietenden. 2178

Mannheim, 21. Juli 1913.

Tiefbauamt:
Stauffert.

Versteigerung.

Mittwoch, 30. Juli 1913 nachmittags von 2 Uhr an, findet im Versteigerungslokal des hiesigen städtischen Leihamts, Litra C 5 No. 1 — Eingang gegenüber d. Schulgebäude — d. **öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder** gegen Barzahlung statt. Das Versteigerungslokal wird jeweils um ½2 Uhr geöffnet. Kindern ist der Zutritt nicht gestattet. 2183

Mannheim, 24. Juli 1913

Städtisches Leihamt.

Oeffentliche Versteigerung

Montag, 28. Juli 1913, nachmittags 2 Uhr

werde ich in Neckarau, Rheinaustraße Fabrik Oberrh. Kraftfuttergesellschaft hier im Auftrag auf Rechnung dem es angeht, gegen Barzahlung und sofortiger Abnahme Behufs öffentlich versteigern: **134 Sack 10050 kg Maisarin.** 89855

Neckarau, 26. Juli 1913.

Groß, Gerichtsvollzieher in Neckarau.

MARCHIVUM

Straßenbau.

Zum baldigen Eintritt bei der **Abt. Straßenbau** des unterzeichneten Amts werden gesucht:

a) **1 Betriebsingenieur** für den Außendienst; verlangt wird vollwertige theoretische Vorbildung u. Erfahrung im neuzeitigen, großstädtischen Straßenbau (Neubau und Unterhaltung, Projektierung, Ausschreibung, Bauleitung und Abrechnung) samt den damit zusammenhängenden Verwaltungsgeschäften;

b) **1 Techniker** zur Unterstützung des Materialverwalters bei der Abnahme, Verrechnung und Prüfung der Straßen- und Stellbaumaterialien; verlangt wird abgeschlossene technische Mittelschulbildung und Erfahrung im Materialwesen sowie im praktischen Straßenbau. Bewerber muß fähig sein, die Stellvertretung von Straßenmeistern auszuüben;

c) **1 Vermessungsassistent** für das bautechnische Büro; verlangt wird gute theoretische Vorbildung, Erfahrung auf dem Gebiete des mittleren Vermessungswesens (Aufnahme für Straßenneu- u. Umbauten) und zeichnerische Tüchtigkeit (Mithilfe bei Bearbeitung von Straßenprojekten, Fortführung des Straßenkatasters rc.)

Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf und Zeugnisabschriften samt Angabe der Gehaltsansprüche und des Zeitpunktes des Dienstantritts wollen **umgehend**, spätestens bis zum **15. August ds. Js.** eingereicht werden.

Mannheim, den 24. Juli 1913. 2195

Tiefbauamt:
Stauffert.

Neu-Eröffnung!

Cigarren-Haus
Johann Kehret

Mannheim, Q 4, 20

Eckladen.

Civil- Sachen, Ermittelungen, Beobachtungen, Ueberwachungen, Beweismaterial, spez. Ehe- u. Alimentationsprozessen, Privatauskünfte über Vermögen, Vorleben usw. allerorts. 28080

Kriminal- Sachen, Recherchen in allen Fällen, Ermittlung anonym. Briefschreiber,

Detektiv- sachen jeder Art werden gewissenhaft u. beweiskräftig erledigt. Absol. Diskretion. Erste Referenz.

Detektiv-Centrale, Mannheim, H 2, 5

Teleph. 4615. Carl Ludwig Dosch. Teleph. 4615.

Kirchen-Ansagen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Sonntag, den 27. Juli 1913.

Trinitatiskirche. Morg. ½9 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Maier. Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Maier, Abendmahlsfeier mit Vorbereitung unmittelbar vorher. Nachm. 2 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Maier.

Konkordienkirche. Morg. 10 Uhr Predigt, Dekan Simon. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Emlein. Nachmitt. 2 Uhr Christenlehre, Dekan Simon. Abends 8 Uhr Predigt, Stadtvikar Waag.

Christuskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dr. Hoff. Morgens 11½ Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Dr. Hoff u. Stadtpfarrer Klein.

Abends 8 Uhr 16. populäres Orgelkonzert von Arno Landmann. — Eintritt frei.

Friedenskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Höhler. Morg. 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Höhler.

Johanniskirche — Lindenhof. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtvikar Fehrle. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Fehrle.

Lutherkirche. Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dr. Lehmann. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Wienhold. Morg. 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Dr. Lehmann.

Heinrich Lanz-Krankenhaus, Lindenhof. Morg. ½11 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weißheimer.

Neckarspitze. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Achtnich. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Achtnich.

Wohlgelegen. Morg. 9 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weißheimer.

Diakonissenhauskapelle. Morg. ½11 Uhr Predigt, Pfarrer Höflich.

Stadtteil Neckarau. Vormitt. ½10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Lamb. Vorm. ½11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Lamb. Nachm. 1 Uhr Christenlehre für die Pflichtigen der Südpfarrei, Stadtpfarrer Lamb.

Pauluskirche Waldhof. Vorm. ½10 Uhr Predigtgottesdienst. Vormitt. ½11 Uhr Kindergottesdienst, Herr Stadtvikar Hemmer.

Stadtteil Sandhofen. Morgens 9 Uhr Hauptgottesdienst, Predigt, Pfarrer Kiesel. Morg. ½11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Kiesel. Nachm. ½3 Uhr Beerdigung. Nachm. 4 Uhr: Familien-Unterhaltung im Saale zur „Reichspost".

Stadtteil Rheinau. Vorm. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Bath. Vormitt. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. ½2 Uhr Christenlehre.

Evangelische Stadtmission

Vereinshaus K 2, 10.

Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. 3 Uhr: Erbauungsstunde, Inspektor Lehmann. 5 Uhr: Jungfrauenverein.

Mittwoch ½9 Uhr: Bibelstunde, Inspektor Lehmann.
Donnerstag 8 Uhr: Jungfrauenverein.
Freitag ½9 Uhr: Gesangverein „Zion".
Samstag 4 Uhr: Sparkasse der Sonntagsschule.
½9 Uhr: Vorbereitung für die Sonntagsschule.
Täglich Kinderschule.

Schwetzingerstadt, Traitteurstraße 19.

Sonntag 1 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Bibelstunde, Inspektor Lehmann.
Montag ½9 Uhr: Jungfrauenverein.
Täglich Kinderschule.

Neckarstadt, Gärtnerstraße 17.

Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule.
Dienstag ½9 Uhr: Bibelstunde, Inspektor Lehmann.
Täglich Kinderschule.

Lindenhof, Bellenstraße 52.

Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule.
Dienstag ½9 Uhr: Frauenverein.

Freitag ½9 Uhr: Bibelstunde, Inspektor Lehmann.
Täglich Kinderschule.

Evangelische Diakonenstation U 3, 23
„Männliche Krankenpflege".

Zu den Bibelstunden und sonstigen Veranstaltungen der Stadtmission ist jedermann herzlich eingeladen.

Christlicher Verein junger Männer, U 3, 23,

— E. V. —

Wochenprogramm vom 27. Juli bis 2. August 1913.

Sonntag, abends ½9 Uhr: Bericht über die XVIII. Weltkonferenz in Edinburgh von Herrn Inspektor Lehmann. Familienangehörige willkommen. Nachm. 5 Uhr: Jugendabteilung Monatsversammlung.

Montag, abends ½9 Uhr: Bibelstunde über Apostelgeschichte 22. 22—30 von Herrn Stadtpfarrer Achtnich, anschließend Monatsversammlung.

Dienstag, abends 8 Uhr: Turnen im Großh. Gymnasium. Abends ½9 Uhr: Probe d. Posaunenchors. Abends ½9 Uhr: Probe des Mandolinenchors.

Mittwoch, abends 9 Uhr: Probe des Männerchors. Abends ½9 Uhr: Stenographiekurse.

Donnerstag, abends ½9 Uhr: Spiel- u. Leseabend.

Freitag, abends ½9 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung.

Samstag, abends ½9 Uhr: Probe des Streich-Orchesters. Abends ½10 Uhr: Gebetsvereinigung.

Jeder christlich gesinnte Mann und Jüngling ist zum Besuch der Veranstaltungen des Vereins herzlich eingeladen.

Nähere Auskunft erteilen: Der 1. Vorsitzende: Herr Bauführer Klos, Meerfeldstr. 61. Der 2. Vorsitzende: Herr Joh. G. Grauel, Traitteurstr. 21.

Evang. Verein für innere Mission.

Ausgb. Bek. in Baden.

Stadtmission Mannheim.

Vereinslokal: Schwetzingerstraße 90.
(Herr Stadtmissionar Fritz).

Sonntag, vorm. ½9 Uhr: Weißkreuzstunde. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Versammlung. Nachm. 4 Uhr: Jugendabteilung des Christl. Vereins jg. Männer e. V. Nachm. 5 Uhr: Jungfrauenverein. Abends 8½ Uhr: Versammlung.

Montag, abends 8½ Uhr: Missionsarbeitsstunde. Abends 8½ Uhr: Turnen des Chr. Ver. jg. Männer.

Dienstag, abends 8½ Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde.

Mittwoch, nachmitt. 5 Uhr: Hoffnungsbund. (Für Kinder unter 14 Jahren). Abends 8½ Uhr: Bibelstunde des Christl. Ver. jg. Männer e. V. Abends 9½ Uhr: Männerchor.

Donnerstag, nachm. 5 Uhr: Bibelstunde. Abends 8½ Uhr: Familienabend des Blau-Kreuz-Vereins.

Freitag, abends 8½ Uhr: Gemischter Gesangchor.

Samstag, abends 8½ Uhr: Sonntagsschulvorbereitung. Abends 9½ Uhr: Gebetsstunde des Chr. Ver. jung. Männer e. V.

— Täglich Kleinkinderschule. —

Vereinslokal: Neckarstadt, Lortzingstr. 20.
(Herr Stadtmissionar Eisenkopf).

Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Versammlung. Nachm. 4 Uhr: Soldatenvereinigung — Jugendabteilung. Nachm. 5 Uhr: Jungfrauenverein. Abends 8½ Uhr: Versammlung.

Dienstag, abends 8½ Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde.

Mittwoch, nachm. 3 Uhr: Missionsarbeitsstunde. Nachm. 5 Uhr: Hoffnungsbund. (Für Kinder unter 14 Jahren.) Abends 8½ Uhr: Bibelstunde des Christl. Ver. jg. Männer e. V. Abends 9½ Uhr: Männerchor.

Donnerstag, abends 8½ Uhr: Bibelstunde des Blau-Kreuz-Vereins.

Freitag, abends 8½ Uhr: Gemischter Gesangchor.

Samstag, abends 8½ Uhr: Sonntagsschulvorbereitung. Abends 9½ Uhr: Gebetsstunde.

Jedermann herzlich willkommen.

Evangelische Gemeinschaft

U 5, 9, Seitenbau.

Sonntag, vorm. ½10 Uhr Predigt, Prediger Maurer. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachmitt. ½4 Uhr Predigt, Prediger Maurer. Nachm. 5 Uhr Jugendverein.

Montag, abends ½9 Uhr, Singstunde d. Gem. Chors.

Donnerstag, abends ½9 Uhr, Bibel- u. Betstunde, Prediger Maurer.

Waldhof, Hubenstraße No. 10, Hinterhaus.

Sonntag, nachm. ½2 Uhr, Kindergottesdienst.

Dienstag, abends ½9 Uhr Predigt, Prediger Maurer.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Neuapostolische Gemeinde Mannheim

Aula des Realgymnasiums, Eingang Tullastr. 4, 2. St.

Sonntag, nachm. 4 Uhr, Gottesdienst.
Mittwoch, abends 8½ Uhr, Gottesdienst.

Jungmänner-Verein

für freies Christentum und deutsche Kultur
Mannheim — Lokal: S 6, 40.

Mittwoch, 30. Juli, abends 9 Uhr: Diskussionsabend über das Thema: „Die Veränderungen des Familienlebens durch die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Großstadt". Referent: Herr Herbert Baum.

Nähere Auskunft erteilen der 1. Vorsitzende Hch. Rosinger, Dammstraße 17, der 2. Vorsitzende Alfred Baum, Rheindammstraße 50.

Christliche Versammlung B 2, 10a

Sonntag, morgens 11 Uhr, Sonntagsschule, alle Kinder sind freundlichst eingeladen. Nachmitt. 3 Uhr Wortbetrachtung.

Dienstag, abends 8½ Uhr, Wortbetrachtung.

Jedermann freundlichst eingeladen.

Missions-Saal T 6, 11

— Hof links —

Die Versammlungen der Christlichen Gemeinschaft finden wie folgt statt:

Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gebets- u. Wartestunde. Vormittags 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Versammlung für junge Mädchen. Abends 8 Uhr: Evangelisations-Versammlung.

Montag, abends 8½ Uhr: Gesangstunde.

Donnerstag, abends 8½ Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde.

Jedermann herzlich eingeladen.

Statt besonderer Anzeige.

Wir machen Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere innigstgeliebte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Lina Steiner, geb. Binswanger

gestern plötzlich in Bad Nauheim verschieden ist.

Mannheim, New-York, München, Nürnberg, den 25. Juli 1913.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Robert Steiner.
Franz Steiner.
Dr. Willy Steiner.

Die Einäscherung findet in Mannheim am Sonntag, den 27. Juli, um 4¾ Uhr, statt.

Von Kondolenzbesuchen bitten freundlichst absehen zu wollen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben, unvergesslichen Gatten, unsern guten treubesorgten Vater, Schwiegervater und Grossvater

Herrn August Agricola
Privatmann

nach kurzem Leiden, im Alter von 60 Jahren, in die ewige Heimat abzurufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Mina Agricola, geb. Hartmann
Else Rothmund, geb. Agricola
Otto Agricola
Franz Agricola
Dr. med. Carl Rothmund.

Heidelberg, Mannheim, den 25. Juli 1913.

Kondolenzbesuche dankend verbeten.

Die Beerdigung findet in Heidelberg Montag nachmittag 4½ Uhr statt.

Zwangsversteigerung.

Montag, 28. Juli 1913 nachmittags 2 Uhr werde ich in Q 6, 2 gegen bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 83863
Möbel und Sonstiges
Mannheim, 26. Juli 1913
Dingler, Gerichtsvollzieh.

Zwangsversteigerung.

Montag, 28. Juli 1913, nachm. 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Büfett, 1 Chaiselongue, 1 Diwan, Stühle, Teppich und Sonstiges. 83884
Mannheim, 26. Juli 1913.
Dingler, Gerichtsvollzieh.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 28. Juli 1913, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
Möbel u. Sonstiges.
Mannheim, 26. Juli 1913.
Weiler, Gerichtsvollzieher

Gemeinde gläubig getaufter Christen

C 4, 18

Sonntag, vorm. 9½ Uhr Bibelbetrachtung, Prediger Fink. Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule. Abends 8½ Uhr Evangelisation, Prediger Fink.

Donnerstag, abends 8½ Uhr, Gebetsstunde, Prediger Fink.

Jedermann freundlichst eingeladen.

Methodisten-Gemeinde

Kapelle: Augartenstraße 26.

Sonntag, vorm. ½10 Uhr u. nachm. ½4 Uhr Predigt. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Dienstag, abends ½9 Uhr, Bibelstunde.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 27. Juli 1913.
11. Sonntag nach Pfingsten.

Jesuiten-Kirche. Kirchenpatrozinium — Fest des hl. Ignatius von Loyola. 6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Militärgottesdienst mit Predigt. ½10 Uhr Festpredigt und lev. Hochamt mit Tedeum und Segen. — 11 Uhr heil. Messe mit Predigt. — ½3 Uhr feierl. Vesper mit Segen.

Untere kathol. Pfarrkirche. Von 6 Uhr an Beicht. 6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — ½10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — ½2 Uhr Christenlehre für die Mädchen. — ½3 Uhr Andacht zur hl. Familie.

Katholisches Bürgerhospital. ½8 Uhr Singmesse mit Predigt. — 10 Uhr feierlicher Schlußgottesdienst für die Schüler des Gymnasiums. — 4 Uhr Versammlung der Mitglieder des 3. Ordens vom hl. Franziskus mit Vortrag.

Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt. 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — ½10 Uhr Predigt u. Amt. — 11 Uhr Kindergottesdienst. — 2 Uhr Christenlehre für die Mädchen. — ½3 Uhr Andacht zur hl. Familie.

Hl. Geist-Kirche. Fest des sel. Bernhard v. Baden. 6 Uhr Frühmesse; Beicht. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse u. Predigt u. gemeinsame hl. Kommunion für die Erstkommunikanten-Mädchen. — ½10 Uhr Predigt u. feierl. Amt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — Nachm. 2 Uhr Christenlehre. — ½3 Uhr Vesper.

NB. Samstag nachmittag und abends hilft ein H. H. Pater im Beichtstuhl mit Rücksicht auf die Männerwallfahrt aus.

Liebfrauen-Kirche. 6 Uhr Beicht. — ½7 Uhr Frühmesse; in derselben gemeinf. Kommunion des Dienstboten-vereins. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — ½10 Uhr Predigt und feierl. Hochamt. — 11 Uhr hl. Messe. — 2 Uhr Christenlehre. — ½3 Uhr Andacht zur hl. Familie. — ½4 Uhr Versammlung des Mütter-vereins. — ½5 Uhr Versammlung des Dienstboten-vereins im Alfonshaus.

St. Josefs-Kirche, Lindenhof. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — ½7 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — ½10 Uhr Predigt und Hochamt. — 11 Uhr hl. Messe. — ½2 Uhr Christenlehre. — 2 Uhr Vesper. — ¼4 Uhr Versammlung der Jungfrauenkongregation.

St. Bonifatiuskuratie. Wohlgelegen - Schule, Eingang: Kronprinzenstr. 4 und Käfertalerstraße 165. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr hl. Messe — ½10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. — 2 Uhr Christenlehre. — ½3 Uhr Andacht zu hl. Familie. — 8¼ Uhr Versammlung der Jungfrauenkongregation.

Franziskus-Kirche in Waldhof. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — 7 Uhr Frühmesse mit Austeilung der hl. Kommunion. — ½9 Uhr hl. Messe in der Kapelle der Spiegelfabrik. — ½10 Uhr Predigt und Hochamt. — Nachmittags ½2 Uhr Christenlehre und Vesper; hernach Versammlung der Erzbruderschaft der christl. Mütter. — Abends ½8 Uhr Rosenkranz.

Kath. Kirche in Sandhofen. Die 7 Uhr Frühmesse fällt heute wegen der Männerwallfahrt aus. Um 7 Uhr ist Austeilung der hl. Kommunion. — 8 Uhr Schülergottesdienst m. deutscher Singmesse. — ½10 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt zu Ehren des sel. Markgrafen Bernhard von Baden. — ½2 Uhr Vesper. — 3 Uhr Andacht des 3. Ordens.

Kathol. Kirche in Käfertal. 6 Uhr Beichtgelegenheit. — 7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion; Monatskommunion des Müttervereins. — ½9 Uhr deutsche Singmesse. — 10 Uhr Predigt und Amt. — 2 Uhr Christenlehre, nachher Andacht zur hl. Familie, hierauf Versammlung des Müttervereins mit Vortrag.

Samstag, 2. August ist Portiunkulafest. Freitag 4 Uhr Beichtgelegenheit.

Kath. Kirche in Feudenheim. ½8 Uhr Frühmesse. — ½10 Uhr Hochamt. — 1 Uhr Rosenkranz.

Kath. Kirche in Neckarau. Fest unseres Kirchenpatrons, des hl. Apostels Jakobus. 6 Uhr Beicht und hl. Messe mit Austeilung der hl. Kommunion. — 7 Uhr heil. Messe mit Austeilung der hl. Kommunion. — ½9 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; gemeinsame hl. Kommunion der diesjährigen Erstkommunikanten. — ¾10 Uhr Festpredigt; dann levitiertes Hochamt mit Segen. — 2 Uhr Andacht zu Ehren des hl. Herzens Jesu mit Segen. — 4 Uhr weltliche Feier im Gasthaus zum Ochsen. Vortrag des H. H. Pfarrer Bielmann-Rheinau über: „Kolping und sein Werk."

St. Antoniuskirche, Rheinau. — 6 Uhr Beicht. — ½8 Uhr hl. Kommunion; Frühmesse. — ½10 Uhr Singmesse, Predigt. — ½2 Uhr Christenlehre. — 2 Uhr Andacht zur göttlichen Vorsehung.

Alt-Katholische Gemeinde.

Schloßkirche.

Sonntag, den 27. Juli, vormitt. 10 Uhr, deutsches Amt mit Predigt. (Stadtpfarrer Dr. Siemmachs).

Dingler'sche Maschinenfabrik A.-G., Zweibrücken.

Aktiva. Bilanz per 31. März 1913. **Passiva.**

		M.	Pf.
An Immobilien-Conto			
Grundstücke:			
Buchwert am 31. März 1912		495,082	—
Fabrik- und Wohngebäude:			
Buchwert am 31. März 1912	M. 1,472,865.50		
Zugang in 1912/13	„ 26,891.31		
	M. 1,499,756.90		
ab: Abschreibungen	„ 44,992.70	1,454,764	20
		1,949,846	20
„ **Einrichtungs-Conto** Dampfmaschinen-Anlagen, Werkzeugmaschinen, Werkzeuge, Mobilien, Utensilien und elektr. Kraft- u. Beleuchtungs-Anlagen			
Buchwert am 31. März 1912	M. 1,681,110.70		
Zugang in 1912/13	„ 180,748.—		
	M. 1,861,858.70		
ab: Abschreibungen	„ 249,352.20	1,612,506	50
„ **Modell-Conto**			
Buchwert am 31. März 1913	„ 55,000.—		
ab: Abschreibungen	„ 30,000.—	25,000	—
„ **Patent-Conto**			
Bestand am 31. März 1913	„ 6,273.80		
ab: Abschreibungen	„ 6,272.80	1	—
„ **Fabrikations-Conto** für fertige und in Arbeit befindliche Maschinen, Kessel 2c.		2,137,055	72
„ **Inventurbestände** Vorräte an Blech, Eisen 2c.		480,461	60
„ **Vorschuß-Conto** Lohnvorschüsse an Arbeiter		4,789	69
„ **Cassa-Conto** Bestand		30,845	75
„ **Wechsel-Conto** Bestand		20,202	61
„ **Conto-Corrent-Conto** Debitoren		2,231,262	45
		8,491,924	52

	M.	Pf.
Per **Aktien-Kapital-Conto** 2800 Aktien à M. 1000.—	2,800,000	—
„ **Obligations-Conto** 1500 4½%ige Obligationen à M. 1000.—	1,500,000	—
„ **Reservefonds-Conto** Bestand	94,770	89
„ **Conto-Corrent-Conto** Creditoren	3,476,802	33
„ **Arbeiter-Pensionskasse** Bestand	81,430	28
„ **Dingler'sche Stiftungen**		
a) für die Beamten	66,472	38
b) für die Arbeiter	28,867	54
„ **Wolff'sche Stiftung** Bestand	38,208	49
„ **Dividenden-Conto** für nicht eingelöste 1 Coupon 1909/10	20	
„ **Deleredere-Conto** Bestand	10,000	—
„ **Obligationszinsen-Conto** für nicht eingelöste 12 Coupons M. 270.— Zinsen vom 1. Januar bis 31. März 1913 „ 16,875.—	17,145	—
„ **Gewinn- und Verlust-Conto** Gewinn im Geschäftsjahr 1912/13 M. 480,047.73 ab: Verlustvortrag vom 1. April 1912 „ 101,640.12	378,407	61
	8,491,924	52

Soll. Gewinn- und Verlust-Conto. **Haben.**

	M.	Pf.
An Verlust-Saldo von 1911/12	101,640	12
„ **General-Unkosten** Gehälter, Steuern, Reisespesen, Provision, Verbrauch an Kohlen, Gas, Fourage, Instandhaltung der Gebäude, Maschinen, Werkzeuge 2c.	1,323,653	16
„ **Abschreibungen**	330,617	20
„ **Rein-Gewinn**	378,407	61
	2,134,298	09

	M.	Pf.
Per **Fabrikations-Conto**	2,134,298	09
	2,134,298	09

Zweibrücken, den 17. Juli 1913.

Der Aufsichtsrat: Dr. R. Brosien, 1. Vorsitzender.

Der Vorstand: Laeis. Dingler. Oesterlen.

Die Uebereinstimmung vorstehender Bilanz und des Gewinn- und Verlust-Contos mit den Büchern der Dingler'schen Maschinenfabrik A.-G. bescheinigt hiermit

Zweibrücken, den 17. Juli 1913.

Der Revisor: Jakob Bäuerle.

Haut-, Harn- u. Geschlechtsleiden

Nervenleiden, Mannesschwäche, Folgen von Jugendsünden (Onanie), auch alte und schwere Fälle behandelt ohne Berufsstörung mit Erfolg durch Natur-, elektr. Lichtheilverfahren, Elektrotherapie und Kräuterkuren. Gründliches und schmerzloses Heilverfahren

Dir. Hch. Schäfer

Lichtheil-Institut Elektron

nur **N 3, 3** Mannheim vis-à-vis vom Wilden Mann nur **N 3, 3**

Sprechst.: täglich von 9—12 und 2—9 Uhr abends, Sonntags von 10—12 Uhr. Zivile Preise — **13jährige Praxis** — Teleph. 4329

Soeben ist erschienen und durch uns sowie alle Buchhandlungen zu beziehen

Michel Koch

ein deutscher Maler

von Professor Max Oeser

Mit 4 Kunstbeilagen, 5 Vollbildern und 23 Textbildern. Preis Mk. 2.50.

Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, E 6, 2

Zwangs-Versteigerung

Montag, 28. Juli 1913, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 5, 2 hier, bezw. an Ort und Stelle gegen bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Möbel u. Sonstiges.

Mannheim, 26. Juli 1913.

Günther, Gerichtsvollzieh.

Vermischtes

Jung. gebild. Italiener möchte Italienisch gegen Deutsch austausch. Off. u. Nr. 20069 a. d. Expedition.

Fräulein tücht. im Weißnähen, sowie im Anfertig. von Mädchen- u. Knabenkleider sucht Kunden. Off. unter Nr. 20062 a. d. Exp.

Bessere **Hausverwalterstelle** gesucht. Offerten unter Nr. 88866 an die Exped.

Erfindungen u. Ideen werden zur Ausbeutung angekauft. Auskünfte und Broschüre frei **Brehm & Comp.** Dresden-A. 16.

Verloren

1 goldene Brosche vierblättriges Kleeblatt, mit Inschrift: „Zum Andenken an die goldene Hochzeit der Großeltern 3. Januar 1913." Abzugeb. geg. Belohn. von 3 Mark. **C 4, 18,** part. 83865

Geldverkehr

Beamte mittlerer und höherer öffentl. Behörd. erhalt. **Darlehen** nicht unter Mk. 1000.— auf 10 Jahre diskret. Vorgesetzte Behörde wird nicht benachr. Kein Vorschuß.

Ich beleihe **Erbschaften und Renten, Hypotheken, Fideikommisse, Waren und sonstige Werte.**

31990 **D. Aberle sen., Frankfurt.**

Gebe aushilfsw. an jung. Herrn in sich. Stell. kl. Darlehn (Keine Vermittl.) **F. Kuhn, H 2, 8.**

Ankauf

Reißzeug gebr. zu k. ges. Adr. u. Pr. u. Nr. 20057 a. d. Exp. erb.

Gebr. Laden-Einrichtung m. Theke f. Kolonialw.-Geschäft zu kaufen gesucht. Off. u. Nr. 20025 a. d. Exp.

Verkauf

Kontrollkasse fast neu, für Mk. 500 zu verkaufen, evt. Teilzahlg. Anzuf. **O 6, 9a,** Lad.

1 gutes vollständ. Bett, 1 Bettlade, 2 Bettrost u. 2 Kinderwagen zu verk. Näh. O 6, 10, II. St. von 9—12 u. 2—3 Uhr einzuf.

Stellen finden

Spezial-Maschinenfabrik für Konditor- und Bäckereien sucht branchekundige **Vertreter od. Grossisten**. Gefl. Off. unt. P. A. 1219 durch Haasenstein & Vogler, A.-G., Chemnitz erbeten. 10332

Mehrere tüchtige **Arbeiterinnen** sofort gesucht. 31986 **Oberrheinische Metallwerke G. m. b. H.** Mannheim-Fabrikstation.

Akquisiteur für Baden u. Rheinpfalz für einen alljährlich ersch. **offiziellen,** vornehm. Kalender m. hoh. Auflage, auf Provis. gesucht. Groß. Nebenverdienst. Es woll. sich nur Herren meld. welche sich über bereits erfolgr. Tätigkeit im Annoncensammeln durch Angabe v. Ref. ausweisen können. **Germania-Verlag, Bamberg, G. m. b. H.** 20050

3 Werkstattschreiber im Alter v. 16—17 Jahren werden von großer Maschinenfabrik zu sofortig. Eintritt gesucht, ebenso für die Fabrikwehr **ein Feuerwehrmann** welcher Soldat gewesen sein muß, im Alter von 25—35 Jahren. Offerten unter **S. 680 F. M.** an **Rudolf Mosse, Mannheim.** 14158

Ehrl. braves solides **Mädchen** welch. bürgerl. koch. kann bei gutem Lohn u. guter Behandl. sof. gesucht. 83867 **Frau Schmid, N 2, 14.**

Wir stellen sofort einige geschäftstüchtige Herren als 83898 **Beamten-Anwärter** für Außendienst ein. Gefl. Off. unt. Nr. 83868 an die Exped. d. Bl. erb.

Gebild. junge Dame mit gut. Kenntn. i. Stenogr. (bevorz. Stolze-Schrey) u. Masch.-Schreib. zu sogleich od. spät., fest od. vertretungsweise für Bureau gesucht. Selbstgeschr. Off. mit Lebensl. u. Gehaltsanspr. bef. u. Nr. 20050 a. d. Expedition bfs. Bl.

Modes! Tüchtige 2. Arbeiterin gesucht. **H 3, 21,** part. 83776

Lehrmädchen

Lehrmädchen gegen sofortige Vergütung gesucht. 20071 **Fr. Eckert im Kaufhaus.**

Lehrlings-Gesuche

Lehrling mit gut. Schulbildung bei sof. Vergütung gesucht. 20073 **Loewenthal & Wachenheim** Kirchenstraße 6.

Stellen suchen

Monatlierte 30jährige **Bürobeamtin** mit Sprachkenntnis sucht Stellung sofort od. später. Offerten erbeten an **Weigel, Waldparkstr. 24,** 3. Stock rechts. 20060

Mietgesuche

Zwei Zimmer, Küche m. Zubeh. v. 2 Leuten gesucht bis 1. August. Off. m. Preis u. Nr. 20058 a. d. Ex.

Größeres **möbliertes Zimmer m. großer, Bücherschr. evtl. m. Badegelegenh., i. d. Nähe d. Wasserturm p. 15. Aug. od. später mietgesucht. Freie Lage bevorz. Off. m. Preis u. Nr. 20042 a. d. E.**

Gesucht per 1. Okt. 1913 **schöne 3 Zim.-Wohnung** mit Zub. in **Neckarau od. Lindenhof** von klein., ruh. Familie. Off. m. Preisangabe unt. Nr. 20068 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Im östl. Stadtteil sucht sof. Herr sofort **möbliertes Zimmer.** Offerten mit Preis unter Nr. 20050 a. d. Exped.

Wohn- u. Schlafzimmer ev. ein gr. Zimmer dauernd von 2 Damen ges. Offert. m. Preis unter **F. B. 100 Frankfurt a. M.** Bahnpost. (14157)

Bureau

Heidelbergerstr. 1 Tr. 2 Zimmer als Büro auf 1. Oktober zu vermieten. Näh. b. **Leins, O 6, 3.** 42571

Wirtschaften

Bekannte fleißige **Wirtsleute** mit großer Tochter, Sohn und guten Verbind. zum 1. Okt. gesucht. Prima Geschäft, 1000 M. Kaution erforderl. Off. unt. Nr. 83852 a. d. Exped. d. Bl.

Tücht. Wirtsfrau sucht eine gute Weinwirtschaft zu mieten. Offert. unter Nr. 20056 a. d. Exp. d. Bl.

Zu vermieten

B 6, 21 geräum. Hochp.-Wohn., 6 Zim. m. Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. 42568

E 7, 12 4. St. l., schöne 3 Zimmerwohnung per 1. Oktbr. zu verm. Zu erfrag daselbst. 20004

Kirchenstr. 3, F 8, 7 3 Tr., schöne 6 Zimmer-Wohnung, Bad, Küche u. Zub. sof. od. später zu vm. Näher. **Baugeschäft Koopmann, G 7, 33** und beim Eigentümer **Albert Heidelberger, Worms.** 41760

Eichendorffstraße 23 2 sch. leere Zim., auch als **Büro** per sof. oder später zu verm. Näh. daselbst Büro. Tel. 9049. 20046

Max Josefstraße 32 3 Zim., Küche, Bad, Speisek. u. Mans. p. sof. o. spät. zu v. 42569

Werftstr. (Oststadt) 1 Tr. 4 Zimmer m. reichl. Zubeh. u. elektr. Licht per sofort zu verm. 42570 Näheres Tel. 2028.

Eine **4-Zimmer-Wohnung** große Räume, sehr preisw. zu verm. Besichtigung v. 8—12 und 3—6 Uhr. Näh. Gr. Merzelstr. 15/17, I. E. r.

4 Zimmer, Küche nebst Zubeh. p. 1. Okt. zu verm. Näh. **T 1, 13,** 4. St. lks. 19899

Möbl. Zimmer

C 3, 16, 4. Tr. l., schön möbl. Zim. s. vm. 20067

C 7, 8 Seitb. p. Ein gut m. Zim. a. Herrn od. Dame zu vermiet.

E 2, 14 3 Tr. gut möbl. Zim. p. b.

F 2, 9 3 Tr., großes sehr gut möbl. Zimmer, 26 Mk. p. Monat inkl. Bedienung, an soliden Herrn sofort zu verm. 20070

Ruitöstr. 16, gut möbl. Zim. an anst. Herrn per 1. Aug. zu verm. Näh. Hammes, 2 Tr. rechts. 20047

Kleine Riedstr. 15a, 2. St., 1 gut möbl. Zim. zu verm. 20044

Rheindammstr. 4 2 St., im g. Hause eleg. möbl. Zimmer mit Schreibtisch a. 1. Aug. z. v. 42565

Lenaustr. 39 2. Tr., sch. ganz neu Möbliertes Balkon-Zim. sehr preiswert zu verm. 19889

Mollstr. 5 3 Tr. fein mbl. Zimm. (ev. mit Schreibt. od. Klavier sofg. z. v. 19902

Ruitöstr. 16 1 Tr. schön möbl. Balkonzim. in ruh. freier Lage zu vm. 19870

Rupprechtstr. 16 1 Tr. l. fein möbl. Wohn- u. Schlafz. zu verm. 19568

Rheinhäuserstr. 77 2. St. ein möbl. Zimm. z. verm. 19563

Schimperstr. 22, 1 Trep. Schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer z. vm. 19679

Tattersallstraße 18 4. Stock, Nähe Bahnhof, gut möbl. Zim. mit sep. Eing. auf 1. Sept. zu vrm. 42549

Möbl. Zim. 1. Aug. zu v. Schloß 1. Flug., 3. St. Zimmer Nr. 5. 19621

Schön möbl. Zimmer zu vermieten mit Aussicht auf den Schloßgarten und Rhein. Näh. 42465 **Rechner, Rheinluft.**

Wohn- u. Schlafzimmer, groß, schön u. gemütl. eing., in gut. Hause z. vm. Tattersallstr. 59, p. 19687

Gerichtszeitung.

* Leipzig, 25. Juli. (Priv.-Tel.) Das Reichsgericht verwarf die Revision des Rentiers Bruno Cramer, der im Spielerprozeß Stallmann und Genossen vom Landgericht Berlin I am 14. April wegen versuchter Erpressung zu dreijährigem Gefängnis verurteilt worden war. Die übrigen seinerzeit Verurteilten legten keine Revision ein. Gleichfalls verworfen wurde die Revision des Arbeiters Detlessen, der am 20. Juni vom Landgericht Flensburg wegen Raubmordes zum Tode verurteilt worden war. Detlessen hatte am 22. Februar den 72jährigen Arbeiter Ehlers mit der Axt erschlagen.

* **Bestrafte Messerstecherei.** In der Mittelstraße brachte am 31. Mai der 21 Jahre alte Schlosser Peter Schorz von Kaiserslautern dem Taglöhner Schleer bei einem Wortstreit einen gefährlichen Messerstich in den Rücken bei. Die Handlungsweise Schorz' war eine gänzlich unmotivierte. Das Schöffengericht diktierte ihm infolgedessen eine energische Strafe: Vier Monate Gefängnis.

* Zweibrücken, 24. Juli. Die gestrige Ferienstrafkammer war angefüllt von einer umfangreichen Verhandlung gegen den 1882 geborenen Schuhfabrikanten Philipp Hofmann aus Maßweiler und den Agenten Friedrich Bähr aus Pirmasens, und zwar hatte sich ersterer wegen nicht weniger als 17 Verbrechen der gewinnsüchtigen Privatkundenfälschung (Wechsel), ferner wegen Betrugs, Gläubigerbegünstigung und einfachen Bankerotts, letzterer wegen Beihilfe zur Gläubigerbegünstigung zu verantworten. Die Verhandlung ergab Einblicke in eine ungemein sorglose und leichtsinnige Geschäftsführung. Der Hauptangeklagte Hofmann bildete sich nach Verlassen der Volksschule in Pirmasenser Schuhfabriken zum Kaufmann aus, übernahm später in seinem Heimatsort Maßweiler ein Spezereigeschäft, um am 1. Dezember 1912 mit etwa 1200 Mark ersparten Gelde sich als Schuhfabrikant zu etablieren. Bei einer Wochenproduktion von etwa 50 Dutzend Schuhen wurden pro Jahr gegen 2000 Dutzend versandt und im ersten Geschäftsjahr ein Umsatz von rund 45 000 M. erreicht; bereits im zweiten Geschäftsjahr steigerte sich der Umsatz, obwohl schon am 18. Okt. 1912 der Konkurs hereinbrach, der Umsatz auf 66 000 M. Nach Konkurseröffnung wurde festgestellt, daß Hofmann zu den denkbar unreellsten Mitteln gegriffen hatte, um sich über Wasser zu halten. Zunächst ergab die Buchführung große Mängel; Lager-, Kalkulations- und Wareneinkaufsbuch fehlten vollständig, ein Wechselkopierbuch wurde beseitigt und dafür ein eigens angefertigtes aufgemacht, Bilanzen unrichtig erstellt usw. Als ihm schließlich das Wasser bis zum Halse stieg, wozu eine Reihe beutegieriger Hinterleute entsprechend beitrugen, griff er wiederholt zu Wechselfälschungen, wobei er ebenso plump wie sorglos vorging. Die Strafkammer verhängte gegen Hofmann eine Gesamtgefängnisstrafe von 3 Jahren, Bähr wurde mangels genügender Beweise freigesprochen.

Aus dem Großherzogtum.

kc. Von der Schwarzwaldbahn, 25. Juli. Seit voriger Woche ist der zweigleisige Ausbau der Schwarzwaldbahn wieder um ein Stück vorwärts geschritten, indem zwischen Geisingen und Hintschingen das neugelegte zweite Gleis in Betrieb genommen wurde. Von der ganzen 149,5 Km. langen Strecke Offenburg-Singen sind jetzt rund 125 Km. zweigleisig in Betrieb. Die Reststrecke zwischen Geisingen und Donaueschingen bezw. Marbach wird nun auch bald fertig gestellt sein und dadurch der Verkehr auf dieser wichtigen Strecke wesentlich verbessert.

MARCHIVUM

Im eigenen Hause – nicht teurer als in der Mietswohnung!

Unser schon vor Jahren erworbener grosser Grundbesitz in **Neu-Ostheim** ermöglicht uns ganz besonders vorteilhafte Offerten. –

Entworfen von verschiedenen hiesigen ersten Architekten, die sich zum Teil seit Jahrzehnten erfolgreich im Villenbau betätigen, bieten unsere sorgfältigst von den renommiertesten Baufirmen errichteten Einfamilienhäuser ein behagliches ruhiges Wohnen auf eigener Scholle, ohne Erhöhung der jährlichen Ausgaben für Wohnzwecke.

Wir liefern Villen und Einfamilienhäuser in jeder Ausführung und Preislage, unter weitgehendster Berücksichtigung der Wünsche der Besteller in Bezug auf Ausführung und Ausstattung, schlüsselfertig zu **festen Preisen ohne Nachforderung.**

Bei Stellung der Zahlungsbedingungen kommen wir weitest entgegen, die **Anzahlung** kann event. **in Raten auf 5 Jahre verteilt** geleistet werden, und gewähren wir für die Resthypotheken liberalste Bedingungen.

Im Interesse eines Jeden, der sich mit dem Gedanken „Ein eigenes Haus" zu erwerben trägt, liegt es unsere gänzlich unverbindlichen und kostenlosen Angebote einzufordern. 81942

Mannheimer Eigenhaus, G. m. b. H.

Büros: P 4, 15 (Strohmarkt), Tel. 7049 und Neu-Ostheim an der Neckarpromenade.

Unterricht

Privatkurse in Stenographie
Gabelsberger
(Preis M. 2.— pro Woche)
empfiehlt **U 5, 4**
Oberreallehrer Schmid.
81304

Handels-Kurse Vinc. Stock
Mannheim Telephon No. 1792 **P 1, 3.**
Ludwigshafen Telephon No. 980
Kaiser Wilhelmstrasse 25.

Unterricht
in allen Fächern
der Handels- und Kontor-Wissenschaft.
Über 120 Schreibmaschinen
Rechenmaschinen
und andere
Büromaschinen.
I. Institut am Platze
Prospekte kostenlos.
Herren- u. Damenkurse getrennt. 26856

Vermischtes

Wer Teilhaber sucht
od. f. Geschäft, Gewerbebetr. Landwirtsch., Grundst. 2c. verk. will, verl. mein unverbindl. Besuch. Ich kann alle Objekte sof. u. fortgesetzt zu Reflekt. allerorts anbiet. Conrad Otto (fr. C. Kommen Nachf.) Stuttgart, Hospitalstr. 23. 10272

Parket-Putzpinne u. Linoleumböden
reinigt prompt u. billigst F. Gattler T 3, 8. Telep. 4812
81074

Rabatz u. Stuckarbeiten
für Ueberweisung von Aufträgen zahlt leistungsfähige Firma 14128
gutes Honorar
Offert. u. F. H. P. 500 an Rudolf Mosse, Frankfurt am Main.

Gratis
3 Frauenromane Bied. Verl. „Die Frau" v. Frau Annalisa, früh. Oberhebamme a. d. gebortshülflich. Klinik d. Kgl. Charité, Berlin, Frau Anna Mey Berlin 425 Oranienstr. 65. Katalog gratis.

Schweine-Kleinfleisch
(Rüssel, Kopfstücke, Schwänzen, Ohren, leichtes Beinfl.), frischgeräuch. hier. Ware, 10 Pfd. Postkolli nur M. 2.95, Kübel mit 25 u. 50 Pfd. Inhalt, Pfd. nur 28 Pf., Holsteiner Hausmacherwürste, saftig, fein räuchernd, hand. Naturw. unter 9 Pfd. M. 3.95 ab hier. Hch. Kraemann Hetterscheid. 1426. 12/32

20651

Wir schenken
unsere hocheleganten, sehr reich gestickten, in Comp. abgepaßten
Blusen u. Roben
nahezu ganz, indem wir dieselben zu folgenden Sensationspreisen losschlagen. **Batistblusen**, weiß M. 1.60, **Blusen aus Seidenbatist** in allen Farben und prächtigem Glanz M. 2.—, **Wollblusen imit.** in allen Farben mit echter Seide gestickt M. 2.40, **Kinder-Roben** schon zu M. 3.90 und **Damen-Roben**, man kanne, von M. 9.20 an. Man beeile sich zu bestellen, solange der Vorrat reicht. Nichtpassendes wird umgetauscht, oder das Geld zurückgesandt, daher nur gegen Nachnahme. 83678
Schweiz. Stickerei-Export, Filiale Lindau i. B. Nr. 264

Unabhängige Frau geht wasch. u. putz. Bellenstr. 14 2. Stock rechts. 20049

Herr wünscht Anschluß zwecks gemeinl. Ausflüge. — Gefl. Zuschr. u. Nr. 20030 a. d. Exp. d. Bl.

Matratzen u. Divans
werden gut und billig aufgearbeitet im Hause. Korte genügt. Neue Polstermöbel werd. bill. angefertigt. 20051
Fertig, R 7, 11, 3. St.

Fahrräder, Krankenwag. (V) und Selbstfahrer zu Kauf u. Miete bei 83815 **K. Ammann**, Große Wallstadtstraße 14.

Heirat

Trauungen in England
besorgt: Brock's, Ltd. 181, The Grove Hammersmith, London W. Engelmann 1567 20061

Akademiker christl. Welt **150000 Mk. Vermögen** hübsch, jünger, wünscht Heirat mit solidem charakterv. Herrn. (Vermög., Relig., Stand gleichgiltig) „Ohmen", Auskunft-Büro Berlin, Leipzigerstr. 41/42.

Heirat.
Inhaber eines besseren Ladengeschäfts, 37 J. alt, sucht Dame mit Vermögen zwecks Heirat. Diskretion zugesichert. Proiess. Verm. verbeten. Nichtanon. Zuschriften u. Nr. 20041 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Geldverkehr

Darlehen ohne Bürg. diskret an öffentl. Beamte (auch jüngere u. niedere) geg. Lebensversi.-Abschluß auf Abzahl. oder tilg. Ziel v. reell. Privatm. Gefl. u. Nr. 19919 a. d. Exp.

Hypotheken
vermittelt
Egon Schwartz
Telephon 1734
Diné
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Größerer Posten
Hypothekenkapital
für 1. Stell. à 4½% auszul. Off. u. Nr. 20067 a. d. Exp.

Verkauf

Gut erhaltenes 83561
Motorrad S. N.
4 Zylinder zu verkaufen. Näh. P 7, 1, im Laden.

Frühstücks u. Kranken-weine
bestens erhältlich bei
Otto Striegel,
Friedrichsfeld in Baden,
Bahnhofstr. 12.

Neue, äußerst klangvolle und sehr solid gebaute
Pianos
in elegant. Ausstattungen verkauft sehr billig mit Garantie 83816
Carl Hauk
Klavierbauer
C 2, 19. Tel. 4503
Stimmungen u. Reparaturen sehr sorgfältig bei mäßigen Preisen.

Fahrrad mit Freilauf (Wanderer) bill. z. verk. Seckenheimerstr. 84 3. St. r.

Guterhaltene Truhe und 1 gebrauchter 19888
Hausgangläufer
abzugeben. Ludwigshafen Bismarckstr. 98, 2. Stock.

Eine Garnitur weisse
Gartenmöbel
Tisch, Bank, 2 Sessel, abwaschbar, billig zu verkaufen. 83672
H. Schwalbach Söhne
B 7, 4 Magazin B 7, 4

2 Fahrräder m. Freilauf (erstkl. Marke) billig abzugeben. 20052
Seckenheimerstraße 53 p.

Metallbetten
mod. Ausf., Holzrahmenmatratzen, Kinderbetten, Polster. Bill. Pr., Fracht. Verp., Kat. frei. 10368
Eisenmöbelfabr. Suhl i. Th.

Antiker Schrank
aus Eiche, äkl. gw. 2m br. tadellos erh., 1 reich eingel.
Ulmerschränkchen
1 antike Pendule, versch. Gemälde, alte Zinnsachen etc. preisw. z. verk. 82672
H. Schwalbach Söhne
B 7, 4. Teleph. 2848.

Zu billigen Ausnahmepreisen zu verkaufen:
zwei neue vorzügl.
Pianos
von Kapl Dresden, desgl. ein Kunstspiel-Piano in dunkl. Eichen. 83829
Scharf & Hauk
Pianofabrik C 4, 4.

Guterhaltene Underwood-Schreibmaschine m. Klappfach umständeh. bill. z. verk. Hch. Lanzstr. 27, IV. r.

1 Gaslüster, 1 gr. Tisch
m. 6 Einlegeplatten z. verk. Herrmann, J 6, 8, 2. St. 20045

1 Schreibmaschine zu verkaufen. 83820
D. Janson, R 4, 5.

Guterhaltener Kinder u. Sportwagen zu verkaufen. 20043 C 8, 5 p.

Sprechapparat
(Gramola) u. 25 Platten preiswert abzugeb. 20061 Mittelstr. 12, 4. Stock r.

Hochapart. antikes Speisezimmer, Piano und Ofen preisw. zu verkaufen. Besichtig. zwischen ½2—½3 u. 5—6 Uhr abends. 19857 Speyererstr. 5, 3. St. lks.

Liegenschaften

Baumschulgärten
Kleine Villa 10 Zim. u. Zub. p. sof. zu verk. Näheres durch J. Illies Immob.- u. Hyp.-Geschäft N 5, 1. — Tel. 876.

In einer verkehrsreichen Industrie-, Handels- u. Garnisonsstadt Mittelbadens, in bester Geschäftslage
1 Eckhaus
worin seit vielen Jahren ein sehr gut gehendes **Colonial-, Delikateß- u. Cigarrengeschäft** betrieben wurde, ist unter günstigen Bedingungen (Anzahlung ca. 8—10000 Mk.) zu verkauf. Jünger. Kaufmann ist selten günst. Gelegenheit geboten, sich zu etablieren. Offert. von Reflektanten erbeten unt. 83496 an die Exped. d. Bl.

Gasthaus.
in guter Lage Mannheims, mit 17 Betten, hauptsächl. Weinausschank jährl. 10 bis 15000 L. (kann aber noch wesentlich erhöht werden) mit Bier- und Branntweinconcession für 40000 Mark bei 10000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. 14130
Offert. unt. M 654 F M an Rud. Mosse, Mannheim.

Heidelberg.
2 neuerbaute, elegante Dreifamilienhäuser i. vornehmster Lage, Wohnungen von 4 u. 5 Zimmern mit Nebenräumen, Bad, Centralheizung, Warmwasserbereitung, Balkon, Loggia, Garten, umständehalber einzeln od. zusammen unter amtlicher Taxe zu verkaufen. Anfr. erbeten unt. Nr. 81747 a. die Exp. d. Bl.

Stellen finden

Jüngerer, organisatorisch begabter
Betriebsleiter
für eine Fabrik der Papier-Verarbeitungs-Branche in Berlin zu dauernder, selbständ. Stellung für sofort od. später gesucht. Es wird vorzügl. auf eine verläßliche Kraft möglichst mit prakt. Kenntnissen im Maschinen-Bau reflektiert. Mitteilungen der Herren Bewerber unt. Angabe des Bildungsganges unt. K. D. 5588 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 8. 10381

Tapisserie Parfümerie Gardinen
Für obige Abteilungen suchen wir zum baldigen Eintritt hervorragend tüchtige, durchaus branchekundige
1. Verkäuferinnen
bei hohem Salär in dauernde, angenehme Stellung. Gefl. Offerten mit Bild, Gehaltsansprüchen etc. an 14154
Grand Bazar
G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Feuerversicherung
sucht rührigen
Vertreter
der in besseren, hauptsächlich israel. Kreisen Zutritt hat. 31906
Unser hohen Abschlußprovisionen wird evtl. ein monatlicher Zuschuß gewährt. Offert. unter H. M. 2563 an die Exped. d. Bl.

Stellung.
Strebsamer, junger Kaufmann findet sofort angenehme u. dauernde Stellung. Barkaution 1—2 Mille erforderlich. Offerten unt. Z. 2504 an Haasenstein & Vogler A.-G. Karlsruhe i. B.

Jüngere Verkäuferin
42—44er Figur, für Damen- u. Kinder-Confektion per bald
gesucht.
Offert. m. Bild u. Gehaltsanspr. erbeten 14155
B. Berg, Worms

Herren, welche Landwirte bef., z. Verkauf m. vorzüglich begutachteten Saatgutbeize gesucht. 14156
Gg. Wagner, Pirna i. Sa.

Dauernde Stellung
finden intelligente Herren mit sicherem Auftreten.
Zu melden J 6, 7, pt. lks. von 10—1 Uhr. 20055

Erstklass. Vertretung
auf dem Gebiete moderner Registratur. 10826
hervorrag. Neuheit
für Mannheim a. rührigen Herrn zu vergeben. Off. unter O 5687 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.

Flotte
Stenotypistin
auf ein hiesiges größeres Bureau per bald oder 1. September gesucht.
Offerten nebst Gehaltsanspruch erbeten unt. Nr. 83601 an die Exped. d. Bl.

Intelligente Damen
mit sicherem Auftreten finden dauernde Stellung.
Zu melden J 6, 7, pt. lks. von 10—1 Uhr. 20054

Küchenmädchen
per sofort ges. 83657
Hotel Lehn.

Mädchen
das gut bürgerl. kochen kann sof. z. Aushülfe oder auch für ganz ges. Zu erfr. Prinz-Wilhelmstr. 8, 2 St. 83658

Lehrlings-Gesuche

Lehrling oder Volontär
gesucht. 83746
C. Baitsch, Damenfriseur, Q 3, 16.

Wir suchen per sofort für unser kaufmännisches Bureau einen 83860
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Gebr. Mahn, Mannheim.

Jüngeres tüchtiges
Alleinmädchen n. 1. Aug. gesucht.
83847 S 6, 23, part.

Läden

F 2, 2.
Moderner 41055
Laden
per sofort mit grossem Nachlass zu vermieten. Näheres R 1, 4, im Schuhladen.

Renbergerstr. zugehende
Bäckerei
in zentral. Lage Mannheims sof. z. verm. 42566
Näh. Weber, Büro Weinberger, D 4, 1, 2 Treppen.

Großer Laden
m. 6 mod. Schaufenster in guter Lage sehr preisw. zu vermieten. Näh. Immob.-Bureau Levi & Sohn
Q 1, 4 Breitestr. Tel. 525
42567

Bureau

P 4, 15 Büro zu verm. Näher. 3. Stock bei Schulz. 19994

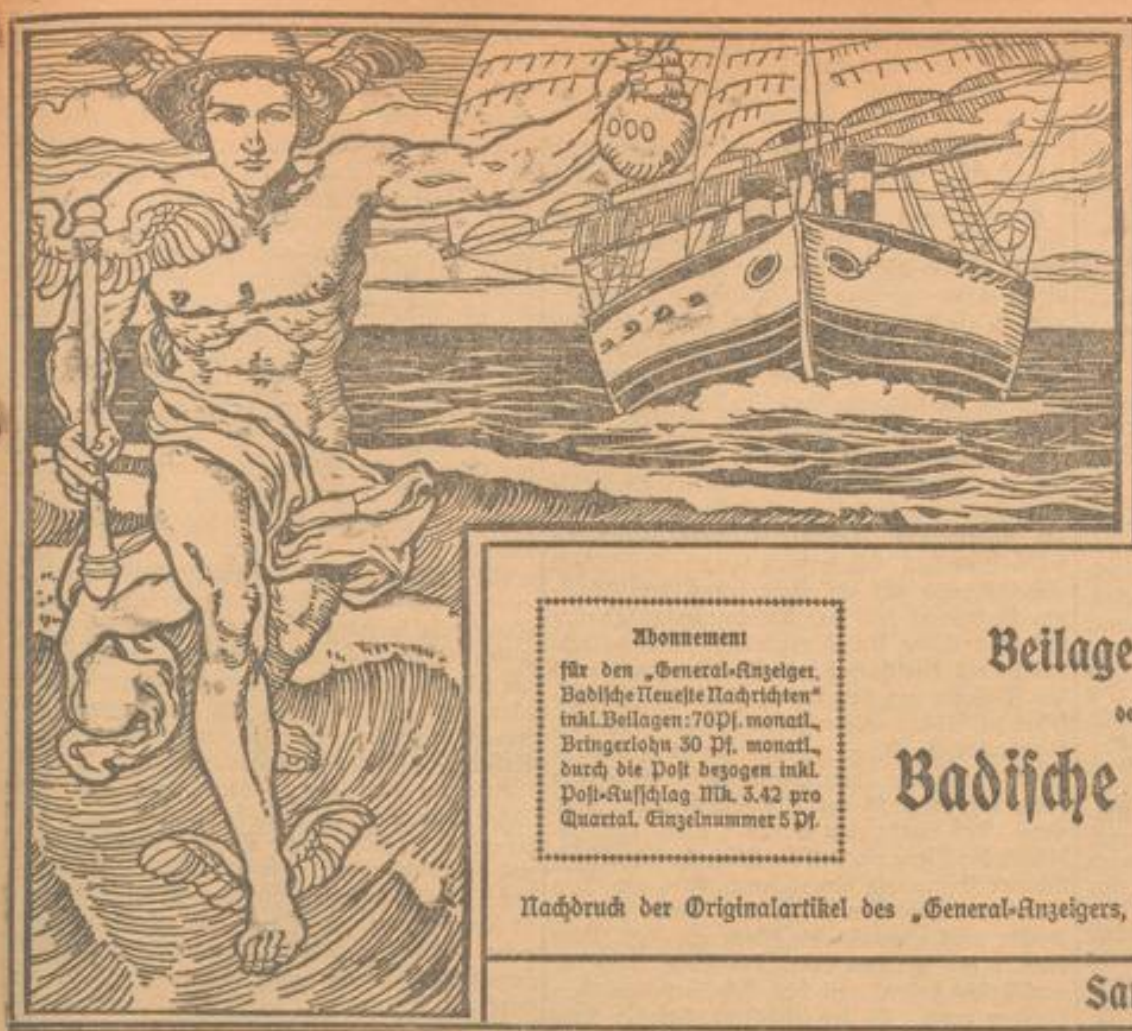
Heinrich Lanzstr. 27
Büro und Magazin sof. z. vermieten. 19810

Die kluge Hausfrau

schützt alle eingemachte Früchte durch Verwendung von
Sinner's Einmache-Pulver
vor dem Verderben.

Gesellschaft Sinner, Karlsruhe-Grünwinkel. 8281

MARCHIVUM



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449 | Redaktion 377
Druckerei-Bureau ..... 341 | Expedition 218
(Annahme von Druckarbeiten)

Erscheint jeden Samstag abend

Abonnement
für den „General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten" inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl., Bringerlohn 30 Pf. monatl., durch die Post bezogen inkl. Post-Aufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage zum General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung
Badische Neueste Nachrichten

Inserate
Die Kolonelzeile . . 30 Pf.
Die Reklamezeile . . 120 „

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger"

Nachdruck der Originalartikel des „General-Anzeigers, Badische Neueste Nachrichten" wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 26. Juli 1913.

Grundstückstaxwesen und Selbsteinschätzung eines Grundstückswertes für Hypotheken-Kreditzwecke.

In den meisten Fällen wird bekanntlich die Gewährung eines Hypothekenkredits von der Aufnahme einer Grundstückstaxe durch einen Bausachverständigen abhängig gemacht, deren Kosten in der Regel der darlehensuchende Besitzer auch für den Fall zu tragen hat, daß das nachgesuchte Hypotheken-Darlehen aus irgend welchen Gründen nicht zum Abschluß gelangt. Die üblichen Sätze sind:

Bis	zum	Taxwerte	von	Mark	50 000 =	Mark	40
„	„	„	„	„	75 000 =	„	50
„	„	„	„	„	100 000 =	„	60
„	„	„	„	„	150 000 =	„	75
„	„	„	„	„	200 000 =	„	100
„	„	„	„	„	250 000 =	„	125
„	„	„	„	„	300 000 =	„	150

usw. für je Mark 50 000 Mark 25 mehr.

Das Taxgeschoß ist demnach an sich schon eine recht ergiebige Einnahmequelle für die Bausachverständigen.

So sehr nun dieses Verfahren in einzelnen Fällen z. B. bei Neubauten berechtigt sein mag, so überflüssig ist seine allgemeine Anwendung; es ist ein alter Zopf, der das Beleihungsgeschäft nur unnötig belastet. Die Grundstückstaxe ist, soweit es sich nicht um bautechnische Gutachten überhaupt handelt, vollständig entbehrlich, umsomehr, als heute allbekannt ist, welche Mißstände derselben anhaften, die neuerdings sogar Veranlassung gegeben haben, die Einrichtung von Gemeindetaxämtern anzustreben.

Im Pommernbankprozeß seligen Angedenkens hatte ein als Zeuge vernommener gerichtlicher Bausachverständiger sich zu diesem Gegenstande ungefähr folgendermaßen geäußert: „Wenn es auch richtig sei, daß die zur Verhandlung stehenden „Ueberleihungen" erfolgt sind auf Grund der bezüglichen Taxresultate, so könnten doch die betreffenden Bausachverständigen kaum hierfür verantwortlich gemacht werden, weil die Grundstückstaxe nichts weiter als eine moralische Rückdeckung für die Institutsbeleihung sei. In Wirklichkeit sei man sich auch ohne dieselbe dort von vornherein klar, ob eine nachgesuchte Beleihung brauchbar sei oder nicht!"

Wenn auch zugegeben werden muß, daß in der Tat eine derartige Vorprüfung stattfinde, schon deshalb, weil ein Institut doch nur wirklich brauchbare Anträge seinem Taxator zur weiteren Prüfung übergeben kann, darf man hier weniger darüber erstaunt sein, daß eine Krähe der andern nicht die Augen aushackt, als vielmehr über die wunderbare Logik, die dieser Sachverständige entwickelt hat.

Es hat sich doch in vorliegendem Falle nicht darum gehandelt, ob die bautechnische oder die auf dem Kontorschemel konstruierte Grundstückswertberechnung zu einer in genanntem Strafprozeß verhandelten „Ueberbeleihung" geführt hatte, sondern vielmehr um die Frage, ob die Taxe eines Bausachverständigen Anspruch auf die von ihr erwartete absolute Zuverlässigkeit machen könne, was nach den Aussagen dieses Sachverständigen verneint werden muß! Die rechnerische Vorprüfung einer Grundstücksbeleihung steht übrigens mit dem Taxresultat eines Bausachverständigen in gar keinem Zusammenhang, da ja das Ergebnis der ersteren einem Taxator unbekannt bleibt.

Wenn nun hiermit durch ein autoritatives Urteil der problematische Wert der üblichen Grundstückstaxe sozusagen amtlich festgestellt und ihre Unzuverlässigkeit öffentlich bewiesen ist, so erübrigt sich hier nur die Frage: Wie kann man einen Grundstückswert selbst einschätzen bezw. eine vorhandene Sachverständigen-Taxe auf ihre Zuverlässigkeit hin nachprüfen?" Diese Frage ist namentlich für einen Privat-Hypothekengläubiger von außerordentlicher Wichtigkeit, denn „Taxen sind Faxen" sagt mit bitterer Ironie ein bekanntes Sprichwort!

Auf den ersten Blick erscheint diese Doppelfrage schwer lösbar, doch der Schein trügt auch hier, denn in Wirklichkeit ist das hierfür anzustellende Rechnungsexempel überaus einfach. Um aber das „wie" näher zu erklären, erscheint es uns zunächst angezeigt, auf die bautechnische Grundstückstaxe näher einzugehen. Sie zerfällt ihrer Berechnungsart nach in zwei Teile, indem sie 1. den Rentwert d. i. a) der Grund- und Bodenwert und b) der Bauwert, auch Feuerkassenwert genannt und 2. den Ertrags- oder Mietswert feststellt. Die Hälfte oder der Durchschnitt aus der Summe dieser beiden Werte ist das Taxresultat oder der eigentliche Grundstückswert.

An einem Beispiel praktisch gezeigt, ergibt sich nachstehendes Bild

Angenommen ein gut bürgerliches Wohnhaus in der Kantstraße zu Charlottenburg, das aus einem sieben Fenster frontigen Vorderhaus, einem Seitenflügel und einem einfachen Quergebäude besteht und dessen Verhältnisse folgende sind: Grundfläche: 950 qm, Bauwert (bebaut sind 630 qm à 300) = Mark 190 000, Mieten: Mark 17 050, amtlicher Nutzungswert: Mark 17 575. Nach Taxgrundsätzen würde sich hiernach das Exempel wie folgt stellen:

Grundstücksfläche: 950 qm
à Mark 100 = Mark 95 000
Bauwert wie vor „ 190 000
Mark 285 000 Rentwert

Mieten lt. Verträge Mk. 17 050
ab 15% für allgemeine Unkosten „ 2 558
netto Mk. 14 492

Zu 5% kapitalisiert,
also 20 mal 14 492 = rund Mark 290 000 Ertragswert
Sa. Mark 575 000 Gesamtwert.

Die Hälfte oder der Durchschnitt hiervon ergibt als Endwert des Grundstückes den Betrag von Mark 287 500.

Dieses scheinbar etwas umständliche Verfahren kann man aber, um zu demselben Resultat zu gelangen, viel einfacher haben; Differenzen von ein paar tausend Mark kommen hier ganz und gar nicht in Betracht.

Das abgekürzte Verfahren basiert darauf, daß man den Rentwert ganz außer Ansatz läßt und einfach den Ertragswert zu Grunde legt. In obigem Beispiel ist ersterer Mark 285 000, letzterer Mark 290 000 gegenüber einem ermittelten Endwert von 287 500. Die Differenz von Mark 2500 ist auf die Höhe eines Hypothekenkredits ganz und gar ohne Einfluß.

Berücksichtigt man nämlich, daß der Grund- und Bodenwert nichts anderes ist als diejenige Differenz, welche sich aus dem Ertragswerte minus der Feuerkasse, gleichbedeutend mit Bauwert, ergibt, so ist es einleuchtend, warum bei einem Wohnhaus die Feststellung des Ertragswertes auch für den eigentlichen Grundstückswert maßgebend ist, bezw. genügt.

Wesentlich einfacher und zuverlässiger ist es aber, wenn man anstelle der erst festzustellenden und nicht immer einwandsfreien netto Mieten lediglich den amtlichen Nutzungswert, wie ihn der katasteramtliche Auszug aus der Gebäudesteuer-Rolle oder die Servisquittung des Magistrats ergibt, zu 5 Prozent kapitalisiert d. h. mit der Zahl 20 multipliziert.

In obigem Beispiel war der amtliche Nutzungswert: Mark 14 575 mal 20 = 290 500 Mark, also fast dasselbe Resultat nicht nur wie das taxmäßig festgestellte, sondern auch wie das aus den Wohnungsmieten ermittelte, da, wie bereits wiederholt bemerkt, kleine Differenzen ohne jeden Einfluß sind.

Der amtliche Nutzungswert ist seiner Bezeichnung nach amtlich festgesetzt, also eine durchaus einwandsfreie Handhabe, mit der mit überraschender Einfachheit die Schätzung eines Grundstückwertes, wie eben gezeigt, vorgenommen und als weitere Folge ein normaler Hypothekenkredit ebenso einfach ermittelt werden kann. Eine normale erste Hypothek ist zulässig bis zu 60 Prozent des ermittelten Wertes, was gleichbedeutend mit dem 12fachen amtlichen Nutzungswert ist, während eine normale zweite Hypothek bis zu 75 Prozent dieses Wertes zulässig ist, was wiederum gleichbedeutend ist mit dem 15fachen amtlichen Nutzungswerte. Wenn wir den oben zuletzt ermittelten Grundstückswert mit M. 290500 festhalten, so läßt dieser a) eine erststellige Hypothek v. 60 Prozent dieses Wertes mit: 0,60 mal 290 500 = 174 500,00 rund Mark 175 000 zu b) eine zweitstellige Hypothek von 75 Prozent dieses Wertes, also die Differenz nach Abzug der ersten Hypothek von 60 : 75 Prozent oder

0,75 mal 290 500 = Mark 217 875,00 rund Mk. 218 000
ab erste Hypothek „ 175 000
bleiben als 2. Hypothek Mk. 43 000

Das Grundstück ist demnach normal beleihungsfähig:
zur 1. Stelle mit Mark 175 000
„ 2. „ „ „ 43 000,
welche Summe man entweder nach unten auf Mark 40 000, oder nach oben auf Mark 45 000 abrunden wird

Sehen wir nun, ob die nach obiger Darstellung erwähnte andere Berechnungsart mit dem 12 fachen amtlichen Nutzungswerte für erste Hypotheken und mit dem 15 fachen für zweite Hypotheken dasselbe Resultat ergibt?

Der amtliche Nutzungswert war Mark 14 575
1. 12 mal 14 575 = 174 900 = rund 175 000 Mark; 2. 15 mal 14575 = 218625 = rund Mark 218000 d. h. eine Differenz von Mark 43000, also genau das gleiche Resultat wie vor.

Wir erkennen also hier mit verblüffender Deutlichkeit, ein wie schätzungswertes Hilfsmittel uns zum Zwecke der Selbsteinschätzung eines Grundstückwertes und der Prüfung der Zulässigkeit eines Hypotheken kredits in dem amtlichen Nutzungswerte gegeben ist und sollte man daher alle Offerten und Gesuche, bei denen diese wichtigste Angabe mit oder ohne Absicht fehlt, kurzer Hand abweisen.

Es sind zwei Fliegen und zwar recht große Brummer, die mit einer Klappe getroffen werden und ist hiermit der Beweis für die Behauptung erbracht, daß jedermann mit Leichtigkeit und mit wenigen Zahlen sein eigener Grundstücks-Taxator sein kann, sowie, daß jeder Hypothekengläubiger seine schon erworbenen oder noch zu erwerbenden Hypotheken mit Leichtigkeit nachprüfen kann. Dies ist bei bereits erworbenen Hypotheken umso leichter, als ein Hypotheken-Dokument fast immer die Höhe des amtlichen Nutzungswertes eines beliehenen Grundstückes enthält.

Neubauten sind während der ersten zwei Jahre gebäudesteuerfrei, und findet daher die Einschätzung des amtlichen Nutzungswertes erst nach dieser Zeit statt. Daß nur Wohnhäuser hinsichtlich ihres Wertes nach dem amtlichen Nutzungswert berechnet werden können, ist wohl einleuchtend, da derselbe nur bei diesen mit Sicherheit sich ermitteln läßt, während sogenannte Zweckgrundstücke, wie Apotheken, Bergwerke, Fabriken jeder Art, Hotels, Mühlen, Gärtnereien, Ziegeleien usw., deren Ertrag nicht feststeht, sondern abhängig, von dem auf ihnen betriebenen gewerblichen Unternehmen, mit ihrem Werte nur taxmäßig zu ermitteln sind. Es empfiehlt sich aber in diesen Fällen die gerichtliche Taxe, da nur diese Anspruch auf absolute Zuverlässigkeit machen kann.

Bei ländlichen Grundstücken ist für einen Hypothekenkredit, soweit nicht die ebenfalls einwandsfreie Taxe einer landschaftlichen Genossenschaft vorliegt, der Grundsteuer-Reinertrag zugrunde zu legen und zwar gilt der 15fache Grundsteuer-Reinertrag für eine noch mündelsichere Beleihungsgrenze.

Der Schätzungswert eines Grundstückes ist indessen nicht identisch mit seinem Verkaufswerte.

Sch., Bankbeamter.

Zur Vereinheitlichung der deutschen Staatsbahnen.

Von Walther Röder (Hagen i. W.)

D. I.-C. Unter diesem Titel hat der Reichstagsabgeordnete F. List-Reutlingen i Nr. 10 und 11 der „Deutschen Industrie" einen beachtenswerten Artikel erscheinen lassen. Die Grundtendenz dieser Arbeit klingt dahin aus, daß noch viel, viel geschehen müsse, die Vereinheitlichung des deutschen Eisenbahnwesens zu fördern und zu vervollkommnen. Daß Preußen als der führende Staat mit seinem riesigen Schienennetze noch viel zu wenig für diesen großen nationalen und wirtschaftlichen Gedanken tue, und daß besonders Sachsen und Süddeutschland unter Verkehrsumleitungen zu leiden hätten, die Preußen und die eng mit ihm liierten Reichseisenbahnen verschulden, wird mit Recht als diesem großen Ziele widerstrebend mit anziehenden Beispielen belegt. Der fesselnde Artikel regt an zu weiteren Betrachtungen.

Zunächst der Personenverkehr. Herr List führt z. B. mit großer Deutlichkeit die Art der Umleitung des Durchgangs-Schnellzugsverkehrs durch Süddeutschland (von dem das große Reisepublikum den Schaden, auch in finanzieller Hinsicht, hat) an, und die beschämenden, leider so ungemein treffenden Sätze der „Neuen Züricher Zeitung" über den bayerischen Nationalismus und Fiskalismus von dem die Schweiz auf Kosten Deutschlands so großen Nutzen ziehe. Preußen bietet auf der Strecke Frankfurt a. M.-Berlin ein genau so trauriges Beispiel von bewußter Umleitung und Schädigung. Mindestens 30 Schnell- und Eilzüge (davon die Hälfte international) vermitteln täglich den Verkehr von Berlin über Frankfurt a. M. nach dem sonnigen Süden. Alle wichtigen thüringischen Städte, wie Weimar, Erfurt, Eisenach, werden dabei berührt, aber an Mitteldeutschlands größter Stadt mit über einer halben Million Einwohner Leipzig, laufen die internationalen Züge etwa 35 Kilometer vorbei und schließen diese völlig vom Nordsüdverkehr aus. Dadurch ist Halle a. S. ein Bahnknotenpunkt ersten Ranges geworden, dem es nicht zuletzt seine Entwicklung verdankt, während andererseits die Nachteile für Leipzig durch diese Umgehung ganz enorme sind. Man hat zur Entschädigung einige Schnellzüge Berlin-München-Rom über Leipzig und das sächsische Vogtland eingelegt, und mit Frankfurt ist Leipzig durch lokale D- und Eilzüge verbunden, die vor oder hinter den großen internationalen Zügen Berlin — Frankfurt — Basel herlaufen. Ob es wohl mit der Eröffnung des neuen Leipziger Hauptbahnhofes besser wird? Es scheint nicht so, denn alle „großen" Züge gehen nach wie vor über Halle.

Dann die Fahrpläne. Hier muß offen und ehrlich der preußischen Eisenbahnverwaltung ein Lob ausgesprochen werden, wenn man nämlich deren Fahrpläne mit denen anderer deutscher Staatsbahnen vergleicht. Da wimmelt es nur so von Kuriositäten und krassesten Rückständigkeiten, und Erinnerungen der unangenehmsten Art. Beispielsweise ist neben Kempten in Bayern, ein Hauptort und Bahnknotenpunkt des Allgäus, das ehrsame Memmingen mit Landgericht und allen sonstigen Behörden, einer fleißigen Bevölkerung von 17 000 Einwohnern, auf

MARCHIVUM

der Ost-West-Linie München-Straßburg. Wie List schon erwähnt, hat es bisher vergeblich versucht, den Durchgangsverkehr München-Freiburg-Straßburg-Belfort-Metz zu bekommen, der wird umgeleitet, aber etwas viel Schlimmeres erwähnt er nicht: daß nämlich abends 9 Uhr die letzten Züge nach allen Richtungen abgehen und ankommen. Ist es nicht geradezu ungeheuerlich, daß man abends nach 9 Uhr weder in die Stadt hinein, noch aus ihr heraus kann? Nicht einmal von dem nicht ganz zwei Bahnstunden entfernten München geht so gegen 11 Uhr ein „Lumpensammler" ab, der gegen 1 Uhr nachts die Memminger Theaterbesucher zurückbringen könnte. Gibt es in Preußen und ganz Norddeutschland eine Amts- oder Kreisstadt mit 17 000 Einwohnern, wo abends nach 9 Uhr der Bahnhof geschlossen wird? Der Blick auf die Fahrpläne zeigt uns noch etwas anderes. Wie die österreichischen, schweizerischen, französischen, belgischen Fahrpläne, zeigen auch die bayerischen und württembergischen hinter bedeutenden Orten oder Bahnknotenpunkten ein Weinglas zum Zeichen, daß an diesen Stationen für des Leibes Atzung Sorge getragen ist, daß sie aber auch die Ausnahmen von der Regel bilden. In Preußen und Norddeutschland ist es umgekehrt. Wollte man dort auf den Fahrplänen alle Bahnhöfe bezeichnen, die Restaurationsbetrieb haben, so wäre der ganze Plan mit Weingläsern bedeckt. Hier hat nämlich jeder Bahnhof, auch der kleinste, Wirtschaft, selbst bei Klein- und Privatbahnen. Im Süden dagegen haben selbst die weltbekannten Badeorte Baden-Baden und Kissingen (u. Davos in der Schweiz) kein Bahnhofs-Restaurant, ebensowenig wie Oberndorf a. N., die großen Industrieorte Eßlingen und Heidenheim, selbst die prächtige Residenzstadt Ludwigsburg, das schwäbische Potsdam, hat keine Bahnhofswirtschaft. Man komme nun nicht mit dem Einwande von süddeutscher Seite, auf besagten Bahnhöfen oder noch kleineren sei die Rentabilität der Restaurationsbetriebe in Frage gestellt. Bahnhofrestaurants rentieren immer, und wenn sie auf dem Westerwalde und in der Lüneburger Heide, wo kaum ein Dutzend Personenzüge täglich verkehren, aber trotzdem jedes kleine Bauernbahnhöfchen eine gut geführte Wirtschaft besitzt, rentieren, dann muß im trinkfreudigen Süden erst recht die Rentabilität sicher sein. Man gestatte mir ein schlagendes Beispiel an den Rheinbahnen. Auf der Strecke Koblenz-Bingen, die auf beiden Seiten den gleichen Fremden- und Eisenbahnverkehr und fast gleich große Städtchen von durchschnittlich 1500 bis 2000 Einwohnern, selten mehr, hat, ist auf der linken Seite in jedem Bahnhofe flotter Restaurationsbetrieb, auf der rechten dagegen von Rüdesheim bis Rieder-lahnstein nicht. Warum sollte nun in St. Goarshausen rechts mit demselben Fremdenverkehr wie in dem gleichen St. Goar links mit glänzend geführter und rentierender Bahnhofswirtschaft keine Bahnhofswirtschaft möglich sein.

Abgesehen davon, daß im Interesse der Reinlichkeit und Reinhaltung des Bahnhofsgebäudes sowie der Bequemlichkeit der Reisenden der Wirtschaftsbetrieb — und möge er noch so klein sein — den öden, toten Empfangsgebäuden der süddeutschen Bahnen vorzuziehen ist, hat die Sache auch ihre finanztechnische und ökonomische Bedeutung. In Preußen bringt bei jedem Bahnhofsempfanggebäude der Mietzins des Bahnhofswirtes mindestens die Zinsen des Baukapitals, meist noch bedeutend mehr, auf, wogegen im Süden diese Gebäude als totes Kapital und Inventar verzeichnet und berechnet werden müssen.

Auf diesen und ähnlichen Gebieten können die süddeutschen Staaten von dem preußischen Bahnbetriebe nur lernen, und die geschilderten Verhältnisse zeigen jedenfalls, wie segensreich eine Vereinheitlichung aller deutschen Staatsbahnen wirken könnte, weil durch sie jeder Grund zu einer Differenzierung eines bestimmten Landesteiles fortfallen würde.

Rechtspflege.

Wann Beschlüsse von Generalversammlungen ungültig sind.

Urteil des Oberlandesgerichts Celle vom 26. Juni 1913.

sk. Zum 20. Juli 1912 wurde eine Generalversammlung der Mitglieder der Ueberlandzentrale Algermissen bei Hildesheim einberufen und als Tagesordnung angegeben: Neuwahl des Vorstandes und Aufsichtsrates. In der Generalversammlung wurden Vorstand und Aufsichtsrat ihres Amtes enthoben und Neuwahlen vorgenommen. Drei der abgesetzten Vorstands- bezw. Aufsichtsratsmitglieder, die der Versammlung nicht beigewohnt hatten, fochten durch Klage beim Landgericht Hildesheim diesen Beschluß als nichtig an. In ihrer Begründung führten sie aus, daß nach den Statuten der Ueberlandzentrale Algermissen die Generalversammlung mindestens 10 Tage vorher in den drei Hildesheimer Zeitungen und im Amtsblatt der Regierung bekannt gemacht werden müßten. Die fragliche Generalversammlung vom 20. Juli 1912 sei nun zwar in den drei Zeitungen bereits am 9. Juli bekannt gegeben, im Amtsblatt dagegen erst am 19. Juli. Dann sei in diesen Bekanntmachungen die Tagesordnung nicht richtig wiedergegeben worden; denn in der Beschlußfassung, in dem die Einberufer der fragl. Generalversammlung zu dieser Einberufung vom Amtsgericht ermächtigt seien, sei als Tagesordnung angegeben: Widerruf der Bestellung von Vorstand und Aufsichtsrat durch Neuwahlen. Von der beklagten Ueberlandzentrale wurde hiergegen geltend gemacht, daß eine rechtzeitige Ankündigung im Amtsblatt an dem in der Generalversammlung gefaßten Beschluß doch nichts geändert hätte; denn von den 129 Mitgliedern der Ueberlandzentrale seien 103 anwesend gewesen und diese hätten einstimmig für die Absetzung der Kläger gestimmt. Auch die Tagesordnung sei nicht unrichtig und irreführend angegeben, weil niemand auf den Gedanken kommen konnte, daß fortan zwei Vorstände und Aufsichtsräte bestehen sollten. Schließlich seien diese Beschlüsse in den ordnungsmäßig einberufenen Generalversammlungen vom 30. Juli und 18. August 1912 bestätigt worden.

Vom Landgericht Hildesheim wurden diese Ausführungen als durchschlaggebend angesehen und die Klage abgewiesen. Das Oberlandesgericht Celle erklärte dagegen unter folgender interessanter Begründung die gefaßten Beschlüsse für nichtig: Die Generalversammlung vom 20. Juli sei gegen die Statuten zu spät im Amtsblatt bekannt gemacht worden und sei daher nicht in der Lage gewesen, rechtswirksame Beschlüsse zu fassen. Auch könne nicht zugegeben werden, daß das Resultat, wenn alle 129 Mitglieder und die drei Kläger anwesend gewesen wären, dasselbe gewesen sei. Die Einstimmigkeit erkläre sich oft allein daraus, daß die Mitglieder sich davor scheuten, ihrer gegenteiligen Ansicht Ausdruck zu geben und sie zu begründen. Insbesondere bleibe die Möglichkeit, daß es dem alten Vorstand (den Klägern) bei persönlicher Anwesenheit gelungen wäre, durch wahre oder unwahre Mitteilungen und geschickte Beredung einen Teil der Mitglieder umzustimmen. Zum Schluß führte das Gericht aus, daß anfechtbare Beschlüsse nicht durch einen Beschluß der Mitglieder in einer späteren Generalversammlung bestätigt werden könnten. Der einmal vorhandene Mangel eines Beschlusses bleibe bestehen, auch wenn eine spätere ordnungsmäßig einberufene Generalversammlung diesen Beschluß bestätige. (Aktenzeichen 3U. 182/12.)

Bankschwindel.

Urteil des Reichsgerichts vom 10. Juli 1913.

sk. Leipzig, 10. Juli. (Nachdr. verb.) Die letzten großen Bankzusammenbrüche haben wieder mit erschreckender Deutlichkeit gezeigt, daß die Opfer betrügerischer Bankleiter regelmäßig in den Kreisen des kleinkapitalistischen Publikums zu suchen, daß gerade die kleinen Sparer, die Gewerbetreibenden, die besser situierten Arbeiter, die Unterbeamten, die Handwerker, denen es an der nötigen Kenntnis des modernen Geldverkehrs und an Ueberblick über die komplizierten Vorgänge am Geld- und Effektenmarkt fehlt, am ehesten durch die unlauteren Machinationen gewissenloser, spekulationslüsterner Schwindelbankiers zu Schaden kommen. Hier nützt nur weitgehendste Aufklärung des Publikums, scharfe Ueberwachung zweifelhafter Bankbetriebe und rücksichtslose, harte Bestrafung ehr- und pflichtvergessener Geschäftsleute. Mit welcher Dreistigkeit heute noch der kleine Kapitalist von Schwindelbankbetrieben ausgebeutet und hintergangen wird, zeigt folgender in Bamberg spielender Fall: Der Kaufmann Adam Paul und der Kommis Georg Salb gründeten am 2. Januar 1902 in Bamberg ein Bankgeschäft mit 8600 M. Betriebskapital, wozu Salb, der als Kommis eintrat, 4000 Mark beitrug. Es wurden hauptsächlich Effekten-, Diskont- und Kontokorrentgeschäfte mit kleinen Leuten ausgeführt. Nach anfänglich gutem Geschäftsgang ging von 1907 an der Betrieb stark zurück, da der Hauptkontokorrentschuldner, ein Baumeister, unter Hinterlassung einer Schuld von nahezu 300 000 M. ins Ausland floh. Von jetzt an wurde die Buchhaltung vernachlässigt, andere Verluste kamen hinzu, ohne daß hieraus die Konsequenz alsbaldiger Liquidierung des Geschäfts gezogen wurde; um neue Betriebsmittel heranzuziehen, wurde die regelmäßige schwindelhafte Ausbeutung der vertrauensseligen Kundschaft eingeleitet, ferner ließ sich Paul auf Spekulationen an der Pariser und Londoner Börse ein. Auch Salb und seine Verwandten trugen durch Zuschüsse zur Fortführung des Geschäftes bei. Nachdem Paul noch seine Gläubiger aus den Differenzgeschäften befriedigt hatte, erfolgte 1912 die Konkursanmeldung, die nach dem Stand des Geschäfts schon weit eher hätte erfolgen müssen. Paul und Salb, der tatsächlich neben Paul gleichberechtigter Geschäftsleiter war, hatten bis dahin gemeinsam durch falsche Vorspiegelungen sich Betriebsmittel verschafft, indem sie ihre geschäftsunkundigen Kunden zum Verkauf und Umtausch von Wertpapieren und zur Gewährung von Darlehen in Wechseln und Bargeld veranlaßten. Stets versprachen sie baldige Regelung, vollste Sicherheit, forderten die Leute auf, ihre Gelder aus den angeblich unsicheren Sparkassen zu ziehen und ihnen anzuvertrauen, stellten der Kundschaft mit unglaublicher Kühnheit Gewinne in Aussicht, die sie niemals erlangen konnten, und dupierten auf diese Weise zahlreiche Kleingewerbetreibende, Beamte, Arbeiter und Witwen. Diese Kunden des Paul'schen Bankgeschäfts verloren ihren Wertpapierbesitz, ihr Bargeld, kamen in Wechselschulden, ohne einen anderen Gegenwert zu erhalten als höchst zweifelhafte, unsichere und minderwertige Forderungen gegen Paul und Salb. Erst später nach Einleitung eines gerichtlichen Vorgehens wurde für einen Teil Entschädigung geleistet. Nachdem ein bereits früher in derselben Sache ergangenes Urteil vom Reichsgericht aufgehoben worden war, hat am 17. Mai 1913 das Landgericht Bamberg wegen Betrugs den Salb und den Paul zu Gefängnisstrafen verurteilt. Salb, der mit 2½ Jahren Gefängnis und dreijährigem Ehrenrechtsverlust bestraft worden war, legte hiergegen Revision beim Reichsgericht ein, da seinem Antrag auf Ablehnung der Richter, die im ersten Urteil dem Salb „zynische Frechheit" vorgeworfen hätten, wegen Befangenheit nicht stattgegeben und bei der Frage der eventuellen Anrechnung der Untersuchungshaft zu seinen Ungunsten verfahren worden sei. Ferner fehle es an der genügenden Feststellung des Tatbestandmerkmals der Vermögensschädigung. Das Reichsgericht verwarf indessen entsprechend dem Antrag des Reichsanwalts die Revision als unbegründet. (Aktenzeichen: 1 D. 662/13.)

Die erfolglose Jagd nach der Unfall-Rente.

Urteil des Reichsgerichts vom 10. Juli 1913.

sk. Leipzig, 10. Juli. (Nachdr. verb.) Den Straßenbahngesellschaften sind Rentenjäger, d. h. Leute, die sich auf bequeme Art und Weise eine Rente ergattern wollen, nichts Neues. Nicht immer aber ist die Absicht desjenigen, der für einen Unfall eine Rente beansprucht, so klipp und klar nachzuweisen oder als sicher vorliegend anzunehmen, wie im folgenden Falle, in dem eine Omnibusgesellschaft auf Zahlung einer Rente in Anspruch genommen wurde: Am 30. September 1909 kam die jetzige Klägerin M. in Berlin am Halleschen Tor beim Besteigen eines Pferdeomnibusses der Allgemeinen Berliner Omnibus-Aktien-Gesellschaft zu Fall. Sie forderte von der Gesellschaft Schadenersatz mit der Behauptung, der Schaffner K. habe zu früh das Abfahrtszeichen gegeben und dadurch den Unfall veranlaßt. Die Beklagte bestritt ein Verschulden des Schaffners und warf der Klägerin vor, den Unfall absichtlich herbeigeführt zu haben. Sie wies darauf hin, daß zwei Verwandte der Klägerin sowie der sie begleitende Herr Empfänger von Straßenbahnunfallrenten seien, der Verdacht der Absichtlichkeit also nahe liege. Das Landgericht Berlin I wies auch tatsächlich die Klage ab, weil die Klägerin sich absichtlich zur Erlangung einer Rente habe von dem Omnibus herabfallen lassen. Das Kammergericht Berlin wies ebenfalls die Klage ab. Es führte dazu in den Gründen aus: Die Klage könne keinen Erfolg haben, weil den Schaffner kein Verschulden treffe. Es sei festgestellt, daß der Kutscher den Wagen auf Anruf der Klägerin habe halten lassen und dadurch als Vertreter der Omnibusgesellschaft den Beförderungsvertrag mit der Klägerin geschlossen habe. An sich hafte also die Gesellschaft aus § 278 B. G. B. Nun herrsche Streit darüber, ob die Klägerin, als der Schaffner das Abfahrtszeichen gab, schon vollkommen auf dem Trittbrett bezw. der Plattform des Wagens gestanden habe, wie der Schaffner behauptete, oder noch mit einem Fuße auf dem Erdboden, wie der vor ihr eingestiegene Begleiter, Zeuge Fr. Der Aussage Fr.'s könne kein Glauben beigemessen werden, zumal persönliche Beziehungen zwischen Fr. und der Klägerin beständen. Vielmehr müsse angenommen werden, daß letztere schon mit einem Fuß auf der Plattform, mit dem andern auf dem Trittbrett gestanden habe. Der Schaffner habe also in diesem Augenblick damit rechnen dürfen, daß eine 35jährige Person wie die Klägerin, die sich am Holzgeländer festhielt, in der Zeit bis zum Anziehen der Pferde vollends auf die Plattform gelangen würde. Darum habe K. ruhig das Klingelzeichen geben können. Es müsse einem Fahrgast möglich sein, dem geringen Ruck des Wagens beim Abfahren zu begegnen. Hauptsächlich sei hiernach der Unfall auf das ungenügende Festhalten der Klägerin und darauf zurückzuführen, daß sie sich, wie die erste Instanz annehme, absichtlich zur Erzielung einer lebenslänglichen Rente hingeworfen habe. Damit entfalle ein Schadenersatzanspruch. — Das Reichsgericht, bei dem die Klägerin schließlich noch Revision einlegte, bestätigte die Abweisung der Klage und wies die Revision als unbegründet zurück. (Aktenzeichen: VI. 135/13).

Zweckmäßige Isolierungen.

(Sr.) Isolierungen haben zweierlei Zweck: Festhalten von Wärme und Abhalten von Feuchtigkeit.

Ueber die erste Verwendungsmöglichkeit ist viel gestritten worden, soweit Isolierungen mittels Luftschichten in Frage kommen. Im zweiten Falle soll erörtert werden, wo Isolierschichten anzuwenden sind, um andringende Feuchtigkeit abzuhalten.

Bei nichtunterkellerten Wohnräumen ist das Hauptaugenmerk darauf zu richten, die aufsteigende Bodenfeuchtigkeit gegen das Eindringen in den Fußboden zurückzuhalten. Zu diesem Zweck wird das Erdreich 50 bis 60 Ztm. unterhalb des Fußbodens ausgehoben und die Fläche eingeebnet. Hierauf stellt man einen 8 bis 10 Ztm. starken Zementbeton im Mischungsverhältnis 1:4 unter Zusatz von Wunnerscher Betunien Emulsion her. Ist der Zementbeton erhärtet, so errichtet man auf ihm Mauersteinpfeiler von 25—38 Ztm. Seitenlänge als Auflager für die Fußbodenlagerhölzer. Diese Pfeiler erhalten unterhalb und oberhalb eine Lage Isolierfilzpappe, damit sie einerseits nicht mit dem Beton, andererseits nicht mit dem Lagerholz in Berührung kommen. Der so entstandene Hohlraum zwischen Beton und Holzfußboden muß nun gehörig durchlüftet werden. Hierzu stellt man kleine Oeffnungen in den Außenwänden her, die mit Sieben verschlossen werden und bringt den übrigen Teil des Raumes mit einem Schornstein in Verbindung. Will man noch ein übriges für den über dem Hohlraum liegenden Zimmerfußboden tun, dann legt man über die Mauersteinpfeiler eine Terrastkonstruktion. Hierzu wird über die ganze Fläche ein Drahtgewebe gespannt und mit Papier abgedeckt. Auf diese Papierlage wird eine Gips- oder Zementbetondecke gebracht, auf der man entweder Linoleum oder Steinholz oder auch Holzfußboden verlegt.

Zur Isolierung senkrechter Keller- oder Luftschachtmauern legt man vor die starke Innenmauer mit 6 bis 8 Ztm. Abstand eine schwachen Außenmauer. Der dadurch hergestellte senkrechte Hohlraum wird einerseits mit dem Kellerraum, andererseits mit der Außenluft durch kleine wagerechte Kanäle verbunden. Zwei Schichten über dem Kellerfußboden legt man in der Stärke der Innenmauer eine Isolierasphaltschicht. Dieselbe Isolierungsart wird man auch da anwenden, wo, wie in dem eingangs beschriebenen Falle, der Erdgeschoßfußboden nicht unterkellert ist. Jedoch ist dann die wagerechte Asphaltschicht zwei Schichten über dem Erdreich in die Außenmauer zu legen. In beiden Fällen muß man aber oberhalb des senkrechten Hohlraums eine zweite wagerechte Asphaltschicht legen und zwar entweder auf die Außenmauer oder auf die Innenmauer, je nachdem man die erste Schicht auf die Innenmauer oder auf die Außenmauer gelegt hat; also entgegengesetzt. Wenn über einen Raum ein Balkon oder eine offene Veranda liegt, so bringt man unterhalb der tragenden Decke, in einem Abstand von 6 bis 12 Ztm. eine leichte Rabitzdecke an. Der dadurch gebildete Hohlraum wird auch hier durch kleine wagerechte Kanäle mit der Außenluft verbunden.

Bei einem Stein starken Fensterbrüstungen empfiehlt es sich, die äußere Mauer einen halben Stein stark herzustellen und nach innen mit 6 bis 7 Ztm. Abstand eine Wand von hochkantig gestellten Ziegeln zu errichten. Der Hohlraum ist hier aber nicht mit der Außenluft, sondern mit der Innenluft zu verbinden, da sonst unangenehme Nebenerscheinungen auftreten würden.

Aehnliche Verfahren wendet man auch bei Schornsteinen an, die in Außenwänden liegen, bei Räumen, die mit flachen Dächern überdeckt sind und dergleichen mehr. In allen Fällen, wo senkrechte Luftisolierungen zwischen Mauern liegen, ist scharf darauf zu achten, daß zur Erlangung einer genügenden Stabilität gegenseitige Versteifungen der Mauern eingerichtet werden; sei es durch Binder-steine oder durch Eiseneinlagen.

*

sk. **Unerlaubter Boykott.** Urteil des Sächsischen Oberlandesgerichts vom 9. Juli 1913 (Strafsenat). (Nachdruck, auch im Auszug verboten.) Eine Entscheidung von weittragender sozialer Bedeutung, namentlich für Lohn- und Tarifkämpfe, fällte soeben der Strafsenat des Sächsischen Oberlandesgerichts. Nach der vor einigen Jahren geänderten Rechtsprechung des Oberlandesgerichts ist der direkte Boykott seitens einer Organisation gegen einen Unternehmer, solange er nicht die üblichen Grenzen überschreitet, welche die öffentliche Sicherheit gezogen hat, erlaubt. Jetzt hat der Strafsenat seine Stellung zu dieser Sache dahin präzisiert, daß er das gewaltsame Hineinziehen dritter Personen, die der Sache eigentlich fernstehen, als Vergehen wider den § 153 der Gewerbeordnung ansieht. (Dieser Paragraph verbietet bekanntlich, durch Drohung andere Personen zu bestimmen, an einer Verabredung oder Vereinigung zur Erreichung besserer Lohnbedingungen etc. teilzunehmen.) Im August vorigen Jahres waren zwischen dem Besitzer der Hebismühle bei Königstein, Zeibisch, und seinen Arbeitern Lohndifferenzen ausgebrochen. Der Geschäftsführer des Verbandes der Mühlen- und Brauerei-Arbeiter, Polster in Dresden, griff in der Sache als Vermittler ein und verlangte von Zeibisch die Sanktionierung eines Tarifvertrages. Der Mühlenbesitzer lehnte jedoch ab, verbat sich diese Vermittlung und verlangte direkte Verhandlungen mit seinen Arbeitern. Zum Schlusse forderte er noch den Austritt aus dem Verbande. Als seine Wünsche nicht erfüllt wurden, kündigte er seinen Arbeitern und verschaffte sich frische Kräfte von außerhalb. Der Geschäftsführer Polster gab nun drei Flugblätter heraus, in welchen die Bäckermeister aufgefordert wurden, keine Produkte mehr von der Hebismühle zu beziehen, bis Herr Zeibisch „zur Vernunft" gekommen sei. Dann wurden die Bäckermeister, welche ihre Beziehungen zur Mühle schon gelöst hatten oder noch lösen wollten, zur Meldung aufgefordert, damit sie nicht in das Verzeichnis der noch mit der Mühle verkehrenden Meister kommen sollten, und in dem dritten Flugblatt die noch zur Mühle haltenden Bäcker namentlich aufgeführt. Verschiedene Abnehmer lösten in anbetracht des drohenden Boykotts seitens ihrer Kunden ihre Beziehungen zur Mühle. Im Großen und Ganzen ist aber seitens der Arbeiter nichts erreicht worden. Wegen der Flugblätter zog sich Polster eine Anklage wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung zu und wurde sowohl vom Schöffen- wie vom Landgericht zu 5 Tagen verurteilt. Seine Verteidigung, daß er den Mühlenbesitzer lediglich zur Anerkennung des Koalitionsrechts und zur Wiedereinstellung der Arbeiter durch gesetzliche Mittel habe zwingen wollen, also nicht wegen Zuwiderhandlung gegen § 153 bestraft werden könne, wurde als unbeachtlich zurückgewiesen. Das Gericht führte aus, daß er das Mittel der Drohung, der Boykottierung, dritte, der Sache fernstehende Personen gewählt habe, um auf den Mühlenbesitzer einen Zwang auszuüben. Das Oberlandesgericht hat sich jetzt dieser Rechtsprechung angeschlossen und die Revision Polsters verworfen. Der Senat stehe auf dem Standpunkte, daß das Wort „Andere" im § 153 nicht nur auf den engen Kreis, die direkten Berufsgenossen, anzuwenden sei. Hier sei auf geeignete Objekte zur Verstärkung des Angriffs ein Zwang durch Androhung von schweren Nachteilen ausgeübt worden. Die Bäcker seien zwar keine Berufsgenossen der Streikenden Mühlenarbeiter, wohl aber geeignete Leute, die die Streikenden zur Verstärkung ihres Angriffs auf ihre Seite herüberziehen konnten, indem man ihnen die schweren Nachteile vorhielt, wenn sie auf die schwarze Liste kämen.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

In der nunmehr abgelaufenen Berichtswoche war die Stimmung an unserem Getreidemarkte, angeregt durch die feste Haltung, die am Weltmarkte vorherrschend war, sehr fest. Hierzu kam, daß die nasse regnerische Witterung hier anhielt wodurch die Unternehmungslust noch weiter angeregt wurde, da man hinsichtlich der Einbringung der Ernte ernste Befürchtungen hegt. Es kamen daher auch bedeutende Abschlüsse zu Stande. Am Weizenmarkte bestand speziell großes Geschäft in amerikanischem Weizen. Gehandelt wurden Kansas II per Juli-August Abladung zu 163 bis 165, Kansas I fällig zu 168.50 bis 169, Redwinter II, per erste Hälfte August abladbar, zu 157.—, Western Redwinter, gleichfalls per erste Hälfte August Verschiffung zu 162.— bis 163.— Mk. per Tonne, gegen Netto Kassa, Cif Rotterdam. Auch rheinschwimmende Weizen blieben recht gefragt. Bezahlt wurde Manitoba Nr. 2 mit 174.— Mk. per Tonne, Cif Mannheim. Ferner fanden hierlagernde Partien zu den Tagespreisen schlanke Aufnahme. Die heutigen Forderungen stellten sich, wenn

Fort mit der Prügelstrafe!

Manche modernen Menschen verteidigen noch immer Schläge mit der Behauptung, daß Schreck und Schmerz das erste Erziehungsmittel für den Menschen gewesen seien, und daß das Kind denselben Weg gehen müsse, daß ferner Schläge am kräftigsten in der Erinnerung wirkten. Diese Leute vergessen, daß man die Tortur und die peinlichen Strafen für die Erwachsenen bereits abgeschafft hat und eines Kindes Seelenleben noch viel zusammengesetzter und verfeinerter ist, als das des erwachsenen Menschen.

Schläge nähren nur das Furchtgefühl, und wie oft schon hat diese Furcht vor der Strafe ein blühendes, hoffnungsvolles Menschenleben in den Tod getrieben. Oft ist das Kind sich noch nicht einmal selbst bewußt, für was es eigentlich geprügelt wurde, denn gerade hier wird so oft von den Eltern gesündigt. Schon das Baby erhält einen Klapps, wenn es mit den kleinen dicken Patschhändchen, die immer im Weg zu sein scheinen, unvorsichtigerweise seine Milch umstößt, und oft ist das Kind nur der Ableiter für das hitzige Temperament des Vaters oder die üble Laune der Mutter, die ihr Züchtigungsrecht auf solche Weise mißbrauchen. Ich weiß z. B. von einem Kinde, das systematisch täglich geprügelt wurde und so zu einem heuchlerischen boshaften, tückischen Menschen heranwuchs. Ich glaube nicht, daß diese Eigenschaften von Anfang an in ihm gelegen haben, sondern daß sie erst nach und nach in das Kind hinein geprügelt worden sind. Schläge erwecken nur Haß und Furcht, und, was noch schlimmer ist, im vorgerückten Kindesalter auch die Sinnlichkeit. Ich habe dieses letztere besonders bei eben aus der Schule entlassenen Mädchen, die als Dienst- oder Lehrmädchen ihr Fortkommen suchten, beobachtet. Ihr freies, oft freches Benehmen ließ sich in den meisten Fällen darauf zurückführen, daß sie in einem durch die Uneinigkeit von Vater und Mutter zerrissenen Heim aufgewachsen waren, in dem die körperliche Züchtigung auf der Tagesordnung stand.

Schläge sind bei den meisten Eltern nur das Mittel, um ihre Autorität dem Kinde gegenüber zur Geltung zu bringen. „Mangelnde Selbstzucht, mangelnde Intelligenz, mangelnde Geduld, mangelnde Würde — das sind die vier Ecksteine, auf denen das Prügelsystem ruht." Wie viele unwahre Geständnisse hat nicht die Angst vor Prügeln hervorgepreßt und sozusagen die Lüge hervorgerufen. Darum fort mit allen Prügelstrafen, die nur noch bei dem auf der niedrigsten Kulturstufe stehenden Menschen angewendet werden sollten, mit denen wir aber unsere Kinder zu Heuchlern und Lügnern erziehen!

Höflichkeit. Nicht nur die Bescheidenheit ist eine Zier. Die Höflichkeit ist es in eben dem Maße. Beide Eigenschaften vereint, sind sehr oft der Grund, wenn Leute im Leben Erfolg haben und vorwärts kommen. Ein freundliches Wort findet immer einen guten Ort. Besonders der Jugend steht es gut an, wenn sie das Alter ehrt und bescheiden und höflich zugleich ist. Eltern können nicht streng genug eine jede Verfehlung gegen die Höflichkeit ahnden.

Rätsel-Ecke.

Verier-Bild.

Wo ist der Begrabte?

Scharade.

Das Erste brennt,
Das Zweite trennt;
Das Ganze aber sehen wir
Faß immer nur auf Druckpapier.

Bilderrätsel.

Rösselsprung.

eines	sich	ern	es	wie	oder
Him	breite	erhellt	spät	eigen	wird
klar	blau	ob	dort	fröhe	hier
oder	meis	sich	mandre	versteht	beim
hoffend	der	Blüht	Heimat	Glück	über
Zelt	allen	suchend	Dir	Benig	recht
Ob	fort	alten	doch	Dach	an
zwei	wölbt	aus	fügt	es	wenn
grüßt	danach	sonnig	dein	jedem	das
in	gen	Ort	Glück	Weite	Herz

Rätsel-Auflösungen der vorhergehenden Nummer.

Bilderrätsel: Vorrede verhütet Nachrede. — **Scharade:** Windsbraut.

Für Kinder.

Der Königinnenball. Die Spielerinnen sind in einer Stirnreihe aufgestellt; vor ihnen in etwa 6 Schritten Entfernung steht eine Spielgenossin als Königin. Nur die Königin erhält einen Ball. Die Königin wirft der Ersten der Reihe ihren Ball zu. Dann wirft die Königin den Ball der zweiten, dritten usw. zu und jede wirft ihn wieder zurück. Die Königin bestimmt die Fang- und Wurfart, kann auch Erschwerungen, als „Handklapp", „Haspeln der Unterarme" oder „Werfen rückwärts über den Kopf" usw., anordnen. Wer den Ball fallen läßt oder einen Fehler macht, muß sich als Letzte untenanstellen. Läßt die Königin den Ball fallen oder macht sie selbst Fehler, so wird sie abgesetzt und kommt als Letzte. Die Erste wird dann Königin.

Der Königinnenball mit mehreren Bällen. Die Aufstellung ist die gleiche wie beim vorigen Spiel. Königin und alle Spielerinnen erhalten Bälle, und die Königin wechselt nacheinander mit den Bällen. Im übrigen gelten dieselben Regeln wie beim vorigen Spiel.

Für die Redaktion verantwortlich: Franz Kircher in Mannheim.
Druck der Dr. H. Haas'schen Druckerei, G. m. b. H., Mannheim.

Nr. 30. Mannheim, den 27. Juli. 1913.

Schauspieler des Lebens.

Roman von Luise Westkirch.

6) Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Zum nächsten Tanz engagierte er sie. Der Bursche, der sie in den Armen hielt, wagte nicht, sie dem gefürchteten Ingenieur Fahrke zu verweigern. Mit blöder Schüchternheit ließ er sie sich entführen.

„Ich tanze nicht," zischte Olga, und ihre Augen funkelten den Recken an.

„Ach!" Er hielt sie umschlungen und drehte sich mit ihr, daß ihr der Atem verging. Unmöglich, sich loszureißen; seine Arme hielten sie fest wie eine eiserne Falle.

„Ich tanze nur mit ledigen Herren," wehrte sie atemlos. „Und für Sie — für Sie schickt sich das gar nicht, Herr Fahrke!"

Er führte sie zu einem Tischchen. „Willst Du Limonade oder Bier?"

„Ich will, daß Sie mich in Ruhe lassen."

„Kreiht Kätzchen?" Fahrke griff in die Tasche und zog ein kleines Medaillon an schwarzem Band hervor. „Artig sein, Kätzchen."

„Sie haben schlecht an mir gehandelt, Herr Fahrke", sagte Olga mit Würde, „und jetzt handeln Sie schlecht an Ihrer Braut." Aber während sie sprach, folgte ihr Blick begehrlich den Bewegungen des Schmuckstückes, das Fahrke leise auf und nieder schaukeln ließ.

„Halt' ich nicht, was ich versprochen habe? Sieh, wie es funkelt!"

„Sie haben mich tief gekränkt, Herr Fahrke."

Komm mit in den Garten. Ich erkläre Dir dort — Ich kann doch nicht hier vor all den Menschen —"

Die Lustigkeit, die Ausgelassenheit hatten einen Grad erreicht, daß niemand auf den Nachbarn achtete.

Olga trat mit ins Freie, ins Dunkel der Nacht, doch nur wenige Schritte. Es war kälter geworden; Milliarden Sterne funkelten. Weiter geh' ich nicht Sagen Sie mir hier, was Sie mir zu sagen haben."

Im Augenblick schloß er sie in die Arme und erstickte sie fast mit Küssen.

Sie schrie auf. „Das ist schändlich! Lassen Sie mich los! Ich rufe um Hilfe! — Sie wollen mir etwas sagen und dann —"

„Sagen? Ich? — Bist Du aber dumm! Was sollt' ich Dir denn sagen?"

„Nichts? — Wirklich nichts! — Wie schlecht Sie sind. Sie versicherten mir einmal, Sie hätten mich lieb und — und am selben Abend verlobten sie sich mit Fräulein Marie! Ich bin nur ein armes Mädchen, aber ehrlich und unbescholten, und — und es ist wohl nicht Ueberhebung, wenn ich mir einbildete, Sie würden sich wenigstens entschuldigen —"

„Willst Du ein goldenes Kettchen zu dem Medaillon? Das Band ist eigentlich schade auf solchem Hals."

Olga wandte ihm den Rücken. Er haschte ihren Arm und hielt sie fest. „Sei nicht langweilig. Es muß doch nicht immer gleich drauf losgeheiratet sein. Ueberhaupt, was hat Heiraten für einen Wert? Man heiratet aus Vernunft, um ein Haus zu gründen, um Verbindungen zu bekommen, aus Berechnung, aus Laune, weils Mode ist. Liebe, das ist etwas ganz anderes. Die hat keinen Grund. Und wenn man eine lieb hat, dann tut man ihr etwas zu Gefallen, bringt ihr hübsche Sachen mit, die ihr Freude machen, nimmt sie in Schutz, wendet ihr kleine Vorteile zu —"

Olga richtete sich zornig auf. „Ich brauch Ihren Schutz nicht, Herr Fahrke; Gott sei Dank, mich schützt einer, der so hoch über Ihnen steht wie Sie über mir!"

Und nachdem sie, diesen Triumpf ihrem Gegner ins Gesicht schleudernd, ihrem Racheverlangen endlich genug getan hatte, riß sie die Tür auf und stürmte ungestüm in den Flur.

Dort stand gerade Kollmanns Fritz mit des alten Rademacher's Ida in einer dämmerigen Ecke und versuchte ihr des neuen Herrn Verfügung in Bezug auf Liebesleute ins Handgreifliche zu übersetzen. Die brüske Störung ergrimmte den halb Betrunkenen. Er gab Olga eine Ohrfeige.

Als wäre dies ein Signal gewesen, so wurde im Augenblick die Balgerei allgemein. Geschrei, Püffe, Butzetreisch pflanzten sich mit rasender Eile von einem Ende von Ladewig's Schenke zum andern fort, gleich Wellen, die von einem Steinwurf aufgewühlt, hastig ans ferne Ufer schlagen. Auf dem Flur und in der Hinterstube schlug man sich um ein Mädchen, in der Vorderstube um eine künftige Weltordnung, und weder die Weltordnung noch das Mädchen waren der wirkliche Grund der Erregung. Es war einzig der Taumel, der in rasender Ansteckung ein Gehirn nach dem andern ergriff, der Taumel des Neuen, der Freiheit, der Muße, des Alkohols. Die Bande waren dem lang gefesselten Riesen von den Gliedern gefallen. Er mußte sie recken, dehnen, gleichviel, was er damit zerschlug, einfach um sich der neuen Bewegungsfreiheit bewußt zu werden.

Als Erwin, das Herz voll seliger Träume von Liebe, von Erfolg, sich der Kolonie Wisselrode näherte, scholl ihm ein Gejohl entgegen, vor dem die Wagenpferde sich kerzengerade aufbäumten, das Klirren zerschlagener Gläser, das Krachen zerbrochener Stühle. Unter der flackernden Laterne über der Türe drängte sich eingekeilt ein wüster Haufen. Leib an Leib rangen Ziesenitz und Wehland, und die schweren Glasseidel schwirrten wie Schneeballen durch die Luft und schlugen auf die Köpfe nieder, die zu eng aneinander gepreßt waren, um sich aus-

weichend zur Seite biegen zu können. Vom Garten her aber wälzte sich ein zweiter Schwarm: Burschen und Mädchen mit ausgestreckten Armen, mit krallenartig ausgespreizten Fingern, geifernd, brüllend, kreischend, und vor ihnen auf flog eine weibliche Gestalt, in hellem, zerfetztem Kleid, mit zerzaust flatterndem, rotem Haar, die Hände an den Kopf gepreßt, wie um ihn vor hinterrücks geführten Streichen zu schützen.

Erwin ließ halten, sprang aus dem Wagen. Da warf das Mädchen sich ihm zu Füßen.

„Um Gotteswillen! Schützen Sie mich, Herr Relling! Sie wollen mich morden!"

Ein Rest der Ehrfurcht, die Erwins Vater unantastbar gemacht hatte, überdauerte noch im Gemüt des Rohesten. Verblüfft standen die Verfolger. Den Herrn erkennend, zogen sie verlegen die Mützen.

„Fräulein Olga! Stehen Sie auf. Was geht hier vor?" Niemand soll Ihnen ein Leid tun."

Aber das Mädchen klammerte sich an seinen Arm. „Verlassen Sie mich nicht!" Todesangst brannte in ihren Augen. Ihre Hand, ihre Stirn waren blutig.

„Steigen Sie in den Wagen. Sie kommen mit mir." Er wandte sich zu den Ringenden. „Sie aber! Schämen Sie sich! Gehen Sie nach Hause. Sofort nach Hause. Ich werde morgen den Vorfall untersuchen."

Man hörte ihn schon nicht mehr.

„Ist denn niemand hier um Ordnung zu stiften? Der Wirt! — Kutscher! rufen Sie den Wirt. Ich halte die Pferde."

„Ladewig!" schrie der Kutscher. „Ladewig! Du sollst herauskommen zum Herrn! La—de—wig!"

Aber der Wirt fand es unter den obwaltenden Umständen richtiger, taub zu sein; auch war er gerade beschäftigt, alle noch heil gebliebenen Seidel im Glasschrank zu verschließen.

„Das hilft denn nich, Herr Relling," erklärte der Kutscher. „Das Beste ist, Sie striegen wieder ein; die haben all den Koller. Und bis sie den nich ausgeschlafen haben, is mit die Gesellschaft nix anzufangen."

Angewidert und verletzt folgte Erwin dem vernünftigen Rat. Er haßte Lärm, Aufläufe, Raufereien, Betrunkenheit.

In den Köpfen der Zunächststehenden dämmerte inzwischen eine matte Erinnerung an die Begeisterung des Morgens auf. Halb mechanisch schrieen sie dem abfahrenden Wagen nach: „Hoch! hoch! Herr Relling!" Und die Betrunkenen im Hintergrund der Schenkstube wiederholten den Ruf, ohne zu wissen, um was es sich handelte, nur gleichsam als Dank für den vergnügten Abend. Aber Jakob Schmalz, dem seine roten Haare bereits wie die Strunwelpeters um die blasse Stirn standen, über die von der Anstrengung des Schreiens das Wasser in hellen Tropfen herabrieselte, überbrüllte alle: „Hoch die Anarchie!" —

Der letzte Laut des Tosens und Schreiens erreichte den Wagen nicht mehr, der rasch unter den flimmernden Sternbildern der schwarzen Himmelswölbung hinrollte, als Erwin sich zu dem leise weinenden Mädchen wandte.

„Haben Sie Schmerzen? Seien Sie ruhig, Kind. Meine alte Karoline weiß mit Wunden umzugehen."

Olga haschte die Hand ihres Retters und drückte ihre brennenden Lippen darauf. „Ohne Sie hätten die schändlichen Menschen mich umgebracht!" — Schluchzen schüttelte sie; die Angst, die Aufregung zitterten mächtig in ihr nach.

„So schlimm würde es wohl nicht geworden sein. Und jetzt sind Sie in Sicherheit."

„Ach, Sie wissen nicht, wie schlecht die Leute hier sind! wie schlecht! Ich hab' doch keinem Menschen je was getan!" Plötzlich erschrak sie so heftig, daß sie aufhörte zu schluchzen. — „Ach Gott! und zum Dank für Ihre Gutheit beschmiere ich Ihnen noch die schönen Wagenpolster mit Blut!"

Darüber mußte Erwin lachen. Und mit diesem Lachen schwand die lastende Bestimmung, und sein natürlicher Humor gewann die Oberhand.

Der alte Winter riß den Schlag des Wagens auf. „Gott sei Dank, daß Sie da sind, Herr Relling! und unverletzt! Was hab' ich mich geängstigt!"

„Ja, dieser erste Tag unsrer neuen Weltordnung schließt nicht sehr ermutigend," sagte Erwin. „Nun, auch dies Meer wird sich glätten, und sind wir töricht gewesen, werden wir lernen. Ist ein Beamter zur Hand? Senden Sie ihn nach Ludewigs Schenke. Ich lasse Feierabend gebieten."

„Das wird nicht nötig sein. Unser Mariechen, Herr Relling, steht schon seit zwei Stunden an unserm Speicherfenster und sieht mit einem Feldstecher hinüber. Vor fünf Minuten ist's ganz dunkel bei Ladewig geworden."

„Um so besser. So werden sie ausschlafen. Und das wollen wir auch." Er half seiner Begleiterin aus dem Wagen. „Ich bringe eine Patientin mit."

„Olga Ziesenitz? —" Der Buchhalter brummte es, die Lippen verziehend, als wär' ihm was Zuwidres zwischen die Zähne gekommen. Dann empfahl er sich.

Erwin leitete das noch immer zitternde Mädchen in sein Haus. Er trug Heftpflaster und Karbolwasser herzu und unterstützte Karoline in der Pflege der Wunden, die sich als unbedeutende Schrammen erwiesen. Dann überließ er Olga der Obhut der alten Dienerin.

Sie lag in dem blütenweißen Bett der Fremdenstube, in den spitzenbesetzten Kissen, unter den seidenen Decken, sorglich verbunden, mit offenen Augen vor sich hinträumend die ganze Nacht. Ein Fieber brannte in ihrem Blut, das nicht von den unbedeutenden Verletzungen herrührte. Sie befühlte das feine Linnen der Tücher, den Stoff der Decken. Ihre Augen schweiften begehrlich über die altertümlichen Schränke, den Diwan, die Samtdecke des Tisches. So wollte sie's einst auch haben! So mußte sie's haben! Es war der Rahmen, der ihrer Schönheit gebührte! — Dazwischen sah sie noch immer die offene Schenkentür, vollgepfropft mit sich balgenden Männern; sie hörte das Pfeifen, Kreischen, Johlen hinter sich. Und im hellen Glanz des aus dem Flur brechenden Lichts erblickte sie das weiße Gesicht, den klaren, milden Blick ihres Beschützers. Wie ein Gott inmitten einer Hölle entfesselter Teufel hatte er vor ihr gestanden, hilfreich und machtvoll wie ein Gott, gütig, licht und heiter wie ein Gott. Sie war ihm ehrlich dankbar. Sie fühlte, daß er anders war als die Männer, die sie bislang gekannt hatte. Etwas wie Wärme entzündete er in ihrem kalten, eitlen Herzen. Und diese unbestimmte Empfindung des Wohlgefallens an dem Menschen verschwamm mit dem sehr ausgeprägten Wohlgefallen an Reichtum, Glanz und Ueppigkeit in ihrer Seele zu einem gebieterischen Begehren, einer wilden, phantastischen Hoffnung, die ihr den Schlaf raubten bis zum lichten Tage. —

IV.

Am nächsten Morgen, als Wisselrode ausgeschlafen hatte, rieb es sich verwundert die Augen ob des Geschehenen. Die Angesehensten der Arbeiter taten sich zusammen und entsandten unter Vater Ziesenitz' Führung eine Deputation zur Abbitte an den beleidigten Herrn.

Es sei ihnen von Herzen leid, daß solches vorgekommen wäre, und Herr Relling möchte ihnen die Ungebühr nicht nachtragen. Und wegen der Anstifter, die würden sie selbst gern bestraft sehen und würden sie dem Herrn Relling sicher namhaft machen, wenn sie sie wüßten. Aber sie hätten wohl alle mitgetan, und könne keiner sagen, wer der erste gewesen sei. Der Herr Relling möge deswegen aber beileibe nicht glauben, sie erkennten's nicht an, was er aus freien Stücken ihnen zugewendet habe, und es wäre etwa Gehässigkeit oder Undankbarkeit oder Auflehnung bei dem Radau mit untergelaufen. Das nicht. Die reine Freude und Ueberraschung hätte ihnen in den Köpfen gespukt, und eine unbändige Freude könne einen Menschen ebenso verdreht machen wie ein schwerer Verdruß.

Erwin, der die Neuigen in der Gießhalle empfing, winkte Fahrke herbei. „Ich höre, Sie waren bei dem Fest zugegen. Konnten Sie denn nicht der Wüstheit steuern?"

Fahrke hatte diese Interpellation den ganzen Morgen schon kommen sehen und war entschlossen, ihr durch Dreistigkeit die Spitze abzubrechen.

„So wenig wie Sie selbst, Herr Relling," erwiderte er keck.

Wieder maßen die beiden Männer sich mit den Augen. Dann wandte der Chef sich zu der Deputation zurück.

„Ich habe Ihnen Freiheiten eingeräumt," sagte er einfach, „weil ich Sie für vernünftige Männer hielt. Gestern haben Sie sich als solche nicht erwiesen. Ich hoffe, Sie tun es künftig."

Das war alles. Er war kein Redner, ein Schauspieler schon gar nicht. Aber die Arbeiter schieden enttäuscht. Was

war. Aber bei den ersten, darauf hinzielenden Worten geriet der Mann in eine grenzenlose Aufregung.

„Ich will meinen Namen!" schrie er. „Ich muß den Beweis finden! Ich will den Namen haben, der mir gehört!"

— — — — — — — — — — — —

Den ganzen Sommer über trieb es der Heideschreck in der gewohnten Weise. Nur daß er noch wunderlicher und rastloser geworden war, als früher und sich oft Watausbrüchen hingab, die die Leute noch mehr von ihm abschreckten.

November kam und mit ihm die schweren Herbstnebel. Oft war die Heide ganz in einen dichten, grauen Schleier gehüllt, der über den Mooren eine schmutzigbraune Färbung annahm. Jetzt hieß es vorsichtig sein und auf seinen Weg achten, ein Abirren konnte unter Umständen verhängnisvoll werden.

Den genauen Hergang der Katastrophe konnte man nicht feststellen. Zwei Heidebauern, die in der Abenddämmerung heimwärts gingen, hörten Schritte und heftige Stimmen aus dem Nebel gegen sie herankommen. Die eine Stimme hatten sie sofort als die des Heideschreck erkannt, nur er hatte diesen hohen, singenden Tonfall — die andere war tief und rauh gewesen. Der Nebel war sehr dicht, so sahen sie nur zwei Gestalten an sich vorüberrennen, die eine hinter der andern her und wie einen Schatten einen großen Hund hinterdrein jagen.

Sie dachten im ersten Augenblick, der Heideschreck stünde mit höfen Geistern im Bunde und wagten sich kaum von der Stelle. Aber da hörten sie in der Ferne einen entsetzlichen Schrei und drauf ein gellendes Hohngelächter.

Dann noch einen Schrei — in etwas größerer Entfernung — Dann blieb alles still.

Die Bauern gingen ein paar Schritte in der Richtung, in der der Schrei erklungen war, aber der Nebel wurde immer dichter und der Abend senkte sich rasch. Es hätte gehessen, das eigene Leben aufs Spiel setzen.

Am nächsten Morgen machte sich eine ganze Schar auf, wohl mit Stricken, Stangen und Brettern versehen. Sie fanden die Stelle der Begegnung wieder und kamen nach ein paar hundert Schritten zum Rande des Moores. Schon von weitem hörten sie ein Winseln und Heulen und sahen dann einen riesigen Hund, der am Rande auf und ab lief und den Boden scharrte. Als er Leute herankommen sah, stieß er ein heiseres Gebell aus und verschwand mit großen Sprüngen im Nebel.

Das aufquellende Wasser hatte über Nacht alle Spuren vertilgt, und es gelang den Suchenden nicht, die Stelle zu finden, wo das Moor den Heideschreck und seinen Gegner verschlungen hatte.

Die Abendmahlzeit im Sommer.

gsk. Der Hausfrau bereitet das Abendessen und seine Bereitung im Sommer noch mehr Kopfzerbrechen als in der kalten Jahreszeit. Man hat in den Tagen der frischen Gemüse wenig Appetit darauf. Aufschnitt, Schinken und Fleisch zweimal am Tage zu genießen, andererseits aber will die Hausfrau sich nicht noch des Abends mit der warmen Küche beschäftigen. Einige Gerichte werden ja Kalt das Feuer zu ihrer Bereitung nötig haben, aber es ist schon ein Trost, wenn man überhaupt weiß, was man als sommerliches Abendbrot den Seinen vorsetzen soll. Tomaten mit Senfei sind eine Speiseanfammenstellung, die wenig bekannt ist, dabei aber außerordentlich wohlschmeckend und nahrhaft ist. Ebenso ist die Tomate als Brotbelag gerade in Aufnahme gekommen und erfreut sich großer Beliebtheit. Auch die Gurke wird in vielen Gegenden unzubereitet gegessen, geschält, in Scheiben geschnitten, mit Salz bestreut und auf Brot gelegt. Der Rettich, der eigentlich in Bayern nur seine volle Würdigung findet, gelangt bei uns auch mehr und mehr in Aufnahme. Am besten schmeckt er, wenn er gerieben oder geschabt mit Salz vermischt auf den Tisch kommt. Das gleichfalls immer sehr gern gegessen wird, ist ein Gemüsegang, zu dem man Eier serviert, oder noch dem man eine Käseschnitte reicht. Spinat mit Ei ist augenblicklich ein ebenso billiges, wie nahrhaftes Essen, und da der junge Spinat nicht viel Arbeit erfordert, so ist die Bereitung nicht mühevoll. Sehr gut schmeckt der Spinat auch, wenn er des Mittags bereits gemacht worden ist, mit harten Eierscheiben serviert wird, nachdem man ihn kaltgestellt hat. Ein Löffel kalte Sahne oder kalte Milch, die man sich während des Essens dazu gießt, erhöhen den Wohlgeschmack dieser Speise. Wird er am Mittag bereits gekocht und in eine Puddingform gebracht, so bereitet die Zusammensetzung des Abendbrotes nicht die geringsten Schwierigkeiten. „Was soll ich zum Abendbrot geben?" fragt die Hausfrau verzweifelt und erklärt, daß man in Bezug auf das Abendbrot gar keine Abwechslung schaffen kann. Und doch liegt es nur an ihr, wenn sie zu konservativ ist in der Haushaltsführung, um etwas Neues zu versuchen. Ein vorzügliches Abendessen, das wenig Zeit zur Bereitung in Anspruch nimmt, sind Hefeklöße, die man mit Pflaumenmus reicht. Für drei Personen wird für 5 Pfennig Hefe in einem Viertel Glas lauwarmen Wasser aufgelöst. Ein halbes Pfund Mehl nimmt diese größte Hefe auf, und man läßt das zusammen eine viertel Stunde gären. Zwei Teelöffel Zucker, ein Glas Milch, etwas Salz werden daran getan, und wieder muß der Teig eine viertel Stunde gären. Die Klöße werden mit einem Glas ausgestochen und auf heißem Wasserdampf gekocht. Mit brauner Butter und Mus gereicht, schmecken sie vorzüglich.

Gesundheitliches.

Vom Hitzschlag.

Besonders fördertlich für den Hitzschlag, die schwerste Erkrankung infolge der Hitze, ist außer heißer Temperatur neblige oder schwüles Wetter bei starker Hitze. Die Luft ist mit Wasser außerordentlich stark belastet und verweigert die weitere Aufnahme der Feuchtigkeit. Nun bedingt aber die Verdunkung des menschlichen Schweißes, also die Abkühlung, den Uebergang des Wassers auf den freien Teilen des Körpers in den anderen Aggregatzustand. Da die Luft diesen Prozeß nicht mehr befördern kann, verhindert sie die Abkühlung und begünstigt die Entstehung des Hitzschlages. Tritt noch überdies Windstille hinzu, so ist die Verdunstung weiter behindert und die Anlage zu dieser gefährlichen Krankheit noch weiter begünstigt. Man hat bereits diesbezüglich zahlreiche Erfahrungen, welche die Widerstandsfähigkeit des menschlichen Körpers direkt bewundern lassen.

Die Ueberhitzung wirkt selbstverständlich verderblich auf den menschlichen Körper. Besonders arg leidet das Zentralnervensystem darunter. Man ist nicht immer in der Lage, die Störungen in den nervösen Zentren der Wärmeregulation zu entdecken und sie zu beseitigen. Es kommt deswegen sehr oft vor, daß noch Hinderlung nach Entfernung der Schädlichkeiten sich noch immer Zeichen tiefgreifender Störungen zeigen. In solchen Fällen ist es immer notwendig, nicht nur augenblicklich alles zu vermeiden, was eine Erhöhung der Muskeltätigkeit, also der organischen Wärme verursachen könnte, sondern durch unbedingte Ruhe an einem womöglich kühlen, jedenfalls die Verdunstung des Schweißes fördernden Ort den Schäden entgegenzutreten. Wird das unterlassen, so stellt sich der Hitzschlag ein. Der Kranke stürzt unter plötzlichem, krampfartigem Stillstand der linken Herzkammer plötzlich bewußtlos zusammen. Die Katastrophe ist durch deutliche Anzeichen zu erkennen und immer zu verhindern. Der Kranke hört vollkommen auf, Schweiß abzusondern. Infolge der Störung der nervösen Vorgänge im Organismus zeigt sich das Bewußtsein schon vor dem Zusammenbruch getrübt. Jedenfalls macht sich eine starke Teilnahmslosigkeit bemerkbar, die den Kranken bestimmt, in der unerwünschten Lage, in der er sich momentan befindet, stundenlang zu verharren, ohne auf ärztliche Hilfe, die einzige Rettung in einer solchen Lage, zu dringen. In den meisten Fällen bleibt der Kranke, nachdem er zusammengebrochen, mit offenen Augen, mit aufgedunsenem Gesicht, ähnlich einem Schlafenden, liegen, ohne auf irgendeinen äußeren Reiz zu reagieren.

In den meisten Fällen kann der Hitzschlag ohne dauernde nachteilige Folgen bleiben. Dort aber, wo die Temperatur durch das künstliche Steigern den Höchstpunkt bereits überschritten hat, stellt sich plötzlich und unvermeidlich der Tod ein.

Praktische Winke.

Beim Schlagen von Eiweiß erhält man schneller den nötigen Stand des Schnees, wenn man zum Schneeschlagen statt des üblichen Porzellan- oder Tontopfes einen solchen aus Aluminium verwendet. Dann dem Eiweiß etwas Salz zugesetzt und erst langsam und schließlich immer schneller schlägt, bis die Masse so steif ist, daß man sie mit dem Messer schneiden kann.

Wie schuppt man schnell Fische? Indem man sie einige Sekunden in kochendes Wasser, nach dem Ausnehmen hält, hin- und herschwenkt und dann — noch heiß — von den Schuppen befreit.

Wie ist das lästige Auswählen der alten Kartoffeln, die im sparsamen Haushalt noch gegessen werden, zu hindern? Indem man den Raum, in welchem sie aufbewahrt werden, schleunigst wechselt. Der alte war zu warm und dabei zu feucht. Auch bedient man sich der großen Holzkiste mit schrägem Boden, die eine kleine Oeffnung mit Schieber hat, damit selbst die unterste Kartoffeln herauslaufen. So findet ein beständiges Durchschütteln statt und die unterste Lage wechselt.

Beseitigung des Schimmels in Kellern. In feuchten Kellern setzt sich leicht Schimmel an; mit ungelöschtem Kalk kann man ihn gut und leicht beseitigen. Der Kalk wird in der Form eines feinen Pulvers mittels eines Blasebalges an die Wandungen des Kellers und in die Fugen und Ritzen geblasen oder auch mit der Hand gestreut. Sind die Wände zur Zeit der Desinfektion zufällig trocken, so werden sie etwas angefeuchtet. Der Kalk löscht sich mit dem an den Wänden haftenden Wasser ab und tötet alle Organismen. Nachher wird der Keller abgewaschen und tüchtig gelüftet. Emma.

Sparsame Beleuchtung der Schlafstube. Mütter unruhiger Kinder sind oft genötigt, die ganze Nacht das Licht brennen zu lassen. Damit ist aber eine bedeutende Ausgabe verbunden, und diese ist umso fühlbarer, je öfter sich die Notwendigkeit wiederholt. Der Sparsamkeit wegen schüttet man um den Docht herum soviel gepulvertes Kochsalz, bis es an den schwarzen Teil des Dochtes reicht. Das Licht brennt sodann nur mit schwacher, gleichmäßiger Flamme und so langsam ab, daß ein kleines Stück der Kerze für die ganze Nacht ausreicht. Emma.

MARCHIVUM

MARCHIVUM

mancherlei vor, das schlimm ausginge, wenn Zeugen aufzubringen wären . . . Na — besser, man spricht nicht davon! . . . Nach dem Tode der Mutter zogen der Vater und ich nach den schlesischen Bergen. Wir lebten ganz einsam in einer Hütte. Ein dritter hatte sich bald zu uns gefunden — ich kannte ihn nur unter dem Namen der „rote Bernd". Was soll ich's Ihnen verheimlichen — wir machten falsches Geld. Das heißt, der rote Bernd tat die Hauptsache, wir Beide waren nur seine Handlanger. Ich hatte überhaupt nicht viel Geschick zu solchen Dingen, darum überließ man mir die häusliche Arbeit. Um uns nicht in Verdacht zu bringen, hatten wir nämlich ein paar Kartoffeläcker und auch zwei Ziegen im Stall. Die Abnehmer für unsere Ware kamen und gingen in dunklen Nächten, so daß ich sie fast nie zu Gesicht bekam. Das waren die besten Jahre meines Lebens, die in der alten Baude! Eines Nachts wurde ich derb aus dem ersten Schlaf gerüttelt — vor mir stand mein Vater mit dem Licht in der Hand und befahl mir, schnell aufzustehen und mein Bündel bereit zu machen. Draußen hörte ich eine fremde Stimme flüstern und den roten Bernd in allen Tonarten fluchen. Wir waren verraten! . . . Darauf mußten wir nun immer gefaßt sein und hatten für diesen Fall auch alles vorbereitet. So stand ich im Nu draußen, wo Bernd und ein halbwüchsiger Bursche beisammen standen und mein Vater gerade die Ziegen aus dem Stall holte. Mit diesen zog der fremde Bursche talabwärts ab, der rote Bernd fluchte noch einiges und schlug sich dann links in den Wald, während der Vater und ich, mit Stubbs, unserm großen Hund, den rechten Hang hinaufstiegen.

Nach kurzer Wanderung kamen wir auf ein kleines Plateau, ziemlich in Felsen und Kieferngebüsch versteckt. Hier warf mein Vater sein Bündel zu Boden und sich selbst daneben ins Gras.

„Der Mond wird bald untergehen," sagte er, „wir müssen warten, bis es wieder hell wird!"

Dann machte er einen langen Hals ins Tal hinunter.

„Jetzt muß es doch bald angehen!" sagte er. Ich verstehe ihn nicht und mache auch einen langen Hals.

Da unten liegt wirklich unsere Baude, wie ein niedliches Spielzeug sieht sie aus! Der Mond steht schon tief, aber er beleuchtet sie noch hell genug. Oder ist dieser rötliche Flimmer um das Dach nicht das Mondlicht —?

Nun schießt es kerzengerade empor, eine rote Flammensäule —

Ich schaue den Vater an — der nickt und sagt grimmig: „Jetzt können sie morgen suchen!"

Wahr! Aber für mich ist die alte Baude eine Heimat gewesen! Und wie ich zusehen muß, wie sie ruhig niederbrennt, spüre ich einen Klumpen in der Kehle, und etwas steigt mir heiß und naß in die Augen.

Stubbs versteht mich — er drängt sich an mich und leckt mir die Hand. Der Vater hat sich eine Pfeife gestopft und paßt eine Weile schweigend vor sich hin.

„Kurios —" sagt er, „kurios —"

„Was ist kurios?"

„Wenn es jetzt doch dazu kommen würde!"

„Wozu?" fragte ich wieder.

„Ach was!" brummt er. Nach einer Weile fängt er wieder an.

„Es nützt nichts, Junge," sagte er. „Hier sind wir fertig. Warum sollen wir jetzt nicht die letzte, große Karte ausspielen?"

Ich brummte irgend etwas Zustimmendes, denn ich habe keine Ahnung, wo er hinaus will.

„Nun höre, Junge, und nimm Deinen Verstand zusammen. Wir haben Dich wohl aufgezogen, aber unser Kind bist Du nicht."

Ich dachte, die Welt ging unter. Wie? Was? Und warum sagt er mir das jetzt erst? Will er mich im Stich lassen — mich los werden?

Ich muß wohl derartiges gestammelt haben, denn er fuhr mich an:

„Laß solchen Trödel und hör' mich an. Wir hatten keine Kinder, und das war der große Kummer Deiner Mutter. Wollte sagen, meiner Frau. Wo sie ein Kind erwischen konnte, fuhr sie drüber her und küßte es, bis es schrie. Dann heulte sie wieder Tage und Nächte lang. Wir wanderten damals — na, Namen tun nichts zur Sache — handelten mit allerhand Kram und brachten uns so durch. Wir gingen natürlich getrennte Wege und trafen am Abend wieder zusammen. So hatte sie mich einmal ziemlich lange warten lassen und als sie endlich angejagt kommt, lacht sie und weint sie, daß ich glaube, sie hat den Verstand verloren. Endlich hat sie sich so weit beruhigt, daß sie mirs zeigen kann — einen kleinen Buben, kaum ein Jahr alt. Der lag zu oberst in ihrem Tragkorb und schlief ganz ruhig.

„Höllenelement," sag ich. Ich wollte doch nie zugeben, daß sie ein fremdes Kind annimmt — nun hatte sie sich eins gestohlen. Aber wie ich vom Zurücktragen anfange, macht sie solche Augen, daß ich Angst bekomme. „Du kannst uns damit in Teufels Küche gebracht haben!" sag ich ihr. Und wir gehen die ganze Nacht durch den Wald, kommen im Morgengrauen zu einer kleinen Eisenbahnstation, fahren eine Strecke — na, ich begreife noch heute nicht, daß man uns nicht erwischt hat."

„Also ein gestohlenes Kind bin ich!" schrie ich auf. „Hatte vielleicht gute Eltern, ein anderes Leben vor mir —"

„O gewiß!" grinst er. „Bist sogar aus einem feinen Haus! Ein Zufall, daß Du einen Augenblick in Deinem Wagen allein geblieben bist."

In mir kochte es. Am liebsten wäre ich ihm an die Kehle gefahren, wenn mich nicht der Gedanke, daß er allein jetzt das Geheimnis wüßte, zurückgehalten hätte.

„Nun siehst Du, Franz, mein Junge," sagte er ganz gemütlich, „jetzt wäre vielleicht der Moment gekommen. Wir können noch immer einen feinen jungen Herrn aus Dir machen."

„Wo habt Ihr mich gestohlen?" fragte ich ganz wild.

„Das möchtest Du wohl wissen?" höhnt er. „Nein, mein Lieber, ohne mich ist die Sache nicht zu machen."

„Und Du hast niemandem je ein Wort gesagt?"

Er denkt eine Weile nach. Dann sagt er langsam: „Gesagt nicht. Aber aufgeschrieben habe ich das Ganze."

„Aufgeschrieben?" stammele ich ganz atemlos.

„Ich war damals in der Heide und hatte mir eine Kammer in einem Bauernhause gemietet — auch einen Platz im Schuppen für die Heidschnuckenfelle, mit denen ich handelte. Eines Tages erwischt mich ein Gewittertregen, ziemlich weit von jedem Unterschlupf — läßt mir keinen trockenen Faden am Leib. In der Nacht fange ich an zu frieren, und dann zu brennen, und dann wieder zu frieren — und so fort bis in den Morgen hinein. Dann schlaf ich ein und bin ganz matt und duselig, wie ich wieder aufwache. Und da fällt mir die verfluchte Geschichte ein, und daß ich doch Ordnung machen sollte, ehe es zum Letzten kommt. So nehme ich Papier und Bleistift auf meinem Rock und schreibe die Sach auf. Ganz genau."

„Was hast Du damit gemacht?"

„Wie ich wieder gesund war, habe ich das Geschreibe versteckt."

„Versteckt? Wo?"

„In dem Bauernhause eben. In irgend einem alten Kasten oder einer Truhe —" sagt er störrisch. „Und jetzt will ich mich aufs Ohr legen — morgen haben wir einen weiten Weg."

Ich will noch in ihn drängen, aber er fängt an zu fluchen, schiebt sich sein Bündel unter den Kopf und schnarcht. Ich lege mich schließlich auch nieder, starre zu den Sternen hinauf und lasse mir die Zukunft durch den Kopf gehen, bis mir ganz wirr wird und ich endlich einschlafe. Im Traume spür ich, wie mir etwas warm und feucht übers Gesicht fährt — „Stubbs!" denke ich. Werde aber nicht munter.

Irgend etwas Heißes, Stechendes bohrt sich in meine Augendeckel. Ich setze mich auf. Die Sonne steht schon hoch über mir. Ich bin allein — der Vater ist fort — Stubbs ist fort!

Unten auf dem Hang raucht ein Schutthaufen — schwarze Figürchen krabbeln drum herum —"

„Das war hart!" murmelte ich, als er wie erschöpft innehielt.

„Hart! Ich glaubs! Aber ich gebe die Sache nicht auf. Ich schlug mich durch und hier suche ich! Und ich muß es finden!"

Mir war schon lange klar geworden, daß der alte Schuft nur ein Märchen erzählt und vielleicht nur in einem die Wahrheit gesprochen hatte, daß der Heidschreck wirklich nicht sein Sohn

die Unart des gestrigen Abends keinen größeren Aufwand der Entrüstung wert, ei, weshalb hatten sie sich überhaupt ein Gewissen daraus gemacht? —

Fahrke wandte sich an den Chef. „Soll Jakob Schmalz wirklich angestellt werden, Herr Relling?"

„Wenn er gute Zeugnisse vorweist."

„Er hat sich gestern bei Ladewig sehr mausig gemacht."

„Gestern ist abgetan."

„Wie Sie befehlen. Dann darf die Tanzerei für nächsten Sonntag wohl auch nicht untersagt werden?"

„Kein Vergnügen, wo ich zu bestimmen habe. So lange die Welt steht, haben die Menschen sich zu wenig gefreut; es ist ihr Erbfehler. Lernen wir besser uns freuen, so verlernen wir andern wehe zu tun. Diese Ansicht eines großen Menschenkenners hab' ich zu der meinigen gemacht, Herr Ingenieur."

Innerlich knirschend blieb Fahrke zurück. O blindes Schicksal! Warum die Macht, die herrliche, kostbare, die göttliche Macht diesem Philosophen in den Schoß werfen, dem die Seligkeit des Befehlens fremd war, der den Rausch der Herrschaft nicht kannte, freiwillig ihre Zügel von sich werfen konnte! — Er hätte an seiner Stelle stehen sollen! —

Als Erwin nach Hause kam, fand er Olga zum Heimweg fertig in seinem Arbeitszimmer seiner harrend. Er hatte das Mädchen fast vergessen.

„Sieh da, Fräulein Olga. Wie geht's? Was sagt der Arzt?"

„Ich darf nach Haus."

„Das freut mich."

„Aber erst wollt' ich Ihnen danken."

„Es ist ja nicht der Rede wert. Haben Sie denn alles hier nach Wunsch gehabt?"

„O, Herr Relling, es war wunder — wunderschön! Wie in einem Königsschloß."

Erwin dachte an ihren Schreck, an ihre Verwundung, und da er es aufgegeben hatte, die Schuldigen zu bestrafen, hielt er es für seine Pflicht, sie in anderer Weise zu entschädigen. Er nahm ein hübsches Perlmutterkästchen von seinem Schreibtisch und legte ein Goldstück hinein.

„Ich möchte, daß Sie ein kleines Andenken an den gestrigen Abend mitnehmen."

Ohne die Gabe zu nehmen, sah sie ihn an, und plötzlich warf sie sich vor ihm auf die Knie und bedeckte seine Hände mit Küssen.

„Stehen Sie doch auf, Kind. Was fällt Ihnen ein?"

Das Haus lag tief an einem Abhang; sogar zur Mittagszeit erschienen die im unteren Stock gelegenen Stuben dämmerig. Seltsam phosphoreszierten des Mädchens Augen durch das fahle Licht; ihre Stimme klang abgebrochen, atemlos.

„Ich möchte — ich möchte etwas anderes Herr Relling."

„Was denn?"

„Behalten Sie mich bei sich, Herr Relling."

„Bei mir?"

„Der Karline zur Hilfe, als Hausmädchen. Ich bin gesund und flink und stark. Ich soll ja doch dienen sagt Mutter. Ich diene aber bei niemand lieber als bei Ihnen, Herr Relling, bei niemand!"

Wie hastig die überroten Lippen das hervorsprudelten! In den Augen, die weit geöffnet ihn anschauten, brannte noch ein Rest von Fieber, brannte die volle Leidenschaft eines heißblütigen Weibes. Diese Augen redeten eine Sprache für sich; sie erzählten ganz etwas anderes als die Lippen, kein Sterbenswörtchen von pflichttreu wischenden Staubtüchern u. ehrbar glättenden Bügeleisen. Der Traum der Nacht loderte aus ihnen hervor.

Unwillkürlich wich Erwin einen Schritt zurück, aber er lächelte gütig. Seiner zart empfindenden Natur widersprach es, zu verletzen. Selbst den Tadel kleidete er gern in ein freundliches Gewand. „Das wird sich nicht machen lassen, Kind. Wollen Sie dienen, so muß es bei einer Hausfrau sein. Ein so hübsches anmutiges Mädchen wie Sie schadet seinem Ruf, wenn es bei einem Junggesellen in Stellung tritt."

„Ach, wenn es das allein ist —!" Ihr Gesicht strahlte; sie hörte in der Zurückweisung nur die Schmeichelei. „Deswegen brauchen Herr Relling sich keine Gedanken zu machen —"

Er runzelte die Stirn. „Vorläufig bedürfen Sie noch der Aufsicht Ihrer Mutter."

Sie schrack zusammen, sie verstand endlich; die Worte erstarben ihr auf den Lippen. Einen Augenblick stand sie starr. Dann schlug sie die Hände vor ihr brennend rotes Gesicht und stürzte ohne Gruß aus der Tür.

In unbehaglicher Stimmung blieb Erwin zurück. Ihm war, als hätte er in einer köstlichen Blume unvermutet ein häßliches Insekt gefunden. Dieses Kind, dies bildschöne, graziöse Geschöpf, auf dem seine Augen mit künstlerischem Wohlgefallen ruhten, so frühreif! so bewußt nichtsnutzig! so bar aller mädchenhaften Scheu! Mußte denn jede seiner Guttaten ihm diesen bitteren Nachgeschmack hinterlassen!

So oft er bei seinen Wanderungen durch die Stube an der Stelle vorbeikam, auf der Olga gestanden hatte, meinte er im Teppich die Eindrücke ihrer Füße zu sehen, ihrer Kniee, als sie vor ihm auf der Erde lag. Es war wie die Halluzination von einem Fleck, von etwas Unreinem. Schließlich streute er die Asche seiner Zigarre auf die Stelle und klingelte: „Nehmen Sie den Schmutz da fort."

Dann wurde ihm behaglicher. Er warf sich in den Sessel vor seinem Arbeitstisch und dachte an Florence.

Aber schon führte Karoline den Pastor Mahrenholz herein. Der Alte hielt an seiner Idee der Bibelstunden fest und hatte beschlossen, sie mit dem technischen Fortbildungsunterricht, den Erwin plante, in Zusammenhang zu bringen.

„Wenn Sie das Christentum nicht zur Basis Ihrer menschenfreundlichen Schöpfungen nehmen, werden Sie nichts erreichen, mein lieber Erwin. Glauben Sie einem alten Mann. Was nicht auf diesem Grundstein aufgeführt wird, das hat keinen Bestand. Christus ist noch immer das A und O. Drehen Sie sich, wie Sie wollen, nennen Sie Ihr Tun mit den weltlichsten Namen — Sie können nichts ersinnen dem Nächsten zu Lieb' und Frommen, das nicht er geboten hätte."

Relling ließ sich bereden und willigte drein, daß die technischen Stunden jedesmal durch eine kurze Andachtsübung eingeleitet werden sollten. Aber als dann Mahrenholz sich empfahl, bereute er seine Nachgiebigkeit. Das Beste, das Höchste sollen die Menschen mit heißem Bemühen suchen. Es verliert an Wert, wird es ihnen aufgedrängt. Wirklich! es war der Heilsbotschaft des Christentums unwürdig, Suchende und Nichtsuchende damit zu überschütten. Christus ging in die Wüste und in die Einsamkeit der Berge und die ihn hören wollten folgten ihm nach.

Nun, das war geschehen und nicht rückgängig zu machen. Um so eifriger arbeitete er an den übrigen Verbesserungen, die er beabsichtigte.

Er hatte aus dem benachbarten Städtchen Lehrer für den Zeichen- und Rechenunterricht gewonnen, tüchtige Werkmeister für die praktische Unterweisung. Auch die Ingenieure des Werkes wurden zu einzelnen Vorträgen herangezogen. Das Verzeichnis der Kurse und der Stundenplan eines jeden hingen neben der Arbeitsordnung. Teilnehmer meldeten sich in hellen Haufen. Es fehlte an Raum, die Wißbegierigen unterzubringen. Bereitwillig räumte Erwin zwei Stuben seines eigenen Hauses dazu ein. „Im Frühjahr bauen wir," tröstete er die über den ins Haus getragene Schmutz rebellische Karoline.

Er richtete eine Koch- und Nähschule ein für die künftigen Frauen und Mütter und auch Schneiderkurse. In der Kochschule wurden die Speisen für den Tisch der ledigen jungen Leute bereitet den er im Frühstückssaal eröffnete. Aus einem ehemaligen Warenhaus ließ er mitten im Winter eine Heimstätte herrichten für diese meist von auswärts zugezogenen Elemente, die bisher in den einzelnen Arbeiterhäusern auf Logis gelegen hatten. Die Familien sollten unter sich sein in ihren eigenen Räumen. Der fremde Mann zwischen ihren heranwachsenden Töchtern taugte nicht. Er nahm den Kindern den Platz, dem Familientisch die Gemütlichkeit und oft die Würde.

Für die Witwen und unversorgten Mädchen schuf Erwin einen neuen Erwerbszweig: das Nähen der Kittel und Hemden für den Konsumverein, den schon der alte Relling am Eingang der Kolonie eingerichtet hatte. Ihm war die Kolonial- und Kurzwarenhandlung eine ergiebige Einnahmequelle gewesen; dem Anstandsgefühl seines idealer angelegten Nachfolgers widerstrebte es, daß er sich an seinen eigenen Leuten bereichern sollte, und er ließ ankündigen, daß der Reinertrag des Unternehmens als Dividende unter die Arbeiter des Werkes verteilt weren sollte

Fortsetzung folgt.

Der Eigentümer.

Von Bienet-Balmer

Autorisierte Uebersetzung von Gutti Alsen.

Es gibt Leute, die das Bewußtsein von Gut und Böse verloren haben, und die dennoch sorglos dahinleben. Anderen ist es unbekannt, das Gutes tun noch das einzige Mittel ist, von Zeit zu Zeit ein wenig auserlesene Freude zu schaffen. Manche besitzen eine so reine Seele, daß sie nicht einmal etwas von dem Vorhandensein des Bösen wissen. Als glückliche Blinde wandeln sie lächelnd durch wohltuende Finsternis, welche ihre Phantasie mit allen Blüten der Liebe, der Freundschaft und der nicht bestehenden Tugenden schmückt. Ein solcher Mensch war Jasques Lorèze, der Hauptkassenführer des Hauses Malan und Traub, — mein Opfer.

Dieser große, herkulisch gebaute, dicke und mit reichlichem rotem Haarwuchs ausgestattete Bursche hatte nur einen Fehler: die Eitelkeit des Eigentümers. Diese Eigenschaft reizte mich fürchterlich, um so mehr, weil ich doch wußte . . . Wenn er mir von seinem Freunde sprach, so versehlte er niemals zu sagen, daß „er der beste aller Männer sei". Die Herren Malan und Traub waren seiner Aussage nach die besten Chefs, die es gab, und seine Frau, die Krone aller Frauen. Und als Frau Lorèze, als Pauline zu husten begann, als sie so bleich und mager wurde, daß ich den Eindruck hatte, sie bereits in einem Bahrtuch liegen zu sehen, als ich sie nicht mehr anblicken konnte, ohne daß mein ganzes Wesen vor Unruhe aufschrie, als ich ihn anflehte einen Arzt zu Rate zu ziehen, antwortete er mir:

„Ach geh', glaubst Du, daß das nötig ist? Um einer Erkältung willen? . . . Pauline hat eine bewundernswürdige Gesundheit."

Dennoch mußte er meinen Rat befolgen. Ihre Lungenerkrankung packte sie mächtig an: fünfzehn Tage voller Todesangst folgte die Agonie. Es gibt Wesen, die in einigen Wochen dahinstechen. Sie scheinen nur geboren zu sein, um unser Herz zu erheitern, um uns mit ihrer so blonden Gegenwart die Jugend wiederzugeben. Der Frühling scheint in ihrem Gefolge zu gehen. Sie verblühen, bevor der Herbst kommt. Ihr Alter würde ein wenig lächerlich erscheinen. Sie wissen das und beeilen sich . . . Man muß ihnen darum nicht zürnen: sie leben sehr rasch . . . Geliebte unbeständige Pauline! ich zürne Dir nicht! Ich zürne Dir nicht mehr! Und auch er hat Dir seine ruhige Liebe unversehrt weiter bewahrt. Wir waren im Unrechte, ihn unser Opfer zu nennen, wenn wir es bereuten, ihn zu hintergehen. Wir haben ihm kein Böses angetan. Er liebt Dich heute noch, wie er jede Erinnerung seiner Vergangenheit, seiner sehr klaren und sein sauberen Vergangenheit liebt.

Sie starb in der Dämmerstunde eines Novemberabends und Lorèze ließ mich holen, weil er sich vor dem Alleinsein fürchtete. Er hatte Angst, den Verstand zu verlieren. Er wollte es nicht wahr haben, daß das Schicksal ein Bettler, ein zahlungsunfähiger Gläubiger sei. Die Zukunft bestahl ihn. Er verstand das nicht. Und in sein Schluchzen mischte sich unaufhörlich der zwecklose Ausruf, der seinem brennenden Schmerze Worte verlieh:

„Wie ungerecht!"

Er weinte viel. Doch ich, dessen Leid das seine übertraf, ich konnte nicht weinen. Welch armes Wesen ist der Liebhaber dem Gatten gegenüber, sobald die Frau gestorben ist!

Ich hatte sie leidenschaftlich geliebt und war grausam eifersüchtig gewesen, so eifersüchtig, daß ich ihr hundert Mal das Anerbieten gemacht, mit ihr zu fliehen und sie zu heiraten. Ich war fest davon überzeugt, daß sie nie einen andern Liebhaber besessen, und daß ich allein für jede ihrer Lügen verantwortlich sei. Und nun, da ich Lorèze gegenüberstand, diesem armen Manne, der das Schicksal anklagte, der zu dem Leichnam sprach und ihm die kleinen Begebenheiten ihres gemeinsamen Lebens ins Gedächtnis zurückrief, der unaufhörlich stammelte: „Pauline, Pauline, weißt Du noch? . . ." und der ihre fühllos gewordenen Hände mit seinen Tränen erwärmte, — konnte ich nicht weinen, — nicht in seiner Gegenwart. Auf meinem Schmerze lastete ein erdrückendes Gewicht, eine gräßliche Scham, der verzweifelte Vorwurf, diesem Unglücklichen einen Teil seines flüchtigen Glückes geraubt zu haben.

So lange mein Gedächtnis erinnerungsfähig sein wird, werde ich nur die Augen zu schließen brauchen, um mich wieder in diesem Zimmer zu befinden. Es war ein sehr großer Raum. Das Bett stand dem Fenster gegenüber. Die Möbel waren einfach und aus hellem Holze gefertigt. Es waren keine Altarkerzen aufgestellt: Pauline gehörte der protestantischen Religion an. Einfache Lichter sandten einen matten Schein über ihr Gesicht, das von goldenen Haaren eingehüllt war. Eine Bibel lag unter ihrem Kinn. Die Angst vor dem letzten Augenblicke verwischte sich nach und nach auf ihren Zügen.

Wie lange Zeit habe ich dort verbracht und ihren Gatten weinen gehört.

Endlich erhob er sich und näherte sich mir:

„Wir werden gemeinsam die Totenwache halten!" sagte er.

Und ich fand keinen Vorwand, um dieser Pein zu entgehen.

Er bemerkte, daß ich zitterte.

„Wenn Dir kalt ist, so findest Du ein angesteckes Feuer im Boudoir," begann er von neuem, „Du weißt ja, wo es liegt. Nur um eins bitte ich Dich, laß mich heute nacht nicht allein! Geh' nicht von mir!"

Ich antwortete, daß ich nicht friere. Wir setzten uns, und er erzählte mir, wie sie gestorben war. Als er schwieg, glaubte ich, daß meine Sühne nun beendet sei. Doch ich täuschte mich.

Nach einigen Minuten des Stillschweigens schritt er zu einem kleinen Pulte, einer Art Schreibtisch, das links neben dem Fenster stand. Es setzte mich in Erstaunen, ihn fieberhaft in Pauline's Papieren umherzusuchen zu sehen. Ich murmelte:

„Was tust Du da?"

Er antwortete nicht. Und plötzlich fürchtete ich, daß er meine Briefe suchte. Es war eine lächerliche Furcht, denn er hatte keinen Argwohn, aber ich fühlte mich so schuldbeladen! Es hatte eine Zeit gegeben, in der ich das unwiderstehliche Bedürfnis empfunden, der Frau, die ich liebte, täglich zu schreiben. Hatte Pauline meine Briefe vernichtet? Hatte sie Zeit und Mut dazu gehabt? . . . Ich wiederholte mit gebrochener Stimme:

„Was tust Du da?"

Dieses Mal richtete er sich auf. Er hielt einen großen Briefumschlag in der Hand, schritt auf mich zu und zeigte mir die von Pauline eiligst hingekritzelten Worte: „Im Todesfalle zu verbrennen!" Und Lorèze erklärte mir, daß seine Frau ihm den Eid abgenommen, diesen Briefumschlag, der das Geheimnis einer Freundin enthielt, sofort nach ihrem Tode zu vernichten, — falls sie sterben sollte. Dann setzte er hinzu:

„Bleib' hier. Ich will ihn im Boudoir verbrennen!"

Er verließ auf den Fußspitzen das Zimmer.

Ich zweifelte nicht einen Augenblick daran, daß er meine Briefe in Händen hielt. Würde er nicht einen Blick auf diese Blätter werfen, ehe er sie verbrannte? Die Minuten, die ich in der Erwartung seiner Rückkehr verbracht, sind die tragischsten meines Lebens.

Als er in das Zimmer zurückkehrte, war ich blasser und kälter als Pauline. Ich wagte es nicht, in den Gesichtszügen des Mannes zu forschen, dem ich das Recht zuerkannte, mich wie ein schädliches Tier niederzuschlagen.

Er ging an meinem Stuhle nieder und blieb unbeweglich am Fuße des Bettes stehen, indem er mir den Rücken zukehrte. Er stotterte:

„Wenn Du gestattest, Jasques, werde ich mich einen Augenblick erwärmen gehen!"

Ich glaubte, daß er mich zurückhalten und mit mir abrechnen würde. Aber er sagte:

„Geh'!"

Und er rührte sich nicht.

Ich erreichte das Boudoir.

Der Schein des Kaminfeuers erhellte es. Hohe Flammen loderten aus dem brennenden Papiere empor. Die sich verzehrenden Blätter nahmen die gequältesten Gestalten an. Die Ränder des Umschlages waren bereits verbrannt. Ein Haufen halb geschwärzter Briefe kam zum Vorschein. Ich beugte mich über das Feuer und bemerkte, daß es nicht meine Schrift war. Ich konnte einige Zeilen lesen, bevor sie verschwanden: es waren die Liebesbriefe, die ein anderer Mann an Pauline gerichtet hatte. Ein anderer Mann, und ich machte es mir klar, ein Mann, den sie mehr geliebt als mich, weil sie seine Briefe aufbewahrte . . . Ich habe seinen Namen nicht erfahren können. Ich habe mir die Finger verbrannt bei dem Versuche, diesen Aschenhaufen aus den Flammen zu ziehen. Es war vergebens. Da hobe ich vor Haß und Wut aufschreien wollen

und habe mein Geschrei erstickt, indem ich mir den Mund mit geballten Fäusten zuhielt. Dann habe ich geschluchzt. Und schließlich habe ich mich selbst verspotten gewollt und mir gesagt: „Es ist gut so!" Und doch litt ich, litt ich unsäglich! Und mußte zu ihm zurückkehren . . . Wo habe ich die Kraft hergenommen, um es zu können?

Lorèze lag auf den Knien am Fußende des Bettes. Er betrachtete Pauline, und Pauline lächelte ihrem Manne zu, mit jenem Lächeln der Toten, in dem vielleicht mehr Ironie liegt, als man glaubt.

„Sieh, wie schön sie ist!" flüsterte Jasques.

Auch er lächelte ihr zu.

„Sie ist glücklich . . ."

Und er küßte ihr ehrfurchtsvoll die Hand.

—ooo—

Der Heideschreck.

Von George Dellovoß.

Wer nur von ferne den kleinen Mann mit langen, stelzenden Schritten über die Heide dahin wandern sah, hatte nie das Unheimliche begriffen, das ihm diesen Namen eingetragen haben mußte. Auch in seiner Nähe wurde man sich zuerst nur dessen bewußt, daß das Schicksal den „Heideschreck" in Bezug auf äußere Vorzüge recht stiefmütterlich bedacht hatte. Die magerer, schlottrige Gestalt trug einen eirunden, vollständig kahlen Schädel, und das flache Gesicht mit den schmalen Lippen hatte ebenfalls nicht eine Spur von Bart, Augenbrauen oder Wimpern aufzuweisen. Das hätte lächerlich wirken müssen, und doch verging jedem bald die Lust dazu, wenn er dem Heideschreck in die Augen sah.

Er hatte gräßliche Augen —

Sie waren groß und rund, von einem grünlich schillerndem Geld. Zuerst konnte man keine Pupillen sehen, die gelbe Fläche schien ganz leer. — Aber auf einmal tauchte darin ein schwarzes Pünktchen auf, das wuchs und wuchs, verschlang das ganze schillernde Gelb bis auf einen schmalen Rand und zog sich tief in den Kopf hinein, als könne man erwarten, daß der schwarze Abgrund sich auftun würde, damit man auf seinem Grunde ein ungestaltetes Ungetüm sich zappelnd bewegen sehen könne. Dabei überkam jeden ein Frösteln, ein Frieren, das langsam über den Rücken heraufgekrochen kam, um sich endlich wie eine kalte, bleierne Hand auf die Stirn zu legen.

Sonst konnte man dem Heideschreck nichts Böses nachsagen. Er lebte für sich allein und hatte noch niemanden etwas zu Leide getan. Vor ein paar Jahren war er gekommen — niemand wußte, woher — und bewohnte seither eine kleine Hütte, die ganz einsam in der Heide stand. Er pflegte lange Wanderungen nach allen Richtungen hin zu unternehmen und nach und nach in allen Heidehöfen einzusprechen. Dort suchte er hauptsächlich alte Truhen und Kasten zu erwerben, die er nach Hause schaffte. Was er damit anfing, ob er Handel damit trieb oder ein Sammler war, wußte niemand — gewöhnlich kam er nach einer solchen Erwerbung ein paar Tage hindurch nicht zum Vorschein, sondern hielt sich in seiner Hütte verschlossen.

An einem warmen Frühlingsabend kam ich ziemlich spät von einer kleinen Jagdeinladung nach Hause. Der Mond schien so hell, daß man alles auf der Heide fast wie bei Tage erkennen konnte, und die Luft war ganz weich und still. Ich brauchte mich um den wohlbekannten Weg nicht sonderlich zu bekümmern und schlenderte gemächlich, in meine Gedanken vertieft, dahin, als plötzlich ein grimmiges Knurren meines Hundes mich aufschreckte. Im nächsten Augenblick hatte ich die Flinte halb von der Schulter gerissen — aber als ich genauer hingesehen, gebot ich dem Hunde Ruhe und duckte mich, ihn am Halsband nachziehend, hinter das nächste Gebüsch.

Nicht weit von mir sah ich im hellen Mondenlichte den Heideschreck. Er war anscheinend so in seine Beschäftigung vertieft, daß er weder mein Kommen, noch das Knurren Rollos gehört hatte. Auf dem Boden vor ihm stand eine kleine dunkle Truhe, deren blanke Beschläge ich flimmern sah, und um diese herum bewegte sich der Heideschreck in einem feierlichen Tanze. Mit hochgehobenen Armen und seltsamen, lautlosen Sprüngen umtanzte er sie, manchmal wild sich um sich selbst wirbelnd, daß die Schöße seines Rockes flogen. Der Mond beleuchtete sein zu ihm emporgehobenes Gesicht und spiegelte sich in den gräßlichen Augen, die weit offen und ganz blicklos, großen gelben Scheiben glichen. Endlich blieb er keuchend stehen, nahm die Truhe von der Erde und ich hörte ein scharfes Knacken. Mit dem Rücken gegen mich gekehrt, hantierte er daran herum — stieß plötzlich einen Wutschrei aus und schleuderte das Ding zu Boden, daß die Trümmer nach allen Seiten flogen. Wie außer sich, begann er jetzt darauf herumzutrampeln und stieß dabei ein schrilles Geheul aus, das mir durch Mark und Bein ging.

Mein Rollo schien das nicht ertragen zu können. Mit einem wütenden Gebell fuhr er in die Höhe und schoß davon. — Im nächsten Augenblick wälzten sich Mann und Hund auf dem Boden.

Mit einem Satz war ich neben ihnen, riß Rollo weg und schleuderte ihn zur Seite, dann half ich dem ganz vom Schreck betäubten Menschen auf die Beine. Er fixierte mich an, während ich hastig und verlegen meinen Hund entschuldigte und doch zugleich die Schuld auf sein seltsames Benehmen zu schieben suchte. Auf einmal fing er zu taumeln an, daß ich nur rasch zuspringen mußte, wenn er nicht hintenüber fallen sollte. Ich schleppte ihn zu einem kleinen Rasenhügel und steckte ihm den Hals meiner Kognakflasche zwischen die Zähne, innerlich Rollo und alle Welt verwünschend.

Der Trank brachte ihn rasch wieder zu sich. Er murmelte einen Dank, mich von der Seite musternd — wie er da vor mir hockte, die dürren Knie hochgezogen und der kleine kahle Schädel im Mondlicht schimmernd, sah er wie ein Gerippe aus.

Ich machte eine Bewegung, mich zu entfernen — er hielt mich mit einer Handbewegung auf.

„Sie haben mir vorhin zugesehen," sagte er mit einer angenehm hohen, klingelnden Stimme, „und Sie werden mich wahrscheinlich für verrückt halten, he?"

„Durchaus nicht Herr —?"

„Heideschreck!" sagte er mit einem Grinsen.

„Ich bin kein gespensterfürchtender Bauer!" sagte ich ärgerlich. „Sie werden wohl einen bürgerlichen und christlichen Namen haben?"

„O ja!" sagte er. „Zu dienen! Franz Hegelmüller heiße ich." — Er machte eine wegwerfende Handbewegung. „Was soll ich damit? Franz Hegelmüller? Bah!"

„Ich hoffe, daß der Schreck Ihnen weiter nicht geschadet hat. Gute Nacht, Herr Franz Hegelmüller!"

Ich wollte weiter gehen, aber er schnappte nach mir und erwischte mich am Rock.

„Ich muß Ihnen doch noch erst danken!" keuchte er. „Sie waren gut zu mir. Und wenn Sie mir ein paar Augenblicke u. einen Schluck aus Ihrer Flasche schenken wollen — meine Beine zittern noch — so möchte ich Ihnen gern erzählen, wie ich zu der Verrücktheit von vorhin gekommen bin!"

Mir war gar nicht behaglich zu Mute. Aber Mitleid und eine aufkeimende Neugier hielten mich zurück, das angebotene Vertrauen kurz abzulehnen.

„Sie können sie behalten!" sagte ich, ihm die Flasche hinreichend. Ich hätte sie ohnedies nicht um alles in der Welt wieder an die Lippen gesetzt.

Er nahm einen langen Schluck, schmatzte laut und steckte die Flasche sorgfältig in die Brusttasche.

„So etwas ist schon lange nicht hinter meine Zähne gekommen," sagte er. „Und eigentlich hatt' ich es verschworen. Nun — einmal ist keinmal."

Ich setzte mich neben ihm auf dem kleinen Hügel nieder und Rollo, der sich bis jetzt in mißtrauischer Entfernung gehalten hatte, kam zu mir und legte seine zeugige Nase auf meine Knie.

„Ich heiße also Franz Hegelmüller. Mein Vater," — er kicherte seltsam, so oft er dieses Wort aussprach. — „hieß allgemein nur der gebrannte Karl. Meine Mutter hieß die schwarze Marischke und war ein stattliches Weibsbild, wenn sie nicht betrunken war. Dann prügelte sie der Vater gewöhnlich, dafür geb's sies ihm zurück, wenn er so viel geladen hatte, daß er sich nicht wehren konnte. — Sie betrieben die verschiedensten Geschäfte. Vornehme waren's nicht, das denken Sie wohl selbst. Eine Matrosenkneipe war das feinste drunter. Und auch sonst ging

nichts anderes bemerkt, per prompte Abladung, per Tonne, in Mark gegen Netto Kassa, Cif Rotterdam: Weizen Plata Barletta-Rufo 78 Kg. 170.—, Kansas II per Juli-August 163.50, Redwinter II per Juli-August 158.50, Norddeutscher 76—77 Kg. per August-September 156.50, Azow-Ulka 9 Pud 20—25 163.50, desgl. 9 Pud 30—35 166.50, Azima 9 Pud 25—30 166.50, desgleichen 9 Pud 30—35 169.50 und nordrussischer 76—77 Kg. 169.—. Für hier lagernden russischen Weizen stellt sich die Notiz, je nach Beschaffenheit der Ware, auf 235.— bis 242.50, australischen 240.—, Kansas II 237.— bis 237.50, Manitoba II 235.— und für Plata auf 235.— bis 237.50 Mk. per Tonne, bahnfrei Mannheim. Roggen hatte infolge der regnerischen Witterung und der dadurch bedingten schlechteren Ernteaussichten strammen Markt. Die Nachfrage nach Roggen war lebhaft, speziell nach greifbarer Ware. Für alten Roggen wurden Cif Mannheim 130.— bis 134.— Mk. unverzollt per Tonne bezahlt. Norddeutscher Roggen per August-September Verschiffung wurde zum Preise von 125.— bis 126.— Mk. per Tonne, Cif Rotterdam, gehandelt. Für hier lagernden pfälzischen Roggen wurde die Notiz um 7.50 Mk. auf 185.— Mk. per Tonne, bahnfrei Mannheim, erhöht. Hier greifbarer russischer Roggen notierte 182.50 Mk. per Tonne, bahnfrei Mannheim. Für Futtergerste war die Stimmung behauptet. Russische Ware fand zu 118.— bis 121.— Mk., je nach Position und Gewicht, per Tonne, Cif Rotterdam, Aufnahme. Die heutige Forderung für russische Futtergerste im Gewicht von 58—59 Kg. per August-September abladbar stellte sich auf 120.— Mk. per Tonne, Cif Rotterdam. In Mannheim greifbare russische Gerste wird mit 150.— Mk. per Tonne, frei Waggon Mannheim, notiert. Braugerste hatte weiter ruhigen Markt. Von neuer Ware, die sonst um diese Jahreszeit schon gezeigt wurde, ist heuer noch nicht die Rede. Die Ernte dürfte infolge der nassen Witterung eine Verspätung erleiden; indes glaubt man, vorausgesetzt, daß nunmehr warmes Wetter eintritt, daß dieselbe in Beschaffenheit gut ausfallen dürfte. Ueber Krankheiten wird so gut wie nicht geklagt, dagegen liegen aus Bayern verschiedentlich Klagen über das Vorkommen von Unkraut vor. Hafer erfreute sich in der vergangenen Woche einer lebhafteren Nachfrage. Auch bestand im Großen und Ganzen eine rege Kauflust. Revalhafer von schwerer Beschaffenheit ging zu 128.— bis 131.— und Platahafer Bahia Blanka 48 Kg. schwer, in Rotterdam erwartet, zu Mk. 119.50 bis 120.— per Tonne, Cif Rotterdam, in andere Hände über. Petersburger Hafer 47—48 Kg. wiegend per prompte Abladung war heute zu 123.50 und Platahafer 46—47 Kg. per prompte Verschiffung zu 120.50 per Tonne, Cif Rotterdam, angeboten. Hier lagernder russischer Hafer notierte je nach Qualität 190.— bis 200.— und Platahafer 180.— bis 182.50 Mk. per Tonne, bahnfrei Mannheim. Mais verkehrte in ruhiger Haltung, da das Angebot größer und entgegenkommender war. Schwimmender Platamais wurde mit 107.75 bis 106.—, Juli-August Lieferung mit 106.50 bis 107.50 und August-September Abladung mit 107.— bis 106.50 per Tonne, Cif Rotterdam, bezahlt. Für hier lagernden Platamais wurde die Notiz auf 152.50 bis 155.— per Tonne, bahnfrei Mannheim, ermäßigt.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidemärkten:

				24./7.	17./7.	Differ.
Weizen:	New-York	loco	cts.	100 1/4	100 1/4	—.—
	„	Juli	„	98 1/8	97.—	+1 1/8
	Chicago	Juli	„	86 5/8	85 5/8	+1/8
	Buenos-Aires	prompt	pes.	8.95	8.90	+0.05
	Liverpool	Okt.	sh	7 3/8	7 3/8	+1/8
	Budapest	Okt.	Kr.	11.63	11.36	+0.27
	Paris	August	Fr.	281.—	277.50	+3.50
	Berlin	Sept.	M.	204.75	202.75	+2.—
	Mannheim	Pfälzer loco	„	—.—	—.—	—.—
Roggen:	Chicago	loco	cts	64.—	62 1/2	+1 1/2
	„	Dezember	„	—.—	—.—	—.—
	Paris	August	Fr.	192.50	192.50	—.—
	Berlin	Sept.	M.	171.50	169.50	+2.—
	Mannheim	Pfälzer loco	„	183.—	177.50	+7.50
Hafer:	Chicago	Juli	cts	38 3/8	38 1/8	+1/8
	Paris	August	Fr.	219.50	213.50	+3.—
	Berlin	Sept.	M.	167.50	167.—	+0.50
	Mannheim	badisch. loc.	„	—.—	—.—	—.—
Mais:	New-York	Dezember	cts	—.—	—.—	—.—
	Chicago	Juli	„	61 1/4	60 1/8	+1/8
	Berlin	Juli	M.	—.—	—.—	—.—
	Mannheim	Plata loco	„	153.75	155.—	—1.25

Handelsberichte.

Börsen-Wochenbericht.

B. Frankfurt a. M., 26. Juli.

Die Börsenwoche eröffnete zunächst in fester Haltung, wobei sich das Geschäft jedoch in engen Rahmen bewegte. An der Börse machte sich allgemein die Ansicht geltend, daß es in absehbarer Zeit gelingen werde, auf dem Balkan wieder geordnete Zustände herzustellen und daß somit die leidige Politik bald aus den Kalkulationen der Börsen-Interessenten werde ausgeschaltet werden können. Auf solche Hoffnung gestützt, konnte sich die feste Stimmung, welche vorherrschte, ohne Mühe behaupten, und wenn das Geschäft auch nicht besonders belebt war, so erlangten die Umsätze in einzelnen Papieren etwas größere Ausdehnung und die Kurse der tonangebenden Effekten bewegten sich aufwärts. Gehoben wurde die Gesamtendenz einerseits durch die von den auswärtigen Effektenmärkten, namentlich aus Newyork, Paris und London vorliegenden Berichte, welche erkennen lassen, daß an diesen Plätzen politische Störungen nicht mehr befürchtet werden, andererseits durch die Wahrnehmung, daß für die Ultimoregulierung Geld reichlich zur Verfügung steht, obgleich vom Auslande Geldangebote nur in sehr bescheidenem Umfange eingehen. Andererseits sind die von manchen Kreisen zeitweise gehegten Hoffnungen auf eine etwaige Diskontermäßigung der Reichsbank nunmehr ziemlich geschwunden. Die Börse beginnt allmählich der Auffassung zuzuneigen, daß die augenblickliche Erleichterung am Geldmarkt keineswegs für die Zukunft des Geldmarktes im Herbst typisch zu sein braucht.

Von Geschäftslust war im allgemeinen nur wenig zu bemerken und das Zusammenschrumpfen des Verkehrs drückte auf das Kursniveau. Es traten allerdings auch andere Momente hervor, die man in letzter Zeit weniger beachtete. Es waren teilweise Sorgen wirtschaftlicher Natur. Mit Recht beschäftigte sich die Börse mit den Preisschwankungen der Getreidepreise. Die schlechten Witterungsverhältnisse geben Anlaß zu einer ungünstigen Ernte. Das regnerische Wetter hat die zunächst für Roggen kräftig in Zug gekommenen Erntearbeiten unterbrochen. Durch die sich verzögernde Ernte wird natürlich auch unter den Vorräten des übrigen Getreides, mehr als erwartet, aufgeräumt. Vom Ausland lauten zwar die Nachrichten etwas besser. In Rußland sind die Schätzungen des Ergebnisses wesentlich günstiger. Die Donaugebiete spielen gegenwärtig nur vom Gesichtspunkte der Politik aus für den Getreidehandel eine ernstere Rolle. Zu beziehen ist nur wenig, es wird eher gekauft. Von Amerika lauten die Nachrichten verhältnismäßig günstiger. Man wünscht an der Fondsbörse ein besseres Gesamtresultat und mit Recht, da unsere Transportaktien unter einer schlechten Ernte zu leiden haben. Wenn auch die Aussichten zur Zeit weniger gut sind, so kann bei einigermaßen bald eintretender Besserung der Witterung vieles noch eingeholt werden.

Unangenehm berührten die ausgebrochenen Differenzen der beiden führenden deutschen Schiffahrtsgesellschaften umsomehr, als es gerade Paketfahrt- und Lloydaktien waren, die von der Spekulation in der letzten Zeit favorisiert waren. Es ist bedauerlich, daß die Unstimmigkeiten zwischen diesen beiden Gesellschaften bestehen. Bekanntlich haben beide Reedereien die Beteiligung, die ihnen für das deutsche Auswanderergeschäft vom allgemeinen nordatlantischen Dampferpool zugeteilt worden ist, so untereinander verteilt, daß auf den Lloyd 57 Proz., auf Hamburg-Amerika-Linie 43 Prozent der deutschen Beteiligung entfallen. An dieser Quote ist auch seit Jahren bei den Verhandlungen zur Erneuerung des allgemeinen Pools nichts geändert worden. Inzwischen stellt aber die Hamburg-Amerika-Linie die Dampfer der Imperator-Klasse in Fahrt, und sie hat daher ein großes Interesse an einer Erhöhung der Quote, wogegen sich der Lloyd ablehnend verhält. Die Differenzen zwischen dem Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie haben aber auch auf den allgemeinen Pool übergegriffen. Nun ist man mit den Erneuerungsverhandlungen beschäftigt, die durch die Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden deutschen Reedereien beeinträchtigt werden. Die Verhandlungen zwischen Hapag und Lloyd sind bis jetzt ohne Ergebnis geblieben und augenblicklich auf dem toten Punkt angelangt.

Das Scheitern der Stabeisenverbandsverhandlungen verstimmte auf dem Montanmarkte. Die Verhandlungen zur Bildung eines Stabeisenverbandes mußten endgültig eingestellt werden, nachdem sich ergab, daß mit einer Anzahl von Werken wegen der Beteiligungsziffern eine Einigung nicht zu erzielen war. Die Pessimisten haben recht behalten, und die nämlichen Werke, die für ihre Produktion von Halbzeug, Schienen und Formeisen im Stahlwerksverband eng fundiziert ist, die auch für manchen Produktionszweig von geringerer Bedeutung eine Basis der Verständigung gefunden haben, werden fortfahren, auf dem Stabeisenmarkt das freie Spiel der Kräfte wirken zu lassen. Es wird aber allgemein erwartet, daß im Anschluß an die Versammlung des Stahlwerkverbandes nochmals versucht werden soll, die Werke für die Angelegenheiten des Stabeisenverbandes zu interessieren.

Erfreulicher zeit sich Deutschlands Außenhandel in Eisen für das erste Halbjahr dieses Jahres. Für das Halbjahr 1913 ergibt sich eine Steigerung der Einfuhr um 679 000 Mk. gegenüber der gleichen Vorjahrszeit und eine Steigerung der Ausfuhr um 118¾ Mill. Mark. Der Ausfuhrüberschuß beträgt 620 Millionen Mark gegen 508 Millionen Mk. im Vorjahr. Für den Monat Juni ergibt sich ein Einfuhrwert von 9,8 (i. V. 9,3) Millionen Mk. und ein Ausfuhrwert von 116,8 (i. V. 98,8) Millionen Mk. Der Ausfuhrüberschuß für den Juni stellte sich somit auf 107,0 (89,5) Millionen Mk.

Auf dem Montanmarkte war die Haltung eine schwankende. Das Kursniveau, welches zunächst eine wesentliche Besserung erfuhr, gab entsprechend der allgemeinen Stimmung wieder nach. Bei fester Tendenz sind Bochumer zu erwähnen, welche auf Gerüchte über eine günstige Bilanz lebhafter gehandelt wurden. Phönix-Bergbau konnten sich ziemlich gut behaupten. Laurahütte mäßig höher. Auch auf dem Bankenmarkte ist ein Stimmungsumschlag eingetreten, doch konnten sich die Kurse der führenden Werte größtenteils wieder erholen. Die von Wien abhängigen Bankaktien zeigen vereinzelt schwächere Haltung, besonders Oesterreichische Creditaktien. St. Petersburger. Internationale Handelsbank notierte erstmals am hiesigen Platze 199,25 bezahlt und Geld. Was Transportwerte betrifft, so gehen Baltimore-Ohio bei erhöhtem Kursniveau hervor. Oesterreichische Südbahn, welche bei lebhaftem Geschäft gehandelt wurden, mußten gegen Schluß der Woche nahezu 1 Prozent nachgeben, da die Spekulation zu Realisationen genötigt war. Danziger Elektrische Straßenbahn notierten 130,50 exclusive Bezugsrecht. Auf dem Gebiete der Elektrizitätswerte hat sich nur wenig verändert. Auch diese Werte waren größeren Schwankungen unterworfen. Schiffahrtsaktien sind nach dem belebten Geschäftsverkehre wesentlich niedriger aus den bereits angeführten Gründen. Eine Befestigung erfuhren diese Aktien auf Interventionskäufe. Heimische Anleihen sind gut gehalten. In Balkanwerten war das Geschäft sehr still, Bulgaren etwas fester, Türken dagegen matter. Oesterreichische, ungarische Renten, sowie auch Russen lagen sehr still. Von den außereuropäischen konnten sich Chinesen wieder etwas mäßig befestigen, dagegen lagen Mexikaner schwächer. Am Kassa-Industriemarkte sind die Kursbewegungen sehr bescheiden. Erwähnenswert sind Süddeutsche Drahtindustrie, welche ca. 13 Prozent gesteigert wurden. Die Börsenwoche schloß in Anbetracht der ungeklärten politischen Lage sowie auch infolge des Herannahens des Ultimos bei sehr reservierter Haltung. Der Grundton im Allgemeinen läßt eine ziemlich feste Haltung erkennen, doch sind verschiedene Papiere größeren Schwankungen unterworfen.

Privatdiskont 4⅜ Prozent. Bankplätze höher.

Kolonialwerte.

Bericht vom Deutschen Kolonialkontor G. m. b. H., Hamburg, Hohe Bleichen 28.

Entsprechend der ständig wechselnden Börsenlage war auch auf dem Kolonialmarkt die Tendenz nicht einheitlich. Ohne ausgesprochen fest oder matt zu liegen, war der Markt mehrfachen Schwankungen unterworfen. Die überaus guten Abschluß-Ziffern der Deutschen Kolonial-Gesellschaft für Südwestafrika (die Dividende wird von 35 Prozent auf 40 Prozent erhöht), blieben auf den Kurs ohne nennenswerten Einfluß. Kolmanskop-Aktien waren verschiedentlich gefragt, dagegen waren Pomona-Anteile im Kurse rückgängig auf die Nachricht, daß die Gesellschaft sich einer weiteren Selbst-Kontingentierung unterwerfen würde. Bekanntlich sind bereits seit einiger Zeit die Monatsausbeuten 50 000 Karat trotz wesentlich höherer Leistungs-Möglichkeit der Gesellschaft. — Otavi waren verschiedentlich schwankend, aber im Durchschnitt fest in Anbetracht der günstigen Mitteilungen, welche in der General-Versammlung abgegeben worden sind. Es wird erwogen, die Genußscheine in absehbarer Zeit auch dem offiziellen Börsen-Verkehr zuzuführen.

Die anderen Gebiete lagen ohne Interesse. Von Westafrikanern waren Bibundi etwas gesucht, Kamerun Kautschuk dagegen angeboten. Bremer Kolonial-Ges. vorm. Oloff setzten ihren Kurs-Rückgang weiter fort.

Von Südsee-Werten waren Neu Guinea weiter erholt. Phosphat shares wurden auf niedrigerer Basis mehrfach gehandelt. In Slomann Salpeter war das Geschäft bei abbröckelnden Kursen nur geringfügig.

Marktbericht

Wochenbericht von Jonas Hoffmann.

* Neuß, 25. Juli. Der dieswöchige Getreidemarkt verkehrte in fester Haltung. Infolge der bisherigen äußerst ungünstigen Witterung, durch welche die Erntebewegung eine erhebliche Verzögerung erleidet, machte sich für alle Getreidesorten, besonders für nahe Lieferung, eine lebhafte Kauflust bemerkbar, die wesentliche Preiserhöhungen zur Folge hatte. Auch für Weizen- und Roggenmehl bestand eine regere Nachfrage, und es kamen zu anziehenden Preisen größere Umsätze zu Stande. Weizenkleie ist gleichfalls fest und teurer.

Tagespreise: Weizen bis M. —, Roggen bis M. —, Hafer bis M. 182 die 1000 Kilo. Weizenmehl No. 000 ohne Sack bis M. 29,75, Roggenmehl ohne Sack bis M. 25,50 die 100 Kilo. Weizenkleie mit Sack bis M. 4,60 die 50 Kilo.

Die in den letzten Tagen hervorgetretene stärkere Bedarfsfrage hat den Rüböllsaatenmarkt neuerdings befestigt. Indien hat bei geringem Angebote seine Forderungen wiederum wesentlich erhöht, sodaß die Fabrikanten ihre Interessen mehr den Donaustaaten zuwandten, die verhältnismäßig günstiger käuflich waren. Inländische Saaten werden so hoch gehalten, daß ein Bezug nach hier unlohnend ist. Leinsaaten setzten ihre steigende Preisbewegung in stürmischer Weise fort. Die erste Hand sah sich, infolge verschlechterter Ernteaussichten in Argentinien, zu Rückkäufen veranlaßt, wodurch naturgemäß auch die Fabrikanten aus ihrer Zurückhaltung aufgeweckt wurden. Erdnüsse fehlen. Leinöl folgte wenn auch nur zögernd der Preisbewegung in Saaten. Einerseits drückte das billige Angebot der zweiten Hand auf den Markt und andererseits ließ auch der Absatz in letzter Zeit zu wünschen übrig. Rüböl hingegen geht flott ab, und es wurden zu steigenden Preisen größere Abschlüsse getätigt. Erdnußöl ist ebenfalls weiter gestiegen. In Rübkuchen entwickelte sich wiederum ein bedeutendes Geschäft zu anziehenden Preisen. Der andauernd starken Nachfrage steht kein entsprechendes Angebot gegenüber.

Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rüböl ohne Faß bis M. 66,50 ab Neuß. Leinöl ohne Faß bis M. 52 die 100 Kilo Fracht-Parität Geldern. Erdnußöl aus Coromandelnüssen bis M. 70 die 100 Kilo ab Neuß.

Baumwolle.

Wochenbericht der Firma Hornby, Hemekryk u. Co., Baumwollmakler in Liverpool.

(Die Firma macht keine Termingeschäfte für ihre eigene Rechnung.)

Die in der letzten Zeit von der Baumwollzone erhaltenen Berichte über trockenes Wetter im Allgemeinen und heiße Winde in Texas haben dem Markte während der Woche eine ziemliche Festigkeit verliehen. Die gestern gemeldeten leichten Regen im Südosten und geringe Niedergänge in anderen Teilen haben die Situation etwas erleichtert. Immerhin hört man von Klagen über der Ernte durch die Trockenheit zugefügten Schäden und gute Regen sind besonders in Texas und Oklahama, sowie auch in Arkansas und Louisiana benötigt. Insektenschaden sind jedoch von geringer Bedeutung, und die hohen Temperaturen scheinen viel dazu beigetragen zu haben, die infolge der Spätheit der Ernte befürchtete Gefahr von Verheerungen durch den Kapselwurm zu vermindern.

In effektiver Ware machte sich im Allgemeinen eine gute Nachfrage seitens der Spinner bemerkbar, besonders für gewisse Grade, in welchen eine Knappheit zu befürchten steht.

Das Manchester Geschäft ist im Großen und Ganzen gut, doch sind die Fabrikanten unregelmäßig engagiert und die Ereignisse in China lassen Befürchtungen hinsichtlich der zukünftigen Nachfrage von jenem Lande aufkommen.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Mühlenfabrikate.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

E. Mannheim, 25. Juli. Mit Beginn der Woche nahm die Nachfrage nach Weizenmehl zu, da die damals so ungünstige Witterung eine noch längere Dauer des Ernteregens befürchten ließ. Die Käufer mehrten sich ganz bedeutend, ließen aber, sobald eine Besserung des Wetters anzunehmen war, auch wieder sehr nach. Im ganzen aber war das Mehlgeschäft zufriedenstellend. Roggenmehl wurde unbedeutend gehandelt, trotzdem nahmen die Preise eine festere Tendenz an, da nur wenig brauchbares Rohprodukt angeboten wurde. Alle Futterartikel blieben zu besseren Preisen gesucht und kamen relativ recht viele Abschlüsse zustande. Im ganzen waren die Mühlen durch fortwährend starke Abrufungen von Weizenmehl, Kleie und sämtlichen Sorten Futtermehl, wieder stark beschäftigt. Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl No. 0 M. 33, desgleichen No. 1 M. 31, desgleichen No. 3 M. 28, desgleichen No. 4 M. 24, Roggenmehl Basis No. 0/1 M. 25,50, Weizenfuttermehl M. 13,50, Gerstenfuttermehl M. 13,50, Roggenfuttermehl M. 15, feine Weizenkleie M. 9,50, grobe Weizenkleie M. 9,75, Roggenkleie M. 11,50. Alles per 100 Kilo brutto mit Sack, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühle". Heutige Tendenz fest.

Marktbericht über Oele und Fette für die Seifen-Industrie.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

Palmkernöl. Der Markt liegt immer noch außerordentlich fest bei stark steigenden Preisen und man erwartet in der nächsten Zeit kleine Ankünfte in Palmkernen infolge der ungünstigen Berichten aus Afrika über Arbeiterverhältnisse sowie wegen dem stark aufgetretenen gelben Fieber. Die Preise für Palmkerne sind auf M. 24.20 gestiegen und Palmkernöl ist für August-September-Lieferung auf M. 97 inkl. Fässer, cif Mannheim erhöht worden. Oktober-Dezember-Lieferung notiert M. 95.50 gleiche Konditionen

Talg. Die dieswöchentliche Auktion verlief sehr fest bei durchweg M. 1 höheren Preisen. Aus einem Angebot von 2036 Faß konnten 1838 Faß verkauft werden.

Leinöl. Der Markt hat sich weiter befestigt obwohl die Käufer immer noch sehr zurückhalten in der Hoffnung, daß wir doch einmal Preise von M. 50 bekommen würden. Die Hoffnung auf billigere Preise scheint aber immer mehr zu verschwinden, denn die Saatpreise werden täglich erhöht und die Verschiffungen von La Plata sind schon wesentlich kleiner geworden. Man notiert heute für Juli-Dezember-Lieferung M. 57, Januar-April M. 58 per 100 Kg. inkl. Barr cif Mannheim, Cassa mit 1 Prozent Skonto.

Die Verschiffungen von Leinsaat betrugen diese Woche 9800 Tons gegen 14 000 To. in der Vorwoche und 15 300 To. in der gleichen Woche des Vorjahrs. Vom 1. Januar bis heute wurden von La Plata insgesamt 773 700 Tons gegen 388 900 Tons in der gleichen Zeit des Vorjahres verschifft.

Cottonöl. Nahe und bald fällige Ware ist außerordentlich knapp und stark gefragt, sodaß für prompte Partien Aufschläge gegen September-Dezember von M. 5 bis M. 6 bezahlt werden. Es wurde in der abgelaufenen Woche schwimmende Ware und August-Abladung mit M. 71 ciff Rotterdam, unverzollt gehandelt, während September-Dezember-Lieferung M. 66 und November-April M. 61 inkl. Fässer cif Rotterdam, netto Cassa, notiert.

Amerik. Cottonöl notiert für November-April M. 71, unverzollt cif Rotterdam, Cassa mit ½ Prozent Skonto.

Holz.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

An den Floßholzmärkten des Rheins und Mains hielt sich der Geschäftsgang in ruhigen Bahnen. Immer klarer wird es, daß der Bedarf der rheinischen und westfälischen Sägeindustrie sehr schwach ist, und es darf auch für die nächste Zeit kaum mit nennenswerter Besserung des Verbrauchs genannter Industrieen gerechnet werden. Die Preise der Floßhölzer sind andauernd gedrückt, eine Erscheinung, die in direktem Gegensatz steht mit dem Rundholzeinkauf im Walde, der bisher immer noch in reger Weise vor sich ging. Ueberschreitungen der Taxen bilden hier die Regel. Die Absatzverhältnisse von Brettwaren liegen für den Großhandel sowohl, wie auch für die Sägeindustrie ungünstig. Das Versagen des Baumarktes als großer Abnehmer ist die Ursache der mißlichen Absatzverhältnisse, die sich in jüngster Zeit sogar noch verschlechterten und schließlich auch die Preise ungünstig beeinflußten. Der Großhandel kann beim Verkauf der Ware nach den rheinisch-westfälischen Bezirken nicht mehr die Erlöse in früherer Höhe hoten. Er mußte vielmehr Zugeständnisse den Abnehmern machen, durch die allein kleinere Abschlüsse möglich waren. Geschnittene Kanthölzer waren nur schwach begehrt und im Preise gleichfalls stark gedrückt.

Wochenbericht über den Viehverkehr

vom 21. bis 26. Juli 1913.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

Der Rindermarkt war gut beschickt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 1046 Stück. Der Handel war zu Anfang mittelmäßig, gegen Schluß ruhig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen M. 88—102 (48—55), Bullen (Farren) M. 80—94 (46—53), Rinder M. 86 bis 100 (45—52), Kühe M. 60—84 (29—40).

Auf dem Kälbermarkt standen am 21. Juli 272 Stück, am 24. Juli 154 Stück zum Verkaufe. Geschäftsverkehr teilweise lebhaft und mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht M. 75—105 (45—63).

Auf dem Schweinemarkt standen am 21. Juli 3470 Stück, am 23./24. Juli 1140 Stück. 50 Kg. Schlachtgewicht kosteten M. 81—83 (64—65) bei ruhigem Geschäftsverkehr.

Der Pferdemarkt war mit 92 Stück Arbeitspferden und 80 Stück Schlachtpferden beschickt. Der Handel mit Arbeitspferden war mittelmäßig, mit Schlachtpferden lebhaft. Preise für Arbeitspferde M. 300—1300, für Schlachtpferde M. 80—230 pro Stück.

Der Ferkelmarkt war mit 359 Stück besucht. Handel war mittelmäßig. Pro Stück wurden M. 17—25 bezahlt.

Die in Klammern gesetzten Zahlen bedeuten die Preise nach Lebendgewicht.

MARCHIVUM

Spitzenwäsche

Stickereien, Gardinen, Waschseide sowie alle zarten Stoffe, die keine rauhe Behandlung beim Waschen vertragen, werden vollkommen rein, blendend weiss und wie neu durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

wäscht von selbst, ohne Reiben und Bürsten, daher grösste Schonung des Gewebes. Bester Ersatz für Rasenbleiche.

Ueberall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

Syndikatfreie Kohlenvereinigung

G. m. b. H.

Kohlen, Koks, Brikets, Anthrazit

Unser Stadtkontor befindet sich jetzt in **E 3, 14** (Planken) im Hause der Schwan-Apotheke.

Aufträge und Zahlungen erbitten an unser Stadtkontor: E 3,14 (Planken) Telephon 1919 oder an unser Hauptkontor u. Lager: Industriehafen Telephon 1777 und 1917.

Ingenieur-Akademie Wismar, Ostsee. Für Maschinen- und Elektroingenieure, Bauing., Geometer und Architekten. — (Eisenbetonbau und Kulturtechnik.) Neue Laboratorien.

2198

F. Krebs, Ofensetzer, J 1, 11. Telephon 4717 b. Meyg. Gebrüder

Setzen, Putzen, Ausmauern und alle Reparaturen. Herde und Oefen, die nicht backen und nicht brennen, werden unt. Garantie dazu gebracht.

Tagesordnung

der am **Donnerstag, den 31. Juli 1913, vormittags 9 Uhr** stattfindenden Bezirksratssitzung.

1. Gesuch der Rosa Höflinger geb. Kronenberger in Mannheim um Genehmigung zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Branntweinschank im Hause G 7, 42.
2. Desgl. des Philipp Döringer in Mannheim, Mittelstraße 20.
3. Desgl. des Karl Kögel in Mannheim, S 2, 1.
4. Desgl. des Gg. Mey in Mannheim, Friedrichsfelderstraße 14.
5. Gesuch des Gg. König in Mannheim um Genehmigung zur Verlegung seiner Schankwirtschaft ohne Branntweinschank von Angelstr. 14 in Neckarau nach Langstraße 49 in Mannheim.
6. Gesuch des Johann Becker um Genehmigung zur Verlegung seiner Schankwirtschaft mit Branntweinschank von Sandhoferstraße 47 in Waldhof nach Holzstraße 5 in Mannheim.
7. Gesuch des Wilhelm Weippert in Mannheim um Genehmigung zum Betrieb einer Gastwirtschaft im Hause Waldhofstraße 10.
8. Gesuch des Adam Wehe IV in Sandhofen um Genehmigung zum Ausschank von Branntwein in seiner Wirtschaft Ecke Max- und Falkenstraße 1.
9. Den Wirtschaftsbetrieb des Heinrich Höflinger in Mannheim, G 7, 42.
10. Gesuch des Josef Karlein in Seckenheim um Genehmigung zur Verlegung seiner Schankwirtschaft mit Branntweinschank vom Schloß nach der Traube, Hauptstraße 8.
11. Gesuch des Hermann Müller in Ladenburg um Genehmigung zum Betrieb der Realgastwirtschaft zum Hirsch, daselbst.
12. Gesuch der Fa. Peter Kilthau, Kesselschmiede in Waldhof, um bau- und gewerbepolizeiliche Genehmigung zur Erstellung einer Kesselschmiedwerkstätte auf ihrem Grundstück am Speckweg.
13. Erstellung eines Wohnhausneubaues durch Gg. Waibel in Mannheim auf dem Grundstück Webersstraße 5; hier Beschwerde gegen eine baupolizeiliche Verfügung.
14. Lagerung von Lumpen durch Christian Bonacker in Mannheim auf dem städtischen Müllabladeplatz an der Seckenheimerstraße.
15. Die Ernennung eines bürgerlichen Mitglieds der Ersatzkommission.

Die hierzu gehörigen Akten liegen während 3 Tagen zur Einsicht der Herren Bezirksräte auf der hiesigen Kanzlei auf. 1278

Mannheim, den 24. Juli 1913.

Großh. Bezirksamt.

Winterschafweide-Verpachtung.

Die städt. Gutsverwaltung Mannheim verpachtet die Winterschafweide der Gemarkung Mannheim für den Winter 1913/14 in fünf Abteilungen.

I. Alt Gemarkung Mannheim.

1. Abteilung umfaßt ca. 500 Morgen Ackerfeld und 25 Morgen Wiesen.
2. Abteilung umfaßt ca. 500 Morgen Ackerfeld und 85 Morgen Wiesen.
3. Abteilung umfaßt ca. 1300 Morgen Ackerfeld und 100 Morgen Wiesen, inkl. alter Exerzierplatz.

II. Alt Gemarkung Sandhofen-Scharhof.

1. Abteilung umfaßt ca. 1700 Morgen Ackerfeld und ca. 100 Morgen Wiesen.
2. Abteilung umfaßt ca. 2000 Morgen Ackerfeld und ca. 100 Morgen Wiesen.

Schriftliche Angebote nimmt das unterzeichnete Amt bis längstens **Dienstag, den 29. Juli 1913, vormittags 11 Uhr,** entgegen.

Die Pachtbedingungen mit der näheren Bezeichnung der Weideflächen liegen von vormittags 10—12 und nachmittags 5—6 Uhr auf unserem Büro Luisenring 49, zur Einsicht auf. 2179

Mannheim, den 21. Juli 1913.

Städt. Gutsverwaltung:
Krebs.

[9347]

Prima Apfelwein

versendet per Liter zu 24 Pfg. ab hier von 40 bis 50 Liter an. Undekannten gegen Nachnahme. Fässer leihweise

Jakob Seitz, Schriesheim a. d. Bergstr.
Telephon 26. 30292

Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadt Ludwigshafen.

Juli.

Verkündete:

16. Eugen Levy, Kaufmann und Gabella Kaufmann.
16. Jakob Weil, Dekorateur und Henriette Haas.
16. Adolf Eicher, Wirt und Wilhelmine Dietrich.
16. Karl Danter, Maurer und Elisabeth Arnold.
16. Elias Schnurmann, Kaufmann u. Irma Müller.
16. Johannes Benz, Fabrikarb. und Anna Frank.
16. Karl Friedrich Meiorn, Zimmerm. u. Elis. Link.
17. Nikolaus Bub, Tagner und Elisabeth Deimling.
17. Phil. Jak. Rectanus, Privatm. u. Amalie Siegel geb. Buch.
17. Marim. Jak. Fournier, Techn. u. Elis. Kath. Post.
17. Ludwig Eriel, Schuhmacher u. Hedwig Mathes.
17. Oskar Kaiser, Schlosser u. Amal. Sus. König.
18. Paul Norbert Stadtmüller, Musiker u. Emma Helene Brendel.
18. Adam Eichelsbacher, Masch.-Führer und Kath. Müller geb. Bohlender.
18. Phil. Metzger, Bierbrauer und Barbara Heck.
18. Heinrich Jak. Otto Silberling, Kernmacher und Franziska Hund.
21. Gottfried Schiefer, Vorarb. u. Marie Wasmeier.
21. Johann Karn, Fabrikarbeiter u. Klara Böhm.
22. Christof Hecker, Metzger u. Elisab. Zusann.
22. Wilhelm Schwarz, Kaufmann u. Martha Lang.
23. Oskar Faber, Kgl. Postassistent u. Adele Eckert.
23. Friedr. Hillenbrand, Kaufmann u. Jos. Häußler.
23. Josef Huber, Fabrikarbeiter u. Anna Augustin.
23. Georg Schnellbacher, Friseur u. Berta Magin.
23. Karl Langer, Kaufmann u. Marie Mohler.
23. Johannes Fluhr, Schlosser u. Regine Damian.
23. Adam Schölch, Fabrikarbeiter u. Anna Pahle.
23. Andreas Kühner, Bauführer u. Josefine Schmitt.

Verehelichte:

17. Leopold Th. Walther, Kaufm. u. Susanne Danter.
19. Aug. Christ. Blanz, Mont. u. Franz. Steiger.
19. Joh. Adam Wilh. Huber, Lehramtsverweser und Maria Josefine Malwine Bachmann.
19. Martin Kern, Fabrikarb. und Magdalene Rau.
19. Ernst Köhler, Tagner und Marie Raaf.
19. Heinrich Mellinger, Tagner u. Karoline Seel.
19. Jak. Meyerer, Maurer u. Kathar. Kleinheinz.
19. Karl Milnazik, Schlosser und Elisab. Föllinger.
19. Philipp Müller, Tüncher und Kathar. Pfister.
19. Friedr. Ludw. Röder Ing. u. Elisab. Ant. Creter.
19. Georg Ruckleschler, Fabrikarb. u. Elisab. Lorch.
19. Emil Schmarbeck, Former u. Anna Stöckl.
22. Wilhelm Berger, Tagner u. Hedwig Hauck.
22. Andreas Kuna, Fabrikarbeiter u. Rosa Müller.
22. Jos. Schwarz, Schlosser u. Magdal. Schifferdecker.

Geborene:

16. Leonhard Josef, S. v. Leo Joh. Hoppe, H.-Arb.
17. Maria Aug., T. v. Karl Helfrich, Fabrikarb.
14. Heinrich, S. v. Joh. Jakob Laib, Fabrikarbeiter.
14. Gertrud Frida Hildeg., T. v. Eug. Klob, Kaufm.
15. Wolfram Walther, S. v. Dr. Friedr. Clemens Walther Albrecht, Chemiker.
18. Berta Anna T. v. Johann Vogelgesang, Tagner.
14. Josef, S. v. Franz Münzer, Schreiner.
16. Gertrud Ruth, T. v. Rudolf Wieland, Schlosser u. Installateur.
13. Minna, T. v. Bar. Horendreksler, Kurzw.-Hdlr.
15. Gertrud, T. v. Friedrich Ringel, Schiffer.
12. Emma, T. v. Louis Jessel, Ingenieur.
15. Ernst, S. v. Johann Werdick, Schlosser.
19. Hildegard, T. v. Friedrich Greiner, Schlosser.
17. Sofie, T. v. Anton Weindel, Laborant.
12. Emil, S. v. Johann Kemmnitz, Schreiner.
15. Kurt, S. v. Philipp Deutsch, Schreiner.
18. Irma, T. v. Otto Tänny, Fabrikarbeiter.
20. Elma, T. v. Jakob Schärl, Zimmermann.
16. Hermann, S. v. Konrad Reichert, Monteur.
18. Andreas, S. v. Andreas Rillig, Fabrikarbeiter.
18. Johannes, S. v. Franz Heinzmann, Installateur.
20. Margarete, T. v. Johannes Horn, Fabrikarb.
20. Leonhard, S. v. Josef Runktewicz, Tagner.
19. Erna, T. v. Christian Feldie, Fabrikarbeiter.
18. Johannes, S. v. Joh. Hofmann, Bureaugehilfe.
17. Emilie, T. v. Jakob Bippert, Tagner.
18. Frida, T. v. Georg Pfitzenmaier, Spengler.
15. Eva, T. v. August Vogel, Friseur.
21. Rudolf, S. v. Franz Dreikorn, Maurer.
21. Lilli, T. v. Karl Seng, Fabrikarbeiter.
18. Maria, T. v. Karl Lang, Reisender.

Gestorbene:

15. Elisabeth geb. Kumüller, Ehefr. v. Philipp Speck, Maschinist, 26 J.
17. Erich, S. v. Jakob Ohmer, Kaufmann, 8 Wochen.
9. Karl Arnheiter, Matrose, verh., 56 J.
15. Irma, T. v. Andreas Reichner, Schreiner, 12 J.
17. Johannes Beck, Fabrikaufseher, verh., 49 J.
17. Friedrich Walter, Privatmann, verh., 72 J.
17. Regine geb. Hofel, Wwe. v. Friedrich Ihle, 29 J.
17. Erwin, S. v. W. Stemler, Strohenhabusch., 8 M.
19. Elise Kunkel geb. Schler, 40 J.
20. Peter Kraft, Privatmann, 75 J.
21. Heinrich, S. v. Phil. Meyerhöfer, Erdarb., 8 M.

15411

Vom Büchertisch.

Ein neuer Jahrgang der „Schönheit". Karl Bantelow, der verdiente Herausgeber der „Schönheit", hat soeben den 11. Jahrgang seiner Zeitschrift mit einem textlich und illustrativ prächtig ausgestatteten Hefte begonnen. Die Tatsache, daß eine Zeitschrift, die ihrer kühnen Idee und des ausgesprochen ästhetischen Charakters wegen immer nur für eine Auslese des Publikums bestimmt ist, auf 10 Jahre fruchtbarer Arbeit und dauernder Erfolge zurückblicken kann, beweist von neuem, wie hoch die „Schönheit" über den sonstigen Schöpfungen und Erfindungen unseres nervösen Alltags hervorragt. Man nehme nur einen Jahrgang dieses vielgerühmten, aber auch heftgescholtenen Blattes zur Hand und überzeuge sich von den künstlerischen Werten, die hier für jedermann zugänglich geboten werden. Oder man blättere auch nur in dem ersten Heft des neuen Jahrganges und man wird neben prächtigen Bildern die sinnvollsten Gedanken finden, wie sie Künstler und Dichter seit langem in dieser Zeitschrift auszusprechen pflegen. Die „Schönheit" kostet halbjährlich 5 Mk., für das Ausland 6,30 Mk., inkl. Porto und ist durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag, Werder a. Havel, zu beziehen. Einzelne Bände gebunden zum Preise von 12 Mk.

Ueber die Photographie in der Kriminalistik bringt das erste Fulsheft der illustrierten Zeitschrift „Das Wissen" einen sehr interessanten Artikel aus der Feder des wissenschaftlichen Photographen G. Blunck. Den Ausführungen sind fünf Originalbilder, welche eigens für das Wissen angefertigt wurden, beigegeben. Sie zeigen in deutlicher Weise, daß verblaßte Blutspuren durch die Photographie wieder kenntlich gemacht werden können, wie man durch die photographische Platte geschickte Fälschungen aufdeckt und sogar die Schrift eines verbrannten Papiers wieder erkennbar zu machen vermag. 21 nach Originalphotographien hergestellte Abbildungen schmücken das vorliegende Heft, welches an Mitglieder der Vereinigung „Die Wissenschaft für Alle" kostenlos geliefert wird und sonst für M. 1,50 vierteljährlich durch jede Postanstalt zu beziehen ist.

Zu Engelhorns Romanbibliothek (J. Engelhorns Nachf. Stuttgart) ist soeben der 750. Band erschienen, es ist ein Roman in drei Teilen von Richard Voß „Tragödien der Zeit" (XXIX. Jahrgang, Band 21/22). Der Verfasser der „Zwei Menschen" führt uns in die Stadt Goethes und Schillers, in das Weimar der letzten Jahre und entwirft ein hinreißendes Zeitgemälde. In Charakteren, Einzelgestalten von monumentaler Größe und Einfachheit zeichnet er die widerstreitenden Strömungen unsrer heftig gärenden Zeit, das oft zerstörende Aufeinanderprallen der Generationen wie der Geschlechter, die Tragödie von Vater und Sohn, von Mann und Weib. Mit diesem Bande begeht die beliebte Romansammlung ein würdiges Jubiläum.

Wie seze ich meine Kommas und die anderen Satzzeichen? Für jeden Schüler, jeden Lehrer, jeden, der schreiben muß. Verfaßt von A. Dehnhardt, 20. Auflage. (Rheinisch-Westfälische Verlagsbuchhandlung, Essen-Ruhr. Preis 50 ₰). Andere Lehrern und Schülern in das Büchlein denen zu empfehlen, denen die Erledigung des geschäftlichen Briefwechsels obliegt. Es eignet sich auch hervorragend zum Selbstunterricht.

Maier-Gugenhubel, M., Die Revolution in China. Mit einer Vorrede von Prof. D. von Burther in Tübingen. 8°. 32 Seiten. Verlag von Johannes Blanke, Konstanz (Baden) und Emmishofen (Schweiz). Preis 40 ₰ = 50 Cts. Als im vorletzten Herbste die Nachricht vom Ausbruch der Revolution in China die Welt durchzitte, da kam dieses Ereignis für Europa überraschend und unerwartet. Wir waren gewohnt, von dem „Reich der Mitte" zu urteilen als einem Lande, das zwar den höchsten Grad der Entwicklung erreicht, dann aber stehen geblieben und allen fremden Einflüssen gegenüber sich streng ablehnend verhalte. Und nun ist dieses Riesenreich mit einemmale aus der Jahrtausende alten Erstarrung erwacht; die Söhne „des himmlischen Reiches" fangen an, ihre seltsame Anschauungsweise und Denkungsart zu verleugnen, sie beginnen sich zu regen und zu reformieren. Mit dieser stürmischen Umwälzung in China in ein neues Stadium der Entwicklung getreten, das nach dem Urteil des tiefer blickenden Sachverständigen wohl schon für die nächste Zukunft nicht ohne Einfluß auf die christlichen Völker bleiben wird. Wer diesem weltgeschichtlichen Ereignis das richtige Verständnis abgewinnen will, der greife zu der angezeigten Schrift. Hier spricht ein gründlicher Kenner des Landes zu uns; ein Mann, der jahrzehntelang in diesem Lande gewesen und dessen Ausführungen getragen sind von der Kenntnis persönlicher Erfahrung und Beobachtung. Bei aller sachlichen Kürze doch klar, verständlich und leicht faßlich, bietet die Schrift eine Fülle von Gedanken und Anregungen für ein Problem, an dem insbesondere auch unser deutsches Volk nicht ruhig vorübergehen kann, in allem eine lesenswerte und instruktive Arbeit. ck.

„Der Vortrupp", Halbmonatsschrift für das Deutschtum unsrer Zeit. Herausgegeben von Dr. jur. Hermann M. Popert, Hamburg, und Kapitänleutnant a. D. Hans Paasche, Berlin. Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. phil. R. Kraut, Hamburg. Verlag von Georg Wigand, Leipzig. Preis: Jährlich 5 ₰, vierteljährlich 1 ₰ 25 ₰; Einzelnummer 35 ₰. Nummer 14 des 2. Jahrganges bietet zunächst einen Leitartikel von Dr. med. Luerssen, „Die Bedeutung der deutschen Turnerschaft für die Erüchtigung Deutschlands", dann plaudert O. Bandorer über die prächtige Gestalt aus Hermann Poperts bekanntem Romane „Helmut Harringa" in seinem Aufsatze „Siwart Taaken, ein deutsches Schicksal", Dr. phil. Hans Offe macht in seiner Arbeit „Das deutsche Gymnasium" sehr beachtenswerte Reformvorschläge; auch die Aufsätze „Der Gasthof in neuer Form" von Hermann Hälter und „Jagd und Stiergefecht" von C. v. Moltke dürften besondere Beachtung finden, wie die Aufsätze „Die Bibliothekarie" von Hans Paasche, „Der falsche Kurs in unsrer Jugendpflege" von Walter Römuh, „Vom deutschen Schulverein in Wien" von Prof. E. Lehmann und „Die dritte Tagung der Karpathendeutschen in Wien" von demselben in der beliebten Spalte „Rund um uns".

Schwer erziehbare Kinder. Ein Ratgeber für alle die es angeht. Von Gustav Major, Berlin. Verlag Carl Marhold Verlagsbuchhandlung, Halle a. S. 148 S. Preis 2,50 ₰. Nicht nur die moralisch schwererziehbaren Kinder geben uns Rätsel und kaum zu lösende Aufgaben auf, sondern auch die körperlich und geistig sich nicht normal entwickelnden Kinder sind schwer erziehbar, auch sie stellen oft große, in nicht selten größere Anforderungen an die Geduld, Liebe, Konsequenz, Umsicht und an den psychologischen Scharfblick des Erziehers als die andern. Wenn man die Anfänge der anormalen oder ungesunden körperlichen, geistigen oder sittlichen Entwicklung der Kinder übersieht, wenn man die krankhaften und ungesunden Keime wohl gut pflegt oder als tüchtige Besonderheiten oder Eigenheiten sogar hegt und zum Gedeihen bringt, so ist es später unmöglich, helfend, regulierend und befreiend einzugreifen. Je früher aber die ungesunde oder anormale Entwicklung erkannt und behandelt wird, desto sicherer ist der Erfolg. Und in dieser Richtung will vorliegendes Buch ein Ratgeber sein.

Adreßbuch für das Baugewerbe. In der Verlagsbuchhandlung von J. J. Reiff, Karlsruhe, ist soeben die vierte Ausgabe des Adreßbuchs für das Baugewerbe in Baden erschienen. Es sind darin sämtliche in das Baufach einschlägigen Gewerbe und Betriebe genau verzeichnet. Das Material ist durchaus zuverlässig, da es nach amtlicher Quelle bearbeitet ist. Das Buch ist äußerst praktisch und bildet für jeden Gewerbetreibenden inbezug auf Propagandazwecke ein notwendiges und unentbehrliches Nachschlagewerk. Es ist sehr gut eingeführt und kostet in Leinwand gebunden 3,50 ₰ inkl. Porto.

Die sicherste Aussicht auf Heilung der Lungenschwindsucht bietet eine Kur im Hochgebirge. In Davos (Schweiz) beobachtete zuerst der deutsche Arzt Dr. Spengler, daß bereits als unheilbar verloren angesehene Kranke sich rasch erholten und schließlich nach längerem Aufenthalte geheilt wurden und vielfach noch ein sehr hohes Alter erreichten. Die „Deutsche Heilstätte" in Davos nimmt minderbemittelte Lungenkranke auf, und wer täglich in Privatpensionen mindestens 5 ₰ aufwendet, kann in 4—6 Monaten, bei leichteren Fällen in kürzerer Zeit im Hochgebirge sein Lungenleiden beseitigen, dies erklären die Schriften von Dr. med. Amrein, Arosa: Behandlung der Lungentuberkulose im Hochgebirge. Unter spezieller Berücksichtigung der Behandlung fieberhafter Fälle bearbeitet. Preis 80 Pfg., gebunden 80 Pfg. (Porto 10 Pfg.). Verlagsanstalt Emil Abigt, Wiesbaden 55. Die Vorzüge des Hochgebirges für Gesunde und Kranke. Aerztliche Aufklärungen von Dr. med. O. Amrein. Preis 80 Pfg., gebunden 1,20 ₰ (Porto 10 Pfg.). Verlagsanstalt Emil Abigt, Wiesbaden 55. Zweifellos müssen diese Schriften in weitesten Kreisen Beachtung finden, denn ein größerer Teil unserer Mitmenschen ist lungenleidend, ohne es zu wissen.

Briefkasten.

Abonnent H. J. in U., Thür. Um die Sprödigkeit der Gesichtshaut zu mildern, ist es empfehlenswert das Gesicht nicht mit Wasser zu waschen, sondern zur Reinigung einen weichen Lappen mit Lanolin zu benutzen. Auch empfiehlt sich das Einfetten der Haut mit Lanolin vor dem Schlafengehen.

Abonnent C. K. Um die Ameisen zu vernichten, ist mit Zucker vermischte Hefe auf flachen Behältern den Tieren zugänglich zu machen. Ferner kann man auch in Zuckerwasser ausgedrückte Schwämme aufsetzen. Die Ameisen kriechen in die Poren und werden alsdann durch Eintauchen des Schwammes in siedendes Wasser getötet.

Abonnent J. L. Unseres Wissens werden Eisenbahnräder aus Papier nur in Amerika verwendet.

Abonnent H. E. Um sich von den Ameisen zu befreien wird ein Gemisch aus 1 Teil zehnprozentiger Potaschelösung und 1 Teil Honig auf flachen Tellern aufgestellt. Gleichem Zweck dient mit Hefe versetzte Honig-, Sirup- oder Zuckerlösung.

Abonnent J. F. 23. Das Teeren der Gartenwege hat unter anderem den Vorzug das Wachsen des Unkrauts hintanzuhalten. Der Teer wird in flüssigem Zustande in möglichst gleichmäßiger Schicht auf die geebneten und trockenen Wege gegossen, worauf man in erkalten läßt, um ihn später mit feinem Kies zu bestreuen.

Abonnent K. H. 14. 1. Es genügt, wenn Sie im Testament als Erbe des Betrages genannt sind oder daß sonst eine Bestimmung darin getroffen wird, die auf einen solchen Willen des Erblassers deutlich schließen läßt. 2. An Erbschaftssteuern werden Sie später 5 Prozent zu zahlen haben.

Abonnent 969. 1. Sie werden zu erwägen haben, ob Sie für Ihre Erfindung Patentschutz oder Gebrauchsmusterschutz nachsuchen wollen. 2. Das Patent dauert 15 Jahre, der Musterschutz 3 Jahre, er kann jedoch durch Zahlung einer geringen Summe vor Ablauf der Frist um 3 Jahre verlängert werden. 3. Mit der Anmeldung zum Patent sind 20 ₰ einzusenden, bei der Erteilung des Patents 30 ₰. Mit dem Gesuch um Gebrauchsmuster müssen 15 ₰ eingezahlt werden. 4. In beiden Fällen ist die Anmeldung an das Kaiserliche Patentamt in Berlin zu richten. Dem Gesuch müssen Erklärungen, Abbildungen bezw. Modelle, genaue Beschreibung nebst Formulierung des Patentanspruchs u. s. w. beigefügt sein.

Kommunalpolitisches.

* **Die Kosten auswärtiger Schüler.** Welch beträchtlichen Aufwand die Stadt Stuttgart für die die höheren Lehranstalten besuchenden Schüler von auswärts zu machen hat, darüber gibt eine im Gemeinderat gepflogene Besprechung Aufschluß. Darnach verursachen die auswärtigen Schüler, deren Zahl sich auf rund 700 beläuft, der Stadt einen jährlichen Aufwand von über 62 000 M., denen ein Ausgleichsposten nicht gegenübersteht. Im Gemeinderat wurde darauf hingewiesen, daß der von der Stadt in dieser Frage seither eingenommene noble Standpunkt von den in Betracht kommenden auswärtigen Gemeinden nicht mehr so gewürdigt werde, wie dies früher der Fall war; es wurde deshalb der Vorschlag gemacht, daß die Stadt Stuttgart an die Amtskörperschaften, die hier hauptsächlich in Frage kämen, wegen eines entsprechenden Kostenbeitrages herantreten sollen; es wären dies die Amtskörperschaften Stuttgart-Amt, Cannstatt, Waiblingen und Böblingen. Falls die Schritte der Stadtverwaltung bei diesen Amtskörperschaften erfolglos bleiben sollten, will man sich an den Staat wenden.

Kr. **Ein städtisches Wohlfahrtsamt** soll in Nürnberg errichtet werden.

MARCHIVUM